

Entwicklungsplanung 2018



Entwicklungsplanung 2018

der Leibniz Universität Hannover

Beschlossen vom Senat am 12. Februar 2014
im Einvernehmen mit dem Präsidium

Impressum

Entwicklungsplanung 2018
der Leibniz Universität Hannover

Herausgeber

Das Präsidium der
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Bildnachweis

Tielbild

©tönies + schroeter + jansen freie architekten gmbh,
www.tsj-architekten.de

©Leibniz Universität Hannover; S. 16 ©Philip Bartz; S. 12,
S. 18, S. 22, S. 46 ©Mathias Schumacher;
S. 4 ©Christian Malsch

Druck

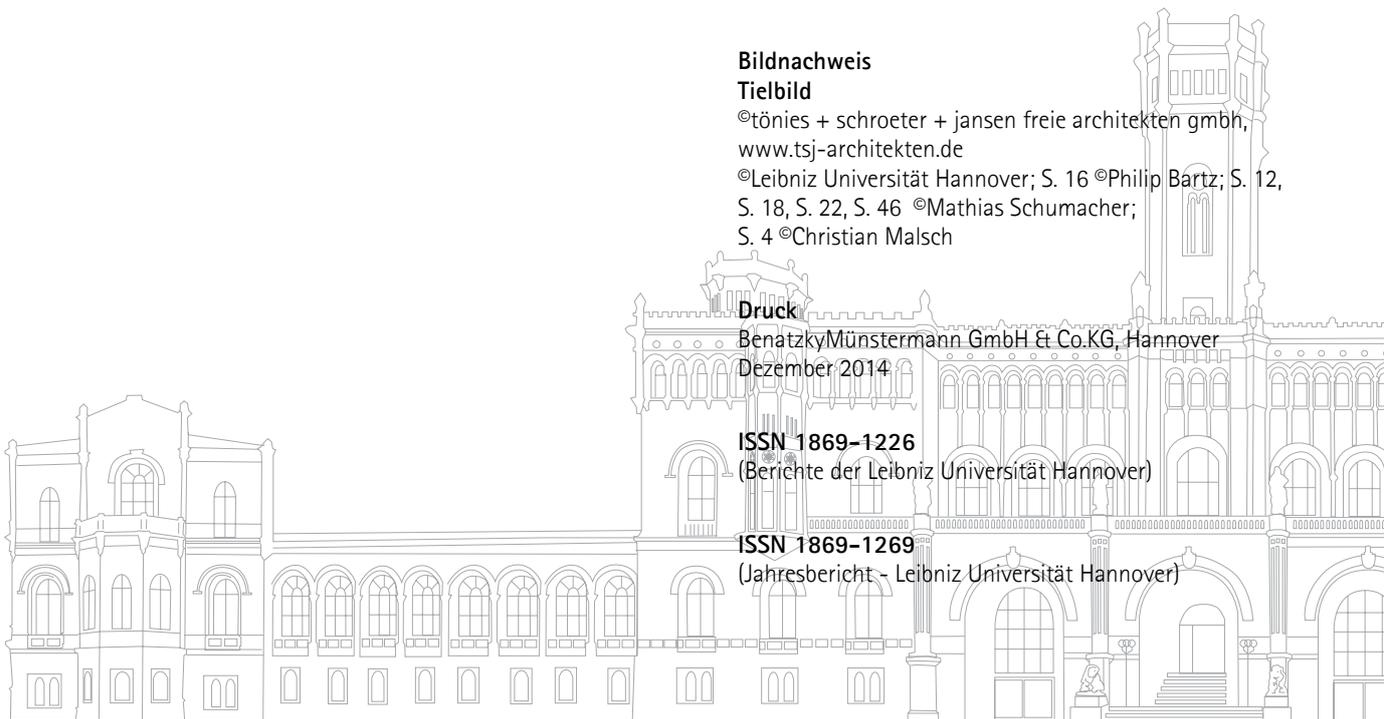
BenatzkyMünstermann GmbH & Co.KG, Hannover
Dezember 2014

ISSN 1869-1226

(Berichte der Leibniz Universität Hannover)

ISSN 1869-1269

(Jahresbericht - Leibniz Universität Hannover)



Inhalt

Zusammenfassung	5
1. Einleitung	11
2. Umsetzung der Entwicklungsplanung 2013	13
2.1 Kernaufgaben: Forschung, Lehre, Weiterbildung	13
2.2 Querschnittsaufgaben	14
2.3 Entwicklung der Fakultätsstruktur	15
3. Herausforderungen und übergeordnete Ziele	16
4. Profilbildung	19
5. Prioritäten der Universitätsentwicklung 2014–2018	23
5.1 Fakultäts- und Fächerstruktur	23
5.2 Strategische Kooperationen	24
5.3 Personal	25
5.4 Ressourcensteuerung	27
5.5 Forschung	28
5.6 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	29
5.7 Studium und Lehre	31
5.8 Lehrerbildung	34
5.9 Weiterbildung	36
5.10 Internationalisierung	38
5.11 Gleichstellung und Diversität	39
5.12 Wissens- und Technologietransfer	40
5.13 Bauliche Entwicklung	42
5.14 Medien- und Informationsversorgung	43
5.15 Kommunikation und Marketing, Fundraising, Alumni	44
6. Entwicklung der Einrichtungen der Universität	47
6.1 Fakultäten/Leibniz Forschungsschule	47
6.2 Zentrale Einrichtungen	109
6.2 Zentrale Universitätsverwaltung	120



Zusammenfassung

Profilbildung

Die Leibniz Universität setzt sich mit der Entwicklungsplanung 2014-2018 das übergeordnete Ziel, eine Identität als große Universität zu schaffen, die aufbauend auf einem breiten Fächer- und Lehrspektrum besondere Forschungsschwerpunkte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften besitzt.

Ihr Fächerangebot umfasst die Ingenieur- und Naturwissenschaften, die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Aufgrund dieser Fächervielfalt und aufgrund der engen Kooperation mit den hannoverschen Hochschulen sowie mit den Mitgliedsuniversitäten der Niedersächsischen Technischen Hochschule ist Interdisziplinarität für sie in besonderem Maße identitätsstiftend.

Mit den Gebieten

- Quantenoptik und Gravitationsphysik,
- Produktionstechnik sowie
- Biomedizinforschung und -technik

besitzt die Leibniz Universität drei bereits etablierte Schwerpunkte. Diese zeichnen sich durch exzellente wissenschaftliche Leistungen der Forscherinnen und Forscher, hohe internationale Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse, hervorragende Nachwuchsförderung, eine Vielzahl erfolgreicher Drittmittelwerbungen sowie hohe wissenschaftliche bzw. gesellschaftliche Relevanz aus.

Das Profil soll um mindestens einen zusätzlichen ingenieur- bzw. naturwissenschaftlichen Schwerpunkt erweitert werden. Abgeleitet aus den großen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, den „Grand Challenges“, hat die Leibniz Universität daher die Themenfelder

- Energie,
- Geo- und Umweltwissenschaften sowie
- Pflanzenwissenschaften und Ernährung

als *potenzielle Schwerpunkte* identifiziert. In diesen Themenfeldern existieren bereits jetzt Forschungsverbände, denen zugesprochen wird, sich zu profilbildenden Schwerpunkten entwickeln zu können.

Weiterhin soll ein *originär geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Schwerpunkt* das Profil der Universität erweitern. Hierzu initiieren Präsidium und Senat gemeinsam mit der Juristischen, der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einen auch für andere Fächer geöffneten Diskussionsprozess. Ebenso soll die *Lehrerbildung* als exzellent anerkannte und gesamtuniversitär wahrgenommene Aufgabe nach innen und außen profiliert werden.

Die Schwerpunkte sollen eine möglichst breite Basis in der Universität erhalten. Sie werden durch

Maßnahmen der Ressourcensteuerung und der Berufungspolitik herausgearbeitet. Dabei stellen sie kein statisches Profil dar. In einem kontinuierlichen Prozess sollen sie auf der Basis wissenschaftlicher Kriterien regelmäßig auf den Erfolg ihrer Entwicklung hin überprüft werden.

Fakultäts- und Fächerstruktur

Die Binnengliederung von Fakultäten und der Institutsgößen soll optimiert werden. Dort, wo eine Konzentration aus fachlichen Gründen geboten erscheint, soll größeren Einheiten mit mehreren Professuren der Vorzug gegenüber kleineren Einheiten gegeben werden. Somit sollen technische Ausstattung, Laborkapazitäten sowie technisches und Verwaltungspersonal effizienter eingesetzt werden.

Weiterhin ist die Verlängerung der Amtszeit von Dekaninnen und Dekanen, die Sicherung einer angemessenen Ausstattung von Fächern und Professuren sowie eine Poolbildung von Servicebereichen vorgesehen bzw. bereits realisiert.

Strategische Kooperationen

Einen herausragenden Stellenwert besitzen die Kooperationen mit den anderen Hochschulen und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Hannover, insbesondere mit der Medizinischen und der Tierärztlichen Hochschule. Diese Zusammenarbeit findet u.a. ihren Ausdruck in koordinierten Programmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und in der Exzellenzinitiative. Mit dem Geozentrum Hannover sollen gemeinsame Berufungen und Kooperationsvereinbarungen realisiert werden.

Die Zusammenarbeit mit den Technischen Universitäten in Braunschweig und Clausthal wird unter dem Dach der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) vertieft. Hierzu sollen in der Forschung gemeinsame Schwerpunkte gebildet sowie in Studium und Lehre die Querdurchlässigkeit zwischen den Mitgliedsuniversitäten erhöht werden. Um die mit der Gründung der NTH verbundenen Ziele zu erreichen, hält es die Leibniz Universität für notwendig, das NTH-Gesetz weiterzuentwickeln.

Die Leibniz Universität wird Kooperationen mit führenden Partnern auf nationaler und internationaler Ebene gezielt ausbauen. Auf nationaler Ebene betrifft dies insbesondere Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft. Bevorzugte Instrumente sind gemeinsame Berufungen sowie der Betrieb gemeinsamer Labore und Versuchsanlagen. In den internationalen Beziehungen sollen verstärkt drittmittelgeförderte strategische Partnerschaften in Schwerpunktregionen geschlossen werden.

Die Leibniz Universität wird ihre Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) vertiefen. Beide Partner wollen die Hochschul- und Wissenschaftsforschung in Hannover zu einem Schwerpunkt von nationaler und internationaler Bedeutung ausbauen.

Kooperationen mit ausgewählten Unternehmen sollen in Form von Rahmenverträgen institutionalisiert werden. Einen hohen Stellenwert hat die Zusammenarbeit auf hochschulpolitischem Gebiet im Verbund der „TU9 German Institutes of Technology“.

Personal

Die Leibniz Universität setzt sich das Ziel, sowohl dem wissenschaftlichen als auch dem die Wissenschaft unterstützenden Personal gute beruflichen Perspektiven zu bieten und sich als attraktiver Arbeitgeber zu profilieren. Sie beachtet dabei Standards für „Gute Arbeit“. Für das wissenschaftliche Personal berücksichtigt sie die Empfehlungen der DFG zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Ebenso hat sie eigene Empfehlungen zur Gestaltung der Arbeitsverhältnisse wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt.

Das Angebot der Personalentwicklung wird in seiner gesamten Breite systematisch und bedarfsorientiert weiterentwickelt. Besondere Schwerpunktsetzungen finden in den Themenfeldern Hochschuldidaktik, Führungsleitlinien, Führungskräfteentwicklung sowie Personalentwicklungsmaßnahmen für Professorinnen und Professoren statt.

Die Leibniz Universität versteht Berufungen als eine ihrer wichtigsten Aufgaben und als wirkungsvolles Mittel zur Profilbildung. Das Berufsrecht ist ihr durch das NHG (Niedersächsisches Hochschulgesetz) bzw. das NTH-Gesetz übertragen, in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften allerdings nur befristet. Die Universität strebt eine dauerhafte Übertragung in allen Fächern an. Zur Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen Tenure-Track-Modelle entwickelt werden, die auch für Gleichstellungsziele genutzt werden können. Die Dauer von Berufungsverfahren soll von durchschnittlich zwölf auf neun Monate reduziert werden. Flexiblere Arbeitsmodelle und mehr Familienfreundlichkeit sollen durch die Ausgestaltung bedarfsangepasster Professuren (z.B. Teilzeitprofessuren) erreicht werden.

Ressourcensteuerung

Die Strukturen hochschuleigener Förderprogramme sollen gestrafft sowie übersichtlicher und transparenter gestaltet werden. Ziel ist dabei,

den Antrags-, Berichts- und Verwaltungsaufwand für die Mitglieder der Hochschule gering zu halten und in einheitlicher Form über die Verwendung der Mittel Rechenschaft zu legen.

Die Ressourcensteuerung Präsidium-Fakultäten soll leistungsgerechter und wissenschaftsadäquater ausgestaltet werden. Dazu wird die Universität bis zum Haushaltsjahr 2015 ihre derzeit historisch geprägte Ressourcensteuerung hin zu einer stärker an fakultätsspezifischen Ausstattungsrichtwerten und an Leistungskriterien orientierten Logik verändern. Die bisherige Unterscheidung in ein Personal- und Sachbudget wird zugunsten eines Globalbudgets für die Fakultäten aufgehoben.

Die Leibniz Universität überführt im Rahmen dieser Entwicklungsplanung freierwerdende Professuren in ihren Stellenpool, um Reserven für Innovationen und strategische Profilschärfung zu bilden. Außerdem wird sie damit ihre Konkurrenzfähigkeit innerhalb des Vergaberahmens für die Besoldung von Professuren sichern. Die Stellen dienen ferner der Absicherung lebenszeitberufener Professuren, die in der Exzellenzinitiative geschaffen wurden.

Forschung

Die Universität setzt sich das Ziel, unter die 20 forschungstärksten Universitäten in Deutschland zu gelangen. Speziell in den Natur- und in den Ingenieurwissenschaften strebt sie Platz zehn an. Dabei wird sie sich jeweils an der absoluten Summe der Bewilligungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft messen.

Es entspricht ihrem grundsätzlichen Verständnis von Forschung und Forschungsfreiheit, ihren Angehörigen und Mitgliedern auch außerhalb definierter Forschungsschwerpunkte angemessenen Raum zur Entfaltung ihrer fachlichen Exzellenz zu eröffnen. Grundlagenforschung wird auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der Forschung sein. Hervorragende disziplinäre Leistungen werden als wesentliche Grundlage für nachhaltige Interdisziplinarität betrachtet.

Die bewährte hochschulinterne Organisationsstruktur zur Förderung von Forschungsverbänden wird genutzt, um etablierte Schwerpunkte zu stärken und potenzielle frühzeitig zu fördern. Sie besteht aus Leibniz Forschungsschulen, Leibniz Forschungszentren und Leibniz Forschungsinitiativen. Interne Forschungsförderprogramme werden auf die Vorbereitung der Beantragung von größeren Verbundprojekten und die Nachwuchsförderung konzentriert.

Die Universität wird ein Forschungsinformationssystem und eine Dienstleistungsstruktur zum digitalen Publizieren einrichten. Ein institutionelles Konzept für das Management von Forschungsprimärdaten wird entwickelt. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs sollen auf diesem Gebiet Schlüsselqualifikationen vermittelt werden.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Wegen der hohen strategischen Bedeutung des wissenschaftlichen Nachwuchses strebt die Universität eine integrierte und lückenlose Förderung von Promovierenden und Postdocs an. Sie hat fachübergreifende Leitlinien verabschiedet, die zu mehr Klarheit und Verbindlichkeit in der Betreuung von Promovierenden beitragen. Eine fakultätsübergreifende Vereinheitlichung administrativer Abläufe und Softwareeinsatz sollen die Doktorandenverwaltung vereinfachen. Qualifizierungs- und Förderangebote für Postdocs werden erweitert.

Studium und Lehre

Die Leibniz Universität erfüllt eine zentrale Rolle als akademische Bildungseinrichtung im norddeutschen Raum. Langfristig strebt sie den Erhalt einer Größe von mindestens 20.000 Studierenden an.

Zur Optimierung des Übergangs Schule-Hochschule wird sie ihre online verfügbaren Self-Assessment-Verfahren weiterentwickeln, Brückenkurse und Mentoringprogramme ausbauen sowie ein gemeinsames ingenieurwissenschaftliches Eingangsesemester als Pilotprojekt realisieren.

Zur Verbesserung der Lehrqualität wird die Universität ihr hochschuldidaktisches Angebot ausbauen und systematisieren. Verschiedene Formen des individuellen Coachings von Lehrenden sollen ausgebaut werden. E-Learning-Konzepte werden weiterentwickelt und in eine Gesamtstrategie „IT-gestützte Lehre“ eingebettet. Konsequenzen aus den Lehrveranstaltungsevaluationen sollen fakultätsübergreifend vereinheitlicht werden.

Das Studienangebot soll curricular, organisatorisch und administrativ den Anforderungen lebenslangen Lernens gerecht werden. Im Vordergrund stehen die Aspekte Teilzeiteignung, Öffnung für nicht-traditionelle Studierendengruppen und Orientierung auf die Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung.

Die Universität überprüft kritisch diejenigen Studiengänge, denen nur eine geringe quantitative Nachfrage gegenübersteht. Dabei zieht sie auch die Ergebnisse von Absolventenbefragungen und Verbleibsstudien heran. Es gilt weiterhin, die Kompetenzorientierung der Studiengänge zu erhöhen. Die Arbeit der Studiendekanate soll weiter professionalisiert werden.

Die Universität wird die Studierbarkeit und die Studienorganisation optimieren. Hierzu wird sie eine einheitliche und verbindliche Anerkennungspraxis von Prüfungs- und Studienleistungen an der Universität umsetzen, die den Anforderungen der Lissabon-Konvention genügt. Ferner gilt es, die Prüfungsadministration zu vereinfachen und eine

neue Muster-Prüfungsordnung zu verabschieden. Mobilitätsfenster in Studiengängen sollen in Form von Pilotprojekten konkretisiert werden.

Lehrerbildung

Die Leibniz Universität versteht die Lehrerbildung als eine zentrale Aufgabe der gesamten Universität. Sie bildet Lehrerinnen und Lehrer für das gymnasiale, das sonderpädagogische und das berufsbildende Lehramt aus und erfüllt damit einen staatlichen und gesellschaftspolitisch wichtigen Auftrag. Etwa 22 Prozent der Studierenden streben das Lehramt an und bilden damit die größte Subgruppe unter den Studierenden.

Vor dem Hintergrund der beabsichtigten Herausbildung eines Schwerpunkts Lehrerbildung wird die Universität Chancen und Risiken der Einrichtung einer School of Education diskutieren, die die an der Lehramtsausbildung Beteiligten unter dem Dach einer Fakultät zusammenführt. Das Zentrum für Lehrerbildung als koordinierende Einrichtung soll neu strukturiert und personell spürbar verstärkt werden.

Zur Verbesserung der Studierbarkeit des Lehramts soll die Polyvalenz des Fächerübergreifenden Bachelor-Studiengangs kritisch überprüft werden. Den Gegenpol hierzu bilden Überlegungen zu einem von Anfang an durchgängig auf das Lehramt gerichteten Studium. Ferner sollen die Studierenden in der Koordination des Studienangebots mehrerer Unterrichtsfächer konkreter unterstützt werden.

In Bezug auf die vielfältigen Kompetenzbereiche, die aus der bildungspolitischen Debatte erwachsen und von Lehramtskandidatinnen und -kandidaten abgedeckt werden sollen, strebt die Leibniz Universität eine Schwerpunktsetzung an.

Initiativen fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Forschung wird sie unter den beteiligten Fächern und Fakultäten stärker unterstützen und koordinieren.

Die Leibniz Universität beteiligt sich an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ des Bundes und der Länder.

Weiterbildung

Die Universität systematisiert ihre Weiterbildungsangebote mit dem Ziel, bolognakonforme „Bausteine“ für lebenslanges Lernen bereitzustellen. Mit einheitlichen Begriffen, Standards und Zugangsbedingungen für die verschiedenen Formate der wissenschaftlichen Weiterbildung sollen die Transparenz und die Verwendbarkeit der Angebote erhöht werden.

Internationalisierung

Der Etablierung von strategischen Partnerschaften in Studium, Lehre und Forschung in den Fakultäten soll verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet werden. Hierzu wird das Profil der Auslandsbeauftragten klarer umrissen; ebenso werden alle internationalen Kooperationen der Universität erhoben. Im Abgleich mit den profilbildenden Maßnahmen der Universität soll anschließend eine strategische Schwerpunktbildung der internationalen Beziehungen nach regionalen Standorten erfolgen. Die Zahl studienbezogener Auslandsaufenthalte und die Attraktivität der Universität für internationale Studierende sollen gesteigert werden.

Gleichstellung und Diversität

Der Fokus der Gleichstellungsarbeit liegt auch weiterhin auf der Qualifizierung und Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Damit sollen der Anteil von Wissenschaftlerinnen konsequent erhöht und eine geschlechtergerechte Wissenschaftskultur etabliert werden. Wesentliche Maßnahmen bestehen in der Qualitätssicherung in Berufungsverfahren und in der Nachwuchsförderung, jeweils unter Gleichstellungsaspekten.

Das Gleichstellungskonzept der Leibniz Universität wird als „Offensive Gender & Diversity 2020“ fortgeschrieben. Es sieht die Nutzung von Tenure-Track-Programmen für Gleichstellungszwecke, die Förderung von Frauen in Leitungspositionen und die Gewinnung von mehr Frauen für Gremienarbeit vor.

Zum Thema Diversität wird die Universität ein umfangreiches Maßnahmenpaket auflegen, das zunächst auf eine Sensibilisierung der Universitätsmitglieder für diesen Fragenkreis abzielt. Ferner werden Netzwerke und Leitfäden Diversitätsaspekte in der Universität strukturell verankern.

Wissens- und Technologietransfer

Die Universität wird ein systematisches Forschungsmarketing aufbauen, das wirtschaftsrelevante Informationen und Angebote zielgruppenspezifisch aufbereitet und in einer neuen Plattform zusammenfasst. Neben dem Internetauftritt ist das geplante Forschungsinformationssystem ein wichtiger Baustein.

Die Verwertungsaktivitäten von Patenten und weiterem geistigen Eigentum sollen im Sinne einer definierten Patentpolitik strukturiert ausgebaut werden. Der Gründerservice soll in den kommenden Jahren verstetigt und weitestgehend von externer Projektförderung unabhängig werden.

Bauliche Entwicklung

Die Leibniz Universität wird ihren Charakter als Universität im Grünen mit einer campus-ähnlichen Atmosphäre entlang der Achse Königsworther Platz-Garbsen stärken. Weitere Ziele sind die räumliche Zusammenführung der Fächer und Einrichtungen, angemessene Versorgung der Hochschuleinrichtungen, die Verbesserung der räumlichen und nutzungsbezogenen Qualität der Gebäude sowie die Steigerung der Nachhaltigkeit des Gebäudemanagements.

Entscheidende Bedeutung für die weitere bauliche Entwicklung der Universität hat der zweite Bauabschnitt für die Fakultät für Maschinenbau in Garbsen inklusive des Forschungsbaus Dynamik der Energiewandlung (DEW). Drei weitere Forschungsbauten, das Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ), das Testzentrum Tragstrukturen und das Hannoversche Institut für Technologie (HITec) sowie ein Institutersatzbau für Molekulare Pflanzenwissenschaften werden zwischen 2014 und 2016 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Alle weiteren baulichen Aktivitäten werden in den nächsten Jahren auf Herrichtung und Sanierung der Bestandsgebäude konzentriert.

Medien- und Informationsversorgung

Übergeordnetes Ziel der zentralen IT- und Medienversorgung ist es, Fakultäten und Institute, Zentrale Einrichtungen und Zentrale Universitätsverwaltung durch effiziente und adressatengerechte Services bestmöglich zu unterstützen. Konkrete Projekte und Maßnahmen der nächsten fünf Jahre sind die Einführung einer IT-Governance, die Zentralisierung von Services und Integration von Wissensmanagement-Systemen sowie Sustainable Computing.

Kommunikation und Marketing, Fundraising, Alumni

Die zentrale und dezentrale Kommunikationsarbeit an der Universität wird stärker integriert, um ein einheitlicheres Profil der Hochschule in der Außendarstellung zu erreichen. Ein strategisches Fundraising wird unter Wirtschaft und Privatleuten systematisch Spender, Stifter und Sponsoren gewinnen. Die Beziehungen zu den Alumni werden weiter ausgebaut und gepflegt; zentrale und dezentrale Aktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit der Leibniz Universitätsgesellschaft werden aufeinander abgestimmt.

Herausgehobene Entwicklungen in den Fakultäten und Einrichtungen

Fakultät für Architektur und Landschaft

- Einführung neuer Budget-Instrumente wie leistungs- und bedarfsbezogene Zuteilung von Personalmitteln und Poolbildung
- Einführung eines internationalen Masterstudiengangs „European Territorial Development“, einer beruflichen Fachrichtung „Garten- und Landschaftsbau“ sowie eines fakultätsübergreifenden Weiterbildungsangebots aus der Forschungsinitiative TRUST
- Erweiterung des Forschungsbereichs „Reflexives Entwerfen“, Ausbau des Querschnittsbereichs „Unterstützung von Entwurf, Planung und Management durch die neuen Informationstechnologien“

Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie

- Weiterentwicklung des ursprünglich weiterbildenden hin zu einem berufsbegleitenden Studienangebot; Überprüfung der existierenden Bachelor- und Masterstudiengänge auf Eignung für ein Teilzeitstudium
- Stärkung der transdisziplinären Verbindungen der drei Säulen „Konstruktiver Ingenieurbau“, „Wasser und Umwelt“ sowie „Geodäsie und Geoinformatik“; strategische Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen
- Anhebung der Wertigkeit aller Professuren auf W3

Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

- Einführung eines Studiengangs Informatik mit dem Schwerpunkt Mathematik sowie eines Teilzeitstudiums der Elektrotechnik, Informatik und der Technischen Informatik
- Verringerung der Abbrecher- und Schwundquoten in der Informatik und der Elektrotechnik durch Verbesserung der Studieneingangsphase und der Studienzufriedenheit sowie durch Rekrutierung einer größeren Anzahl und zugleich besser qualifizierter Studienanfänger
- Profilstärkung in den Forschungsschwerpunkten Biomedizintechnik, Elektrische Energietechnik, Informationstechnik sowie Wissen, Komplexität und Interaktion

Juristische Fakultät

- Verbesserung der personellen Ausstattung je Professur
- Ausbau der Kooperation mit dem L3S; Einrichtung einer Juniorprofessur „Informationsrecht, insbesondere Datenschutzrecht“; vorgezogene Besetzung einer bestehenden Professur mit der Ausrichtung Patent- und Markenrecht
- Ausbau der Europäisierung und Internationalisierung in Lehre und Studierendenaustausch; Maßnahmen zur Vernetzung des anwaltsorientierten Zertifikatsstudiums mit der Schwerpunktausbildung, mit der „Legal Clinic“ und mit Moot Courts; Auslotung von Weiterbildungsangeboten auf Zertifikatsebene

Fakultät für Maschinenbau

- Fortsetzung der Forschungsschwerpunkte „Mechatronik“, „Produktion und Logistik“, „Medizintechnik“ und „Optische Technologien“; „Energietechnik“ als zusätzlicher Schwerpunkt
- Kooperationen mit inner- und außeruniversitären Einrichtungen und Zertifikatsmodelle zur Umsetzung der Ziele der „Offenen Hochschule Niedersachsen“ sowie der „Offenen Hochschule Deutschland“
- Durchgängige Besetzung der Professuren nach W3; Einrichtung neuer Professuren für die Fächer „Strömungsmechanik“ und „Kunststoffproduktionstechnik“ angestrebt

Fakultät für Mathematik und Physik

- Verstärkt überregionale Rekrutierung hervorragender in- und ausländischer Studierender; Aufbau eines garantierten Angebots an englischsprachigen Lehrveranstaltungen
- Option neuer Forschungsschwerpunkte im Fach Physik mit Fertigstellung des Forschungsneubaus HITec als infrastrukturelle Basis; weitere Verknüpfung der Forschungsschwerpunkte der Mathematik mit den Fächern Physik, Ingenieurwissenschaften, Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Life Science
- Verstetigung der durch die Exzellenzinitiative neu geschaffenen Professuren mit Eigenbeitrag der Fakultät

Naturwissenschaftliche Fakultät

- Schaffung homogener Institutseinheiten; deutlichere Orientierung der Ressourcensteuerung an den Kriterien Leistung, Bedarf und Strategie
- Etablierung eines Forschungsschwerpunkts Food; stärkere Vernetzung des Zentrums für Festkörperchemie und neue Materialien (ZFM) und des Biomolekularen Wirkstoffzentrums (BMWZ) innerhalb des Schwerpunkts „Biome-

dizinforschung und -technik"; stärkere Zusammenführung der Biologie und des Gartenbaus; Zusammenführung der Leibniz Forschungsinitiativen „Geoprozesse" und „GIS-Zentrum" zu einem Leibniz Forschungszentrum unter Verstärkung der Kooperation mit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) und dem Leibniz-Institut für Angewandte Geo-Physik (LIAG); Einwerbung herausgehobener Graduiertenprogramme in möglichst allen Fächern

- Verbesserung der Auslastung einzelner Studiengänge durch Erprobung neuer Konzepte; gezielte Reduzierung der Studienabbruchquoten durch Verbesserung der Studieneingangsphase; Einrichtung zusätzlicher Fort- und Weiterbildungsangebote

Philosophische Fakultät

- Aufwertung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung zu einem Qualitätsmerkmal; Verbesserung der Betreuungsqualität in den Bereichen Praktika, Studienstruktur, Betreuungsrelation, fachwissenschaftliche Ausbildung und Berufsfähigkeit
- Vermehrung und Verbreiterung der „Brücken zwischen den Wissenskulturen" in die übrige Universität z.B. durch Forschungsnetzwerke, Kooperationen bei der Lehramtsausbildung, Mitarbeit an universitätsweiten Forschungsinitiativen; Erhöhung der Sondermittel sowie die Einwerbung strukturierter, fremdfinanzierter Programme (Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs)
- Fortentwicklung der Forschungsschwerpunkte „Atlantische Welt", „Bildung und Entwicklung", „Kulturelle Inszenierung" sowie „Religion im kulturellen Kontext"; als weiterer Schwerpunkt „Körper, Ethik, Recht/ Sport und Gesundheit"

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

- Inhaltliche Arrondierung der Studiengänge zur besseren Verzahnung der gestuften Studiengansstruktur und zur stärkeren Ausrichtung des Lehrprogramms an den Forschungsschwerpunkten
- Zielsetzung, in der Forschung zu den zehn besten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland zu gehören; Ausprägung von fünf Forschungsclustern „Arbeit, Gesundheit und Bevölkerung", „Entwicklungsökonomik", „Finanzen und Versicherung", „Internationales Management und Operations Management" sowie „Steuern und Rechnungslegung"; Finanzielle Anreizstrukturen zur Förderung der Cluster
- Einrichtung neuer Juniorprofessuren zur Profil-schärfung der Fakultät

QUEST-Leibniz Forschungsschule

- Organisation und Verwaltung des Forschungsbaus „Hannover Institut für Technologie" (HITec)
- Ausbau bzw. Stärkung der interdisziplinären Lehr- und Forschungsaktivitäten in den Themenfeldern des Exzellenzclusters QUEST; Unterstützung der Mitglieder bei der Beantragung und Organisation von Drittmittelprojekten, insbesondere von Sonderforschungsbereichen; Betreuung des Promotionsprogramms HALOSTAR
- Aktivitäten zur Förderung des wissenschaftlichen bzw. studentischen Nachwuchses; forschungsorientierte Lehrveranstaltungen für Bachelor- und Masterstudierende; Verstetigung des erfolgreichen Projekts Freiwilliges Wissenschaftliches Jahr gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover

Zentrale Einrichtungen und Zentrale Universitätsverwaltung

- Graduiertenakademie : Ausweitung des Aufgabenbereichs auf die Postdoktoranden-Phase
- Forschungszentrum L3S: Weiterentwicklung zu einer interdisziplinären Forschungsinstitution auf dem Gebiet der Web Science sowie Überführung in eine Einrichtung in der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)
- Zentrale Einrichtung für Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre (ZQL): Weiterentwicklung der zentralen Instrumente des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre und deren Vernetzung mit dezentralen Instrumenten der Fakultäten; Prüfung eines Übergangs von der Programm- zur Systemakkreditierung
- Zentrum für Lehrerbildung (ZfL): Neustrukturierung und personelle Verstärkung des ZfL, Abwägung von Chancen und Risiken der Einrichtung einer School of Education
- Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW): Systematisierung des vorhandenen Weiterbildungsangebots und Anpassung an die Bologna-Vorgaben gemeinsam mit den Fakultäten
- Leibniz Universität IT Services (LUIS): Aktualisierung und bedarfsgerechter Ausbau der IT-Infrastruktur der Universität gemäß den im IT-Reorg-Umsetzungsprojekt formulierten Erfordernissen
- Universitätsbibliothek (UB): Überführung der UB in eine Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Niedersachsen zusammen mit der Technischen Informationsbibliothek (TIB)
- Zentrale Universitätsverwaltung: Einführung eines integrierten Campusmanagement-Systems; Beantragung der Übernahme der Bauherrenschaft

1. Einleitung

Die Leibniz Universität verfolgt das Ziel, ihre Wettbewerbsfähigkeit unter den Hochschulen auf nationaler und internationaler Ebene auszubauen. Mit schwerpunktbildenden Verbundforschungsvorhaben, die unter anderem aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert werden, mit der vollzogenen Umstellung auf das Bachelor-Master-System und mit dem Erhalt eines breiten Fächerspektrums, das Chancen interdisziplinärer Kooperation eröffnet, hat die Leibniz Universität in den letzten Jahren wesentliche Schritte in diese Richtung getan.

Die vorliegende Entwicklungsplanung 2018 schließt an ihre Vorgängerin, die Entwicklungsplanung 2013, an und bringt die strategische Orientierung der Universität für die Jahre 2014–2018 zum Ausdruck. Die Arbeiten dazu haben im Jahr 2012 begonnen und wurden 2014 abgeschlossen.

Gemeinsam mit der Landeshochschulplanung bildet die Entwicklungsplanung die Grundlage für die Zielvereinbarungen mit dem Land; sie soll die Entwicklungs- und Leistungsziele der Universität in ihren Grundzügen bestimmen (§ 1 Abs. 3 Sätze 1 u. 2 NHG). Der Senat beschließt die Entwicklungsplanung im Einvernehmen mit dem Präsidium (§ 41 Abs. 2 Satz 1 NHG), der Hochschulrat nimmt Stellung (§ 52 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2. a) NHG). Die Gleichstellungsbeauftragte hat ein besonderes Mitwirkungsrecht (§ 42 Abs. 2 Satz 2 NHG).

Ein Rückblick auf die Ziele der Entwicklungsplanung 2013 und ihre Erreichung wird in Kapitel 2 vorgenommen. Kapitel 3 benennt wesentliche Herausforderungen und Ziele für die nächsten fünf Jahre. Wesentliches übergeordnetes Merkmal der Universitätsentwicklung bis 2018 ist die Schärfung des Profils der Universität, welche in Kapitel 4 behandelt wird. Die detaillierte gesamtniversitäre Strategie für die nächsten fünf Jahre findet sich in Kapitel 5. Dabei werden sowohl die Kernaufgaben wie Forschung, Studium und Lehre sowie Weiterbildung behandelt als auch themenübergreifende Aspekte wie beispielsweise Fakultätsstruktur, Ressourcensteuerung und Internationalisierung.

Neben diesem allgemeinen Teil der Hochschulentwicklungsplanung haben die Fakultäten eigenständige Entwicklungspläne vorgelegt, die im Kapitel „Entwicklung der Einrichtungen der Universität“ jeweils in Kurzform wiedergegeben sind. Darüber hinaus sind in diesem Kapitel die Grundzüge der Entwicklung der Zentralen Einrichtungen beschrieben. Als inhaltliche Richtschnur der Fakultätsentwicklungspläne diente ein vom Präsidium vorgegebener Katalog an Leitfragen. Dieser umfasste Fragen zu den Entwicklungszielen in Organisation und Ressourcensteuerung, Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Studium und Lehre, Weiterbildung sowie zu Denominationen planmäßig freierwerdender

Professuren. Alle diese Fragenkreise sind unter den Querschnittsaspekten Internationalisierung, Qualitätssicherung, Gleichstellung sowie Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf behandelt worden. Die Entwürfe der Fakultätsentwicklungspläne wurden in Gesprächsrunden zwischen dem Präsidium und den einzelnen Fakultäten erörtert.

Die Fakultäten legten ihre Entwicklungspläne in einer ersten Fassung zum Ende des Sommersemesters 2012 vor. Basierend auf diesen Entwürfen führte das Präsidium mit den Dekanaten jeder Fakultät mehrere Gespräche über strategische Zielsetzungen und Entwicklungslinien, die auch für die Universität insgesamt relevant sind. Auf der Grundlage dieser Gespräche setzte eine Phase der Überarbeitung der Fakultätsentwicklungspläne ein, in der die Entwürfe in den Fakultäten diskutiert und präzisiert wurden.

Der Universität wird der so erstellte Hochschulentwicklungsplan insbesondere für folgende Zwecke als Entscheidungs- bzw. Planungsgrundlage dienen:

- Verhandlungen des Präsidiums zur Landeshochschulplanung und Zielvereinbarungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK);
- Verhandlungen zur Entwicklungsplanung der Fächer der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) und der strukturellen Gesamtentwicklung der NTH;
- Freigabe von Professuren und Stellen des wissenschaftlichen Personals in Nicht-NTH-Fächern;
- Vereinbarung operativer Ziele bei strukturellen Verhandlungen zwischen Fakultäten bzw. Zentralen Einrichtungen und Präsidium.



2. Umsetzung der Entwicklungsplanung 2013

Die im Jahr 2008 beschlossene Entwicklungsplanung 2013 hat eine Reihe von strategischen Zielsetzungen formuliert. Diese Zielsetzungen haben einen sehr unterschiedlichen Zeithorizont und sind aus Sicht des zur Erreichung notwendigen Aufwandes sehr unterschiedlich dimensioniert. Dieses Kapitel geht auf die wesentlichen im Jahr 2008 formulierten Zielsetzungen ein und informiert über den Stand ihrer Umsetzung bzw. ihre Erreichung oder Nichterreichung aus heutiger Sicht.

2.1 Kernaufgaben: Forschung, Lehre, Weiterbildung

Forschung

- Das Ziel, die Position von Forschungsgebieten zu halten, die der internationalen Spitzengruppe zuzuordnen bzw. international anerkannt sind, ist mit der Produktionstechnik, der Quantenoptik und Gravitationsphysik sowie der Biomedizin-forschung und -technik erreicht worden.
- Es ist noch nicht abschließend gelungen, weitere Forschungsgebiete zu dieser Spitzengruppe aufschließen zu lassen. Mit den Zukunftsfeldern Energie, Geowissenschaften sowie Pflanzenwissenschaften und Ernährung sind aber aufstrebende Themenfelder identifiziert, in denen ein entsprechendes Potenzial gesehen wird. Erste Erfolge sind beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES), das Testzentrum Tragstrukturen oder das Graduiertenkolleg „Signaling at the Plant-Soil Interface“.
- Das formalisierte System für interdisziplinäre Forschungsinitiativen, -zentren und Leibniz Forschungsschulen wurde umgesetzt. Mittlerweile wurde, getragen durch den Exzellenzcluster Quantum Engineering and Space Time Research (QUEST), die erste Leibniz Forschungsschule gegründet.
- Die hochschulinterne Forschung und der Wissenschaftsstandort Hannover wurden durch Kooperationen mit anderen Einrichtungen gestärkt. Insbesondere sind hier die Beziehungen zur Medizinischen (MHH) und Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) durch die Forschungsvorhaben der Exzellenzinitiative „From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy (REBIRTH)“ und „Hearing for all (Hearing4all)“ zu nennen. Das Niedersächsische Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung (NIFE) wurde gemeinsam mit den beiden Hochschulen in Kooperation mit dem Laser Zentrum Hannover (LZH) gegründet. Die Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft auf dem Gebiet der Windenergietechnik wird mit Gründung von Projektgruppen in Hannover und der gemeinsamen Berufung der

Leitung des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) intensiviert. Die in der Wirkstoffforschung bestehende Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) ist, auch durch gemeinsame Berufungen, ausgebaut worden.

- Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses konnte durch eine signifikante Erhöhung der Zahl der Promotionsprogramme erreicht werden: Mit mittlerweile drei dezentralen Graduiertenschulen, sechs von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten (integrierten) Graduiertenkollegs, vier Niedersächsischen Promotionsprogrammen, einem Marie Curie Initial Training Network und vier Promotionsprogrammen der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) bestehen deutlich mehr solcher Programme als noch im Jahr 2008.

Lehre

- Das Fächerspektrum der Universität ist in seiner Breite erhalten worden. Innerhalb von Disziplinen ist es zu anderen Akzentsetzungen gekommen (zum Beispiel Soziologie, Romanistik).
- Mit Ausnahme des Studiengangs Rechtswissenschaften wurden alle Studiengänge auf die zweistufige Studienstruktur umgestellt. Dabei wurden auch die Rahmenvorgaben des Präsidiums für Bachelor- und Master-Studiengänge weitestgehend umgesetzt, die Regelstudienzeiten in zweistufigen Studienstrukturen von sechs Semestern im Bachelor und vier Semestern im Master vorsehen.
- Die fachlich breite Anlage der Bachelor-Studiengänge ist weitgehend umgesetzt. Ausnahmen hiervon in Form stärker spezialisierter Bachelor-Studiengänge gibt es noch in den Ingenieurwissenschaften. Hier wurden zu Masterstudiengängen weitgehend gleichnamige Bachelorstudiengänge geschaffen.
- Das Qualitätsmanagement in Studium und Lehre bleibt eine kontinuierliche Aufgabe, wobei die Schwerpunkte einer Fortentwicklung unterliegen. Sowohl die bestehenden Elemente als auch deren Zusammenhang werden fortlaufend überprüft. Die engere Verzahnung zentraler mit dezentralen Maßnahmen wird weiter verfolgt.
- Die Studienbeiträge wurden zweckentsprechend verwendet; hierüber wurde jährlich Rechenschaft abgelegt. Schwerpunkt war die Finanzierung zusätzlichen Lehrpersonals.
- Durch den Hochschulpakt konnte der demographisch, bildungsbiographisch und durch doppelte Abiturjahrgänge bedingte Nachfrageanstieg nach Studienplätzen seit 2008 befriedigt werden. Die Chancen auf einen Studienplatz

insbesondere in stark nachgefragten zulassungsbeschränkten Fächern wie Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften konnten so gewahrt werden.

- Die Universität hat ihre Größenordnung von mindestens 20.000 Studierenden gehalten, aktuell beläuft sich Ihre Zahl auf rund 24.000.

Weiterbildung

- Die Stärkung der wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität als profilbildendes Element durch ein neues Strukturkonzept ist noch nicht erreicht. Derzeit entwickelt eine Arbeitsgruppe einen entsprechenden Rahmen.

2.2 Querschnittsaufgaben

Strategische Kooperationen

- Die Kooperationen mit regional ansässigen Hochschulen wurden intensiviert, auch in Form von Organisationen, die über den vorigen Status hinausgehen. Mit den Exzellenzclustern REBIRTH und Hearing4all wurden die engen Beziehungen zur Medizinischen Hochschule, zur Tierärztlichen Hochschule und eine Reihe weiterer Hochschulen und Forschungseinrichtungen inner- und außerhalb der Region vertieft. Eine gemeinsame Einrichtung nach § 36a NHG ist mit dem Niedersächsischen Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung geschaffen worden, welches die genannten Hochschulen in Zusammenarbeit mit dem Laser Zentrum Hannover betreiben.
- Der Kooperation mit den Partnerhochschulen der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) wurde mit dem Gesetz zur Errichtung der NTH der notwendige formale Rahmen gegeben. Nicht zuletzt durch eine Reihe von selbstinitiierten Forschungsprojekten ist die Zusammenarbeit mit den Technischen Universitäten in Braunschweig und Clausthal vertieft worden, die mittlerweile auch in erfolgreiche Anträge an die koordinierten Programme der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anderer Drittmittelgeber mündet. In Studium und Lehre werden nach und nach gemeinsame Angebote realisiert; die Durchlässigkeit im Studium zwischen den Hochschulen ist noch zu verbessern.
- Kooperationen mit national und international führenden Partnern, insbesondere durch gemeinsame Berufungen, wurden realisiert. Für die jüngere Vergangenheit sind hier insbesondere das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, das Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik und die Physikalisch-Technische Bundesanstalt zu nennen.

- Die Zusammenarbeit mit dem Hochschulverband „TU 9 German Institutes of Technology“ wurde vertieft.
- Langfristigere Kooperationen mit der Industrie wurden durch Rahmenverträge intensiviert, insbesondere mit Volkswagen Nutzfahrzeuge, Continental, der Deutschen Messe AG, der MTU Maintenance Hannover und der Bundesdruckerei.
- Eine Leibniz-Stiftungsprofessur wurde eingerichtet und mit Prof. Wenchao Li besetzt.

Internationalisierung

- Die Strategie der regionalen Schwerpunktsetzung insbesondere in (Süd-) Ostasien, Indien, Mittel und Osteuropa sowie Lateinamerika wurde umgesetzt. Hervorzuheben sind neue Kooperationsvereinbarungen mit Institutes of Technology bzw. Engineering Colleges in Indien, mit mehreren chinesischen Universitäten, Hochschulen in Russland, Argentinien, Brasilien, Kolumbien und Mexiko auf gesamtuniversitärer Ebene, sowie die strategische Partnerschaft mit der Staatlichen Polytechnischen Universität in St. Petersburg.

Lehrerbildung

- Die Weiterentwicklung des Zentrums für Lehrerbildung zu einer zentralen Organisations- und Integrationseinheit für die Lehrerbildung ist noch nicht abgeschlossen. Jüngere Überlegungen hierzu fließen in die Entwicklungsplanung 2018 ein.
- Ein Leitbild Lehrerbildung ist verabschiedet worden. Ein bildungswissenschaftliches Kerncurriculum aller Lehramtsstudiengänge konnte noch nicht realisiert werden.
- Mit dem Unterrichtsfach Spanisch im Lehramt an Gymnasien und an berufsbildenden Schulen ist eine weitere Philologie eingeführt und das Fach Romanistik wiedereröffnet worden. Damit bietet die Leibniz Universität nach der Schließung der Romanistik im Rahmen des Hochschuloptimierungskonzepts 2004 wieder eine zweite Fremdsprache an und kann so ihrer Rolle als Bildungsversorger in der niedersächsischen Landeshauptstadt besser gerecht werden.
- Ein wissenschaftliches Weiterbildungsangebot zur Qualifizierung von Grundschullehrerinnen und -lehrern für Sonderpädagogik ist noch nicht realisiert, Verhandlungen mit dem Land Niedersachsen und konzeptionelle Überlegungen laufen.

Gleichstellung

- Die Erhöhung des Anteils der W3-Professorinnen auf 20 Prozent und die Einrichtung einer Gastprofessur für Gender und Diversity wurden realisiert. Im Zeitraum 2008 bis 2012 konnte der Anteil der Professorinnen an allen Professuren (W3, W2, W1) von 17 auf 21 Prozent gesteigert werden. Auch die Führungsqualifikation für Nachwuchswissenschaftlerinnen, die Einrichtung eines Genderportals und der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen wurden umgesetzt und sind in den jeweiligen Strukturen implementiert. In der Bewertung der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 2011 zur Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards wurden die Leistungen der Leibniz Universität mit der Einstufung in das Stadium 3, welches bedeutet, dass ein überzeugendes Gesamtkonzept überwiegend bereits implementiert ist, bestätigt.

Qualitätsmanagement in Berufungsverfahren

- Das Berufsrecht kann die Leibniz Universität sowohl für Professuren der NTH-Fächer als auch der Nicht-NTH-Fächer wahrnehmen. Auf Grundlage des NTH-Gesetzes gilt dies seit 2009 für die Natur- und Ingenieurwissenschaften. Seit dem 1. Oktober 2010 hat sie das befristete Berufsrecht nach § 48 Abs. 2 NHG, was die Berufung von Professuren der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften ermöglicht.
- Eine Verkürzung der Dauer von Berufungsverfahren um durchschnittlich zwei Monate wurde erreicht. Sie betrug vor Übertragung des Berufsrechts 14 und ist nun auf 12 Monate gesunken.

Personalentwicklung

- Instrumente der Personalentwicklung konnten verstärkt auch im wissenschaftlichen Bereich implementiert werden. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang die hochschuldidaktische Personalentwicklung, das Programm „Personalentwicklung für Professorinnen und Professoren“ sowie Maßnahmen der Graduiertenakademie zu nennen.

Bauliche Entwicklung

- Die Konzentration der Hochschulsportaktivitäten der hannoverschen Hochschulen und Ausbildung von Sportlehrerinnen und Sportlehrern am Standort Moritzwinkel konnte 2013 mit der Inbetriebnahme eines Erweiterungsbaus zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden.

- Die zentralen Bibliotheksangebote konnten verbessert werden, insbesondere durch die Aufstockung des Bibliotheksgebäudes am Königsworther Platz und die Umgestaltung des Haupthauses der Technischen Informationsbibliothek/Universitätsbibliothek Hannover (TIB/UB).
- Ein Gebäude für das Laboratorium für Nano- und Quantenengineering (LNQE) wurde errichtet, das Richtfest für das Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ) gefeiert. Beides sind Forschungsbauten nach Art. 91 b Grundgesetz.
- Die Entscheidung für die Erweiterung des Standorts Garbsen für die Fakultät für Maschinenbau wurde getroffen. Die Bauanmeldung wurde durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur im September 2012 genehmigt. In „gemeinsamer Projektverantwortung“ mit dem Staatlichen Baumanagement Hannover wird die Leibniz Universität die Bauherrenschaft übernehmen. Der Baubeginn ist für 2015, die Fertigstellung für Ende 2017 vorgesehen.
- Der Grundstein für das Niedersächsische Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung, ebenfalls ein Forschungsbau nach Art. 91 b Grundgesetz, ist gelegt.
- Über die in der Entwicklungsplanung 2013 angesprochenen Bauvorhaben hinaus konnten die Grundsteine für ein Gebäude für die molekularen Pflanzenwissenschaften und für das Testzentrum Tragstrukturen Hannover (TTH) gelegt werden. Mit dem Hannover Institut für Technologie (HiTec) entsteht ein weiterer Forschungsbau nach Art. 91 b Grundgesetz. Die Gebäude der Chemie in der Callinstraße konnten umfangreich saniert werden.

2.3 Entwicklung der Fakultätsstruktur

- Die Matrixstruktur in der Fakultätsgliederung wurde durch die Einrichtung der QUEST-Leibniz Forschungsschule erreicht.
- Eine homogenere Fakultätsstruktur mit größeren Fakultäten im Sinne von angelsächsischen Schools, die sich in Departments und weiter in Arbeitsgruppen untergliedern, ist nach intensiven hochschulweiten Diskussionen nicht eingeführt worden. Ein umfassender Restrukturierungsprozess mit dem Ziel von vier bis acht professionell geführten und in etwa gleich großen Fakultäten hätte eines ausreichend breiten Konsenses zwischen den zentralen Organen der Leibniz Universität sowie der Mehrzahl ihrer Fakultäten und Fächer bedurft. Dieser war nicht gegeben.



3. Herausforderungen und übergeordnete Ziele

Die Hochschulen in Deutschland stehen in den nächsten Jahren in einem zunehmenden nationalen und internationalen Wettbewerb im Wissenschaftssystem um qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, talentierten Nachwuchs sowie knappe öffentliche und private finanzielle Ressourcen. Die diesen Wettbewerb prägenden Herausforderungen lassen sich mit Bezug auf die Leibniz Universität wie folgt stichwortartig zusammenfassen:

- Langfristige, demographisch bedingt rückläufige Entwicklung traditioneller Studierendengruppen im Zusammenspiel mit einer generell steigenden tertiären Bildungsbeteiligung;
- Bewältigung der Bologna-Reform;
- Lebenslanges Lernen und Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierendengruppen;
- Erfordernis internationaler Mobilität und internationaler Orientierung von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Wissenschaft unterstützendes Personal;
- Stagnierende bzw. real sinkende Grundfinanzierung durch den Landeshaushalt, insbesondere

vor dem Hintergrund einer Verstetigung der Forschungscluster aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder;

- Schwerpunktverschiebung von der institutionellen staatlichen Finanzierung hin zur Finanzierung über Programme und Sondermittel;
- Ambivalente Entwicklung der privaten Finanzierung von Bildung, Mobilisierung von privatem finanziellen Engagement als sehr langfristig angelegte Kulturveränderung im deutschen Hochschulsystem;
- Nutzung der Gestaltungsmöglichkeiten durch die Übertragung von Autonomieelementen auf die Universität wie z.B. Globalhaushalt, Berufsrecht und Bauherrenschaft;
- Entstehung neuartiger und komplexer Organisationsformen für (hochschulübergreifende) wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Anforderung einer wissenschaftsadäquaten Governance;
- Erfordernis der gesellschaftlichen Einbettung von Wissenschaft, auch im Hinblick auf Relevanz und Vermittlung der Ergebnisse von Wissenschaft;

- Sicherstellung der Einheit von Forschung und Lehre;
- Steigender sächlicher Ressourcenbedarf für Forschung und Forschungsinfrastrukturen, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften;
- Gewinnung talentierter Studierender, qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchspersonals, qualifizierter und etablierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie qualifizierten die Wissenschaft unterstützenden Personals auf nationaler und internationaler Ebene;
- (Interdisziplinäre) Vernetzung in der Forschung zur Bildung kritischer Massen bei der Bewältigung komplexer Forschungsthemen bei gleichzeitiger Notwendigkeit zur disziplinären Vertiefung;
- Erfordernis der systematischen Identifikation, strategischen Erschließung und Etablierung neuer konkurrenzfähiger Forschungsgebiete.

In Reflexion dieser Herausforderungen setzt sich die Leibniz Universität nach einer ausführlichen hochschulweiten Diskussion um ihre weitere Entwicklung die folgenden übergeordneten Ziele für die nächsten fünf Jahre:

- Schaffung einer Identität als große Universität, die aufbauend auf einem breiten Fächer- und Lehrspektrum besondere Forschungsschwerpunkte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften besitzt;
- Weiterentwicklung des Profils der Universität um mindestens einen zusätzlichen ingenieur- bzw. naturwissenschaftlichen sowie um einen originär geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt, jeweils orientiert an der Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts („Grand Challenges“);
- Profilierung einer als exzellent anerkannten und als gesamtuniversitäre Aufgabe wahrgenommenen Lehrerbildung, die das gymnasiale, das berufsbildende und das sonderpädagogische Lehramt umfasst;
- Positionierung der gesamten Universität unter den 20 forschungstärksten Hochschulen in Deutschland sowie der Natur- und Ingenieurwissenschaften unter den zehn forschungstärksten Wissenschaftsbereichen ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe an deutschen Universitäten, gemessen an der absoluten Summe der Bewilligungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft;
- Erfüllung einer zentralen Rolle als akademische Bildungseinrichtung im norddeutschen Raum durch den Erhalt einer Größe von mindestens 20.000 Studierenden;

- Universitätsseitige Optimierung des Übergangs Schule-Universität im Hinblick auf bestmögliche Orientierungs-, Selbsteinschätzungs- und fachliche Vorbereitung von Studieninteressierten und Studienanfängern;
- Bereitstellung eines Bachelor-/Master-Angebots, das im Hinblick auf Studierbarkeit, Studienorganisation, Lehrqualität und internationaler Anschlussfähigkeit als gute Praxis anerkannt ist;
- Gestaltung eines Studienangebots, das curricular, organisatorisch und administrativ den Anforderungen lebenslangen Lernens gerecht wird, insbesondere was seine Teilzeiteignung, seine Öffnung für nicht-traditionelle Studierendengruppen und seine Orientierung auf die Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung angeht;
- Angebot einer Personalentwicklung, die Exzellenz in den Kernaufgaben Forschung und Lehre durch die Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bereichen in ihrer professionellen und persönlichen Entwicklung ermöglicht;
- Schaffung optimaler inneruniversitärer und hochschulübergreifender Organisations- und Governance-Strukturen für wissenschaftlich erfolgreiches Arbeiten, die eine ausreichende Beteiligung universitärer Gruppen sicherstellen;
- Leistungsgerechte und wissenschaftsadäquate Steuerung knapper Finanzressourcen;
- Verstärkung des Charakters einer Universität im Grünen mit einer campus-ähnlichen Atmosphäre entlang der Achse Königsworther Platz-Garbsen unter Integration zentraler Serviceeinrichtungen.

Senat und Präsidium der Universität haben sich vor diesem Hintergrund auf Prioritäten der Universitätsentwicklung in den Jahren 2014–2018 verständigt, die in den nachstehenden Kapiteln ausführlich erörtert werden. Sie legen die Maßnahmen, die zur Erreichung der genannten übergeordneten Ziele ergriffen werden, detailliert dar.



4. Profilbildung

Abgeleitet aus den Herausforderungen und übergeordneten Zielsetzungen wird die Leibniz Universität in den kommenden Jahren den bisher erfolgreich beschrittenen Weg der Schärfung ihres Profils fortsetzen. Diese Entwicklung wird im Wesentlichen forschungsseitig getrieben. Durch die gezielte Förderung von strategischen Schwerpunkten wird sich die Universität als leistungsstarke Forschungsuniversität mit besonderem Fokus auf die technisch-naturwissenschaftlichen Fächer positionieren und ihre internationale Sichtbarkeit weiter erhöhen. Aufgrund ihres breiten Fächerspektrums, das die Geistes- und die Gesellschaftswissenschaften, die Rechts- und die Wirtschaftswissenschaften sowie die Ingenieur- und Naturwissenschaften umfasst, und aufgrund ihrer engen Kooperation mit den hannoverschen Hochschulen sowie den Mitglieds-hochschulen der NTH, ist Interdisziplinarität für sie in besonderem Maße identitätsstiftend.

Die weitere Entwicklung der Leibniz Universität wird dabei von zwei Säulen getragen. Dies sind zum einen die weitere Förderung *etablierter Schwerpunkte* und zum anderen der Aufbau *potenzieller Schwerpunkte*. Letztere leiten sich primär aus den großen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, den „Grand Challenges“, ab.

4.1 Etablierte Schwerpunkte

Etablierte Schwerpunkte zeichnen sich durch die exzellenten wissenschaftlichen Leistungen der Forscherinnen und Forscher, eine hohe internationale Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse, eine hervorragende Nachwuchsförderung, eine Vielzahl erfolgreicher Drittmittelwerbungen sowie eine hohe wissenschaftliche bzw. gesellschaftliche Relevanz aus.

Auf der Grundlage dieser Kriterien haben Präsidium und Senat drei *etablierte Forschungsschwerpunkte* der Leibniz Universität identifiziert. Diese sind „Quantenoptik und Gravitationsphysik“, „Produktionstechnik“ sowie „Biomedizinforschung und -technik“.

Quantenoptik und Gravitationsphysik

Im Forschungsschwerpunkt „Quantenoptik und Gravitationsphysik“ ergründen rund 250 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Struktur und grundlegenden Kräfte des Universums. Nukleus dieses Schwerpunkts ist die QUEST Leibniz Forschungsschule, die noch bis Oktober 2014 aus der Exzellenzinitiative als Exzellenzcluster gefördert wird. Neben den Fakultäten für Mathematik und Physik sowie Bauingenieurwesen und Geodäsie sind unter anderem das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Bremen, das Laser Zentrum Hannover, die Physikalisch-Technische Bundesanstalt in Braunschweig, das Zentrum für Angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation in Bremen und das Max-Planck-Institut

für Gravitationsphysik in Hannover und Golln an dem Forschungsschwerpunkt beteiligt. Darüber hinaus ergänzen die Forschungsaktivitäten des Laboratoriums für Nano- und Quantenengineering, des Hannoverschen Zentrums für Optische Technologien und des Riemann Centers for Geometry and Physics die interdisziplinäre Zusammenarbeit des Schwerpunktes. Für die nächsten Jahre hat sich die Leibniz Universität zum Ziel gesetzt, den Forschungsschwerpunkt durch den vom Bund und Land gemeinsam finanzierten Forschungsbau „Hannover Institut für Technologie“ weiter zu stärken.

Produktionstechnik

Mit der Frage nach der Gestaltung der Produktion in der Zukunft beschäftigen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Forschungsschwerpunkts „Produktionstechnik“. Die Leibniz Universität ist laut DFG-Förderatlas 2012 auf dem Gebiet der Produktionstechnik mit Abstand die drittmittelstärkste Universität in Deutschland. Zwei Sonderforschungsbereiche und zahlreiche weitere koordinierte Programme sind Beispiele für internationale Spitzenforschung. Unter dem Dach des Niedersächsischen Forschungszentrums Produktionstechnik beginnen die NTH-Universitäten ihre interdisziplinären Forschungskompetenzen zu bündeln, um gemeinsam innovative und effiziente Lösungen in der Produktionstechnik zu erarbeiten. Ziel ist es, insbesondere das Thema Nachhaltigkeit mit seinen verschiedenen Facetten (Ökonomie, Ökologie und Soziales) in der Produktion – im Sinne einer „Blue Production“ – voranzutreiben. Darüber hinaus fördert das Mechatronik-Zentrum Hannover die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Produktionstechnik zur Entwicklung von integrierten mechatronischen Gesamtsystemen und stellt den Wissens- und Technologietransfer zwischen den beteiligten Institutionen und Partnern aus der Industrie sicher. Durch den Bau des hochmodernen Maschinenbau-Campus in Garbsen wird die Leibniz Universität den produktionstechnischen Forschungsschwerpunkt in den kommenden Jahren weiter stärken und exzellente Bedingungen für Forschung und Lehre schaffen.

Biomedizinforschung und -technik

Der Aktivitäten auf dem Gebiet „Biomedizinforschung und -technik“ bilden einen gemeinsamen Forschungsschwerpunkt der Leibniz Universität, der Medizinischen Hochschule Hannover und der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover und verbinden Ingenieurwissenschaften, Medizin und Lebenswissenschaften. Hannover gehört durch den Exzellenzcluster „From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy (REBIRTH)“ und den Sonderforschungsbereich 599 „Zukunftsfähige bioresorbierbare und permanente Implantate aus metallischen und keramischen Werkstoffen“ zu den führenden Standorten biomedizintechnischer Forschung in Deutschland. Auch der neue Exzel-

lenzcluster „Hearing4all“ ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Die transdisziplinär ausgerichteten Forschungsaktivitäten der ungefähr 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind im Niedersächsischen Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung (NIFE) gebündelt. Darüber hinaus ergänzen das Zentrum für biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ), das Mechatronik-Zentrum Hannover (MZH) und das Zentrum für Festkörperchemie und Neue Materialien (ZFM) die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Disziplinen. Mit dem fakultätsübergreifenden Schwerpunkt Robotik, insbesondere der human centered robotics, wird der Beitrag der Leibniz Universität zu biomedizinischer bzw. biomedizintechnischer Forschung auch in diesem Bereich weiter ausgebaut. Der von Bund und Land geförderte Forschungsbau für das NIFE wird in den nächsten Jahren das Profil des Forschungsschwerpunktes ebenso weiter schärfen wie das vom Land mit 5,8 Millionen Euro geförderte Projekt „BIOFABRICATION for NIFE“.

4.2 Profilschärfung durch strategische Schwerpunktsetzung: Beiträge zur Lösung der „Grand Challenges“

Die Vielfalt ihres Fächerspektrums ist eine besondere Stärke der Leibniz Universität, denn erst die disziplinäre Breite ermöglicht die fachübergreifende Bearbeitung von komplexen Problemstellungen in der Wissenschaft.

Aufgrund dieser fachlichen Breite werden daher als Leitlinie der zukünftigen Profilschärfung die von der Gesellschaft und der Politik an die Wissenschaft herangetragenen zukünftigen Herausforderungen (die „Grand Challenges“) angesehen.

	Energie und Umwelt	Gesundheit und Ernährung	Information und Kommunikation	Mobilität und Verkehr	Integrative Gesellschaften
Architektur und Landschaft	X		X		X
Bauingenieurwesen und Geodäsie	X	X		X	
Elektrotechnik und Informatik	X	X	X	X	
Juristische Fakultät			X		X
Maschinenbau	X	X	X	X	
Mathematik und Physik	X	X		X	X
Naturwissenschaftliche Fakultät	X	X			
Philosophische Fakultät		X	X		X
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	X	X	X		X

Abb. 1 Themenfelder der „Grand Challenges“

Diese Herausforderungen lassen sich in fünf Themenfelder einteilen, denen wiederum bereits vielversprechende Forschungsverbünde zugeordnet werden können, die innerhalb oder zwischen den Fakultäten der Leibniz Universität bestehen. Den Forschungsverbänden wird das Potenzial zugesprochen, sich zu profildbildenden Forschungsschwerpunkten zu entwickeln. Die Gründe hierfür sind, dass diese bereits jetzt eine gewisse Sichtbarkeit erreicht haben, interdisziplinär angelegt sind und Drittmittelerfolge aufweisen können (Abb. 1).

Vor diesem Hintergrund sind insbesondere die Themenfelder „Energie und Umwelt“ sowie „Gesundheit und Ernährung“ von besonderer Bedeutung für die weitere Profilschärfung der Forschung an der Leibniz Universität.

„Information und Kommunikation“ sowie „Integrative Gesellschaften“ sind Themenfelder, die in einer Reihe von Fakultäten bearbeitet werden, wie etwa mit dem Forschungsvorhaben „Sicherheit“. Im Themenfeld „Mobilität und Verkehr“ gibt es Aktivitäten, die vor allem im NTH-Verbund durch die Mitarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Leibniz Universität im Niedersächsischen Zentrum für Fahrzeugtechnik (NFF) verfolgt werden.

4.3 Potenzielle Schwerpunkte

In den Themenfeldern „Energie und Umwelt“ sowie „Gesundheit und Ernährung“ lassen sich drei Forschungsschwerpunkte mit großem Potenzial für die Profilschärfung der Leibniz Universität ausmachen. Sie besitzen eine große inhaltliche Anschlussfähigkeit an die „Grand Challenges“ und entsprechende nationale und internationale Förderprogramme:

Energie

In dem Forschungsschwerpunkt „Energie“ hat sich die Leibniz Universität in den vergangenen Jahren mit der Einrichtung des Leibniz Forschungszentrums „Energie 2050-Transformation des Energiesystems“ zukunftsweisend aufgestellt. Die Forschungsaktivitäten reichen von der Wind- über die Solarenergie bis hin zur effizienten Energiewandlung und haben das Potenzial, die Leibniz Universität zu einem bedeutenden Standort in der Energieforschung auszubauen. Insbesondere in der Windenergie hat die Leibniz Universität bereits jetzt große nationale und internationale Sichtbarkeit erlangt. Durch die gemeinsame Besetzung der Leitungsprofessur des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) und dem Ende 2012 begonnenen Bau des Testzentrums Tragstrukturen in Marienwerder wurden hier institutionelle Grundlagen geschaffen. Die universitäre Windenergieforschung in Norddeutschland wird durch ForWind, dem Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Hannover und Bremen, koordiniert. Durch einen Koopera-

tionsvertrag zwischen ForWind, IWES und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) ist darüber hinaus ein Forschungsverbund Windenergie geschlossen worden. Weitere bedeutende Aktivitäten im Forschungsschwerpunkt Energie finden in den Bereichen Antriebssysteme und Leistungselektronik sowie Netze statt, teilweise ebenfalls in enger Kooperation mit der Fraunhofer-Gesellschaft (IWES Kassel). In der Solarenergieforschung arbeitet die Leibniz Universität bei der Entwicklung innovativer Komponenten für die photovoltaische und solarthermische Nutzung der Sonnenenergie eng mit dem Institut für Solarenergieforschung (ISFH) in Hameln zusammen. Diese Kooperation wird durch gemeinsame Berufungen weiter gestärkt. Arbeitsgruppen der Leibniz Universität wirken zudem maßgeblich an den Forschungsaktivitäten des Energieforschungszentrums Niedersachsen (EFZN) in Goslar mit. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Feld der Energieforschung will die Leibniz Universität in den kommenden Jahren einen entscheidenden Beitrag zur Energiewende leisten.

Geo- und Umweltwissenschaften

Mit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, dem Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik und dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie gehört Hannover zu den bedeutendsten Standorten für Geowissenschaften in Deutschland. Die neu eingerichtete Leibniz Forschungsinitiative GEO bündelt die Geo-Aktivitäten am Standort Hannover und hat das Potenzial, den Forschungsschwerpunkt zu einem sichtbaren Aushängeschild der Leibniz Universität zu entwickeln. Es ist erklärtes Ziel, die Leibniz Forschungsinitiative GEO in den kommenden Jahren nach erfolgreicher Evaluation in ein Leibniz Forschungszentrum zu überführen. Die gemeinsame Zusammenarbeit der NTH-Universitäten im Rahmen der Graduiertenschule Geofluxes stärkt den Forschungsschwerpunkt beim Thema Georessourcen durch die Analyse von Austauschprozessen zwischen Lösungen und Mineralien in den Erd- und Umweltsystemen und leistet einen nachhaltigen Beitrag in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung.

Pflanzenwissenschaften und Ernährung

Im Forschungsschwerpunkt Pflanzenwissenschaften und Ernährung weist die Leibniz Universität eine deutschlandweit einzigartige Kombination wissenschaftlicher Kompetenzen auf, die von der biotechnologischen Grundlagenforschung bis hin zur Wertschöpfungskette im Gartenbau reichen. Sichtbar wird die erfolgreiche Zusammenarbeit insbesondere durch das DFG-geförderte Graduiertenkolleg 1798 „Signaling at the Plant-Soil Interface“ und das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Kompetenznetzwerk „WeGa-Wertschöpfungskette Gartenbau“. Ziel dieses aufstrebenden Forschungsschwerpunk-

tes ist es, die Forschungsaktivitäten in einer gemeinsamen Leibniz Forschungsinitiative zu bündeln und die Kooperation mit dem Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) in Quakenbrück durch eine gemeinsame Berufung auszubauen.

Es ist erklärtes Ziel der Leibniz Universität, neben diesen bereits identifizierten potenziellen Forschungsschwerpunkten auch einen originär geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt zu definieren. Ferner soll die Lehrerbildung zu einem schwerpunktbildenden Profilelement weiterentwickelt werden.

Geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Forschungsschwerpunkt

Präsidium und Senat werden hierzu gemeinsam mit der Juristischen, der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einen Prozess initiieren, um geeignete Themenfelder zu identifizieren und den weiteren Ausbau bestehender sowie den Aufbau zukünftiger, fakultätsübergreifender Kooperationen zu intensivieren. Dieser Kommunikationsprozess ist offen angelegt und die Beteiligung anderer Fächer wird begrüßt. Der Prozess soll in die Formulierung und schließlich Etablierung eines Forschungsschwerpunkts münden, der die bestehende Forschungsstärke der Leibniz Universität in den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich hinein erweitert.

Schwerpunkt Lehrerbildung

Insgesamt gilt es, die Lehrerbildung als einen Schwerpunkt der Leibniz Universität sowohl in der Innenwahrnehmung als auch in der Außenwahrnehmung zu stärken. Nach innen ist die Bereitschaft insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften weiter zu erhöhen, sich für die spezifischen Belange der Lehrerbildung in ihren jeweiligen Bereichen einzusetzen. Das betrifft auch die fachwissenschaftliche Ausbildung. Nach außen hin ist die Leibniz Universität als ein Ort zu profilieren, an dem die Lehrämter für Gymnasien, berufsbildende Schulen und Sonderpädagogik gleichermaßen wissenschaftsorientiert wie praxisnah und in einer Vielzahl von Fächerkombinationen studiert werden können.

Alle genannten Schwerpunkte sollen eine möglichst breite Basis in der Universität erhalten und durch inhaltliche Beiträge der Fakultäten aktiv getragen werden. Präsidium und Senat beabsichtigen dabei, diese durch entsprechende Maßnahmen der Ressourcensteuerung und der Berufungspolitik noch schärfer herauszuarbeiten.

Die Schwerpunkte stellen keine statische Profilstruktur für die Universität dar. In einem kontinuierlichen Prozess sollen sie auf der Basis wissenschaftlicher Kriterien regelmäßig von Fakultäten, Senat und Präsidium auf den Erfolg ihrer Entwicklung hin überprüft werden.



PARTNER

5. Prioritäten der Universitätsentwicklung 2014–2018

Die in den Kapiteln 5 und 6 wiedergegebenen Strukturdaten, Kennzahlen, Besetzungen von Professuren und Angaben zu Drittmittelprojekten geben den Stand zum Zeitpunkt der Beschlussfassung der Entwicklungsplanung (Februar 2014) wieder.

5.1 Fakultäts- und Fächerstruktur

Als Ergebnis einer Restrukturierung in den Jahren 2004/2005 gliedert sich die Leibniz Universität in neun Fakultäten. Gemessen an der Zahl der Professuren, der Studierenden und des Volumens an Landesmitteln weisen diese deutliche Größenunterschiede auf. Zieht man den Indikator Drittmittel hinzu, ergibt sich wiederum eine abweichende Größenverteilung. Teilweise repräsentieren die Fakultäten ein einzelnes Fach, teilweise versammeln sie eine Vielzahl von Disziplinen (s. Abb.2).

In der Universität wird weiter diskutiert, ob die dargestellte Heterogenität der Fakultätsstruktur mit einer Reihe von Nachteilen verbunden ist, die die Steuerungsfähigkeit der Hochschule auf den Ebenen der Dekanate und des Präsidiums betreffen. Sie bestehen insbesondere in Ungleichgewichten in der Repräsentation von Fächern gegenüber Leitungsorganen auf Fakultäts- und Hochschulebene. Ebenso ist die Flexibilität der Fakultäten bei der fachlichen Weiterentwicklung

durch Umwidmung von Professuren sowie deren Ausstattungsfähigkeit durch eine geringe Manövriermasse eingeschränkt. Zudem stellt sich durch eigene Verwaltungs- und Gremienstrukturen mehrerer kleiner Fakultäten die Frage der Effizienz von Entscheidungs- und Steuerungsprozessen.

Im Zuge der Universitätsentwicklung 2014–2018 stehen in struktureller Hinsicht die Optimierung der Binnengliederung von Fakultäten und der Institutsgrößen im Fokus. Dies gilt insbesondere für Fakultäten, die mehrere Fächer vereinen. Dort, wo eine Konzentration aus fachlichen Gründen geboten erscheint, soll größeren Einheiten mit mehreren Professuren der Vorzug gegenüber kleineren Einheiten gegeben werden. Die Zahl der dort organisierten Professuren ist durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst vorzuschlagen. Die entstehenden Einheiten sollen so die vorhandene technische Ausstattung, Laborkapazitäten sowie Technisches- und Verwaltungspersonal möglichst optimal einsetzen und so Effizienzvorteile realisieren.

Erste Institutszusammenlegungen sind in den Entwicklungsplanungen der Fakultäten bereits vorgesehen.

Weitere Elemente einer strukturellen Optimierung bzw. einer Verbesserung der Governance von Fakultäten, die umgesetzt werden sollen

Fakultät	Fächerspektrum	Professoren/-innen ¹	wiss. Dienst Landeszuschuss ²	wiss. Dienst sonstige Mittel ^{2,3}	MTV Landeszuschuss ²	MTV sonstige Mittel ^{2,3}	Studierende ⁴	Landesmittel (T€) ⁵	Drittmittel (T€) ⁶
Architektur und Landschaft	Architektur, Arbeitstechnik, Landschaftsarchitektur	26	49	30	25	6	1.234	7.685	1.531
Bauingenieurwesen und Geodäsie	Bauingenieurwesen, Geodäsie	22	79	111	59	11	1.678	11.402	8.810
Elektrotechnik und Informatik	Elektrotechnik, Informatik	28	93	107	47	7	2.013	11.416	8.862
Juristische Fakultät	Rechtswissenschaft	18	24	17	16	2	1.914	5.127	633
Maschinenbau	Maschinenbau	19	104	294	99	76	3.420	15.676	28.948
Mathematik und Physik	Mathematik, Meteorologie, Physik	50	72	148	52	11	2.347	13.171	11.937
Naturwissenschaftliche Fakultät	Chemie/Biochemie/Lebensmittel-wissenschaft, Biologie, Geowissenschaften, Geographie, Gartenbau	55	121	139	162	14	3.557	24.605	11.266
Philosophische Fakultät	Germanistik, Anglistik, Romanistik, eschichte, Politikwissenschaft, Soziologie, Philosophie, Religions-wiss./kath./ev.Theologie, Gestaltungspraxis, Sonderpädagogik/ Sachunterr., Erziehungswissenschaft/Päd. Psych./Berufspäd./ Erwachsenenbildung, Sport	64	134	75	47	2	7.920	18.864	2.266
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	23	53	56	27	3	3.442	7.815	1.775

Abb. 2 Strukturdaten der Fakultäten

¹ Vollzeitäquivalente 12.2012, inkl. Juniorprofs., inkl. Profs. aus Drittmitteln. ² Vollzeitäquivalente 12.2012. ³ Dritt- u. Sondermittel, Studienbeiträge. ⁴ Fachfälle Wintersemester 2012/13. ⁵ Direkte Kosten 2012 ohne Abschreibungen. ⁶ Erträge gem. Gewinn- und Verlustrechnung 2012.

bzw. schon umgesetzt worden sind, bestehen in der Verlängerung der Amtszeit von Dekaninnen und Dekanen, der Sicherung einer angemessenen Ausstattung von Fächern und Professuren sowie der Poolbildung von Servicebereichen.

5.2 Strategische Kooperationen

Kooperationen am Standort Hannover

Einen herausragenden Stellenwert besitzen die Kooperationen mit den anderen Hochschulen und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Hannover. Sie ermöglichen der Leibniz Universität, ihre eigenen Kompetenzen durch spezialisierte Partner in räumlicher Nähe zu ergänzen und so die gemeinsame Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Lehre zu steigern. Sie unterstützt deshalb die Vernetzungsaktivitäten der Initiative Wissenschaft der Landeshauptstadt Hannover.

Insbesondere mit der Medizinischen und der Tierärztlichen Hochschule Hannover besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit, die ihren Ausdruck in mehreren koordinierten Programmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft bzw. in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder findet. Dabei sind die Exzellenzcluster REBIRTH und Hearing4all hervorzuheben. Mit dem Niedersächsischen Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung (NIFE) wurde darüber hinaus durch die drei Hochschulen in Kooperation mit dem Laserzentrum Hannover eine gemeinsame Einrichtung nach § 36 a NHG geschaffen. Die Leibniz Universität strebt an, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Medizinischer und Tierärztlicher Hochschule durch weitere Anträge für bedeutende drittmittelgeförderte Verbundprojekte sowie durch die Schaffung geeigneter gemeinsamer Organisationen zu vertiefen und auf eine vertragliche Grundlage zu stellen.

Die Leibniz Universität wird ihre Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) vertiefen. Beide Partner wollen die Hochschul- und Wissenschaftsforschung in Hannover zu einem Schwerpunkt von nationaler und internationaler Bedeutung ausbauen. Ein Vertrag zur Vernetzung der Forschungsaktivitäten wurde bereits unterzeichnet. Die Universität kooperiert bereits seit dem Jahr 2006 mit der Vorgängerinstitution des DZHW, dem Institut für Hochschulforschung der HIS GmbH. In diesem Zusammenhang ist der Masterstudiengang „Wissenschaft und Gesellschaft“ hervorzuheben, der mit maßgeblicher Beteiligung des DZHW angeboten wird. Ein besonderes Forschungspotenzial bietet die gemeinsame Nutzung der am DZHW erhobenen und im deutschen Hochschulsystem einzigartigen Umfragedaten zu Bildung und Studium. Zur Vertiefung der Zusammenarbeit sind u.a. gemeinsame Berufungen von Professuren, der Austausch von wissenschaftlichem Personal und Forschungspraktika für Studierende vorgesehen.

Die Zusammenarbeit mit dem Geozentrum Hannover und den dort ansässigen Forschungseinrichtungen soll durch gemeinsame Berufungen mit der Naturwissenschaftlichen Fakultät und Kooperationsvereinbarungen intensiviert werden. Mit der geplanten Überführung des Forschungszentrums L3S in ein Institut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz und seiner Etablierung als interdisziplinäre Einrichtung auf dem Gebiet der Web-Science kann darüber hinaus die Vielfalt der Forschungseinrichtungen am Standort Hannover erhöht werden.

Niedersächsische Technische Hochschule

Die Leibniz Universität wird die Zusammenarbeit mit den Technischen Universitäten in Braunschweig und Clausthal unter dem Dach der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) vertiefen. Im Sinne der gemeinsamen Erklärung des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur und der Präsidenten der Hochschulen aus dem Jahr 2007 befürwortet sie das Ziel, den Erfolg der drei Hochschulen im nationalen und internationalen Wettbewerb zu steigern. Hierzu sollen in der Forschung gemeinsame Schwerpunkte gebildet und die Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefördert werden. Besondere Bedeutung kommt dabei den Forschungszentren zu, von denen mit den Niedersächsischen Zentren Fahrzeugtechnik (NFF) und Produktionstechnik (NFP) sowie dem Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN) derzeit drei mit Beteiligung der Leibniz Universität bestehen. In Studium und Lehre soll die Querdurchlässigkeit zwischen den Mitgliedsuniversitäten erhöht werden, um damit die Attraktivität des Studiums an den NTH-Standorten zu steigern. Durch größere Eigenverantwortung sowie die Übertragung von Kompetenzen, die derzeit beim Fachministerium liegen, soll die Autonomie des NTH-Verbunds erhöht werden.

Um die mit der Gründung der NTH verbundenen Ziele zu erreichen, hält es die Leibniz Universität für notwendig, das NTH-Gesetz (NTHG) aus dem Jahr 2008 weiterzuentwickeln. An der weiteren Diskussion, insbesondere der Bewertung von Zukunftskonzepten, wird das Präsidium den Senat regelmäßig beteiligen. Bei der Weiterentwicklung der NTH sind insbesondere die Ergebnisse der im Jahr 2013 begonnenen Evaluation nach § 11 NTHG zu berücksichtigen.

Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene

Die Leibniz Universität unterhält neben den bisher genannten regionalen Kooperationen zahlreiche Beziehungen zu anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Verbänden, Interessenvertretungen und sonstigen öffentlichen und privaten Einrichtungen auf nationaler und

internationaler Ebene. Sie wird diese Kooperationen mit führenden Partnern gezielt ausbauen, um in Forschung und Lehre noch wettbewerbsfähiger zu werden.

Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Kooperationen mit den Helmholtz-Zentren in Braunschweig und München, die eng mit dem Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe verbunden sind. Eine Abteilungsleitung des Helmholtz-Zentrums in Braunschweig wurde gemeinsam mit der Leibniz Universität berufen. Das Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) der Universität Bremen und die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) sind bedeutende Partner des Exzellenzclusters QUEST.

In diesem Zusammenhang sind auch das Teilinstitut des Albert-Einstein-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft und Projektgruppen bzw. Abteilungsleitungen des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik zu nennen. Auch diese Forschungseinrichtungen sind über gemeinsame Berufungen sowie mit Laboren bzw. Versuchsanlagen mit der Leibniz Universität verbunden. Diese Form der Kooperation ist beispielgebend, da sie gleichzeitig die Universität und den Standort Hannover stärkt. Die enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Göttingen unter anderem durch zwei gemeinsam berufene Professuren belegt. Sie wird ergänzt durch die Kooperation mit dem DLR im Rahmen des Campus Forschungsflughafen der Technischen Universität Braunschweig sowie durch die Zusammenarbeit im Forschungsverbund Windenergie.

Einen hohen Stellenwert hat die Zusammenarbeit auf hochschulpolitischem Gebiet im Verbund der „TU9 German Institutes of Technology“.

Kooperationen mit der Wirtschaft finden ihren Ausdruck in zahlreichen gemeinsamen Forschungsprojekten, Auftragsforschungen, Beratungen, Lehraufträgen, Weiterbildungsangeboten etc. Angebote zur Zusammenarbeit werden über die individuellen Kontakte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hinaus auch durch geeignete Maßnahmen des Wissens- und Technologietransfers gepflegt. Darüber hinaus strebt die Universität an, vertiefte Kooperationen mit ausgewählten Unternehmen in Form von Rahmenverträgen zu institutionalisieren.

Für die internationalen Beziehungen besteht eine eigene Strategie, die die Partnerschaften in Schwerpunktregionen gezielt ausbaut. In diesem Zusammenhang ist in der Schwerpunktregion Osteuropa die Einwerbung des DAAD-Programms „Strategische Partnerschaften“ mit der Staatlichen Polytechnischen Universität in St. Petersburg (SPbSPU) hervorzuheben. Die Etablierung solcher strategischen Partnerschaften soll in Studium, Lehre und Forschung verstärkt betrieben werden (vgl. Kapitel 5.10).

5.3 Personal

Beschäftigungsbedingungen an der Leibniz Universität

Die Leibniz Universität setzt sich das Ziel, sowohl dem wissenschaftlichen als auch dem die Wissenschaft unterstützenden Personal gute beruflichen Perspektiven zu bieten und sich als attraktiver Arbeitgeber zu profilieren. Sie beachtet dabei Standards für „Gute Arbeit“.

Für das wissenschaftliche Personal berücksichtigt die Leibniz Universität die Empfehlungen der DFG zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Sie wirkt ferner darauf hin, dass ihre wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute Perspektiven für die berufliche und wissenschaftliche Weiterentwicklung erhalten. Dabei legt sie Wert darauf, dass die Arbeitsverhältnisse eine angemessene lange Laufzeit erhalten, dass die vertraglich eingeräumten Zeiteile für eigene Forschungstätigkeit eingehalten werden und dass Teilzeitsbeschäftigungen einen Mindestanteil des Stundenvolumens nicht unterschreiten. Entsprechende Empfehlungen an die Fakultäten und sonstigen Einrichtungen, die diese Zielsetzung konkretisieren, hat das Präsidium bereits formuliert.

Allgemeine Personalentwicklung

Die Menschen, die in einer Organisation arbeiten, machen sie unverwechselbar und einzigartig. Insbesondere bei Veränderungsprozessen jeglicher Art ist es wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzubeziehen, ihnen Raum und Zeit zu geben, sich zu entwickeln und die neuen Gegebenheiten mit zu tragen. Vornehmliches Ziel der Personalentwicklung an der Leibniz Universität ist es, Exzellenz in den Kernaufgaben Forschung und Lehre durch die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer persönlichen, sozialen oder beschäftigungsbezogenen Entwicklung zu ermöglichen. Qualifizierung ist dabei fester Bestandteil der Personalentwicklung. Ein hohes Qualifikationsniveau und lebenslanges Lernen liegen im gemeinsamen Interesse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Leibniz Universität.

In der Personalentwicklung werden in den nächsten fünf Jahren folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Zielgruppenspezifische Basisqualifikationen und Spezialweiterbildungen für das Wissenschaft unterstützende Personal werden bedarfsorientiert konzipiert und weiterentwickelt.
- Angebote für das wissenschaftliche Personal sollen systematisch weiterentwickelt werden, indem zielgruppenspezifische Workshops zur Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen konzipiert, durchgeführt und evaluiert werden.

- Ein ganzheitliches hochschuldidaktisches Konzept mit dem Ziel der Unterstützung der Fakultäten und Lehrenden und der Förderung der Lehrqualität insgesamt soll entwickelt werden. Kernelemente hierfür sind unter anderem aufeinander aufbauende Trainings, Coachings und Hospitationen sowie Beratung für unterschiedliche Zielgruppen. Weitere innovative Austauschformate werden entwickelt und umgesetzt.
- Führungsleitlinien für die Leibniz Universität werden in einem partizipativen Prozess erarbeitet, der alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität, Fakultätsräte und weitere Gremien der Universität beteiligt. Ziel des Prozesses ist die Schaffung eines Bewusstseins und die Sensibilisierung für die Bedeutung von Führung für die Organisation und die Mitarbeiter/innen sowie eine Stärkung des Verantwortungsbewusstseins. Den Zielen folgend wird es als Bestandteil eines kontinuierlichen Prozesses zu Fragestellungen rund um Führung unterschiedliche Formate der Personalentwicklung geben, um Austausch- und Trainingsszenarien zur Verfügung zu stellen.
- Die Führungskräfte der Universität sollen mittels Beratung und Schulung gefördert sowie bei der Initiierung und Umsetzung von Teamentwicklungsmaßnahmen, Workshops, Coachings und Trainings für Arbeitsbereiche, Gruppen und Teams unterstützt werden.
- Professorinnen und Professoren sollen als Träger von Schlüsselfunktionen hinsichtlich der Initiierung zielgerichteter Personalentwicklungsmaßnahmen in den Fakultäten verstärkt eingebunden und unterstützt werden.

Berufungspolitik

Professorinnen und Professoren bestimmen auf lange Sicht Ausrichtung und Qualität von Lehre und Forschung einer Hochschule und damit ihre nationale und internationale Reputation. Berufungen werden daher als eine der wichtigsten Aufgaben der Universität und als wirkungsvolles Mittel zur Profilbildung verstanden. Mit Inkrafttreten des NTH-Gesetzes im Jahr 2009 hat die Leibniz Universität das Berufsrecht für alle mathematischen, ingenieurwissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und technischen Fächer erhalten sowie seit dem Jahr 2010 für zunächst drei Jahre, inzwischen verlängert bis 2016, vom Fachministerium das Berufsrecht für alle geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer übertragen bekommen. Damit übernimmt die Leibniz Universität die Verantwortung für die Durchführung ordnungsgemäßer Berufungsverfahren. Zur Sicherstellung aller formalen und rechtlichen Aspekte wurde ein Qualitätsmanagement entwickelt, das alle Verfahrensschritte einschließt sowie Trans-

parenz und Objektivität in den Auswahlprozessen gewährleistet. Für mehr Autonomie und Flexibilität in den Verfahrensabläufen sowie als sichtbares Zeichen der Qualität von Berufungsverfahren an der Leibniz Universität strebt sie auch für die Nicht-NTH-Fächer die dauerhafte Übertragung des Berufsrechts an.

Übergeordnetes Ziel der Berufungspolitik ist die Gewinnung der besten Kandidatinnen und Kandidaten im Hinblick auf das angestrebte Profil der Hochschule und der jeweiligen Fakultäten. Innerhalb der nächsten fünf Jahre verfolgt die Leibniz Universität im Rahmen ihrer Berufungspolitik folgende strategische Ziele:

- Zuordnung, Ausrichtung und Denomination neu zu besetzender Professuren orientiert an profilgebenden Forschungsschwerpunkten;
- Verbesserung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit bei der Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch:
 - Prüfung und Entwicklung attraktiver Karriereperspektiven für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unter besonderer Berücksichtigung von noch zu erarbeitenden Tenure-Track-Modellen, die unter anderem auch für Gleichstellungsziele genutzt werden können (vgl. Kapitel 5.11).
 - Verbesserung der finanziellen Flexibilität für die Profilbildung durch Professuren sowie für die Ausstattung konkurrenzfähiger Rufangebote,
 - Reduzierung der Dauer von Berufungsverfahren von durchschnittlich zwölf auf neun Monate,
 - Ausbau des Dual Career Couple-Netzwerkes als Personalrekrutierungs- und Personalmarketing-Instrument sowie als zusätzliche immaterielle Ressource in Berufungsverhandlungen;
- Gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Stiftungsprofessuren, Gastprofessuren sowie Einrichtung zusätzlicher Professuren zur Erweiterung des Forschungsportfolios, des Lehrangebots sowie zur Institutionalisierung wissenschaftlicher Kooperationen;
- Ausgestaltung bedarfsangepasster Professuren (Teilzeitprofessuren, nebenberufliche Professuren, befristete Professuren, Professuren mit dem Schwerpunkt Lehre oder Forschung), die flexiblere Arbeitsmodelle ermöglichen und die Familienfreundlichkeit erhöhen;
- Umsetzung der Gleichstellungsziele und damit Erhöhung des Anteils von Professorinnen auf 30 Prozent.

5.4 Ressourcensteuerung

Universitätsinterne Förderung

An der Leibniz Universität existiert eine Vielzahl interner Förderprogramme, die auf zentraler Ebene verwaltet werden und an die sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einem Antrag wenden können. Beispiele hierfür sind das Programm Wege in die Forschung, Leibniz-KIQS-Konzepte und Ideen für Qualität im Studium oder der Strukturfonds des Präsidiums. Diese Strukturen sollen gestrafft sowie übersichtlicher und transparenter gestaltet werden. Ziel ist dabei, den Antrags-, Berichts- und Verwaltungsaufwand für die Mitglieder der Hochschule gering zu halten. Die Abgrenzung der Fördermaßnahmen soll eindeutig und überschneidungsfrei sein. Sie wird sich dabei an folgenden vier Entwicklungsschwerpunkten orientieren:

- Forschung
 - Anschlag für größere Verbundforschungsvorhaben
 - Finanzielle Unterstützung von Leibniz Forschungszentren
 - Grundfinanzierung von DFG-Sonderforschungsbereichen
- Nachwuchsförderung
 - Anschlag für Forschungsvorhaben junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
 - Anschlag, Übergangsförderungen und Mobilität von Doktorandinnen und Doktoranden
- Studium und Lehre
 - Ressourcen zur Verbesserung der Lehr- und Studienqualität
- Schaffung wettbewerbsfähiger Strukturen
 - Unterstützung moderner Forschungs- und Lehrinfrastrukturen
 - Strategische Umgestaltung von Fächerstrukturen

In den genannten Schwerpunkten werden Querschnittsaspekte wie Internationalisierung, Gleichstellung und Diversity angemessen berücksichtigt werden. Innerhalb der Schwerpunkte können je nach Fördergegenstand geeignete Instrumente zum Einsatz kommen, die Einzel- und Projektförderungen oder auch Zielvereinbarungen umfassen. Über den Umfang der aus dem Haushalt der Hochschule bereitgestellten Summen und die Verwendung der Mittel wird künftig in einheitlicher Form Rechenschaft gegenüber der Hochschulöffentlichkeit gelegt.

Ressourcensteuerung Präsidium–Fakultäten

Die Universität wird ihre derzeit überwiegend durch historisch-zufällige Einflüsse geprägte Ressourcensteuerung auf der Ebene Präsidium–Fakultäten stärker hin zu einer an fakultäts-spezifischen Ausstattungsrichtwerten und an Leistungskriterien orientierten Logik verändern. Dabei wird sie auch die bisherige Unterscheidung in ein Personal- und Sachbudget zugunsten eines Globalbudgets für die Fakultäten aufheben.

Ein Grund für die angestrebte Änderung besteht darin, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen einer bedarfsgerechten Versorgung der Fakultäten mit Sach- und Personalmitteln auf der einen und einer leistungsgerechten Zuweisung auf der anderen Seite zu erzielen. Hier besteht derzeit ein Missverhältnis, da nur etwa 9,4 Prozent des für die Fakultäten verfügbaren Budgets, nämlich ausschließlich das Sachbudget, leistungsorientiert verteilt wird. Ein weiterer Grund wird darin gesehen, dass sich mit den Jahren durch historische Zufälle personelle Ausstattungsunterschiede zwischen den Fakultäten ergeben haben, die mit Leistungsdifferenzen oder fachspezifischen Notwendigkeiten nicht durchgängig erklärbar sind. Diese Unterschiede erzeugen höchst unterschiedliche Voraussetzungen in der Wettbewerbsfähigkeit von Fächern.

Präsidium und Senat werden die bisherige Ressourcensteuerung durch ein neues Modell ablösen, das zum Haushaltsjahr 2015 in Kraft treten soll.

Stellenpool

Die Leibniz Universität wird ihre Flexibilität zur fachlich-strukturellen Weiterentwicklung sowie ihre Wettbewerbsfähigkeit bei Berufungen und Bleibebehandlungen im Rahmen dieser Entwicklungsplanung erhöhen. Hierzu überführt sie Professuren bei Freiwerden in ihren Stellenpool.

Der Stellenpool dient im Einzelnen vornehmlich folgenden Zwecken:

- Reserven für Innovationen und strategische Profilschärfung:
Durch Vorhalten einer Stellenreserve können wissenschaftliche Bereiche gestärkt oder neu aufgebaut werden; die Universität kann so flexibler auf neue Herausforderungen reagieren.
- Konkurrenzfähigkeit innerhalb des Vergaberahmens für die Besoldung von Professuren:
Der Universität ist seit Einführung der W-Besoldung ein Vergaberahmen vorgegeben, aus dem Grundgehälter, Berufs- und Bleibeleistungszusagen, besondere Leistungszulagen sowie noch verbleibende Dienstaltersstufen der C-Besoldung zu bestreiten sind. In diesem Vergaberahmen sind bundesweit

konkurrenzfähige und nach Qualifikation differenzierende Angebote nur dann möglich, wenn Professuren im Pool frei gehalten werden. Andernfalls führen vermehrte Stellenbesetzungen zu Besoldungsdurchschnittsbeträgen, die im Ländervergleich eher im unteren Drittel rangieren.

- **Verstetigung von Professuren der Exzellenzinitiative:**
Durch die Exzellenzinitiative wurde die Sichtbarkeit der Universität deutlich erhöht und ihr Profil geschärft. Da eine dauerhafte Verstetigung der aus der Exzellenzinitiative finanzierten Professuren vom Land bisher nicht zugesagt ist, müssen die professoralen Lebenszeitdienstverhältnisse von der Universität abgefangen werden.

5.5 Forschung

Grundsätzliches Forschungsverständnis der Leibniz Universität

Die durch wissenschaftliche Neugier getriebene Grundlagenforschung wird auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der Forschung an der Leibniz Universität sein. Gerade in diesem Bereich liegt die Stärke universitärer Forschung. Hervorragende disziplinäre Leistungen sind eine wesentliche Grundlage für nachhaltige Interdisziplinarität (Leitbild).

Ungeachtet der Entwicklung von Forschungsschwerpunkten, die im Kapitel Profilbildung beschrieben sind, gibt es immer einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bzw. Arbeitsgruppen, die nicht zu definierten Forschungsschwerpunkten gehören, aber dennoch exzellente wissenschaftliche Leistungen erbringen. Es entspricht dem grundsätzlichen Verständnis von Forschung und Forschungsfreiheit der Leibniz Universität, ihren Angehörigen und Mitgliedern angemessenen Raum zur Entfaltung ihrer fachlichen Exzellenz zu eröffnen.

Elemente hochschulinterner Förderung von Forschungsschwerpunkten

In den nächsten Jahren wird es darum gehen, die etablierten Forschungsschwerpunkte zu stärken und aufstrebende frühzeitig zu fördern. Dabei schafft die bewährte hochschulinterne Organisationsstruktur, bestehend aus Leibniz Forschungsschulen, Leibniz Forschungszentren und Leibniz Forschungsinitiativen, die förderlichen Rahmenbedingungen um leistungsstarke Forschungsschwerpunkte zu entwickeln. Die Struktur zielt insbesondere darauf ab, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern. Sie kann auch hochschulübergreifend angelegt sein:

- **Leibniz Forschungsschulen:**
Als international sichtbare und konkurrenzfähige Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen bilden Leibniz Forschungsschulen den organisatorischen Rahmen für die etablierten Forschungsschwerpunkte der Leibniz Universität.
- **Leibniz Forschungszentren:**
Für aufstrebende Forschungsschwerpunkte bilden Leibniz Forschungszentren die organisatorische Plattform, um sich zu einem profilbildenden Schwerpunkt der Universität zu entwickeln.
- **Leibniz Forschungsinitiativen:**
Für die Entwicklung neuer zukunftssträchtiger Forschungsschwerpunkte bilden Leibniz Forschungsinitiativen den Nährboden.

Dieses nach Entwicklungsstufen differenzierte System ermöglicht die regelmäßige Überprüfung der Forschungsschwerpunkte auf wissenschaftliche Sichtbarkeit und Produktivität und gewährleistet zugleich, dass die Schwerpunktbildung ein dynamischer und offener Prozess ist.

Um das strategische Ziel der Schärfung des Forschungsprofils zu erreichen, wird die Leibniz Universität darüber hinaus die Rahmenbedingungen für internationale Spitzenforschung weiter verbessern. Dazu gehören insbesondere folgende Maßnahmen:

- Durch eine *strategische Berufungspolitik* werden vorhandene Stärken ausgebaut und zukunftsweisende Forschungsfelder etabliert (siehe Kap. 5.3).
- Die Profilbildungsprozesse werden durch eine *gezielte Ressourcensteuerung* unterstützt (siehe Kap. 5.4).
- Durch eine *strukturierte Nachwuchsförderung* werden junge Talente für die Forschungsschwerpunkte gewonnen (Kap. 5.6).
- Der Ausbau *internationaler Forschungskooperationen* stärkt die Forschungsleistung und weltweite Sichtbarkeit (Kap. 5.10).
- Durch *Öffentlichkeitsarbeit* werden die Wahrnehmung der Forschungsschwerpunkte und die Verbreitung ihrer Forschungsergebnisse unterstützt (Kap. 5.15).

Neustrukturierung der internen Forschungsförderung

Mit der internen Forschungsförderung verfolgt die Leibniz Universität zum einen das Ziel, durch finanzielle Anreize Profilbildungsprozesse und die Entwicklung neuer zukunftsweisender Forschungsfelder zu unterstützen, zum anderen sollen herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler durch finanzielle Unterstützung in ihrer wissenschaftlichen Laufbahn frühzeitig gefördert werden. Um diese Zielsetzungen deutlicher herauszustellen, soll die interne Forschungsförderung neu strukturiert werden und zukünftig auf zwei Säulen beruhen:

- **Anschubfinanzierung für die Beantragung von Verbundprojekten:**
Durch die Etablierung der Anschubfinanzierung als eigenständiges Förderprogramm wird die Leibniz Universität zukünftig stärker die Vorbereitung der Beantragung von Verbundprojekten bei DFG, Bund oder EU fördern. Ziel ist die Stärkung der Forschungsschwerpunkte durch koordinierte Programme und die Steigerung des Drittmittelvolumens der Universität.
- **Wege in die Forschung:**
Das bereits seit 2007 bestehende Förderprogramm „Wege in die Forschung“ wird zukünftig der Nachwuchsförderung vorbehalten sein. Durch maßgeschneiderte Förderinstrumente sollen Promovierende und Postdocs in ihrer jeweiligen Karrierephase gezielt gefördert werden.

Aufbau eines Forschungsinformationssystems

Im Februar 2011 hat die Leibniz Universität eine Open Access-Resolution verabschiedet und sich damit den Forderungen der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ angeschlossen. Mit der Resolution hat sich die Universität zum Ziel gesetzt, den Aufbau eines professionellen und qualitativ hochwertigen Publikationsmanagements voranzutreiben, um die Sichtbarkeit der Forschungspublikationen ihrer wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren zu erhöhen. Zur Zielerreichung wurde das Projekt „Aufbau eines Forschungsinformationssystems und einer Dienstleistungsstruktur zum Digitalen Publizieren“ eingerichtet. Ein erstes Zwischenergebnis war die Einrichtung eines Open Access-Publikationsfonds im Jahr 2012. Der Beratungsservice zum Digitalen Publizieren und Open Access wird bis 2018 weiter ausgebaut. Darüber hinaus ist die Bereitstellung eines institutionellen Repositoriums geplant. 2013 hat die Implementierung eines Forschungsinformationssystems an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Maschinenbau als Pilotfakultäten begonnen.

Management von Forschungsprimärdaten

Die Leibniz Universität sieht die Herausforderungen des Managements von Forschungsprimärdaten. Sie geht davon aus, dass professionelles Forschungsdatenmanagement exzellente Forschung maßgeblich und nachhaltig unterstützt, darüber hinaus nimmt sie die zunehmenden Anforderungen der Förderer an ein professionelles Datenmanagement zur Kenntnis. In den kommenden Jahren wird deshalb angestrebt, sowohl ein institutionelles Konzept zur Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Datenmanagement zu entwickeln als auch den wissenschaftlichen Nachwuchs darin zu unterstützen, Schlüsselqualifikationen im Datenmanagement zu erwerben. In einem ersten Schritt wird die Leibniz Universität ihren Doktorandinnen und Doktoranden ermöglichen, mit der Abgabe ihrer Publikation auch die dazugehörigen Daten zu registrieren und damit zitierbar zu machen.

5.6 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Forschungsalltag sind Promovierende und Postdocs eine tragende Säule in der Durchführung von Forschungsprojekten und somit ein wesentlicher Garant für die Forschungsleistung und Innovation in der Wissenschaft. Aus strategischer Sicht ist die Nachwuchsförderung deshalb für die Entwicklung einer Universität in der Forschung von immenser Bedeutung. Im Wettbewerb um die besten Köpfe ist die Attraktivität einer Universität für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Zwischenzeit auch zu einem wichtigen Standortfaktor geworden. Neben der Doktorandenausbildung wird die Leibniz Universität deshalb in Zukunft auch die systematische Förderung von Postdocs intensivieren.

Doktorandenausbildung

Um ihr Talent zu entfalten, brauchen Promovierende ein Umfeld, das ihnen den Nährboden dafür bietet. Mit der Einrichtung der Graduiertenakademie hat die Leibniz Universität in den vergangenen Jahren die Promotionsbedingungen deutlich verbessert. Für die Zukunft gilt es, auf diesem Weg weiter voranzugehen und vor allem die Betreuung von Promovierenden sowie ihre Karriereperspektiven ins Zentrum des Handelns zu rücken.

- **Leitlinien für eine gute Betreuung:**
Der Erfolg der Promotion wird von der Qualität der Betreuung wesentlich beeinflusst. Um eine Diskussion über die Betreuung von Promovierenden anzuregen und zur Entwicklung einer Kultur der guten Betreuung beizutragen, haben Senat und Präsidium Leitlinien für eine gute Betreuung von Promovierenden erarbeitet. Diese fachübergreifenden Empfehlungen sollen

zur Schaffung eines Klimas der Klarheit und Verbindlichkeit beitragen.

- **Karrierperspektiven mit Promotion plus+:** Das Qualifizierungsprogramm „Promotion plus+–Karrierewege für Nachwuchswissenschaftler/innen“ der Graduiertenakademie wird seit 2009 durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung gefördert und bereitet die Promovierenden durch die Integration berufsrelevanter Schlüsselkompetenzen in die Doktorandenausbildung und die Vernetzung mit Entscheidungsträgern des außeruniversitären Arbeitsmarktes auf eine Karriere nach der Promotion vor. Es ist beabsichtigt, die verschiedenen Programmangebote dieses bundesweit einmaligen Projektes nach Auslaufen der zweiten Förderperiode durch die Universität zu verstetigen.
- **Doktorandenverwaltung:** Um die administrative Effizienz in der Doktorandenverwaltung zu steigern, sollen die Verwaltungsabläufe fakultätsübergreifend vereinheitlicht und durch eine Verwaltungssoftware vereinfacht werden. Ziel ist es, entsprechend den hochschulpolitischen Anforderungen sowie den gesetzlichen und den promotionsrelevanten normativen Vorgaben eine universitätsweite transparente Regelung der administrativen Abläufe herzustellen und eine softwaregestützte Doktorandenverwaltung einzuführen.

Postdoc-Phase

Als Abschnitt zwischen Promotion und Professur stellt die Postdoc-Phase die zweite wissenschaftliche Qualifizierungsphase dar und ist für eine erfolgreiche Wissenschaftskarriere von entscheidender Bedeutung. Um auch der institutionellen Verantwortung der Hochschule für die Qualifizierungsphase nach der Promotion gerecht zu werden, wird die Leibniz Universität die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf die Postdoc-Phase ausweiten. Ziel ist eine integrierte, lückenlose Nachwuchsförderung, die von der Promotion über die Postdoc-Phase bis hin zum ersten Ruf reicht. Dazu wird der Aufgabenbereich der Graduiertenakademie von der Promotionsphase auf die Postdoktorandenphase ausgeweitet.

- **Analyse der Situation von Postdocs an der Leibniz Universität:** Vor dem Hintergrund der bislang nur spärlich vorliegenden Informationen und Daten zur Lage des promovierten Nachwuchses wird in einem ersten Schritt eine genaue Analyse der Situation von Postdocs an der Leibniz Universität vorgenommen. Neben der Erfassung von konkreten Daten zu Postdocs erfolgen eine Bestandserhebung der bereits vorhandenen Angebote und eine Befragung der Zielgruppe zum Optimierungsbedarf.
- **Entwicklung eines Konzepts zur integrierten Nachwuchsförderung:** Auf der Grundlage der Ergebnisse der Analyse der Situation von Postdocs gilt es, zusammen mit den Fakultäten ein Konzept zur Optimierung der Arbeits- und Qualifizierungsbedingungen von Postdocs zu entwickeln. Ziel ist die Entwicklung einer Gesamtstrategie für die Nachwuchsförderung, die junge Talente auf allen Karrierestufen von der Promotion über die Postdoc-Phase bis hin zur Professur systematisch fördert.
- **Qualifizierungs- und Förderangebote für Postdocs:** Die Graduiertenakademie wird in Zusammenarbeit mit den anderen zuständigen Universitätseinrichtungen ihre Serviceleistungen für den promovierten wissenschaftlichen Nachwuchs ausbauen und speziell auf die Bedürfnisse von Postdocs zugeschnittene Qualifizierungs- und Förderangebote entwickeln. Dies können beispielweise Mentoring- und Coachingangebote, Karriereberatung oder der Aufbau eines Postdoc-Netzwerkes sein. Darüber hinaus soll die Homepage der Graduiertenakademie zu einem Informationsportal für den gesamten wissenschaftlichen Nachwuchs erweitert werden.
- **Tenure Track-Modelle:** Um die Karriereperspektiven des promovierten Nachwuchses zu verbessern, sollen mit den Fakultäten Tenure Track-Modelle diskutiert und erarbeitet werden.

5.7 Studium und Lehre

Das übergeordnete Ziel der Leibniz Universität in Studium und Lehre ist weiterhin, ein Angebot wettbewerbsfähiger und attraktiver Studiengänge, guter Lehre und guter Studienbedingungen zu gewährleisten. Obwohl sich das Grundverständnis von guter Lehre und guten Studienbedingungen nicht ändert, bedeutet dies dennoch, dass das Angebot an neue Entwicklungen angepasst werden muss.

Allgemeine Entwicklung des Studienangebots

Studieninteressierten wird ein breit gefächertes Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen angeboten. Dabei wird angestrebt, dass die Zahl der Studierenden 20.000 auch längerfristig nicht unterschreitet. In erster Linie gewährleisten die Fakultäten ein attraktives und wettbewerbsfähiges Studienangebot und eine hohe Qualität der Lehre. Inhaltlich soll die Lehre an der Leibniz Universität so gestaltet werden, dass grundlegende disziplinäre Inhalte, Ansätze und Methoden breit und nachhaltig vermittelt werden, auf die dann wissenschaftlich herausragende Vertiefungen und Spezialisierungen mit Forschungs- und Praxisbezug aufgebaut werden. Im Hinblick auf das bestehende Studienangebot müssen allerdings in Zukunft auch Aspekte der studentischen Nachfrage berücksichtigt werden. Insbesondere wenig nachgefragte, hochspezialisierte Angebote im Masterbereich müssen vor dem Hintergrund begrenzter Lehrressourcen und Engpässen in stark nachgefragten Studienangeboten neu reflektiert werden.

Konkret bedeutet dies, dass bei Studiengängen, die in drei Studienjahren nach ihrer Einführung dauerhaft weniger als 15 Studienanfänger pro Studienjahr haben, ein Gespräch mit den jeweiligen Fakultäten über eine mögliche Schließung stattfinden wird. Dabei sollen auch Daten aus Absolventenbefragungen und Verbleibsstudien berücksichtigt werden.

Teilzeitstudiengänge

Da aller Voraussicht nach die Nachfrage nach berufsbegleitenden Studiengängen wachsen wird, werden die Überlegungen zu Teilzeitstudiengängen vorangetrieben. Insbesondere ist mit einer verstärkten Nachfrage von Berufstätigen mit einem Bachelorabschluss zu rechnen, die einen Masterabschluss anstreben. Das Curriculum der Angebote ist dabei originär auf Teilzeiteignung auszurichten. Um entsprechende Angebote zu schaffen, sind unter anderem studienorganisatorische Vorkehrungen geplant. Fakultäten, die solche Studienangebote entwickeln, werden unterstützt. Die von den Fakultäten bisher geplanten Aktivi-

täten zum Teilzeitstudium erstrecken sich von Bedarfserhebungen (Juristische Fakultät), über die Erarbeitung individualisierter Studienplangestaltungen (Fakultät für Elektrotechnik und Informatik) bis zur Gestaltung „echter Teilzeitangebote“ in einzelnen Studiengängen (Naturwissenschaftliche Fakultät). Aus der Vielfalt der Ansätze werden sich in der Zukunft durch die Nachfrage der Studierenden und Studieninteressierten die erfolgversprechendsten Modelle herauskristallisieren, die dann auch von anderen Fakultäten genutzt werden können. Die Ansätze der Fakultäten sind in deren jeweiligen Teilen zu Studium und Lehre bzw. Weiterbildung näher beschrieben.

Kompetenzorientierung

Das bereits bestehende Beratungsangebot zur kompetenzorientierten Studiengangsentwicklung wird institutionalisiert, um Studiengangsverantwortliche und Lehrende bei der Formulierung und Umsetzung von Kompetenzziele zu unterstützen. Die wesentlichen theoretischen und konzeptionellen Vorarbeiten sind bereits erfolgt und erste Studiengänge wurden entsprechend überarbeitet. Sukzessive werden nun weitere Studiengänge in das Beratungsangebot aufgenommen.

Mobilität

Die Förderung der Studierendenmobilität wird immer noch als unzureichend angesehen. Die Leibniz Universität strebt eine Erhöhung der Auslandsaufenthalte ihrer Studierenden an. Dabei werden in erster Linie zwei für die Studierenden wichtige Aspekte berücksichtigt: die Finanzierung und die Studiendauer. Die Finanzierung von Auslandsaufenthalten wird bereits in gewissem Maße durch Förderprogramme unterstützt, die vom Hochschulbüro für Internationales verwaltet werden. Die Einhaltung der Regelstudienzeit trotz eines Auslandsaufenthalts wird auf zwei Wegen angestrebt: durch eine geeignete Studienorganisation und durch Verbesserung der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen.

Auf studienorganisatorischer Ebene wird zum einen auf Joint und Double Degrees gesetzt, die aufgrund der hohen Anforderungen der Akkreditierung im Moment noch nicht sehr zahlreich sind. Als zweites Instrument wird der Einbau von „Mobilitätsfenstern“ in Studiengänge vorangetrieben; dabei sollen die Studienpläne so gestaltet werden, dass in einem bestimmten Semester Auslandsaufenthalte ohne Zeitverluste durchgeführt werden können. Eine weitere Maßnahme ist die Verpflichtung zu Auslandsaufenthalten in geeigneten Studiengängen. Diese kann jedoch nur umgesetzt werden, wenn gleichzeitig die Angebote an Auslandsaufenthalten durch die Fakultäten gesteigert werden. Mit grundlegenden

Regelungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen, die allen Interessierten über die Homepage zugänglich sind, hat die Leibniz Universität bereits eine wichtige Voraussetzung geschaffen. In Zukunft wird die Praxis in den Fakultäten erweisen, wie tragfähig diese Regelungen sind (zum Aspekt Mobilität siehe auch Abschnitt 5.10 Internationalisierung).

Berufsorientierung

Die Orientierung der Studierenden an der sich wandelnden Arbeitswelt ist der Leibniz Universität ein wichtiges Anliegen. Beratungs- und Qualifizierungsangebote des Career Service und des Zentrums für Schlüsselkompetenzen stellen zwei wichtige Säulen dar, die die Studierenden sämtlicher Fakultäten und Studiengänge beim Erwerb berufsorientierter Kompetenzen unterstützen. In Zukunft werden diese Angebote im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten ausgebaut. Dies gilt insbesondere für die Schreibwerkstatt, für die ein hoher Bedarf bei den Studierenden besteht.

Darüber hinaus werden in Zukunft die Erfahrungen mit diesen Angeboten, mit der kompetenzorientierten Studiengangsentwicklung sowie mit den Ergebnissen der Absolventenbefragungen verknüpft, um weitere Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Berufsorientierung zu gewinnen.

Studienberatung und Studierendengewinnung

Die bewährten Formate in der Studienberatung, -information und -vorbereitung sowie der Studierendenansprache werden systematisch weiterentwickelt und den sich verändernden Nachfragestrukturen und -gruppen sowie den Bedingungen der Schul- und Hochschullandschaft angepasst. Zu nennen sind hier insbesondere Angebote zur Entscheidungsfindung, zur Information und Vorbereitung auf ein zukünftiges Studium, der Ausbau von Workshops für Studieninteressierte, der Besuch von Schulen in der Region sowie die Großveranstaltungen vor Ort wie z. B. die Hochschulinformationstage und Erstsemesterbegrüßungstage. Ziel der Einrichtung uniKIK in der Zentralen Studienberatung ist es, alle Schülerprojekte zu bündeln. Besonderes Augenmerk wird in den nächsten Jahren auf den Ausbau der Angebote für Studieninteressierte und für Studierende im Übergang von der Schule zur Hochschule gelegt werden. Dazu gehören unter anderem Angebote für Studieninteressenten der ersten Generation und die Pflege und Weiterentwicklung der Angebote von Self Assessments, die Anpassung von Brückenkursen auf der Basis von freiwilligen Einstufungstests, der Ausbau von Mentoringprogrammen sowie die Konzeption

eines gemeinsamen ingenieurwissenschaftlichen Eingangssemesters als Pilotprojekt (siehe Abb. 3).

Die Nachfrage nach Beratung und Betreuung von Teilzeitstudierenden wird voraussichtlich ebenfalls an Bedeutung gewinnen. Einen neuen Bereich des Projektangebotes an der Leibniz Universität, den der Grundschule, bedient das Projekt Leibniz JuniorLab. Das Projekt ist sehr erfolgreich und wird in den nächsten Jahren in Kooperation mit den Fakultäten auch überregional aktiv sein. Es kann durch die Unterstützung der Sponsoren zunächst bis Ende 2015 fortgesetzt werden. Die Zentrale Studienberatung repräsentiert die Leibniz Universität weiterhin auf ausgesuchten Bildungsmessen, wobei der Schwerpunkt zukünftig mehr auf kleinere, regionale Messen (veranstaltet zumeist von Schulen bzw. der örtlichen Agentur für Arbeit) gelegt wird. Darüber hinaus soll das MINT-Netzwerk in der Region Hannover und darüber hinaus weiter gepflegt und ausgebaut werden.

Lernraumentwicklung

Im Fokus des Lernraumkonzepts steht das selbstständige und selbstbestimmte studentische Lernen unter Berücksichtigung der neuen Medien und räumlichen Gegebenheiten sowie die Arbeitskette „Recherchieren, Produzieren, Nachbearbeiten, Drucken und Publizieren“ im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens und die Ausrichtung der entsprechenden Angebote wie Schlüsselkompetenzen, Beratungsservices, virtuelle Angebote und räumliche wie technische Infrastruktur auf studentische Anforderungen. Bis 2018 wird der „Lernraum Leibniz Universität“ zu einem sichtbaren Qualitätsmerkmal der studienunterstützenden Angebote ausgebaut.

E-Learning

Die Zielrichtung von E-Learning soll auch in Zukunft in der Unterstützung der Präsenzlehre durch digitale Medien liegen, um die Qualität der Lehre nachhaltig zu verbessern. Das Konzept des Blended Learning zieht sich dabei durch nahezu alle Angebote der E-Learning Service Abteilung elsa. Ausgebaut werden je nach vorhandenen Ressourcen in den kommenden fünf Jahren folgende Bereiche:

- **Formatives Assessment:**
Durch Abstimmungssysteme in Vorlesungen und Online-Selbstlernstests können die Studierenden ihr Verständnis der Lerninhalte prüfen und die oder der Lehrende erhält eine Rückmeldung darüber, wie gut die Lerninhalte verstanden wurden.
- **Mobiles Lernen:**
Studierenden mit mobilen und internetfähigen Geräten soll es ermöglicht werden, damit Vorlesungen anzusehen, Online-Selbstlernstests

durchzuführen oder an Abstimmungen teilzunehmen. Besondere Darstellungsformen auf diesen Geräten erfordern die Entwicklung von Apps und mobil angepassten Webseiten.

- **Abstimmung der didaktischen Beratung:** Der Einsatz von digitalen Medien unterliegt immer der Einbindung in geeignete didaktische Konzepte. In diesem Bereich besteht bei vielen Lehrenden Informationsbedarf, der durch intensiviertere Beratung befriedigt werden soll.
- **Summatives Assessment:** E-Prüfungen ermöglichen eine deutliche Entlastung beim Korrekturaufwand für die Lehrenden sowie Vorteile bei der Raumnutzung.

Die jüngste internationale Entwicklung im Bereich der Massive Open Online Courses (MOOCs) wird von der Leibniz Universität aufmerksam verfolgt und im Hinblick auf ihre Möglichkeiten der Bereicherung der Studienangebote analysiert. Die Leibniz Universität wird sich an Pilotprojekten im Rahmen der TU9 beteiligen.

Qualitätsmanagement in Studium und Lehre

Für die Unterstützung des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre wurde nach Auflösung der ZEL (Zentralen Einrichtung für Studium, Lehre und Weiterbildung) eine eigenständige Zentrale Einrichtung für Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre (ZQS) gegründet. Diese Einrichtung ist für folgende Aufgabenbereiche zuständig:

- Akkreditierungen, Studierenden- und Absolventenbefragungen, Lehrveranstaltungsevaluation,
- Kompetenzorientierung,
- Schlüsselqualifikationen,
- Career Service,
- Beschwerdemanagement,
- Allgemeines Qualitätsmanagement.

Alle oben genannten Entwicklungen und Maßnahmen sind Bestandteile der Qualitätsoptimierung der Studiengänge unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Studierenden und werden – mit Ausnahme des E-Learnings, das mit elsa in der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) angesiedelt ist – vom ZQS begleitet. Die Weiterentwicklung der zentralen Instrumente des Qualitätsmanagements und deren Vernetzung mit den in den Fakultäten eingesetzten ist ein wesentliches Ziel für die nächsten fünf Jahre. Darüber hinaus wird die Frage zu klären sein, ob die Leibniz Universität von der Programm- zur Systemakkreditierung übergehen wird.

Um die Qualität in Lehre und Studium zu sichern und weiterzuentwickeln, ist ein effektives Zusammenwirken sämtlicher an den Prozessen beteiligter Einrichtungen notwendig. Die bereits begonnenen Bemühungen, in Fragen der Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen und der Prüfungsorganisation in den gemeinsamen Arbeitsgruppen AG Anerkennung und AG Prüfungen zu Lösungen dringlicher Probleme zu gelangen, werden fortgeführt. Die gemeinsame Erarbeitung und Verabschiedung von Maßnahmen, die eine breite Akzeptanz gewährleisten, werden in Zukunft anlassbezogen fortgesetzt und dienen sowohl der Qualitätsoptimierung des vorhandenen Studienangebots als auch der besseren Vernetzung von zentralem und dezentralem Qualitätsmanagement. Regelmäßig angesetzte Gespräche der Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung mit den Studienkommissionen dienen u. a. der Ermittlung von Good-Practice-Beispielen, die für weitere Fächer bzw. Fakultäten als Vorbild dienen könnten.

Das KIQS-Portfolio im Umfang von 500.000 Euro jährlich diente bisher vornehmlich zur Förderung von punktuellen Initiativen und Maßnahmen aus Fakultäten und Zentralen Einrichtungen zur Verbesserung der Lehr- und Studienqualität. Künftig werden die KIQS-Mittel überwiegend themenzentriert für je bestimmte qualitätsverbessernde Maßnahmen ausgeschrieben.

Darüber hinaus werden zur Verbesserung der Lehrqualität in Zusammenarbeit mit dem Dezernat 1 die hochschuldidaktischen Angebote bedarfsorientiert ausgebaut, in Zusammenarbeit mit elsa die E-Learning-Konzepte weiterentwickelt und in Zusammenarbeit mit den Studienkommissionen kontinuierlich Konsequenzen aus den Lehrveranstaltungsevaluationen beraten. Zur weiteren Professionalisierung der Studiendekanate wird es mittelfristig erforderlich sein, dass alle Studiengangskoordinator/innen ihre Aufgaben hauptamtlich wahrnehmen.

Die wichtigsten Ziele und Maßnahmen in Studium und Lehre im Überblick

Zu nahezu allen in Abb. 3 genannten Maßnahmen gibt es bereits hervorragende Good-Practice-Beispiele und/oder Pilotprojekte in einzelnen Fakultäten oder Fächern, die derzeit systematisch zusammengetragen und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf weitere Fächer bzw. Fakultäten geprüft werden. Ziel ist, die besten und bewährtesten Maßnahmen möglichst flächendeckend zu implementieren.

Ziele	Maßnahmen
Optimierung des Übergangs Schule–Universität	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege, Weiterentwicklung und Ausbau der Self-Assessment-Verfahren (online) • Anpassung von Brückenkursen auf der Basis von freiwilligen Einstufungstests (zunächst für mathematische Grundkenntnisse) • Ausweitung von Brückenkursen auf andere notwendige Eingangsvoraussetzungen • Ausbau von Mentoringprogrammen • Konzeption eines gemeinsamen ingenieurwissenschaftlichen Eingangssemesters als Pilotprojekt
Weitere Verbesserung der Lehrqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Systematisierung des hochschuldidaktischen Angebots • Ausbau verschiedener Formen des individuellen Coachings (zum Beispiel Videofeedback) • Weiterentwicklung von E-Learning-Konzepten in Zusammenarbeit mit elsa • Entwicklung einer Gesamtstrategie „IT-gestützte Lehre“ • Vereinheitlichung der Konsequenzen aus den Lehrveranstaltungsevaluationen
Optimierung des Lehrangebots	<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Überprüfung wenig nachgefragter Studiengänge • Evaluation der Studiengänge auch auf der Basis von Absolventenbefragungen und Verbleibsstudien • Fortsetzung der Beratungen zur Kompetenzorientierung der Studiengänge • Professionalisierung der Studiendekanate und Studiengangskordinatoren
Optimierung der Studierbarkeit und der Studienorganisation	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Arbeitsergebnisse der AG Anerkennung und der AG Prüfungen (inkl. einer neuen Muster-Prüfungsordnung) • Aufbereitung der Good-Practice-Beispiele aus dem regelmäßigen Studienqualitätsmonitoring in den Studienkommissionen • Konkretisierung der Überlegungen zum Einbau von Mobilitätsfenstern (Pilotprojekte)

Abb. 3 Die wichtigsten Ziele und Maßnahmen in Studium und Lehre im Überblick

5.8 Lehrerbildung

Die Leibniz Universität versteht die Lehrerbildung als zentrale Aufgabe der gesamten Universität. Sie bildet Lehrerinnen und Lehrer für das gymnasiale, das sonderpädagogische und das berufsbildende Lehramt aus und erfüllt damit einen staatlichen und gesellschaftspolitisch wichtigen Auftrag. Präsidium und Senat sind sich der Verantwortung für die Lehrerbildung bewusst.

Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)

Die übergreifende Rolle der Lehrerbildung findet ihren organisatorischen Ausdruck im Zentrum für Lehrerbildung (ZfL). Es wurde im Jahr 2006 eingerichtet, hat eine eigene wissenschaftliche Leitung und ist der Vizepräsidentin/dem Vizepräsidenten für Lehre, Studium und Weiterbildung zugeordnet. Die Aufgaben des ZfL bestehen darin, in Zusammenarbeit mit den Fakultäten die Organisation der Lehrbildungsstudiengänge sicher zu stellen und zu optimieren sowie den Austausch zwischen den Ministerien und der Hochschulleitung kontinuierlich zu begleiten. Hierzu gehört auch die Aufgabe, regelmäßig die Entwicklungen in der Bildungspolitik mit potenziellen Auswirkungen auf die Lehrerbildung auf Landes- und Bundesebene zu beobachten und innerhalb der Leibniz Universität in geeigneter Form zu kommunizieren. Weiterhin obliegt dem ZfL die Planung der strukturellen Weiterentwicklung der Lehrerbildung sowie die Beratung und organisatorische Unterstützung der beteiligten Fächer und Gremien in den damit verbundenen Prozessen. Hinzu kommen schließlich Aufgaben in der Forschungscoordination und in der regionalen Lehrerfortbildung.

Um die Lehrerbildung an der Leibniz Universität nachhaltig zu stärken und den damit verbundenen Herausforderungen gerecht zu werden, wird das ZfL derzeit neu strukturiert und personell spürbar verstärkt. Ein entsprechender Entwicklungsplan wird dem Senat 2015 vorgelegt. Im Entwicklungszeitraum sind darüber hinaus die Chancen und Risiken der Einrichtung einer School of Education zu diskutieren und abzuwägen.

Umfang und multiple Verortung der Lehrerbildung

Insgesamt bildet die Gruppe der Studierenden, die ein Lehramt anstreben, mit rund 22 Prozent die größte Subgruppe der Studierenden an der Leibniz Universität. Abb. 4 zeigt, in welchem Ausmaß die einzelnen Fakultäten an der Lehrerbildung beteiligt sind.

Auch vor diesem Hintergrund ist im Entwicklungszeitraum die Weiterentwicklung der Lehrerbildung als gesamtuniversitäre Aufgabe von zentraler Bedeutung. Die Philosophische Fakultät trägt dabei

eine besondere Verantwortung, weil in ihr neben einer Vielzahl von Unterrichtsfächern auch alle bildungswissenschaftlichen Disziplinen verankert sind (Sonderpädagogik, Erziehungswissenschaft, Pädagogische Psychologie, Berufspädagogik und Bildungssoziologie).

Studium und Lehre

Zusätzlich zu den im Kapitel „Studium und Lehre“ bereits benannten Zielen und Maßnahmen steht die Lehrerbildung vor besonderen Herausforderungen. Allein für das Lehramt an Gymnasien, dem stärksten lehrerbildenden Studiengang, werden 17 Unterrichtsfächer sowie über 80 Fächerkombinationsmöglichkeiten angeboten, die im Hinblick auf eine gute Studierbarkeit künftig deutlich besser zu koordinieren sind.

Darüber hinaus werden aus der Bildungspolitik an alle Bereiche der Lehrerbildung neue oder verstärkte Anforderungen herangetragen, insbesondere:

- deutliche Verbesserung des Praxisbezugs,
- Vermittlung von Kompetenzen im Hinblick auf die inklusive Schule (auch im Gymnasial- und berufsbildenden Bereich),
- Vermittlung von Kompetenzen im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache,
- Vermittlung von Kompetenzen im Hinblick auf die Medienbildung von Schülerinnen und Schülern,
- Ausbau der Internationalisierungsmaßnahmen.

Die Vielzahl und der Umfang der bildungspolitisch geforderten Kompetenzbereiche erfordert eine Schwerpunktsetzung für die Leibniz Universität, die in Zusammenarbeit mit den Fakultäten und Fächern noch herausgearbeitet werden muss. Auf dieser Basis sind dann entsprechende Curricula zu entwickeln und in die Studienprogramme zu implementieren. Die konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Studierbarkeit, der fachwissenschaftlichen Lehramtsspezifik und des Praxisbezugs sind in Abb. 5 zusammengestellt.

Strukturelle Weiterentwicklung und Forschungskoordination

Verbunden mit der Stärkung der Lehrerbildung als zentrale Aufgabe der Leibniz Universität ist die strukturelle Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Um dieses Ziel zu erreichen, wird sich die Leibniz Universität unter anderem an der Bund-Länder-Initiative „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ beteiligen. Das ZfL initiiert und koordiniert entsprechende Initiativen und den damit verbundenen Diskussionsprozess aller an der Lehrerbildung beteiligten Fächer und Fakultäten.

Fakultät	Studierende insges. (VZÄ)	davon Lehramt (VZÄ)	Anteil Lehramtsstudierende
Fakultät für Architektur und Landschaft	1.009	95	9,4%
Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie	1.280	–	–
Fakultät für Elektrotechnik und Informatik	1.689	12	0,7%
Juristische Fakultät	1.913	–	–
Fakultät für Maschinenbau	1.999	21	1,0%
Fakultät für Mathematik und Physik	2.072	426	20,6%
Naturwissenschaftliche Fakultät	2.407	399	16,6%
Philosophische Fakultät	4.313	3.032	70,3%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	2.017	5	0,2%
Lehrimport anderer Hochschulen	244	97	39,7%
Summe	18.942	4.086	21,6%

Anm.: Studierendenvollzeitäquivalente Wintersemester 2013/14; ohne Beurlaubte, auslaufende Abschlussformen, keine Abschlussprüfung, Promotionen, Weiterbildungsstudiengänge, Musik; Lehrverflechtungsmatrix 2013/14 berücksichtigt.

Abb. 4 Anteil der Lehramtsstudierenden an allen Studierenden der Leibniz Universität im Wintersemester 2013/14 je Lehreinheit nach Lehrverflechtungsmatrix

Darüber hinaus sollen gemeinsame Forschungsprojekte von Lehrenden der verschiedenen Fachdidaktiken, der Fachwissenschaften und der Bildungswissenschaften die Lehrerbildung der Leibniz Universität nach innen und außen weiter profilieren. Die Aufgabe des ZfL besteht darin, fachübergreifende forschungsbezogene Entwicklungsprozesse zu dokumentieren, zu initiieren, zu organisieren und zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund fördert das ZfL die Zusammenarbeit der Fachdidaktiken, der Fachwissenschaften und der Bildungswissenschaften mit verschiedenen Einrichtungen der Forschungsförderung wie z. B. dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Die Forschung der Berufswissenschaften der Lehrerbildung wird regelmäßig von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN) evaluiert. Die Federführung im Hinblick auf die Koordination der Forschungsevaluation liegt beim ZfL.

Lehrerfortbildung

Die Leibniz Universität und das Land Niedersachsen haben zum 1. Januar 2012 einen Vertrag unterzeichnet, nach dem die Verantwortung für die regionale Lehrerfortbildung im Raum Hannover, Schaumburg und Nienburg (Weser) an die

Leibniz Universität übergeht. Die Laufzeit des Vertrages ist zunächst bis zum 31. Dezember 2016 befristet. Um diesen Fortbildungsauftrag für die niedersächsischen Lehrkräfte realisieren zu können, wurde zum 1. Januar 2012 die Organisationseinheit Lehrerfortbildung (OE LFB) am Zentrum für Lehrerbildung eingerichtet. Der Aufgabenbereich der OE LFB umfasst die Konzeption, Organisation, Evaluation und Abrechnung von Fortbildungsangeboten.

Die wichtigsten, für die Lehrerbildung spezifischen Ziele und Maßnahmen im Überblick sind in Abb. 5 dargestellt.

Ziele	Maßnahmen
(Neu-) Aufbau und Professionalisierung des ZfL	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Struktur- und Entwicklungsplans, der 2014 dem Senat vorgelegt wird • Abwägung von Chancen und Risiken einer School of Education in einer breiten Diskussion mit den Fakultäten, dem Senat und der Hochschulleitung
Verbesserung der Studierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Überprüfung der Polyvalenz des Fächerübergreifenden Bachelor (vs. „Lehrerbildung von Anfang an“) und entsprechende Diskussionen mit den Fakultäten und dem MWK • Konkrete Unterstützung der Studierenden bei der Koordination des Studienangebots in beiden Unterrichtsfächern durch das ZfL
Verbesserung der fachwissenschaftlichen Lehramtspezifität	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Fächer bei der (Weiter-) Entwicklung spezifischer Konzepte für die fachwissenschaftliche Ausbildung von künftigen Lehrkräften
Verbesserung des Praxisbezugs der Lehrerbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung kasuistisch orientierter (Fach-) Praktika in Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft
Vermittlung von bildungspolitisch geforderten Kompetenzbereichen	<ul style="list-style-type: none"> • Angesichts der Vielzahl an zusätzlich geforderten Kompetenzen erfolgt eine Schwerpunktsetzung für die Leibniz Universität. • Entwicklung und Integration entsprechender Curricula (zum Beispiel im Bereich der Inklusion)
Strukturelle Weiterentwicklung der Lehrerbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“: Initiierung und Koordinierung des Antrags durch das ZfL
Verstärkung der fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Forschung	<ul style="list-style-type: none"> • Initiierung, Unterstützung und Koordination entsprechender Initiativen aus den beteiligten Fächern und Fakultäten

Abb. 5 Die wichtigsten Ziele und Maßnahmen in der Lehrerbildung im Überblick

5.9 Weiterbildung

Mit der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) verfügt die Leibniz Universität über eine Einrichtung, die die Fakultäten beim Aufbau von Weiterbildungsangeboten unterstützt, aber auch eigene Angebote entwickelt und bereitstellt. Die universitäre Weiterbildung hält seit langer Zeit zahlreiche Angebote in unterschiedlichen adressatenspezifischen Formaten für verschiedene Interessentengruppen bereit, die größtenteils gut nachgefragt sind. Der Bologna-Prozess stellt jedoch auch die Weiterbildung vor neue Herausforderungen. Das Ziel des lebenslangen Lernens schlägt sich unter anderem in den durchgängigen Prinzipien der Modularisierung, der Leistungspunktevergabe nach dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) und der Anerkennung nieder. Das lebenslange Lernen wird eingeordnet in die aneinander anknüpfenden Qualifikationsrahmen: den Europäischen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen von 2008 (EQR) und den Deutschen Qualifikationsrahmen von 2011 (DQR). Durch dieses Referenzsystem werden Niveaustufen definiert, die eine leichtere Einordnung und Vergleichbarkeit erworbener Qualifikationen auf europäischer Ebene ermöglichen sollen. In diesem Zusammenhang stellt sich auch für die Weiterbildung die Aufgabe, die bestehenden Angebote zu überprüfen, zu modularisieren und mit Leistungspunkten deren Arbeitsaufwand zu quantifizieren und damit die grundlegenden Voraussetzungen für Anerkennungen zu schaffen.

Masterstudiengänge in der Weiterbildung

Die Leibniz Universität strebt an, ein Rahmenmodell für Masterstudiengänge in der Weiterbildung zu entwickeln, das einen Standard für diese Studiengänge auch nach außen transparent macht. In diesem Zusammenhang wird auch der Aspekt berufsbegleitender Angebote auszuloten sein. Gerade in der Weiterbildung muss davon ausgegangen werden, dass eine Reihe von potenziellen Interessenten kein Vollzeitstudium aufnehmen kann und will. Anbieter von weiterbildenden Studiengängen sollten daher geeignete Studienorganisationen und Formate prüfen und entwickeln. Beratung und Unterstützung steht durch die ZEW sowohl in grundlegenden Fragen als auch im Hinblick auf den Einsatz von eLearning und E-Assessment zur Verfügung.

Zertifikate

Ein wichtiger Baustein für lebenslanges Lernen können Zertifikate werden. Auch hier verfolgt die Leibniz Universität das Ziel, durch die Definition von Standards nach außen und innen darzustellen, was von einem Zertifikat der Leibniz Universität

erwartet werden kann. Diese Zertifikate können für Vertiefungen von Teilbereichen einzelner Fachgebiete vergeben werden, aber auch für berufliche Weiterqualifikationen oder andere Kompetenzen. Grundsätzlich sollen Zertifikate im Sinne des lebenslangen Lernens anrechenbar auf definierte Studiengänge sein, um eine möglichst große Durchlässigkeit zu erreichen.

Auch für die weiteren bestehenden Formate von Weiterbildungsangeboten soll geprüft werden, wie durch Modularisierung und Leistungspunktevergabe eine vielfältigere Verwendbarkeit erreicht werden kann. Wichtig ist die Entwicklung und Durchsetzung einheitlicher Begriffe, Standards und Zugangsbedingungen für die verschiedenen Formate der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Leibniz Universität. Hierfür wird Präsidium und Senat 2014 eine Rahmenvereinbarung „Formate wissenschaftlicher Weiterbildung“ zur Beschlussfassung vorgelegt, die entsprechend eindeutig zwischen den Formaten Weiterbildungsseminar, Weiterbildungsmodul, Zertifikatsstudium und Weiterbildender Masterstudiengang differenziert.

Offene Hochschule

Eine besondere Herausforderung stellt die Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende – also Studierende ohne allgemeine Hochschulzugangsberechtigung – dar. Die Leibniz Universität ist seit Beginn der Initiative „Offene Hochschule Niedersachsen“ und vorher bereits im Rahmen eines Projekts im Rahmen der Initiative „ANKOM – Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“ an den landesweiten Bemühungen beteiligt, beruflich ausgebildeten Personen eine hochschulische Weiterqualifizierung zu ermöglichen. Erste Erfahrungen wurden mit beruflich Qualifizierten im Maschinenbau gesammelt und Grundsätze für die Anerkennung beruflich erworbener Kompetenzen entwickelt. Aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ werden einerseits Zertifikatsangebote zur Weiterbildung beruflich qualifizierter Personen im technischen Bereich entwickelt, andererseits Angebote (weiter) entwickelt, die interessierten Personen ohne allgemeine Hochschulzugangsberechtigung eine gezielte Vorbereitung auf die Aufnahme eines Bachelorstudiums bieten. Längerfristig wird dieser Bereich für die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung an Bedeutung zunehmen und spezifischer auf die Anforderungen der Studienfächer ausgerichtet werden müssen. Dies wird jedoch stark von der Ressourcenentwicklung der Hochschulen abhängen.

Künftige Aufgaben der ZEW

Die ZEW übernimmt in diesem Aufgabenspektrum eine zentrale Rolle. Gemeinsam mit den Fakultäten wird das vorhandene Weiterbildungsangebot systematisiert und an die Bologna-Vorgaben angepasst. Bei der Entwicklung der genannten Modelle und Standards ist die ZEW entscheidende Beratungs- und Serviceeinrichtung, die Arbeitshilfen, Unterstützungsangebote und umfassende Informationen zum Thema Weiterbildung entwickelt und allen Hochschuleinrichtungen zur Verfügung stellt. Das umfasst auch Fragen der Akkreditierung von Weiterbildungsangeboten. Mit der eLearning Service Abteilung (elsa) werden Konzepte erarbeitet, in welcher Weise eLearning auch für berufsbegleitende Weiterbildungsangebote nutzbar gemacht werden kann.

Die Weiterbildung ist durch gesetzliche Rahmenvorgaben geregelt, die nicht immer mit den Bedürfnissen der Nachfragenden und den Gegebenheiten der Anbieter (der Hochschulen) gut vereinbar sind. Dazu gehören zum Beispiel die „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben“ der Kultusministerkonferenz, aber auch das Kapazitätsrecht etc. Die Hochschulen stehen hier vor dem Problem, dass sie politische Ziele wie die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung nur umsetzen können, wenn ihnen ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Erhebung kostendeckender Beiträge von den Kursteilnehmerinnen bzw. teilnehmern wird die Nachfrage insbesondere bei studienvorbereitenden und begleitenden Maßnahmen für beruflich Qualifizierte erheblich senken. Um die Entwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung, aber auch des lebenslangen Lernens auf ein verlässliches Fundament zu stellen, wird die Leibniz Universität, ggf. gemeinsam mit den anderen niedersächsischen Hochschulen, mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) in einen Dialog eintreten, um die Rahmenbedingungen von Weiterbildung an den Hochschulen zu optimieren.

Es ist geplant, die bereits entwickelten und initiierten Formen der Weiterbildung im Sinne lebenslangen Lernens zu konsolidieren, weiterzuentwickeln und zu evaluieren. Darüber hinaus werden Maßnahmen getroffen, die das Bewusstsein stärken sollen, dass sich die Leibniz Universität als Ort nicht nur der universitären Erstausbildung, sondern auch des lebenslangen Lernens versteht und damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommt. Nach innen wird dieses Bewusstsein über Informationsmaßnahmen ausgebaut, die die Akzeptanz und die Bereitschaft zur Beteiligung bei den Mitgliedern der Leibniz Universität erhöhen sollen. Nach außen ist geplant, durch weitere Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Verhandlungen zur Finanzierung und zu den Rahmenbedingungen die Leibniz Universität als Trägerin wissenschaftlich fundierter Weiterbildungsangebote noch deutlicher zu positionieren.

Abb. 6 Die wichtigsten Maßnahmen in der Weiterbildung im Überblick

- Systematisierung und ggf. Modularisierung aller Weiterbildungsangebote mit dem Ziel, bolognakonforme „Bausteine“ für lebenslanges Lernen bereitzustellen.
- Entwicklung einheitlicher Begriffe, Standards und Zugangsbedingungen für die verschiedenen Formate der wissenschaftlichen Weiterbildung (Weiterbildungsseminar, Weiterbildungsmodul, Zertifikatsstudium, Weiterbildender Masterstudiengang).
- Entwicklung eines Rahmenmodells für berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge.
- Fortsetzung der Klärung der komplexen gesetzlichen, formalen, organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen mit dem MWK.

5.10 Internationalisierung

Die bisherigen Maßnahmen zur Internationalisierung, insbesondere die regionale Schwerpunktbildung für den Auf- und Ausbau der internationalen Beziehungen und der damit einhergehenden Einrichtung von regionalen Koordinatorenstellen im Hochschulbüro für Internationales (HI), haben sich bewährt. Künftig wird das HI in Kooperation mit den Fakultäten der Etablierung von strategischen Partnerschaften in Studium, Lehre und Forschung verstärkt Aufmerksamkeit widmen. Hierzu wird unter anderem das Aufgabenprofil der Auslandsbeauftragten in Fakultäten klarer umrissen werden.

Internationalisierung des Studiums

Das Ziel der Leibniz Universität ist es, die Internationalisierung der individuellen Bildungsbiographien ihrer Studierenden zu steigern und sie auf den internationalen Berufsmarkt vorzubereiten. Dazu soll u.a. die Zahl der studienbezogenen Auslandsaufenthalte weiter erhöht werden (vgl. Kapitel 5.7). Gleichzeitig soll das Studium an der Leibniz Universität für internationale Studierende an Attraktivität gewinnen, sowohl für Austauschstudierende als auch für grundständig Studierende. Um diese Ziele zu erreichen, konzentriert sich die Universität auf die folgenden Aspekte:

- Das Angebot an Austauschplätzen und Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte werden gesteigert. Dies bedeutet die Erhöhung von Kooperationen zum Studierendenaustausch, was wiederum zur Folge hat, dass für jeden ins Ausland gehenden Studierenden ein internationaler Studierender an der eigenen Hochschule aufgenommen werden muss. Somit müssen gleichzeitig die Kapazitäten für internationale Studierende an der Leibniz Universität gesteigert werden. Dies betrifft sowohl die Austauschplätze in den Fakultäten als auch die Versorgung mit Wohnraum, Betreuung und Beratung.
- Es sollen vermehrt Mobilitätsfenster und in geeigneten Studiengängen verpflichtende Auslandsaufenthalte eingebaut sowie die Einrichtung von Joint und Double Degrees gefördert werden. Flankierend wird die Sprachkompetenz der Studierenden in Double/Joint Degree-Programmen verbessert, wie zum Beispiel in dem Projekt „Strategische Partnerschaften“ mit der Staatlichen Polytechnischen Universität in St. Petersburg, in dem die Deutsch- und Russischkompetenzen der Studierenden gefördert werden.
- Die Anerkennungspraxis ist durch die AG Anerkennung weitgehend standardisiert worden. Als nächster Schritt soll die Umsetzung an der gesamten Leibniz Universität gewährleistet

sowie eine Qualitätssicherung der Anerkennungspraxis erfolgen, die auch den Aufbau relativer ECTS-Notentabellen zur besseren Vergleichbarkeit der Noten und der Notenumrechnung umfasst.

- Zudem werden der Informationsservice für Studierende zu Auslandsaufhalten sowie die Vor- und Nachbereitung (inklusive sprachlicher Vorbereitung) von Auslandsaufhalten verbessert, und zwar sowohl in den Fakultäten als auch durch das HI.

Das Studium an der Leibniz Universität soll zunehmend internationaler werden. Dies wird durch die Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebotes erreicht. Dies bedeutet nicht notwendigerweise, dass ganze Studiengänge auf Englisch angeboten werden. Gleichzeitig wird die Anzahl der renommierten internationalen (Gast-) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die hier lehren und forschen, gesteigert. So können Austauschstudierende mit geringen Deutschkenntnissen erfolgreich studieren und deutsche Studierende in englischsprachigen Veranstaltungen ihre Sprachkompetenz erhöhen. Unterstützt wird dies durch gezielte Englisch-Angebote des Fachsprachenzentrums (FSZ). Ein „Internationales Zertifikat“ (Anerkennung von internationalen und interkulturellen Leistungen, die in Hannover erbracht werden, zum Beispiel Betreuung von internationalen Studierenden, Sprachkurs etc.) für Studierende der Leibniz Universität soll zudem das Engagement für internationale und interkulturelle Aktivitäten auf dem Campus steigern und gleichzeitig die Integration der internationalen Studierenden fördern. Die Diversität der Hochschule wird zur Integration und zum Studienerfolg genutzt.

Die Zahl der internationalen Studierenden ist in den letzten Jahren kontinuierlich leicht gesunken. Hier wird durch gezielte Sonderprogramme zur Anwerbung von gut qualifizierten internationalen Studierenden gegengesteuert wie beispielsweise mit dem Schnupperstudium für Schüler von PASCH-Schulen. PASCH steht für die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“. Sie vernetzt weltweit rund 1.500 Schulen, an denen Deutsch einen besonders hohen Stellenwert hat. PASCH ist eine Initiative des Auswärtigen Amtes in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz.

Zudem wird die Attraktivität der Universität für ausländische Studierende erhöht, indem Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden, die den Einstieg erleichtern, den Studienerfolg steigern sowie die soziale Integration fördern. Ein Beispiel hierfür ist das STEP in Programm (Propädeutikum für deutsche und internationale Studierende). Ebenso soll die Sprachkompetenz Deutsch der

internationalen grundständigen Studierenden verbessert werden. Hierzu wird das Fachsprachenzentrum zusammen mit den Fakultäten verbesserte Angebote ausarbeiten und zum Beispiel mehr Verzahnungsprojekte anbieten. Diese dienen der Vermittlung von Fachsprache in Abstimmung mit den Lerninhalten des Studienfachs.

Identifikation und Ausbau strategischer Forschungsk Kooperationen

Zum Auf- und Ausbau der strategischen Partnerschaften in der Forschung wird zunächst eine Erhebung aller internationalen Kooperationen der Leibniz Universität erfolgen. Nach der Auswertung werden eine strategische Schwerpunktbildung nach regionalen Standorten und ein Abgleich mit den profildbildenden Maßnahmen der Universität durchgeführt. Bei ausgewählten Kooperationen wird eine Ausweitung auf möglichst alle Ebenen (Studierenden-, Doktoranden-, Wissenschaftler-austausch, gemeinsame Forschungsprojekte etc.) und auf möglichst alle Fakultäten angestrebt.

5.11 Gleichstellung und Diversität Gleichstellungsarbeit an der Leibniz Universität

Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft steht als prominenter Wert im Leitbild der Leibniz Universität. Seit mehr als 20 Jahren ist die Gleichstellungsarbeit strukturell und personell, zentral und dezentral auf der Leitungsebene institutionalisiert sowie durchgängig und sichtbar verankert.

Mit der Umsetzung der bisherigen Maßnahmen konnte das gesetzte Ziel von 20 Prozent W3/C4-Professorinnen bis 2013 erreicht und in den Fakultäten der Anteil des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses auf 20 Prozent und mehr erhöht werden.

Trotzdem gibt es im Wissenschaftssystem noch immer keine gleichberechtigte Partizipation beider Geschlechter in allen Fächern und auf allen Karrierestufen. Der Fokus der Gleichstellungsarbeit liegt daher auch weiterhin auf der Qualifizierung und Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, um den Anteil von Wissenschaftlerinnen konsequent zu erhöhen, und auf der Etablierung einer geschlechtergerechten Wissenschaftskultur.

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung in Berufungsverfahren unter Gleichstellungsaspekten werden fortgesetzt. Dazu gehören die Anwendung der Berufsordnung zur Vermeidung des Gender Bias, die proaktive Ansprache von Bewerberinnen sowie die Berücksichtigung von Gutachterinnen.

Bei der Qualifizierung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Erhöhung des

Anteils von Frauen in den MINT-Fächern eine besonders wichtige Aufgabe. Dies gilt vor allem in den Fächern, in denen sowohl die Zahl der Studentinnen als auch der Nachwuchswissenschaftlerinnen unter 20 Prozent liegt. Darüber hinaus wird die Förderung in der Postdoc-Phase ausgebaut, indem die vorhandenen Maßnahmen (Nachwuchsstellen, Führungskräfte trainings, Auslandsaufenthalte, Workshops zur Erlangung von Soft Skills sowie Antragskompetenz und Kinderbetreuungsangebote) aufgestockt werden.

Zur Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit der Programme beteiligt sich die Leibniz Universität an den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft, am Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder sowie am BMBF-Projekt „Karriere und Führung: Frauen im deutschen Wissenschaftssystem in Forschungseinrichtungen und Universitäten“. Beide Initiativen ermöglichen auch einen Benchmark der Gleichstellungsarbeit der Leibniz Universität.

Das Gleichstellungskonzept der Leibniz Universität wird als „Offensive Gender & Diversity 2020“ fortgeschrieben und umfasst Tenure-Track-Programme, die Initiative „Frauen in Leitungspositionen“ sowie Maßnahmen des Diversity Managements.

Tenure-Track-Programme

Auch um qualifizierte und talentierte Wissenschaftlerinnen besonders nachhaltig in den Fächern zu fördern, in denen Professorinnen unterrepräsentiert sind, plant die Leibniz Universität die Entwicklung von Tenure-Track-Programmen (vgl. Kapitel 5.3). Um das Programm auszugestalten ist festzulegen, welche Professuren darin aufgenommen werden sollen, in welchen Zeitraum der Tenure-Track fällt und nach welchen Leistungskriterien eine Anhebung der Stelle auf eine unbefristete W3-Professur möglich sein soll.

Ziel ist, mit dem Tenure-Track-Programm den Anteil der Professorinnen insgesamt auf 30 Prozent bis 2020 zu erhöhen. Diese Zahl orientiert sich zum einen daran, dass der Anteil der Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Leibniz Universität und im Bundesgebiet gegenwärtig über 30 Prozent¹ liegt. Zum anderen werden in dem genannten Zeitraum durch Eintritt in das Rentenalter ca. 60 Professuren zur Neubesetzung frei. Die Herausforderung besteht darin, die 60 freiwerdenden Professuren zu 40 Prozent mit Professorinnen zu besetzen.

Initiative „Frauen in Leitungspositionen“

Der Anteil der Frauen in Gremien der akademischen Selbstverwaltung ist auf einem zufriedenstellenden Niveau, die Leitungsgremien sind dagegen in der

¹ Vgl. GWK Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung, Heft 34, Bonn 2013.

Regel überwiegend mit Männern besetzt. Dazu gehören das Präsidium, die Dekanate, der Senat, die Fakultätsräte und die Berufungskommissionen. Das vorliegende Zahlenverhältnis von 22 Prozent Professorinnen und 78 Prozent Professoren führt zwangsläufig dazu, dass insbesondere Professorinnen hier eine mehrfache Belastung erfahren. Diese Belastung resultiert aus den gesetzlichen Regelungen und inneruniversitären Zielen, die in den genannten Gremien eine Frauenquote von 40 Prozent vorschreiben. Um diese Quoten zu erreichen, müssen sich Professorinnen häufiger als Professoren an der Gremienarbeit beteiligen. Ziel ist es, die Leitungsgremien künftig mit 30 Prozent Professorinnen besetzen zu können.

Um mehr Frauen für die Gremienarbeit zu gewinnen, sollen finanzielle Mittel zu deren Entlastung von anderen Aufgaben bereitgestellt werden. Für die konkrete Umsetzung sind Kriterien festzulegen, nach denen die Mittel gewährt werden. Die Entlastung soll auf der personellen Ebene bestehen, indem Professorinnen durch Hilfskräfte oder Lehrbeauftragte in ihrem Hauptamt unterstützt werden. Zusätzlich werden differenzierte Coaching- und Beratungsangebote entwickelt bzw. bestehende Programme ausgebaut, um die Gremienarbeit attraktiver zu machen.

Diversity Management

Um das Diversity Management an der Leibniz Universität zu implementieren wird ein dauerhafter Maßnahmenkatalog entwickelt, der zunächst die Sensibilisierung der Universitätsmitglieder für das Thema „Vielfalt“ in den Mittelpunkt stellt. Hierzu ist eine jährliche Veranstaltungsreihe geplant, die verschiedene Formate für die unterschiedlichen Gruppen der Universität enthält. Erste strukturelle Maßnahmen werden bereits erarbeitet, so etwa ein Diversity-Leitfaden für Berufungsverfahren. Dieser nimmt, ähnlich den bereits etablierten Empfehlungen zur Chancengleichheit von Frauen und Männern, unterschiedliche Diversity-Kategorien in den Blick. Als weitere Maßnahmen sind die Gestaltung eines mehrsprachigen Online-Diversity-Portals sowie der Aufbau eines Best-Practice-Netzwerks Diversity geplant, in dem Institutionen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammenarbeiten können. Die implementierten und institutionalisierten Maßnahmen sind ein Garant für eine erfolgreiche Gleichstellungsstrategie und eine geschlechtergerechte Wissenschaftskultur. Die für die Zukunft genannten innovativen Maßnahmen greifen die noch bestehenden Schwächen auf und verbessern die erreichten Gleichstellungsstandards.

5.12 Wissens- und Technologietransfer

An der Leibniz Universität gibt es zahlreiche Aktivitäten zum Wissens- und Technologietransfer. Zentraler Anlaufpunkt für diese Aktivitäten ist die Forschungs- und Technologietransferstelle universitätstransfer. Darüber hinaus leisten Fakultäten ebenso wie große Forschungsverbünde wichtige Beiträge.

Forschungsmarketing

Das geplante Forschungsinformationssystem wird den Wissens- und Technologietransfer durch die gebündelte Darstellung zu Forschungsschwerpunkten der Institute einschließlich der bestehenden Patente und Schutzrechte im Rahmen eines universitätseigenen Portals entscheidend unterstützen und Kooperationsinitiativen aus der Wirtschaft erleichtern. Ab Mitte 2015 wird dies zunächst in den Pilotfakultäten Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften realisiert. Da Patente ein wichtiger Indikator für Relevanz und Anwendbarkeit von Forschung sind, wird das Forschungsmarketing der Leibniz Universität diesen Aspekt stärker herausarbeiten.

Um die Zielgruppe Wirtschaft besser zu erreichen, wird die Außendarstellung der Instrumente, Maßnahmen und Angebote zum Wissens- und Technologietransfer ausgebaut und optimiert. Hierzu werden im Internet speziell die wirtschaftsrelevanten Informationen und Angebote in einer zielgruppengerechten Plattform ab 2015 übersichtlich zusammengefasst. Das im Aufbau befindliche Forschungsinformationssystem wird dazu die relevanten Basisinformationen aus der Wissenschaft liefern. Zusätzlich werden weitere Medien, die bevorzugt von Unternehmen genutzt werden, zur Informationsvermittlung erschlossen. Darauf basierend soll ein systematisches Forschungsmarketing aufgebaut werden. Dies umfasst auch den Ausbau des internationalen Transfers in die Wirtschaft mit Schwerpunkt Europa.

Definition einer Patentpolitik

Bereits seit dem Jahr 1998 nimmt die Leibniz Universität geeignete Erfindungen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch und meldet sie zum Patent an.

Im Sinne einer erhöhten Transparenz wird eine Überarbeitung der Leitlinien und Verfahren für den Umgang mit geistigem Eigentum in Übereinstimmung mit der Empfehlung der Europäischen Kommission und den aktuellen Entwicklungen im Urheber- und Patentschutz sowie in Einklang mit den strategischen Zielen der Leibniz Universität bis Mitte 2015 erfolgen.

Hierauf basierend wird eine Patent- und Verwertungspolitik entwickelt, die neben dem Ausbau der konventionellen Verwertungswege (Lizenzierung, Ausgründung, gegebenenfalls Verkauf) auch andere Wege der Verwertung und Nutzung des geistigen Eigentums der Leibniz Universität berücksichtigt und an dem sich die Mitglieder der Universität–aber auch externe (Kooperations-) Partner–orientieren können. Ziel dieser Maßnahmen ist der strukturierte Ausbau der Verwertungsaktivitäten der Patente und des weiteren geistigen Eigentums der Leibniz Universität. Dazu sollen auch neue Verwertungskanäle gefunden und erschlossen werden, unter anderem durch Einbezug der oben genannten allgemeinen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Wissens- und Technologietransfers.

Förderung von Ausgründungen

Ausgründungen stellen ein besonders effektives Instrument des Wissenstransfers dar. Die Beratung, Weiterbildung und Unterstützung der Existenzgründer aus der Leibniz Universität erfolgt durch den 1997 gegründeten und bei uni transfer angesiedelten Gründerservice „starting business“. Dieser arbeitet eng mit den Fakultäten und weiteren Einrichtungen der Leibniz Universität zusammen. Alle Fakultäten haben Gründungsbeauftragte benannt, in einigen Fällen bereits strukturelle eigene Maßnahmen institutionalisiert und stellen inzwischen Ressourcen bereit, um die Angebote von uni transfer proaktiv zu unterstützen. Der Gründerservice „starting business“ arbeitet zudem eng und erfolgreich mit der hannoverimpuls GmbH zusammen. Diese Kooperation wird vertieft.

Der Gründerservice wird in den kommenden Jahren verstetigt und weitestgehend von externer Projektförderung unabhängig werden. Ziel ist die Gewährleistung eines dauerhaften und kontinuierlichen Angebotes, das die Beratung, Gründeraus- und -weiterbildung sowie die notwendigen Unterstützungsaktivitäten zur Mobilisierung und Realisierung von Gründungsvorhaben beinhaltet. Daneben sollen zusätzlich über die Einwerbung von geeigneten Projekten (sofern vorhanden und zugänglich) ergänzende Angebote des Gründerservices zur Verfügung gestellt werden, entsprechend den jeweils speziellen Bedürfnissen der Gründer und aktuellen Anforderungen an die Gründungsunterstützung (zum Beispiel Berücksichtigung bestimmter Branchen/Disziplinen, aktueller Forschungsschwerpunkte, Regionalentwicklungsmaßnahmen etc.). Ein dauerhaftes verstetigtes Basisangebot, gekoppelt mit aktuell passenden Zusatzprojekten, ermöglicht eine optimierte und den jeweiligen Erfordernissen flexibel anpassbare Gründungsunterstützung.

Die Leibniz Universität strebt die Etablierung eines Stiftungslehrstuhles für Entrepreneurship an. Der Gründerservice wird mit diesem ebenso wie mit den Fakultäten eng zusammenarbeiten. Auch dies soll zu einer Verstetigung der Gründungsunterstützung führen, unter anderem durch die Etablierung einer curricularen Entrepreneurshiplehre. In Zusammenarbeit zwischen dem Gründerservice und dem Lehrstuhl soll des Weiteren eine umfassende, universitätsweite und kommunizierbare Gründungspolitik (als Teilkonzept des strategischen Gesamtkonzeptes für den Wissens- und Technologietransfer) entwickelt werden, aufbauend auf den bereits bestehenden Maßnahmen und Ansätzen.

Ziele dieser Aktivitäten sind die verstärkte Sensibilisierung und Mobilisierung von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Selbstständigkeit als berufliche Option kennenzulernen, ihnen das notwendige Grundlagenwissen dazu zu vermitteln und schließlich durch verlässliche und praxisorientierte Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen geplante Gründungsvorhaben zu realisieren. Mittelfristig kann damit gerechnet werden, so die Anzahl der Ausgründungen aus der Leibniz Universität zu erhöhen.

Folgende Maßnahmen werden getroffen:

- Fortführung der Gründungsberatung;
- Erhalt eines grundlegenden Qualifizierungsangebotes für Gründungsinteressierte und Gründerinnen und Gründer in Form von Workshops, die Grundlagenwissen und Fähigkeiten für eine unternehmerische Tätigkeit vermitteln;
- Fortführung des Konzepts der Gründungsbeauftragten in den Fakultäten als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren;
- Gründung einer Professur für Entrepreneurshiplehre als Stiftungsprofessur;
- Etablierung einer curricularen Entrepreneurshiplehre;
- Stetige Sensibilisierung von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für die Option der Selbstständigkeit durch geeignete Maßnahmen.

5.13 Bauliche Entwicklung

Eine ausführliche bauliche Hochschulentwicklungsplanung der Leibniz Universität bis 2020 ist dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur zuletzt im Jahr 2013 vorgelegt worden. Zur Unterstützung der Schwerpunktbildungen in Forschung, Lehre und Dienstleistungen setzt sie sich folgende übergeordnete Ziele:

- Räumliche Zusammenführung innerhalb der Fächer und Einrichtungen (Arrondierung);
- Angemessene Versorgung aller Hochschuleinrichtungen;
- Verbesserung der räumlichen und nutzungsbezogenen Qualität von Gebäuden (weniger aber hochwertigere Flächen), schrittweise Auflösung des teilweise dramatischen Sanierungsstaus;
- Nachhaltigkeit bei der Gebäudeerrichtung und -sanierung sowie dem Gebäudebetrieb, Senkung der Energieverbräuche.

Die bauliche Entwicklung der Leibniz Universität ist auf die Achse vom Königsworther Platz bis Garbsen-Mitte entlang der Stadtbahnlinie 4 konzentriert. Damit wird die jeweilige campusähnliche Lage der sieben Universitätsstandorte (Königsworther Platz, Welfengarten, Schneiderberg, Herrenhausen, Berggarten, Marienwerder, Garbsen-Mitte) als Universität im Grünen unter Einschluss aller zentralen Serviceeinrichtungen wie der Technischen Informationsbibliothek/Universitätsbibliothek, den Leibniz Universität IT Services, dem Zentrum für Hochschulsport und der zentralen Universitätsverwaltung weiter befördert.

Der für die gesamte bauliche Entwicklung der Leibniz Universität entscheidende Durchbruch der letzten Jahre wurde mit dem Beschluss der Niedersächsischen Landesregierung Anfang 2012 zur Errichtung eines zweiten Bauabschnittes für die Fakultät für Maschinenbau in Garbsen-Mitte erreicht. Damit werden erstmals in der Geschichte der Leibniz Universität (und ihrer Vorläufer-Institutionen) alle Institute des Maschinenbaus an einem Standort, in für diesen Zweck errichteten, modernen und zukunftsfähigen Gebäuden, zusammengeführt sein. Als Folge der Aufgabe von Randstandorten wie der Liegenschaften Wunstorfer Straße und Bismarckstraße sowie neuer Schwerpunktsetzungen in der Forschung werden in den Jahren 2014 bis 2016 drei Forschungsbauten, das Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe (Schneiderberg), das Testzentrum Tragstrukturen (Marienwerder) und das Hannoversche Institut für Technologie (Callinstraße) sowie ein Institutsersatzbau für Molekulare Pflanzenwissenschaften (Herrenhausen) fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Alle weiteren baulichen Aktivitäten werden in den nächsten Jahren auf Herrichtung und Sanierung der Bestandsgebäude zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen für die Studierenden sowie die Verbesserung der Forschungsinfrastruktur konzentriert, soweit dieses wirtschaftlich vertretbar ist.

Folgende Bauvorhaben sind in den nächsten Jahren geplant:

- Grundsanierung und Teilumnutzung der Hauptmensa Schneiderberg (Geb. 3110);
- Sanierung des Institutsgebäudes für Strahlenschutz und Radioökologie (Geb. 4113) in Herrenhausen;
- Fassaden- und Grundleitungssanierung des Architekturgebäudes in der Herrenhäuser Straße 2 (Geb. 4201)
- Fortsetzung der Modernisierung des DV-Netzes in einem vierten Bauabschnitt in diversen Liegenschaften;
- Umbau des Gebäudes 4118 für eine Neuausrichtung in der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Herrenhausen;
- Grundsanierung und Brandschutz im Institutsgebäude 4112 in Herrenhausen;
- Etagenweise Grundsanierung des Verfügungsgebäudes Schneiderberg (Geb. 3109);
- Grundinstandsetzung und Nachnutzung des Gebäudes 3403 für das Bauingenieurwesen in zwei Bauabschnitten.

In einer Reihe von Universitätsgebäuden sind Instandhaltungsmaßnahmen geplant, die wegen des Brandschutzes, wegen fachlicher Neuausrichtungen und Neuberufungen in Fakultäten, zur Senkung des Energieverbrauchs oder zum allgemeinen Abbau des Sanierungsstaus vorgenommen werden müssen. Hierfür ist es notwendig, die seit acht Jahren nicht erhöhten und viel zu niedrigen laufenden Landeszuwendungen für Bauunterhaltungsmaßnahmen auch künftig aus Rücklagen der laufenden Zuwendung des Landes und aus eingeworbenen Drittmitteln zu verstärken.

5.14 Medien- und Informationsversorgung

Übergeordnetes Ziel der zentralen IT- und Medienversorgung an der Leibniz Universität ist es, Fakultäten und Institute, Zentrale Einrichtungen und Zentrale Universitätsverwaltung durch effiziente und adressatengerechte Services bestmöglich zu unterstützen. Die Leibniz Universität IT Services (LUIS), die Universitätsbibliothek (UB), die eLearning Service Abteilung (elsa) und die Verwaltungs-DV (luK-Technik) setzen dieses Ziel operativ um.

Dabei werden auch die Ziele der Bundesregierung zum europäischen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizon 2020“ sowie die „IKT 2020“ berücksichtigt.

Konkrete Projekte und Maßnahmen der nächsten fünf Jahre sind:

- Einführung einer IT-Governance;
- Zentralisierung von Services und Integration von Wissensmanagement-Systemen;
- Sensibilisierung für und Etablierung von Sustainable Computing.

Die dezentrale IT-Versorgung und -organisation in den Fakultäten und das zentrale Angebot werden noch stärker aufeinander abgestimmt. Dabei werden die Faculty Information Officer aktiv eingebunden.

Einführung einer IT-Governance

IT-Governance ist Führungsaufgabe und umfasst Grundsätze, Organisationsstrukturen, Prozesse und Maßnahmen. Mit Hilfe der eingesetzten IT sollen die Organisationsziele unterstützt und Ressourcen verantwortungsvoll, im Sinne der Gesamtorganisation, eingesetzt werden. Zu den Aufgaben der IT-Governance zählen unter anderem die Entwicklung, Implementierung und Kontrolle der IT-Strategie, die Aufstellung und Kontrolle von Zielen für die IT sowie die Aufstellung von Regeln zur Entscheidungsfindung. Sie definiert damit Standards und Verantwortlichkeiten. Ziel der Leibniz Universität ist es, eine Organisations- und Gremienstruktur sowie definierte Rollen und Prozesse zu etablieren, die einen optimalen IT-Betrieb nachhaltig sicherstellen.

Der Informationssicherheit als integralem Bestandteil der IT kommt eine verstärkte Bedeutung zu; so wird die Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten durch definierte und umgesetzte Rollen (unter anderem durch dezentrale IT-Sicherheitsbeauftragte) und Prozesse bis 2018 gestärkt werden.

Zentralisierung von Services und Integration von Wissensmanagement-Systemen

Die beschlossene Zentralisierung der Services durch die Leibniz Universität IT Services wird fortgeführt. Dazu wird die IT für campusweite neu eingeführte

Systeme (unter anderem Forschungsinformations- und Campusmanagement-System) zentral bereitgestellt und in die IT-Landschaft der Universität integriert.

Im Wissen um die Heterogenität und Komplexität der Informations- und Medienbereitstellung an der Leibniz Universität und der damit einhergehenden Notwendigkeit differenzierter Wissensmanagement-Systeme ist es darüber hinaus Ziel, bestehende und neue Software bestmöglich zu integrieren. Dateninkonsistenzen sollen vermieden werden. Beschlüsse zu führenden Systemen werden umgesetzt. Dies verbessert in der Konsequenz die Möglichkeit einer zielgruppenspezifischen Informationsbereitstellung.

Im Einzelnen werden bis 2018 die Daten der verschiedenen Quellsysteme weiter konsolidiert. Ebenso wird ein Abgleichsystem für alle Personengruppen an der Leibniz Universität als Basis für das Identitätsmanagement und weiterer zentraler IT-Systeme technisch realisiert. Dabei sollen auch die Bibliotheksdienste (Benutzer- und Rechteverwaltung) an das Identitätsmanagement angebunden werden. Entsprechend den Beschlüssen zu führenden Systemen werden auch die Campusmanagement- und Lernmanagement-Software auf Prozess- und Datenbasis integriert. Single-Sign-On wird – soweit sinnvoll – für alle Lerntechnologien und eine Nutzbarkeit im Kontext der Niedersächsischen Technischen Hochschule geprüft.

Sensibilisierung für und Etablierung von Sustainable Computing

Die Leibniz Universität hat zum Ziel, die rechnergestützte Informationsverarbeitung dauerhaft zukunftsfähig zu gestalten: ökonomische, soziale und ökologische Aspekte sollen ausgewogen koordiniert werden. Erklärtes Ziel ist es, Gesamtkosten (Total Cost of Ownership) und Gesamtnutzen der Systeme für Anwender und Nutzer noch stärker als bisher in den Fokus zu nehmen. Zur Reduzierung der Umweltbelastung, wird unter anderem eine Verbesserung der Energie-Effizienz angestrebt.

Die größte Herausforderung liegt darin, mit den kurzen Entwicklungszyklen innerhalb der IT sowie den steigenden Nutzungsbedürfnissen Schritt zu halten, und dies bei begrenzten Ressourcen.

In der Informations- und Medienversorgung steht der nachgefragte und nachhaltige Ausbau des Angebots an digital verfügbarer Literatur und Information im Fokus. Neben textueller Information wird auch nichttextuelle Information wie 3D-Modelle, AV-Medien und Forschungsdaten akquiriert und verfügbar gemacht. Um den Zugriff auf digitale Medien nachhaltig sicherzustellen, wird das Langzeitarchivierungssystem für digitale Texte bis 2018 auf die Speicherung nicht-textueller Materialien erweitert.

5.15 Kommunikation und Marketing, Fundraising, Alumni

Kommunikation und Marketing

Hochschulen müssen sich im Wettbewerb um die „besten Köpfe“ bei Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bewähren, aber auch in einem zunehmend schärfer werdenden Wettbewerb um die Verteilung staatlicher Mittel konkurrieren. Sie sind aufgefordert, sich verstärkt um eine Vermittlung ihrer Leistungen gegenüber der Öffentlichkeit zu bemühen und diese kontextbezogen an universitären Inhalten und Ergebnissen teilhaben zu lassen. Kommunikation und Marketing transportieren Profil und Inhalte der Hochschule nach innen und außen, sie sind zentrale Aufgaben der Hochschulleitung und werden in ihrer Bedeutung in den nächsten Jahren stetig weiter zunehmen. Folgende Themen sind für die kommenden Jahre hervorzuheben:

Interne Organisation von Kommunikation und Marketing

Die Struktur der Leibniz Universität wird zunehmend komplexer. Durch die Professionalisierung von Fakultäten und Einrichtungen im Bereich der Kommunikation und die Einstellung eigener „Öffentlichkeitsarbeiter“, beispielsweise in SFBs und Clustern, entstehen neue Anforderungen auch (oder gerade) für die zentrale Kommunikation und ihr Aktivitätsportfolio im Bereich Kommunikation und Marketing.

Einerseits sollen Fakultäten und Zentren in ihrer Einzigartigkeit sichtbar werden; Einrichtungen sollen ihre Arbeit transparent darstellen. Andererseits tragen alle gemeinsam Verantwortung für das Image und die Sichtbarkeit der Universität und müssen in die Gesamtstrategie der Universität hinsichtlich ihrer Außenkommunikation eingebunden sein. Eine gelungene Kommunikationsarbeit im Sinn der Gesamtuniversität lebt an dieser Stelle von Transparenz. Eine optimierte interne Kommunikationsvernetzung ist Voraussetzung für eine bei externen Zielgruppen als verlässlich und kongruent wahrgenommene Kommunikation und damit für ein einheitliches Profil der Hochschule.

In den kommenden Jahren gilt es, sich der Herausforderung der Integration von zentraler und dezentraler Kommunikationsarbeit zu stellen und Plattformen zum Austausch und zur Vernetzung der unterschiedlichen Kommunikationsaktivitäten und Akteure zu entwickeln. Ein erster Schritt in diese Richtung ist ein Arbeitskreis mit den Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing der Fakultäten, der durch das Referat für Kommunikation und Marketing initiiert wurde und seit Herbst 2013 tagt. Dort werden Regeln zur Zusammenarbeit entwickelt, um Prozesse des Miteinanders abzubilden.

Profilierung durch kommunikative Schwerpunktsetzung und Maßnahmenstrukturierung

Kommunikationsarbeit folgt der strategischen Ausrichtung der Hochschule, beispielsweise den Schwerpunktsetzungen im Rahmen einer Forschungsstrategie. Thematische Verdichtung und kommunikative Schwerpunktsetzung unterstützen Profilbildung und Abgrenzung im Wettbewerb. Vor diesem Hintergrund gilt es,

- ein Marketingkonzept aufzusetzen, welches die strategischen Ziele der Universität stützt, die diversen Marketingaktivitäten unterschiedlicher Bereiche analysiert und in Einklang bringt;
- das Merchandising als wichtige Identifikationsmöglichkeit für Studierende und Hochschulangehörige weiterzuentwickeln;
- den Bereich Social Media als Kanal der aktiven Kommunikation und Interaktion insbesondere mit der Zielgruppe Studierende zu etablieren;
- die Website als eines der wichtigsten Kommunikationstools der Hochschule (zum Beispiel Responsive Webdesign) weiterzuentwickeln und zu vereinheitlichen;
- Forschungskommunikation und Forschungsmarketing zu betreiben;
- die überregionale Sichtbarkeit zu stärken.

Fundraising

Das Fundraising soll in den kommenden Jahren weiter etabliert und professionalisiert werden. Damit verbunden ist die Entwicklung eines strategischen Fundraisings an der Leibniz Universität. Bisher hat es an der Universität nur erste Ansätze zum Aufbau von erfolgreichem Fundraising gegeben. Im Weiteren soll nun eine systematische Gewinnung von Spendern, Stiftern und Sponsoren von Wirtschafts- und Privatseite erfolgen. Vorarbeiten werden gebündelt und weiterentwickelt.

In erster Linie geht es neben dem Aufbau eines strategischen Fundraisings darum, Projekte unterschiedlicher Finanzierungsgrößen zu entwickeln, Projektbeschreibungen zu verfassen und Maßnahmen durchzuführen. Es gilt auch, ein Meldesystem zu entwickeln und zu etablieren, so dass Informationen über Maßnahmen in dezentralen Bereichen an zentraler Stelle bekannt sind. Die Universität ist vielschichtig und groß. Für ein erfolgreiches Fundraising sind Recherche und Kenntnis von potentiellen Projekten notwendig. Hierfür sind Gespräche mit Hochschulleitung, Fakultäten, Verwaltung und unterschiedlichen weiteren Einrichtungen der Universität geplant. Wenn ein Projekt identifiziert ist, müssen Projektbeschreibungen erstellt, mögliche Leistungen und Gegenleistungen formuliert und abgestimmt sowie Spenderanfragen recherchiert werden. Im Vorfeld müssen die möglichen Spender gefunden und Gespräche vorbereitet werden.

Spendengelder müssen innerhalb der Hochschule verwaltet werden. Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit mit den Verwaltungseinheiten notwendig. Auch ein weiterer Ausbau eines Netzwerkes von internen und externen Unterstützern und Förderern ist anvisiert, wobei die Eigenaktivitäten der Fakultäten nicht behindert, sondern unterstützt und gefördert werden sollen. Hierfür sind Maßnahmen von zentraler Seite angedacht. Die Bemühungen, vermehrt private Gelder für Großprojekte (zum Beispiel Stiftungsprofessuren) einzuwerben, sollen verstärkt werden.

Ein erstes zentrales Fundraisingprojekt stellt die Sanierung und Umgestaltung des Pferdestalls in der Appelstraße (Gebäude 3440) zu einem universitären Begegnungszentrum dar.

Über die eigenen Aktivitäten hinaus wird beim Thema Fundraising eine noch engere Zusammenarbeit mit der Leibniz Universitätsgesellschaft angestrebt.

Alumni

Im Jahr 2007 wurde mit der Gründung des Alumnibüros erstmals eine zentrale Ehemaligenbetreuung etabliert. Ziel ist es, Beziehungen zu den Alumni aufzubauen, zu pflegen und zum Nutzen der Universität, der Studierenden und der Ehemaligen auszubauen. Die Ehemaligen sind eine spezifische Teilöffentlichkeit, die durch ihren eigenen Bildungsweg eine besondere, emotionale Bindung an die Leibniz Universität haben. Mit der Pflege dieser Beziehungen öffnet sich die Universität, vertieft die gesellschaftliche Verwurzelung und vernetzt sich stärker mit Akteuren in der Region und der Wirtschaft. Die Beziehungspflege zielt auf die verstärkte Einbindung von Alumni. Das Potential für privates Engagement wird in den nächsten Jahren besonders im Stipendienwesen gefragt sein. Aber auch für die fachliche Einbindung über Mentoringprogramme, Referentenaktivitäten und die Alumni als Zielgruppe für Weiterbildungsangebote („Lebenslanges Lernen“) sind Strukturen geschaffen worden. Die zentralen Aktivitäten finden in enger Kooperation und Absprache mit den dezentralen Ebenen statt, auf denen die Beziehung zu den Ehemaligen zumeist mit fachlichem Schwerpunkt gepflegt wird. Auch bei der Alumni-Arbeit soll zukünftig eine engere Abstimmung mit dem Freundeskreis der Leibniz Universitätsgesellschaft vorgenommen werden.



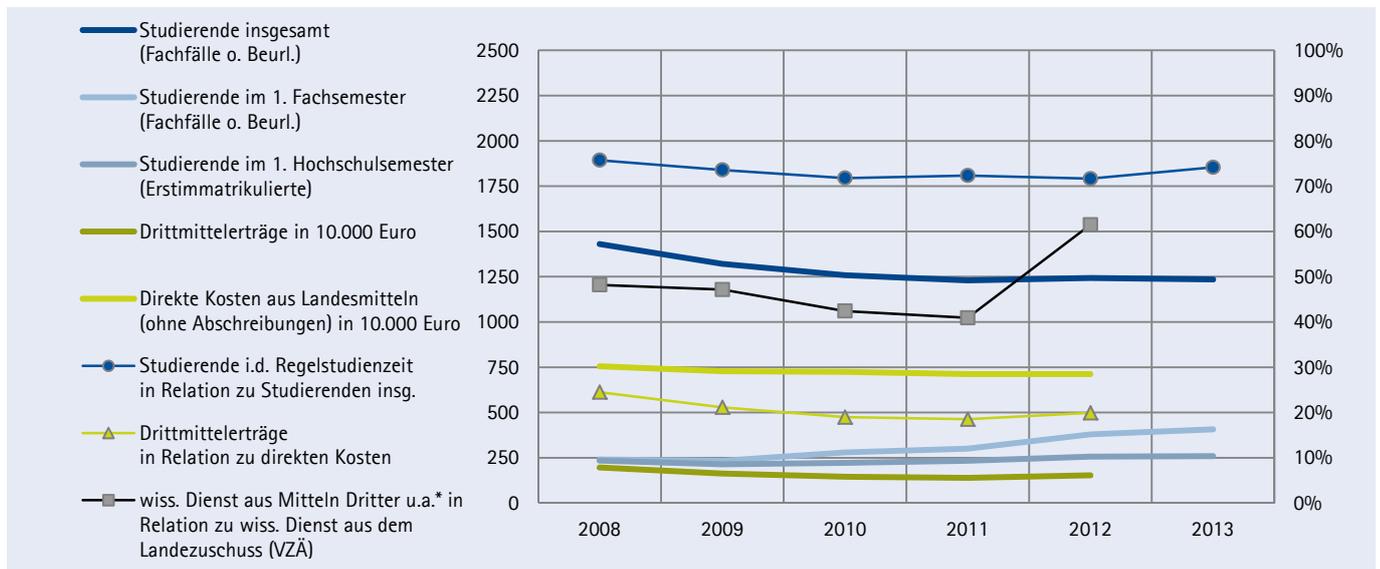
11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover

6. Entwicklung der Einrichtungen der Universität

6.1 Fakultäten/Leibniz Forschungsschule

Fakultät für Architektur und Landschaft



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	1430	1262	1321	1194	1258	1112	1229	1118	1242	1062	1234	1102
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)	238	2	231	2	276	4	292	8	374	5	395	12
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	220	14	198	16	208	14	215	18	235	21	235	24
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	4	9	5	4	7	5	5	4	6	7	3	3
Drittmittelträge in Relation zu direkten Kosten	24%		21%		19%		19%		20%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	8.000	7.679	7.614	7.516	7.685	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelträge	1.960	1.624	1.445	1.391	1.531	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	364	470	273	73	18	...						
darunter EU-Mittel	113	141	179	201	307	...						
darunter Mittel des Bundes	746	536	583	647	947	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen	25	25	25	23	26	26						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landeszuschuss	9 – 15 – 1	10 – 14 – 1	11 – 14 – 0	10 – 13 – 0	12 – 14 – 0	11 – 14 – 1						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 1						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss pro Professor/-in	52	52	55	48	49	50						
	2	2	2	2	2	2						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	25	25	23	20	30	27						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	26	23	24	24	25	25						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	5	5	6	5	6	7						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 7 Kennzahlen der Fakultät für Architektur und Landschaft

Organisation/Ressourcensteuerung

- Eine mögliche Zusammenführung der Institute für Freiraumentwicklung und Landschaftsarchitektur wird geprüft.
- Die Finanzierung von strategischen Aufgaben wird weiterhin durch Stellenschöpfungen ermöglicht; der entsprechende Standardsatz wird überprüft und ggf. angepasst.
- Es werden drei neue Budget-Instrumente eingeführt: Zum ersten werden WM-Stellen und Stellen des Verwaltungsdienstes in die leistungs- bzw. bedarfsbezogene Zuteilung einbezogen, zum zweiten sollen ein oder zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen in einen Dekanatspool verschoben und leistungsbezogen vergeben werden und zum dritten wird die Umwandlung von Professuren mit geringem Forschungsanteil

in Lehr- bzw. „Professor in Praxis“-Professuren angestrebt.

- Eine Umwandlung aller Professorenstellen in W3-Stellen ist aus Kostengründen derzeit nicht möglich.
- Eine externe Evaluation soll Synergiepotenziale für weitere Zusammenführungen von Servicebereichen ermitteln.

Lehre/Studium/Weiterbildung

- Ein internationaler NTH-Master in „European Territorial Development“ wird eingeführt.
- Der Bereich „Technical Education“ soll um die berufliche Fachrichtung „Garten- und Landschaftsbau“ erweitert werden.
- Die Qualität der Lehre wird durch regelmäßige Feed-Back-Runden weiterentwickelt.
- Im Rahmen der Forschungsinitiative TRUST/ Raum und Region wird in Kooperation mit der ZEL, Abteilung 3 (ZEW) ein fakultätsübergreifendes Weiterbildungsangebot aufgebaut. An einem von der Philosophischen Fakultät geplanten modularen Weiterbildungsangebot wird sich die Fakultät beteiligen.
- Teilzeitstudiengänge sind wegen mangelnder Ressourcen nicht geplant.

Professuren

- Im Institut „Gestalten und Darstellen“ werden bis 2020 alle Professuren neu besetzt; in diesem Rahmen werden auch strukturelle Veränderungen vorgenommen.
- Der geschichtliche Schwerpunkt der Fakultät soll beibehalten werden.
- Die fachdidaktische Ausbildung soll durch die Einrichtung einer Professur für die Didaktik der Bau-Technik-GALA-Bau gestärkt werden. Dafür wird eine A15-Stelle umgewandelt.
- Wünschenswert wären die Einrichtung einer Professur für „Kulturgeschichte und -theorie“ sowie einer Juniorprofessur für „European Planning Systems“ (ggf. im Rahmen einer NTH-Initiative), da diese alle drei Forschungsschwerpunkte durch Zukunftsimpulse stärken könnten.

Forschung/Nachwuchsförderung

- Die Einrichtung des Forschungsdekanats wird weitergeführt.
- Die Forschungsschwerpunkte stehen in engem Bezug zu den „Grand Challenges“, so bezieht sich der NTH-Schwerpunkt „Multifunktionalität in Landschaft, Kultur und Technik“ (in den

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Geschichte u. Theorie	Bau- u. Stadtbaugeschichte	C4	Ganzert	●	-	W3	-
	Architektur u. Kunst im 20./21. Jahrhundert	C3	Buchert	-	-	-	-
	Architektur u. Planungssoziologie	C3	Zibell	-	-	-	-
Gestaltung u. Darstellung	Architekturinformatik	C3	Genenger	●	Digitale Methoden in der Architektur	W2	-
	Experimentelles Gestalten u. Modellieren	(W3)	(ex Eckerle)	ist frei	Künstlerisches Gestalten	W3	zunächst befristet auf 5 Jahre; Ruferteilung
	Aufnahme und Darstellung von Bauten	C3	Schmid-Kirsch	-	-	-	-
Entwerfen u. Gebäudelehre	Entwerfen u. Architekturtheorie	C4	Friedrich	-	-	-	-
	Entwerfen, Gebäudelehre und Baugestaltung	C4	Léon	-	-	-	-
	Baukunst	C3	Turkali	-	-	-	-
Institut für Entwerfen und Städtebau	Städtebauliches Entwerfen	W3	Scholl	●	-	-	Freigabeverfahren läuft
	Regionales Bauen und Siedlungsplanung	W3	Schröder	-	-	-	-
	Stadt- u. Raumentwicklung	C3	Braum	-	-	-	wird vertreten durch Bittenfeld
Entwerfen u. Konstruieren	Tragwerksentwurf und Bauweisenforschung	C4	Furche	-	-	-	-
	Gebäudetechnik	W2	Bohne	-	-	-	-
	Baukonstruktion u. Entwerfen	W3	Schumacher	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 8 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Architektur

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Berufswissenschaften im Bauwesen	Werkstoffchemie u. Beschichtungstechnik	C3	Littmann	-	-	-	-
	Holztechnik und ihre Didaktik	W3	Rapp	-	-	-	-
	-	-	-	-	Didaktik Bau-GalaBau	W3	geplante Umwandlung von A15 in W3-Stelle

Stand: Februar 2014

Abb. 9 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Berufswissenschaften im Bauwesen

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Landschaftsarchitektur	Darstellung in der Landschaftsarchitektur (50 %)	W2	Benfer	-	-	-	-
	Pflanzenverwendung (50 %)	W2	Seegert	-	-	-	-
	Geschichte der Freiraumplanung	C3	Wolschke-Bulmahn	-	-	-	-
	Technisch-konstruktive Grundlagen der Freiraumplanung	C3	Lösken	-	-	-	-
	Landschaftsarchitektur u. Entwerfen	W3	Werthmann	-	-	-	-
Freiraumentwicklung	Urbane Landschaftsentwicklung	W3	Prominski	-	-	-	-
	Freiraumpolitik u. Planungskommunikation	C3	Oppermann	-	-	-	-
Umweltplanung	Landesplanung u. Raumforschung	W3	Danielzyk	-	-	-	-
	Ingenieurbiologie	C3	Hacker	-	-	-	-
	Landschaftsplanung u. Naturschutz	C4	von Haaren	-	-	-	-
	Landschaftsökologie u. Naturschutz	C3	Reich	-	-	-	-
	Vegetationsmanagement	C3	Prasse	-	-	-	-
	Ökosystemdienstleistungen - ökonomische und planerische Aspekte	W2	-	ist frei	-	-	neue Professur a.Z.; undotierte Planstelle; gemeinsame Berufung mit ZALF, Berufungsverfahren läuft

Stand: Februar 2014

Abb. 10 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

- „Klimagerechte Planung und Bauen/Nachhaltiges Planen und Bauen“ integriert wird) auf die „Grand Challenges“ Klima, Ressourceneffizienz und Energie, der Schwerpunkt „Zukunft der Urbanisierung“ steht in Zusammenhang mit den „Grand Challenges“ Demographischer Wandel, Infrastrukturen, Integrative Gesellschaft und Kommunikation.
- Der Forschungsbereich „Reflexives Entwerfen“ soll erweitert werden, unter anderem durch Ausbau der Forschungsplattform, einer intensivierten externen Vernetzung und verstärkter Drittmittelerwerbungen.
 - In allen Forschungsschwerpunkten werden verstärkt Kooperationen mit universitätsexternen Einrichtungen sowie die Antragstellung zahlreicher Drittmittelprojekte angestrebt.
 - Der Querschnittsbereich „Unterstützung von Entwurf, Planung und Management durch die neuen Informations-Technologien“ soll maßgeblich ausgebaut werden, unter anderem durch die Neuschaffung einer Juniorprofessur.
 - Die Vernetzung mit strategischen Partnern an internationalen Hochschulen soll den Anteil von Promovierenden weiter steigern.

Forschungsschwerpunkte

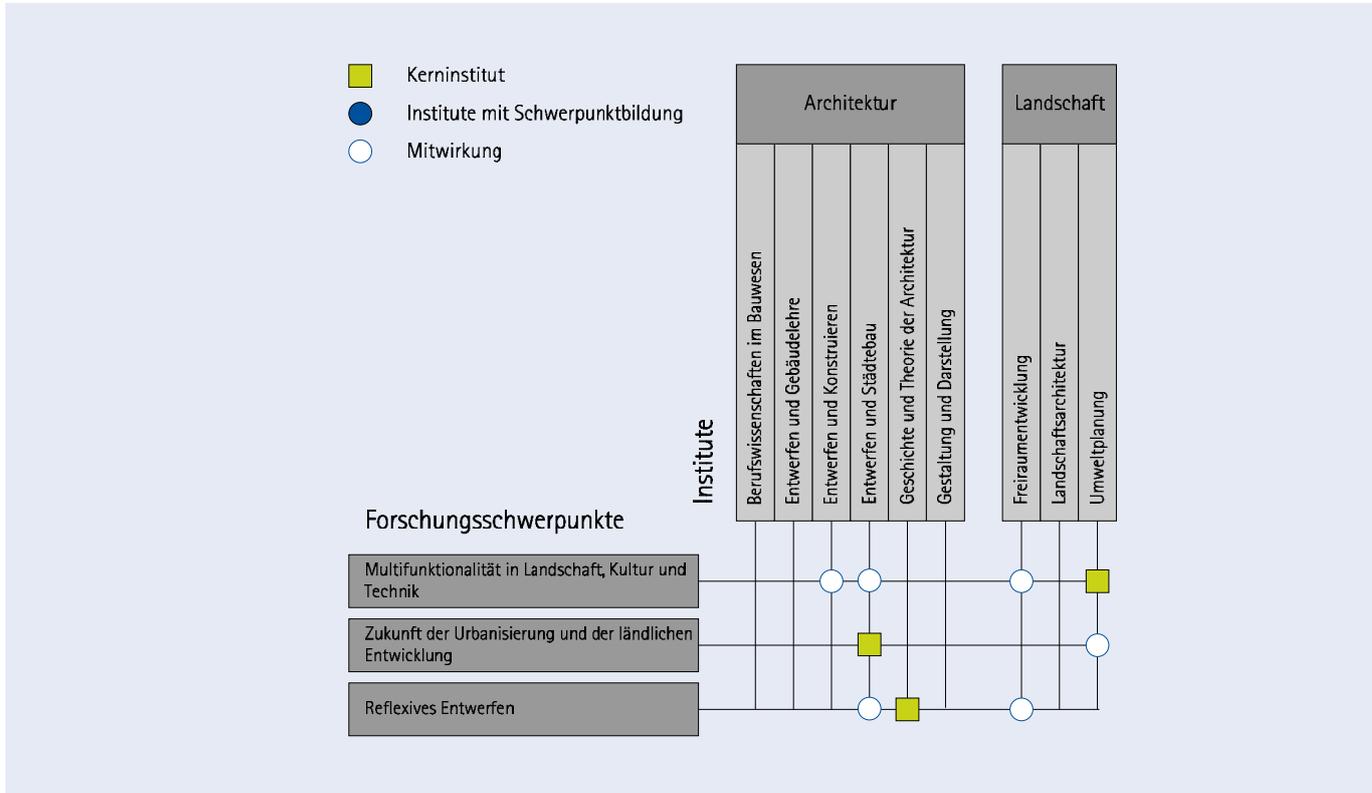
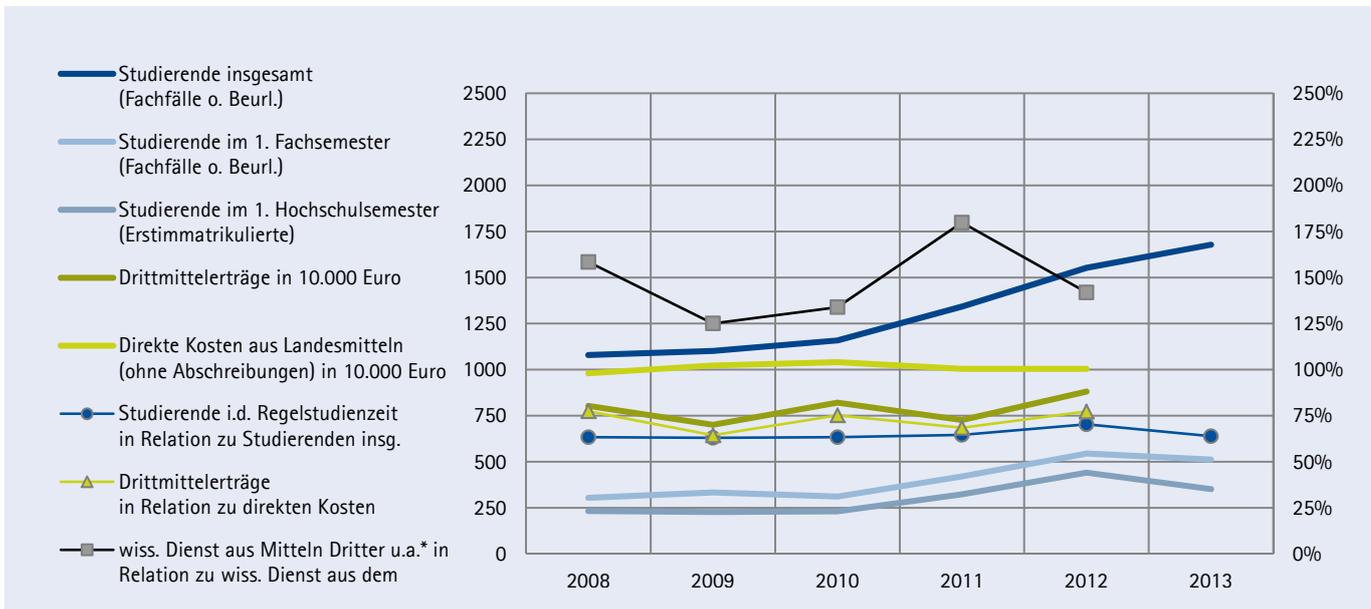


Abb. 11 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Architektur und Landschaft

Forschungsschwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	ggf. externe Kooperationspartner
Multifunktionalität in Landschaft, Kultur und Technik	Neue Energiesysteme	EffShop-Energieeffiziente Shopping Center der Zukunft	BMW i	881	bewilligt; 2012-2016	RWTH Aachen, EON Research Center
	Energieoptimiertes Bauen	Enbop Campus: Energieoptimierung von Hochschulgebäuden	BMW i	400	Antrag in Vorbereitung	
	Windenergieanlagen	Steuerung von Windenergieanlagen unter Berücksichtigung des Risikos für Fledermäuse	BMU	401	bewilligt	
	Jewish horticultural and agricultural schools	Jewish horticultural and agricultural schools: training centres in Germany and their impact on horticulture, agriculture and landscape architecture in Palestine/Israel	VW Stift./ MWK Vorab	100	Vollantrag	Technion Haifa
		Capitalising knowledge on Alpine Building Culture by performing regional smart planning and consultancy strategies for sustainable development and closed loop economies in the Alpine Space	EU	241	bewilligt	
	Baugeschichte	Lüneburger Rathaus	DFG	200	bewilligt	

	Infrastruktur und (Raum-)Planung	Adaptive Infrastructures–Innovative Knowledge, Methods and Theories for Infrastructure Concepts	EU	1.000	Begutachtung	europäisches Konsortium
	Landschaftsplanung	Charting the Unknown: Unsicherheit in der Landschaftsplanung	DFG	197	bewilligt	
Zukunft der Urbanisierung und der ländlichen Entwicklung	Energiewende	Smart Nord	MWK	199	bewilligt	Uni Oldenburg, OFFIS, TU Braunschweig, TU Clausthal, efzn, next Energie
	Nahversorgung	ZukunftNAH: Zukunftschancen einer bedarfsgerechten Nahversorgung	EFRE	212	abgeschlossen	Gemeinden und Unternehmen in Niedersachsen
	Branding von Regionen	Nutzung von kulturlandschaftlichen und anderen Charakteristika zum Einsatz in der Regionalentwicklung am Beispiel der Metropolregion Hamburg	BMBF	1.311	Vollantrag	Metropolregion Hamburg, Lübeck u.a.
	zukunftsfähige Dörfer	Niedersächsische Success Stories - Erfolgsfaktoren zukunftsfähiger Dörfer	MWK	278	Vollantrag	
	Wer macht Stadt?	Eine raum- und planungswissenschaftliche Betrachtung von Geschlechterverhältnissen und Machtkonstellationen in der Stadt von gestern bis morgen	MWK	445	Vollantrag	TU Braunschweig, Niedersächsisches Institut für historische Regionalforschung
	Regionalentwicklung	RURBANCE: Rural-Urban inclusive governance strategies an tools for the sustainable development of deeply transforming Alpine territories.	ERDF Alpine Space Programme	125	bewilligt	Region Lombardei, Region Venetien, Region Piemont, Stadt Zürich u.a.
	Adaptiv Infrastructuring	Adaptiv Infrastructuring	EU	2.500	Vollantrag	7 europäische Universitäten
	Naturschutz in besiedelten Räumen	Gestaltungshandbuch Kompensationsmaßnahmen im urbanen Raum– Entwicklung von Entwurfsstrategien und Gestaltungsmittel zur Verbindung von Naturschutz, Freiraumnutzung und Ästhetik	Deutsche Bundesstiftung Umwelt	99	abgeschlossen	Hamburg, Bremen
	Biodiversität in urbanen Räumen	Ecosystem services gained from biodiversity in urban areas: Entwicklung und Sicherung grüner Infrastruktur zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität in urbanen Räumen des sub-saharischen Afrika	DAAD	249	bewilligt	Universität Kumasi, Ghana
Reflexives Entwerfen	Entwurfspraxis	Arbeitswelten: Die Erfindung der Aufgabe als Entwurfsmethode	DFG		Vollantrag geplant 2015	
	Wissensproduktion und Entwurfspraxis	The Tacit Dimension: Architecture Knowledge and Scientific Research	NWO		Vorantrag gestellt (2015: HERA Cultural Encounters bei EU)	TU Delft, RWTH Aachen, Uni Wuppertal, Akademie der bildenden Künste Wien, Oslo School of Architecture and Design
	Tonspur Stadtlandschaft	Tonspur Stadtlandschaft	EFRE, Land Niedersachsen	152	bewilligt	

Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen	1079	980	1101	1036	1158	1083	1342	1225	1553	1426	1678	1534
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	267	37	260	73	274	37	379	41	506	38	450	61
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)	210	22	192	35	210	20	299	24	412	29	321	30
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	58	52	55	65	57	54	75	68	58	61	125	93
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	15	11	8	15	6	10	6	15	14	8	10	14
Drittmittelträge in Relation zu direkten Kosten	77%		64%		75%		68%		77%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	10.377	10.886	10.918	10.614	11.402	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelträge	8.034	7.007	8.211	7.262	8.810	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	1.300	1.257	1.184	1.665	1.708	...						
darunter EU-Mittel	396	321	449	428	493	...						
darunter Mittel des Bundes	3.359	3.205	3.473	3.287	4.332	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen	21	20	20	20	22	21						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landeszuschuss	16 – 3 – 2	14 – 3 – 3	15 – 4 – 1	14 – 4 – 1	16 – 5 – 1	16 – 4 – 1						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	1 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	66	83	84	68	79	68						
pro Professor/-in	3	4	4	4	4	3						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	105	104	113	122	111	121						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	60	61	58	54	59	58						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	10	11	12	15	11	18						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 12 Kennzahlen der Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie

Organisation/Ressourcensteuerung

- Fortführung der drei fachlich und administrativ leistungsfähigen wissenschaftlichen Organisationseinheiten „Konstruktiver Ingenieurbau“, „Wasser und Umwelt“ sowie „Geodäsie und Geoinformatik“.

Lehre/Studium/Weiterbildung

- Erhalt der Studienattraktivität durch permanente Weiterentwicklung der curricularen Ausgestaltung aller Studiengänge:
 - Anpassung der Studiengänge an die berufspraktischen und -spezifischen Anforderungen durch ständige Evaluation der Lehrinhalte, Ausbau von Schlüsselkompetenzmodulen und vermehrt projektorientierten Lehrangeboten.
 - Öffnung der Studiengänge für Studierende aus dem Ausland durch Erarbeitung spezieller Konzepte und Ausweitung des Angebots an englischsprachigen Kursen bzw. Modulen mit der langfristigen Option der Einrichtung eines englischsprachigen Studiengangs („Structural Engineering“). Der Ausbau der Internationalisierungsstrategie wird in enger Zusammenarbeit mit dem Hochschulbüro für Internationales vorangetrieben.
 - Förderung von Auslandsaufenthalten durch Einbau von Mobilitätsfenstern nach Restrukturierung des Curriculums im Bachelorstudium des Bau- und Umweltingenieurwesens.
 - Fortsetzung von Maßnahmen familienfreundlicher Studienbedingungen (z. B. flexible Prüfungstermine).
 - Überprüfung der existierenden Bachelor- und Masterstudiengänge auf Eignung für ein Teilzeitstudium, beginnend mit der Entwicklung von Musterstudienplänen in enger Abstimmung mit den Studierenden.
- Weiterentwicklung des ursprünglich weiterbildenden hin zu einem berufsbegleitenden Studienangebot:
 - Weiterentwicklung und hochschulrechtliche Absicherung des bereits existierenden Weiterbildungsangebots im Bau- und Umweltingenieurwesen.
 - Enge Zusammenarbeit mit der ZEW in Grundsatz- und Strukturfragen.
 - Prüfung der Übertragbarkeit der existierenden formalen Strukturen in der Weiterbildung für die Geodäsie und Geoinformatik.
 - Fokussierung auf regionale und überregionale berufsbegleitende Weiterbildungsangebote vor allem für Bachelorabsolventen.

- Vorgesehen sind unterschiedliche Studienformate (Einzelmodulstudium/Zertifikat/Master, Präsenz-/Fernstudium, Blockkurse) und Lehr-/Lernmethoden (z. B. E-Learning, blended learning, MOOCs (Massive Open Online Courses)), die Anerkennung beruflich erworbener Qualifikationen sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit.

- Fortführung des englischsprachigen Masterstudiengangs „Water Resources and Environmental Management (WATENV)“ aufgrund hoher Bewerberzahlen, die sich künftig in höheren Auslastungszahlen durch Überbuchung des Studiengangs niederschlagen sollen. In Abhängigkeit vom strukturellen und inhaltlichen Profil sowie der Ressourcenverfügbarkeit erfolgt die Fortführung als konsekutiver Masterstudiengang.
- Fortführung des neuen Masterstudiengangs „Navigation und Umweltrobotik (NuUR)“ aufgrund positiver Nachfrageentwicklung; die Auslastung wird nach der Anlaufphase einer erneuten Prüfung unterzogen.
- Schließung des Ergänzungsstudiengangs „Geotechnik“ aufgrund auslaufender DAAD-Fördermittel im Jahr 2014.

Professuren

- Die Wertigkeit der Professuren soll einheitlich auf W3 angehoben werden.
- Für den wissenschaftlichen Nachwuchs sind Stellen mit Tenure-Track-ähnlichen Strukturen und attraktiver Ausstattung geplant.
- Bis einschließlich 2018 stehen insgesamt sieben Professuren zur Besetzung an (Stand 01/2014), wovon eine bereits freie Professur nicht wiederbesetzt und zur Finanzierung des Hebungs-konzeptes verwendet wird.
- Weiterhin ist die Einrichtung einer Stiftungsprofessur (W1) vorgesehen, die nach sechs Jahren nach W3 verstetigt werden soll.
- Die vakanten Professuren werden mit Bezug auf die Forschungsschwerpunkte neu ausgerichtet und/oder umdenominiert.
- Sinnvoll zur weiteren Profilschärfung wären zusätzliche Professuren in Geosensornetze-Umweltrobotik, Urbane Hydrologie und Experimentelle Hydrologie.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Strömungsmechanik u. Umweltphysik im Bauwesen	Strömungsmechanik u. Umweltphysik im Bauwesen	W3	Neuweiler	-	-	-	-
Bauinformatik	Bauinformatik	(W3)	(Berkhahn)	ist frei	Sicherheitstheorie u. Risikobewertung	W3	wird verwaltet; Freigabeverfahren läuft
Baumechanik u. Numerische Mechanik	Baumechanik (einschließlich Numerischer Festkörpermechanik)	W2	Nackenhorst	-	-	-	-
	Baumechanik	(W3)	(ex Wriggers)	ist frei	-	W3	Stelle im ZSP; verplant
Massivbau	Massivbau	W3	Marx	-	-	-	-
Windenergiesysteme	Windenergietechnik	W3	Reuter	-	-	-	gemeinsame Berufung mit der Fraunhofer-Gesellschaft
Bauphysik	Bauphysik u. Bauwerkssanierung	W3	Fouad	-	-	-	-
Statik u. Dynamik	Statik u. Dynamik	W3	Rolfes	-	-	-	-
Stahlbau	Stahlbau	C4	Schaumann	-	-	-	-
Baustoffe	Baustoffkunde u. Materialprüfung	C4	Lohaus	-	-	-	-
Franzius Inst. f. Wasserbau, Ästuar- u. Küsteningenieurwesen	Wasserbau u. Küsteningenieurwesen	W3	Schlurmann	-	-	-	-
	Schwingungs- u. Messkunde	(W2)	(ex Rizkallah)	ist frei	Bautechnik u. Baulegistik (mit Schwerpunkt Meerestechnik)	W1	Stelle im ZSP; freigegeben als W1 ohne Tenure Track-Option
Siedlungswasserwirtschaft u. Abfalltechnik	Siedlungswasserwirtschaft	C4	Rosenwinkel	●	Siedlungswasserwirtschaft	W3	vorgezogene Wiederbesetzung a. HSP-Mitteln für 2016 beabsichtigt; Freigabeverfahren läuft
	Wasser- u. Abwasserbiologie	W2	Nogueira	-	-	-	-
Wasserwirtschaft, Hydrologie u. landwirtschaftlichen Wasserbau	Wasserwirtschaft	W3	Haberlandt	-	-	-	-
Baubetrieb u. Baubetriebswirtschaft	Baubetrieb u. Baubetriebswirtschaft	C4	Iwan	●	Baubetrieb u. Baubetriebswirtschaft	W3	-
Geotechnik	Geotechnik, Schwerpunkt Bauschäden im Grundbau	C4	Achmus	-	-	-	-
-	(Straßen- u. Erdbau)	(W2)	(Hothan)	ist frei	-	-	Stelle im ZSP (Verwendung für Hebungs-konzept)

Stand: Februar 2014

Abb. 13 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Bauingenieurwesen

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018 Denomination	Wertigkeit	Bemerkungen
Geodätisches Inst.	Ingenieurgeodäsie u. geodätische Auswertemethoden	W3	Neumann	-	-	-	-
	Flächen- u. Immobilienmanagement	W2	Voß	-	-	-	-
Erdmessung	Physikalische Geodäsie	W3	Müller	-	-	-	-
	Positionierung u. Navigation	W2	Schön	-	-	-	-
	Precision Geodesy on Earth and in Space	W2	Flury	-	-	-	undotierte Planstelle; QUEST
Photogrammetrie u. Geoinformation	Photogrammetrie u. Fernerkundung	W3	Heipke	-	-	-	-
	Radarfernerkundung u. aktive Systeme	(W2)	(ex Sörgel)	ist frei	Radarfernerkundung u. aktive Systeme	W2	Freigabeverfahren für eine W2 a.Z. läuft; reserviert für ZSP
Kartographie u. Geoinformatik	Kartographie u. Geoinformatik	W3	Sester	-	-	-	-
Fakultät für Bauingenieurwesen u. Geodäsie	-	-	-	-	Bioenergie	W1/W3	geplante Stiftungsprofessur mit Tenure Track

Stand: Februar 2014

Abb. 14 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Geodäsie

Forschung/Nachwuchsförderung

- Stärkung der transdisziplinären Verbindungen der drei Säulen innerhalb der Fakultät sowie durch strategische Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die verstetigt bzw. institutionalisiert werden sollen. Neben den bereits bestehenden Verbänden ist eine Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit mit dem Nieders. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, der Forschungsstelle Küste sowie dem Helmholtz Zentrum Geesthacht für Material- und Küstenforschung geplant.
- Stärkere Bündelung der einzelnen Forschungsthemen zu insgesamt sechs breiter angelegten Forschungsschwerpunkten:
 - Risikoabschätzung und Risikoanalyse
 - nachhaltiges Wasser- und Küstenzonenmanagement
 - erneuerbare Energien und Energieeffizienz
 - Hybride und leichte Tragstrukturen
 - Sensorik, Modelle und Auswertemethoden für Geo- und Umweltdaten
 - Schwerefeld und Positionierung
- Beteiligung an den förderpolitisch bedeutsamen „Grand Challenges“ Klimawandel, demographische Entwicklungen, Sicherheit, Energie, Ernährungssicherheit, Ressourceneffizienz und Mobilität im Rahmen der anschlussfähigen Forschungsschwerpunkte der Fakultät.
- Überführung der Forschungsinitiative GEO in ein Forschungszentrum (FZ), welches die Geo-Forschung an der Leibniz Universität koordinieren und zu mehr Sichtbarkeit führen soll. Das FZ GEO soll gemeinsam mit der Naturwissenschaftlichen Fakultät getragen werden, weitere Fakultäten sind in geringerem Umfang beteiligt.
- Beantragung profilgebender Projekte bei der DFG, beim BMBF, BMWI und BMU in Kooperation mit anderen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusätzlich zu den bereits bestehenden profilgebenden Drittmittelprojekten ForWind/GIGAWIND, Testzentrum Tragstrukturen und QUEST. Ein SFB-Vorantrag unter Federführung des Instituts für Erdmessung und unter Beteiligung der Fakultät für Mathematik und Physik (Albert-Einstein-Institut, Institut für Quantenoptik) wurde als Vollantrag Ende 2013 bei der DFG eingereicht; die Begehung durch die Gutachter findet im März 2014 statt.
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Weiterentwicklung des bestehenden Konzepts zur strukturierten Doktoranden-ausbildung in enger Zusammenarbeit mit der Graduiertenakademie. Im Rahmen des Niedersächsischen Promotionsprojekts MARIO werden kooperative Promotionen mit der MHH und der Hochschule Hannover durchgeführt. Vorgesehen ist weiter die Beantragung eines DFG-Graduiertenkollegs. Für Postdocs ist weiterhin Unterstützung bei der Einwerbung von Nachwuchsgruppenleiterstellen sowie die Einrichtung von Juniorprofessuren vorgesehen.

Forschungsschwerpunkte

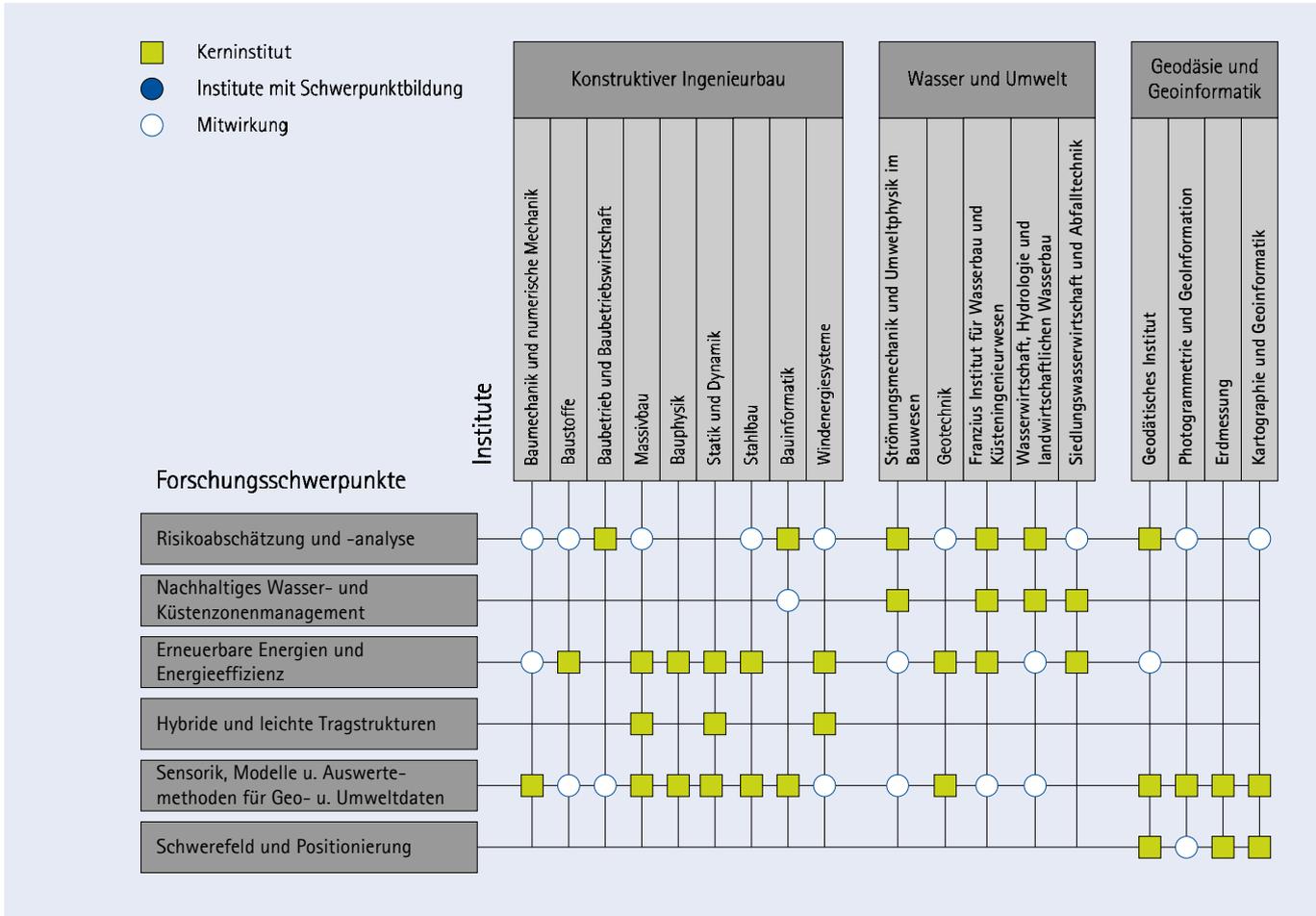


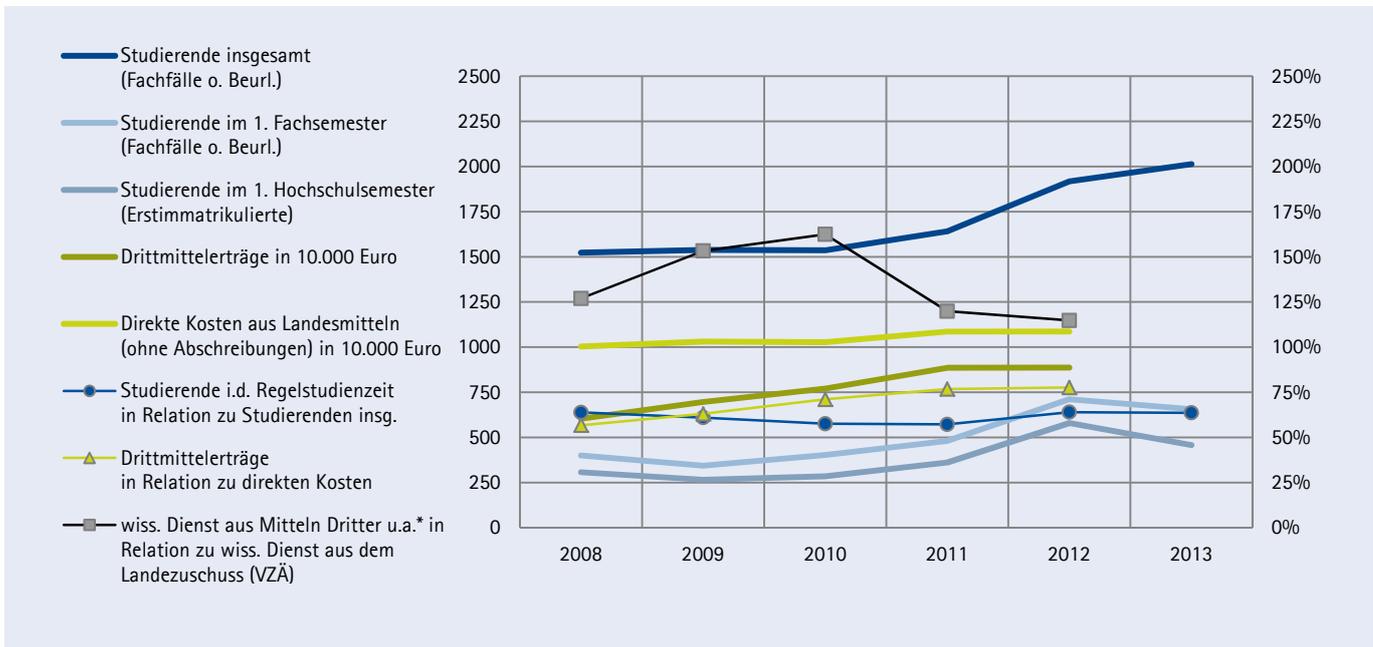
Abb. 15 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie

Forschungsschwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitle	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	ggf. externe Kooperationspartner
Risikoabschätzung und analyse im Bau-, Umweltingenieurwesen und in der Geodäsie	Klima, Sicherheit, Gesundheit	SYNOPSIS–Synthetische Niederschlagszeitreihen für optimale Planung und -betrieb von Stadtentwässerungssystemen	BMBF	700	bewilligt	U Stuttgart, KIT Karlsruhe, 2 Ing-Büros, 3 Städte
	Klima, GGE	ReNEMo–Reduzierung der N2O-Emissionen bei der Stickstoffelimination aus hoch- und schwachbelasteten Abwässern	BMBF	577	bewilligt	TU Gdansk, E&T P
	Klima	Grundlagenermittlung zur Lachgas-Emission als Nebenprodukt der Deammonifikation	DFG	367	bewilligt	
	Energie	Informationssystem Salzstrukturen: Salzkavernen zur Speicherung von Erneuerbaren Energien	BMWi	400	bewilligt	BGR, Fa. KBB Underground Technologies
FONA–Forschung für Nachhaltige Entwicklung	CATCH MEKONG–Impacts of Mekong Upstream Developments on downstream socio-ecological Systems	BMBF	1.100	Vollantrag	DLR, GFZ, UNU, TUM, FH Aachen	
Nachhaltiges Wasser- und Küstenzonenmanagement	FONA–Forschung für Nachhaltige Entwicklung	DELIGHT–Delta Information System for Geoinformation and Human Habitat Transition in Yellow River Delta	BMBF	620	bewilligt	DLR, GFZ, U Bonn, UNU-EHS

	Exportorientierte Forschung und Entwicklung (EXPOVAL)	AnaKomA 2.0-Evaluierung und Verifizierung der Ergebnisse von AnaKomA (Anaerobe Kommunal Abwasserbehandlung)	BMBF	470	bewilligt	im Teilprojekt: Fa. Stulz-Planaqua, Ing.-Büros, Aqua & Waste
	Abwasservermeidung und verwertung	Integriertes Wasserwirtschaftskonzept für Handwerksdörfer am Beispiel von Dai Lam in Vietnam (INHAND)	BMBF	331	bewilligt	TU Dresden, Herbst Umwelttechnik, VIT-International
	FONA-Forschung für Nachhaltige Entwicklung	INSERT-Prozesse der Hydro-, Sediment- und Morphodynamik bei Interaktion von Richtungsseegang mit Strömung	BMBF	1.300	bewilligt	
Erneuerbare Energien und Energieeffizienz	Energie	Gigawind life; Offshore Wind	BMU	2.600	bewilligt	Areva Wind, REpower, FhG
	Energieeffizienz	AKIZ: Integriertes Abwasserkonzept für Industriezonen	BMBF	633	bewilligt	6 Hochschulen, versch. Firmen
	Energieeffizienz	EKLär: Entwicklung und Integration innovativer Kläranlagen-technologien für den Transformationsprozess in Richtung Technikwende	BMBF	547	bewilligt	Ruhrverband, TU Braunschweig, RWTH Aachen, Universität Leipzig, dhiwasy, Xylem, Cambi E&P, Huber
	Energie	GROWup	BMWi	2.060	bewilligt/ Aufstockung beantragt	Senvion, DNV GL, Strabag, RWE, Fraunhofer IWES (als Betreuer)
	Energie	COREWIND (Life Cycle Cost Reduction, Koordination ISD-LUH)	EU (Horizon 2020)	1.100	beantragt	DTU, ECN, CENER, FhG-IWES u.a.
	Energie	HyConCast	BMU	3.000	Lol zur anstehenden Förderung vom BMU ausgestellt	Europoles, Siempelkamp Grbv, SSF
Hybride und leichte Tragstrukturen	Energiewende	Smart Blades	BMU	1.677	bewilligt	DLR, FHG
	Hybridstrukturen	SPP 1640 „Fügen durch plastische Deformation“	DFG	151	bewilligt	TU Darmstadt
	Leichtbastrukturen	SPP 1466 „Unendliche Lebensdauer für zyklisch beanspruchte Hochleistungswerkstoffe“	DFG	241	bewilligt	TU Braunschweig, DLR
	Leichtbastrukturen	FOR 2021 „Wirkprinzipien nanoskaliger Matrixadditive für den Faserverbundleichtbau“	DFG	388	bewilligt	Partner des Virtuellen Instituts „Nanocomposites“ der HGF
	Leichtbastrukturen	EFCOSIM	EU (Horizon 2020)	520	beantragt	DLR, NLR und andere
Sensorik, Modelle und Auswertemethoden für Geo- und Umweltdaten	Mobilität, Sicherheit, Kommunikation	GRK „Navigation und Umweltrobotik: Integrität und Kollaboration in dynamischen Sensornetzen“	DFG	3.000	Skizze wird im Juni 2014 eingereicht	
	Mobilität, Sicherheit	Ein multi-modales Soziale-Kräfte-Modell zur Konfliktanalyse und Abschätzung der Verkehrssicherheit und Leistungsfähigkeit gemeinsam genutzter Verkehrsflächen (MODIS)	DFG	243	bewilligt	TU Braunschweig
	Mobilität, Energie	FOR „Verhaltenskarten für sehende Fahrzeuge“	DFG		Einreichung Sommer 2014	KIT, TU Berlin
	Mobilität, Kommunikation	GRK 1931 „SocialCars-Kooperatives (de) zentrales Verkehrsmanagement“	DFG	835	bewilligt	TU Braunschweig, TU Clausthal
Schwerfeld und Positionierung	Klimaänderungen, Global Change	SFB 1128 „Relativistische Geodäsie und Gravimetrie mit Quantensensoren (geo-Q)“	DFG	ca. 11.000	bewilligt	PTB, ZARM (Bremen)
	Mobilität, Ressourceneffizienz	Mobile virtuelle Erfassungsplattform und Missionsmanagement für die Qualitätsanalyse und Darstellung von Objekträumen in 3D	BMWi ZIM		Vollantrag wird Mitte 2014 eingereicht	U Stuttgart, Industriepartner

* Stand der Antragstellung bzw. des Projekts

Fakultät für Elektrotechnik und Informatik



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen	1523	1421	1538	1409	1536	1491	1641	1616	1918	1847	2013	1909
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	377	23	317	26	310	93	333	147	581	130	496	160
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)	277	30	254	12	231	53	277	84	492	87	365	92
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	100	93	71	93	89	66	76	94	93	81	145	120
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	14	8	16	20	12	15	26	20	17	16	20	17
Drittmittelträge in Relation zu direkten Kosten	57%		63%		71%		77%		78%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	10.637	11.041	10.835	11.523	11.416	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelträge	6.033	6.960	7.702	8.851	8.862	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	986	1.308	1.937	1.819	1.300	...						
darunter EU-Mittel	180	229	330	590	596	...						
darunter Mittel des Bundes	1.255	1.967	2.433	2.905	3.328	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen	27	28	25	25	28	26						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landeszuschuss	18 – 5 – 4	20 – 4 – 4	20 – 2 – 3	18 – 2 – 5	20 – 3 – 4	20 – 2 – 4						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 1	0 – 0 – 2						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss pro Professor/-in	86	83	83	98	93	79						
pro Professor/-in	3	3	3	4	3	3						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	109	128	134	118	107	130						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	52	53	52	50	47	48						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	5	6	5	5	7	8						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 16 Kennzahlen der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

Organisation/Ressourcensteuerung

- Sachmittel und Stellen für wissenschaftliches Personal werden zu 70 Prozent leistungsorientiert auf die Professuren verteilt.
- Die derzeitige sich daraus ergebende minimale Ausstattung der Professuren umfasst zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen und eine halbe Sekretariatskraft, die durchschnittliche Ausstattung liegt erheblich darüber.
- Ein weiteres Steuerungs- und Planungsinstrument sind zeitlich befristete Sonderzuweisungen wissenschaftlicher Mitarbeiterstellen (FwN) für innovative Forschungsprojekte („Fakultäts-poolstellen“).
- Ressourcenbündelung durch fachgebietsübergreifende gemeinsame Nutzung von Personal (Techniker, Sekretariate) und Räumlichkeiten (Werkstätten, Seminar-, Besprechungs-, Serverräume) sowie fakultätsübergreifend der technischen Ausstattungen (Rechner- u. Lizenzpools). Im Bereich der IT-Infrastruktur ist mit der IT-Reorganisation eine Verlagerung von IT-Diensten an das LUIS vorgesehen.

Lehre/Studium/Weiterbildung

Im Fokus stehen die Ein- und Fortführung sowie die Evaluierung von Maßnahmen zur Erhöhung der Studiennachfrage und zur Verbesserung der Studienbedingungen und Studienqualität:

- Einführung neuer Studiengänge bzw. Studiengangstrukturen wie ein Studiengang Informatik mit dem Schwerpunkt Mathematik sowie ein Teilzeitstudium der Elektrotechnik, Informatik und der Technischen Informatik.
- Erhöhung der Studiennachfrage durch intensive Werbemaßnahmen und Schulpatenprogramme.
- Fortführung des Projekts „kompetenzorientierte Studiengangsentwicklung“ zur dauerhaften Verbesserung der Studienbedingungen und Studienqualität in der Elektrotechnik und Informatik.
- Verringerung der Abbrecher- und Schwundquoten in den Lehrbereichen Informatik und Elektrotechnik durch Verbesserung der Studieneingangsphase und der Studienzufriedenheit und durch Rekrutierung einer größeren Anzahl und zugleich besser qualifizierter Studienanfänger.
- Verbesserung der Auslastung im Studiengang Lehramt Elektrotechnik an berufsbildenden Schulen durch ein gemeinsames Konzept der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten.

- Förderung von Auslandssemestern und -praktika durch verpflichtete Teilnahme der Studierenden an Informationsveranstaltungen gemeinsam mit dem Hochschulbüro für Internationales.
- In der wissenschaftlichen Weiterbildung werden Angebote von individuell auf den Industriebedarf zugeschnittene und zertifizierte Weiterbildungsseminare aufgelegt (Bsp.: „Schaufenster Elektromobilität“).

Professuren

- Die vorgesehenen Berufungen der Fakultät orientieren sich an ihren Forschungsschwerpunkten. Dies erfolgt durch eine Fokussierung im Rahmen der bestehenden Denominationen. Lediglich die Theoretische Elektrotechnik wird vollständig neu ausgerichtet auf Elektrische Energiespeichersysteme. Die zu besetzenden Professuren tragen zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte wie folgt bei:
 - Biomedizintechnik: Funksysteme, Regelungstechnik, Integrierte Analogschaltungen;
 - Elektrische Energiesysteme: Elektrische Energiespeichersysteme, Hochspannungstechnik und Assetmanagement;
 - Informationstechnik: Nachrichtenübertragungssysteme;
 - Interaktion: Security and Privacy, Visualisierung;
 - Komplexität: Adaptive Systeme.
- Wünschenswert wären in der Informatik Professuren für die Fächer IT-Sicherheit, Kryptographie, Verteilte Systeme, Betriebssysteme und Embedded Systems. In der Elektrotechnik würde eine Professur für das Fach Leistungshalbleiter eine weitere Stärkung der Energietechnik ermöglichen.
- Einrichtung einer einjährigen Gender-Gastprofessur mit folgenden Zielsetzungen:
 - Sensibilisierung von Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für einen vorurteilsfreien Umgang mit Menschen verschiedener Geschlechter und Kulturen in Forschung, Lehre und Wirtschaft;
 - Konzepterstellung zur Rekrutierung und Förderung von Wissenschaftlerinnen und einer beabsichtigten Umsetzung und Verstetigung des Konzepts in den Folgejahren.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Antriebssysteme u. Leistungselektronik	Antriebssysteme	C4	Ponick	-	-	-	-
	Leistungselektronik	W3	Mertens	-	-	-	-
Elektroprozess-technik	Elektrothermische Prozesstechnik	C4	Nacke	-	-	-	-
Energieversorgung u. Hochspannungstechnik	Hochspannungstechnik u. Hochspannungsanlagen	C4	Gockenbach	•	Hochspannungstechnik u. Assetmanagement	W3	Berufungsverfahren läuft
	Elektrische Energieversorgung	W3	Hofmann	-	-	-	-
Grundlagen der Elektrotechnik u. Messtechnik	Sensorik	W3	Zimmermann	-	-	-	-
	Grundlagen der Elektrotechnik u. Messtechnik	C3	Garbe	-	-	-	-
Materialien u. Bauelemente der Elektronik	Werkstoffe u. Halbleitertechnologie	C4	Osten	-	-	-	-
Regelungstechnik	Regelungstechnik	(W3)	(ex Gerth)	ist frei	Regelungstechnik	W3	Berufungsverfahren läuft
Theoretische Elektrotechnik	Theoretische Elektrotechnik	C4	Mathis	•	Elektrische Energiespeichersysteme	W3	vorgezogene Wiederbesetzung aus HSP-Mitteln; Berufungsverfahren läuft

Stand: Februar 2014

Abb. 17 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Elektrotechnik

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Hochfrequenztechnik u. Funkssysteme	Hochfrequenztechnik u. Funkssysteme	C4	(ex Eul)	ist frei	Hochfrequenztechnik	W3	reserviert für ZSP
Informationsverarbeitung	Informationsverarbeitung	C4	Ostermann	-	-	-	-
	Automatische Bildinterpretation	W3	Rosenhahn	-	-	-	-
Kommunikationstechnik	Kommunikationsnetze	W3	Fidler	-	-	-	-
	Nachrichtenübertragungssysteme	(W3)	(ex Kaiser)	ist frei	Nachrichtenübertragungssysteme	-	wird verwaltet; Berufungsverfahren läuft
Mikroelektronische Systeme	Architekturen u. Systeme der Signalverarbeitung	W3	Blume	-	-	-	-
	Mikroelektronische Systeme, Entwurfsautomatisierung	C4	-	ist frei	Integrierte Anlogschaltungen	W3	Ruferteilung

Stand: Februar 2014

Abb. 18 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Informationstechnik

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018 Denomination	Wertigkeit	Bemerkungen
Mensch-Maschine-Kommunikation	Mensch-Computer-Interaktion	W3	Rohs	-	-	-	-
	Graphische Datenverarbeitung	C4	Wolter	●	Visualisierung	W3	-
Praktische Informatik	Datenbanken u. Informationssysteme	C4	Lipeck	-	-	-	-
	Software Engineering	C4	Schneider	-	-	-	-
Systems Engineering	Informatik	C4	Szczerbicka-Lipinska	-	Security and Privacy	W3	Neuausrichtung und vorgezogene Wiederbesetzung 2017 gepl.
	Rechnerstrukturen u. Betriebssysteme	W3	Müller-Schloer	●	Adaptive Systeme	W3	-
	Echtzeitsysteme	C4	Wagner	-	-	-	-
Theoretische Informatik	Theoretische Informatik	C3	Vollmer	-	-	-	-
Verteilte Systeme	Rechnergestützte Wissensverarbeitung	C4	Nejdl	-	-	-	-
	Distributed Virtual Reality	W3	von Voigt	-	-	-	zugeordnet zu LUIS
	-	-	-	-	Visual Analytics	W2	neue Professur a.Z.; Leerstelle; gemeinsame Berufung mit der TIB, Freigabeverfahren läuft

Stand: Februar 2014

Abb. 19 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Informatik

Forschung/Nachwuchsförderung

- Profilstärkung in den Forschungsschwerpunkten Biomedizintechnik, Elektrische Energietechnik, Informationstechnik sowie Wissen, Komplexität und Interaktion.
- Die Forschungsschwerpunkte stehen in Bezug zu den „Grand Challenges“:
 - Gesundheit: Bioedizintechnik, Wissen, Komplexität, Interaktion;
 - Energie: Elektrische Energietechnik, Informationstechnik;
 - Mobilität und Verkehr: Elektrische Energietechnik;
 - Information und Kommunikation: Informationstechnik, Wissen, Komplexität, Interaktion.
- Die Informations- und Kommunikationstechnologien bilden die technologische Basis nicht nur für die gesamte Informations- und Wissensgesellschaft. Auch in der Biomedizintechnik und in der Mobilität ist ein großer Teil der Innovationen durch Informations- und Kommunikationstechnologien getrieben.
- Stärkung der Biomedizintechnik durch Fortsetzung der fakultätsübergreifenden Zusammenarbeit mit dem Maschinenbau, der Chemie und den Sportwissenschaften sowie hochschulübergreifend mit der MHH, der TiHo, den NTH-Mitgliedsuniversitäten, dem LZH und der Industrie. Fortführung der erfolgreichen Beteiligung an den Exzellenzclustern REBIRTH und Hearing4All, am Niedersächsischen Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung (NIFE) sowie am niedersächsischen Verbundprojekt Biofabrication for NIFE.
- Ausbau und Festigung der bundesweiten Spitzenposition in der Elektrischen Energietechnik durch attraktiv ausgestattete Neuberufungen für die Forschungsgebiete Energiespeichersysteme sowie Hochspannungstechnik und Asset Management, durch ergänzende Arbeitsfelder der Mikroelektronikforschung in Zusammenarbeit mit dem ISFH, durch Förderung der Forschungsinitiative Energie 2050 und durch Mitwirkung am Niedersächsischen Forschungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF) und am Schaulfenster Elektromobilität.
- Ausbau des L3S zu einer interdisziplinären Forschungsinstitution und Beantragung der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft und dadurch Stärkung des Schwerpunktes Wissen.
- Stärkung der Schwerpunkte Komplexität und Interaktion durch drei Neuberufungen.
- Aufbau eines Informatik-Netzwerkes als Kristallisationspunkt für alle fakultätsinternen Informatik-Aktivitäten und fakultätsübergreifenden Fachinformatiken zwecks verbessertem Informationsaustausch und Auffinden interner Kooperationspartner sowie zur Erhöhung der Sichtbarkeit.

- Verbesserung des Wissens- und Technologietransfers in Zusammenarbeit mit Unitransfer durch Einstellung eines Gründungsbeauftragten und Umsetzung eines erstellten Maßnahmenkatalogs.
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hauptsächlich in Form von Assistenzpromotionen und zum Teil auch in Graduiertenschulen mit strukturierten Promotionsprogrammen

in Zusammenarbeit mit der ZEW und der Graduiertenakademie. Erfahrungen aus der strukturierten Doktorandenausbildung sollen der Weiterentwicklung der Assistenzpromotionen dienen. Für Postdocs werden weiterhin Stellen als Forschungsgruppenleiter oder Juniorprofessuren vorgehalten, denen Elemente der strukturierten Promotionsprogramme zur Verfügung stehen.

Forschungsschwerpunkte

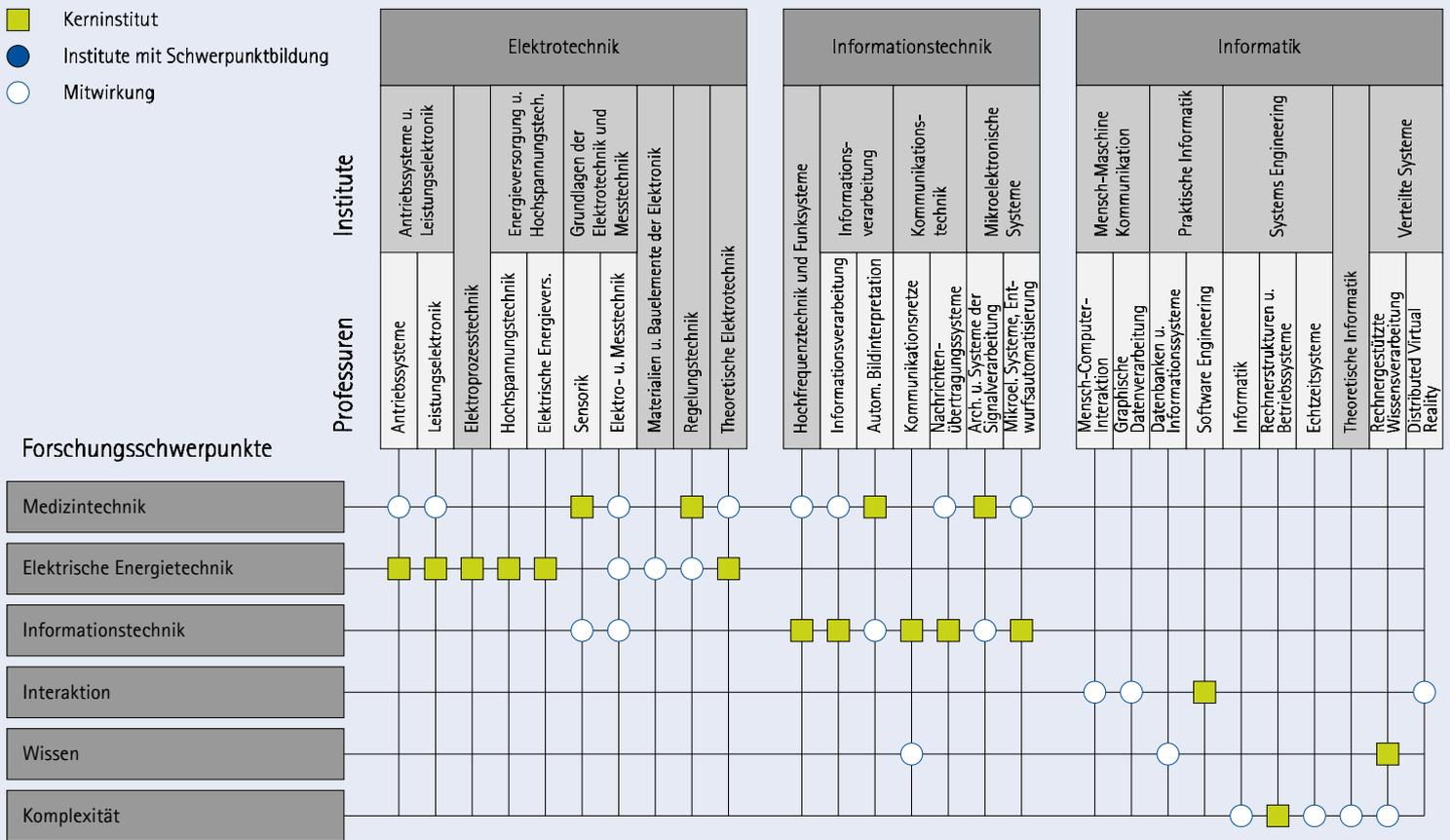


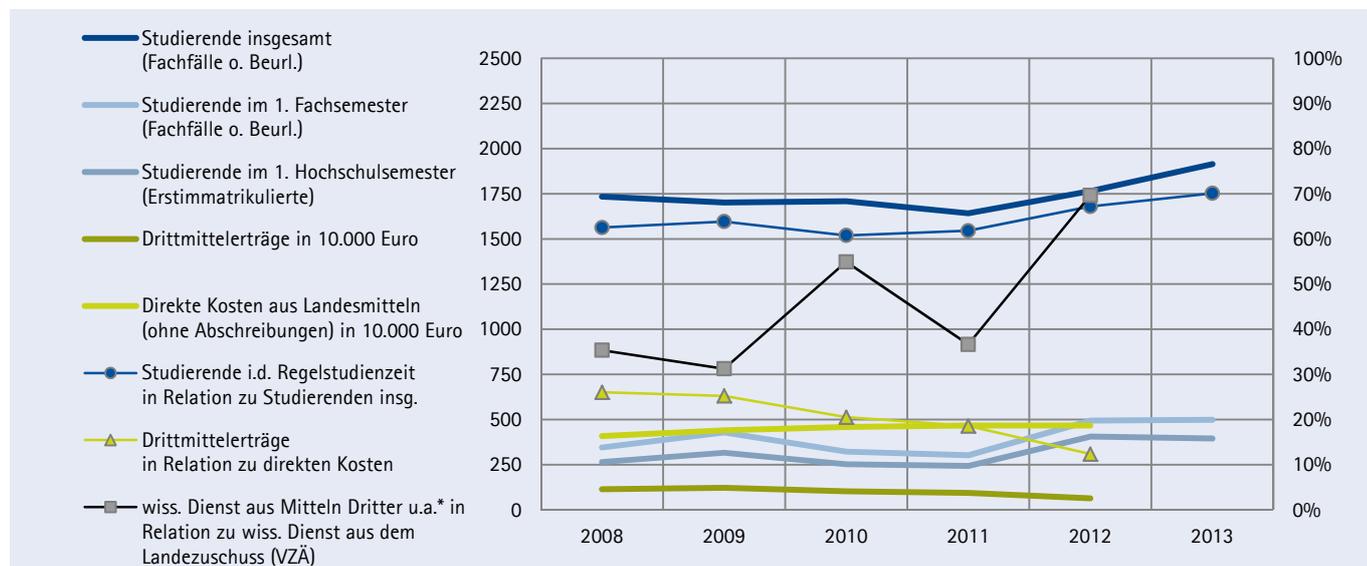
Abb. 20 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

Forschungs- schwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	externe Kooperationspartner
Medizintechnik	Molekulare u. zellbio- logische Untersuchung von Organregeneration u. Stammzellen	Exzellenzcluster Rebirth	DFG	300	bewilligt	MHH
	Geräte zur besseren Hörversorgung	Exzellenzcluster Hearing4a	DFG	2.947	bewilligt	Uni Oldenburg, MHH
	Generierung von künst- lich aus Eigengewebe gezüchteten Implantaten	Landes Exzellenzcluster Biofabrication for NIFE	Land	276	bewilligt; seit 2013	MHH, HMTMH
	taktil/haptische Mensch- Maschine Interaktion	Taktile Displays für Virtual Reality Anwendungen	DFG	508	bewilligt	
	Visualisierungssysteme/ Mensch-Maschine- Schnittstellen	MSH Multi Scale Human		475	bewilligt	MHH, Mirallab Univ. Geneve, Univ. Hospital Geneve, IMATI Genova, UMINHO (Portugal)
Elektrische Energietechnik	Windenergieanlagen	Generator-Umrichter-Prüfstand am Testzentrum für Tragstrukturen	BMU	18.000	bewilligt	
	elektrische Fahrtriebe und deren Netzanbin- dung	Nds. Promotionsprogramm Elektromobilität	MWK	119	bewilligt	TU Braunschweig, TU Clausthal, FH Hannover, FH Ostfalia
	Elektromobilität	Schaufenster Elektromobilität: Teilprojekt Quicar elektrisch	NFF	395	bewilligt; seit 2013	
	Elektromobilität	Schaufenster Elektromobilität: Teilprojekt Mobil4e	NFF	829	bewilligt; seit 2013	TU Braunschweig, FH Ostfalia, TU Clausthal, FH Hannover, HWK Braunschweig
	hocheffiziente Elektromotoren	Förderung der industriellen Gemein- schaftsforschung und -entwicklung (IGF)	AiF (BMWi)	191	bewilligt; seit 2013	
	Antriebssystemen für die Elektrotraktion	Adaptives Effizienz- und Temperaturmanagement von Antriebssystemen für die Elektrotraktion	AiF (BMWi)	157	bewilligt; seit 2013	
	Offshore- Windenergieanlagen	Probabilistische Sicherheitsbewertung von Offshore-Windenergieanlagen	MWK	1.500	bewilligt; seit 2009	
	Modellierung und Untersuchung eines elektromagnetischen Biegeaktors für den Einsatz in vollaktuierten flexiblen Endoskopen	Vollaktuierter elektromagnetischer Biegeaktor	DFG	319	bewilligt; seit 2012	
	Elektromobilität	Verbundprojekt „Bezahlbare Reichweite durch Modularität BEREIT“, Teilprojekt „Kongruenter modularer Baureihenent- wurf von elektrischen Antriebssystemen für die Elektromobilität“	BMWi (DLR)	461	bewilligt; seit 2013	
	Intelligente Netze	Forschungsverbund Intelligente Netze Norddeutschland (SmartNord)	MWK	180	bewilligt; seit 2012	TU Braunschweig, Uni Oldenburg, TU Clausthal
	hocheffiziente Elektromotoren	Silicon Carbide Power Technology for Energy Efficient Devices - SPEED	EU	490	bewilligt; seit 2014	diverse, EU
	Offshore-Windenergie- anlagen	Innovative Wind Conversion System for Offshore Applications - InnWind		415	bewilligt; seit 2012	diverse, EU
	Elektromobilität	Synchronous Reluctance Next Generation Efficient Motors for Electric Vehicles - SyrNemo		253	bewilligt; seit 2013	diverse, EU
	Elektromobilität	Geberlos-Erhöhung der funktionalen Sicherheit und Verbesserung der Regelungseigenschaften elektrischer Antriebe in Elektrofahrzeugen durch geberlose Regelung mit angepasstem Maschinendesign	BMWi (DLR)	250	bewilligt; seit 2014	
	Antriebssystemen für die Elektrotraktion	FuSy-Erhöhung der funktionalen Sicherheit von permanentmagneterregten Synchronmaschinen in Traktionsantrieben		165	bewilligt; seit 2012	TU Braunschweig, TU Darmstadt

	Elektromobilität	Speed2E - Innovatives Super-Hochdrehzahl-Mehrgang-Konzept für den elektrifizierten automobilen Antriebsstrang für höchste Effizienz und höchsten Komfort		222	bewilligt; seit 2014	
	Leistungselektronik für regenerative Energieversorgung	Innovationscluster Leistungselektronik	MWK, Fraunhofer	790	LOI liegt vor; Freigabe folgt	Fraunhofer IWES
Informations-technik	Echtzeitsensordatenverarbeitung	Echtzeitsensordatenverarbeitung für Objekterkennung, Screening und Codierung von Bildsignalen		1.000	bewilligt	
	Kognitive Funknetze	Verbesserung der Frequenznutzung und der Koexistenz für PMSE Systeme durch kognitive Verfahren (C-PMSE)	BMW	1.000	beendet 2013	Uni Bochum, Uni Erlangen-Nürnberg, Bosch, Sennheiser, easy-id, IRT
	Analyse menschlicher Bewegungen	ERC Starting Grant/ERC Proof of Concept Grant: Dynamic Minimal prior knowledge for model based Computer Vision and Scene Analysis	ERC	1.600	bewilligt	
	Informations- und Warteschlangentheorie	ERC Starting Grant: Non-equilibrium Information and Capacity Envelopes	ERC	1.400	bewilligt	
	Computernetzwerke und Kommunikationssysteme	DFG Emmy Noether Nachwuchsgruppe: Statistische Leistungsschranken für Computernetzwerke und Kommunikationssysteme	DFG	700	bewilligt	
	Verkehrsmanagement	DFG GRK (NTH): SocialCars-Kooperatives (de)zentrales Verkehrsmanagement	DFG	1.700	bewilligt	TU Braunschweig, TU Clausthal
	Genintelligente Bauteile	SFB 653 „Genintelligente Bauteile“	DFG	9.000	bewilligt	
Interaktion	Sicherheit langlebiger Softwaresysteme	Teilprojekt SPP 1593 (Design for Future): „SecVolution“	DFG	155	bewilligt; bis 2015	TU Dortmund
	IT Ecosystems	NTH Graduate School for IT Ecosystems			beendet 2013	
Wissen	Multimedia-Forschung	CUBRIK (EU IP). Erhöhung der Treffsicherheit und Relevanz von Multimedia-Forschung durch Kombination von rein maschineller mit menschlich/sozialer Intelligenz bei der Multimediaanalyse u. -suche	EU	545	bewilligt; bis 2014	Politecnico Milano, Engineering Ingeneria Informatica, Innovation Engineering, U. London, Microtasks, TU Delft, El Participatory Media, Fraunhofer, Attensity, U. Trento, Nexture, Homeria, CERTH, CVCE
	Web Daten	„LinkedUp“ (EU CA): Verbreitung u. Evaluierung von robusten u. skalierbaren Technologien zum großflächigen Einsatz von Web Daten (Open Data)	EU	351	bewilligt; bis 2014	OU UK, OU NL, OKFN, Elsevier, eXact S.p.A.
	Langzeitspeicherung	„ForgetIT“ (EU IP): Langzeitspeicherung digitaler Dokumente durch ‚managed forgetting‘	EU	1.052	bewilligt; bis 2016	Lulea UoT, IBM Haifa, Türk Telekom, DFKI, CERTH, dkd Internet Service, U. Sheffield, U. Edinburg, EURIX, U. Oxford
	Web Archives	ERC Advanced Grant: „Alexandria. Temporal Retrieval, Exploration and Analytics in Web Archives“	EU	2.500	bewilligt; bis 2019	
	Langzeitspeicherung	DuraARK (EU STREP): Langzeitspeicherung von Architekturdaten	EU	680	bewilligt; bis 2015	Cita, Catenda, TU Eindhoven, Univ. Lulea, Uni Bonn, Fraunhofer, TIB
Komplexität	Satisfiability Problems	Modellierung des dynamischen Verhaltens von Systemen durch Formalisierung in aussagenlogischen Kalkülen; Untersuchung des Trade-Offs zwischen Ausdrucksstärke der logischen Sprache und algorithmischer Beherrschbarkeit von Vorhersage- und Verifikationsproblemen	DFG, DAAD	450	bewilligt; bis 2016; Verlängerung geplant	University Oxford, University Aix Marseille II, Univ. Helsinki
	offene Desktop-Grid-Computing-Systeme	Forschergruppe OC TRUST	DFG	531	bewilligt; bis 2015	Uni Augsburg
Schwerpunkt-übergreifende Projekte	Automatisierte Verfahren zur Flugfeldüberwachung	Automatische Situationseinschätzung für ereignisgesteuerte Videoüberwachung (ASEV)	BMBF	1.185	bewilligt	

* Stand der Antragstellung bzw. des Projekts

Juristische Fakultät



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen	1734	1494	1701	1584	1708	1565	1642	1488	1765	1626	1914	1785
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	321	24	404	24	300	22	282	20	476	18	476	22
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)	258	7	309	7	248	4	236	7	403	2	391	4
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	132	69	47	63	44	91	70	70	53	67	51	92
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	13	8	16	20	12	15	26	20	17	16	20	17
Drittmittelträge in Relation zu direkten Kosten	26%		25%		21%		19%		12%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	4.365	4.810	4.983	4.998	5127	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelträge	1.136	1.214	1.022	928	633	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	95	57	75	134	78	...						
darunter EU-Mittel	1.036	857	702	589	478	...						
darunter Mittel des Bundes	-1	-	6	-	-	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen	17	18	19	19	18	16						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landezuschuss	13 – 4 – 0	14 – 4 – 0	15 – 4 – 0	15 – 4 – 0	14 – 4 – 0	13 – 3 – 0						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landezuschuss	24	26	24	30	24	15						
pro Professor/-in	1	1	1	2	1	1						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	9	8	13	11	17	20						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landezuschuss	16	17	16	15	16	16						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	3	2	2	3	2	2						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 21 Kennzahlen der Juristischen Fakultät

Organisation und Ressourcensteuerung

- Angestrebte Verbesserung der personellen Ausstattung auf ca. 1,5 Stellen WM je Professur, unter dieser Voraussetzung nach und nach Einbezug der Personalmittel in eine leistungsorientierte Verteilung bei einer Mindestausstattung von 1,0 Stellen WM je Professur C4/W3 bzw. 0,5 je C3/W2.
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Wirtschaftswissenschaftlicher und Philosophischer Fakultät im technischen Bereich und Steigerung der Attraktivität des ContiCampus durch infrastrukturelle Maßnahmen; Bündelung der Webdesign-Pflege im Dekanat; räumliche Konzentration der Buchbestände auf Handbibliotheksräume.
- Spiegelung von Lehr- und Forschungsverbänden in Instituten; Auflösung der Institutsverbindung bei fehlender administrativer Leistungsfähigkeit und fehlenden Forschungsverbund-/Lehrschwerpunktaktivitäten.

Lehre, Studium und Weiterbildung

- Ausbau der Europäisierung und Internationalisierung in Lehre und Studierendenaustausch.
- Maßnahmen zur Vernetzung des anwaltsorientierten Zertifikatsstudiums mit der Schwerpunktausbildung, mit der „Legal Clinic“ und mit Moot Courts.
- Umsetzung des Maßnahmenprogramms „jurSERVICE“ zur besseren Betreuung einer zunehmend diversifizierten Studierendenschaft; Ausbau des eLearning Portals, insbesondere des Angebots an multimedialen und interaktiven webbasierten Lernmaterialien.
- Online-Umfrage zur Bedarfsermittlung von Teilzeitstudienangeboten.
- Umwandlung des Zertifikatsangebots „Europäische Rechtspraxis“ in einen Bachelor-Studiengang zum Parallelstudium nach dem Mannheimer Modell.
- Auslotung von Weiterbildungsangeboten auf Zertifikatsebene etwa in den Gebieten „Agrarrecht“ und „Wissenschaftsmanagement“.

Professuren	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in*	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018 Denomination	Wertigkeit	Bemerkungen
						Eine W2-Stelle der Juristischen Fakultät ist noch in das HOK einzubringen
Rechtinformatik u. IT-Recht	W2	Forgó	-	-	-	-
Zivilrecht, geistiges Eigentum, Informations- technologierecht u. Internationales Privatrecht	W3	Metzger	-	-	-	-
Öffentliches Recht, Völker- u. Europarecht	C4	Epping	-	-	-	-
Deutsches u. Europäisches Staats- u. Verwaltungsrecht	(W3)	(ex Haltern)	ist frei	Öffentliches Recht, insbesondere Europarecht	W3	Berufungs- verfahren läuft
Öffentliches Recht, insbes. Sozialrecht, öffentliches Wirtschaftsrecht u. Verwaltungswissenschaft	W3	Brosius- Gersdorf	-	-	-	-
Zivilrecht, Europäisches u. Internationales Wirtschaftsrecht	C3	Buck-Heeb	-	-	-	-
Zivilrecht u. Rechtsgeschichte	C4	Meder	-	-	-	-
Deutsches, Europäisches u. Internationales Zivil- u. Handelsrecht	C4	Oppermann	-	-	-	verplant für Hebung GRUR-Professur, Wie- derbesetzung als W2
Zivilrecht u. Recht der Wirtschaft	C4	Salje	•	Bürgerliches Recht, Gesellschaftsrecht u. Arbeitsrecht	W3	-
Öffentliches Recht und Sozialrecht	C4	Butzer	-	-	-	-
Zivil-, Arbeits- u. Zivilprozessrecht	W3	Schwarze	-	-	-	-
Arbeits-, Unternehmens- u. Zivilrecht	C3	Wendeling- Schröder	•	Bürgerliches Recht u. Immaterialgüterrecht, insbesondere Patent- u. Markenrecht	W3	GRUR-Professur; Ruferteilung
Deutsches und Europäisches Privat- und Wirtschaftsrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung	(W3)	(ex Wurmnest)	ist frei	Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung	W3	wird verwaltet, Berufungsverfahren läuft
Öffentliches Recht u. Verwaltungswissenschaft	W3	Mehde	-	-	-	-
Öffentliches Recht u. Rechtsphilosophie	C3	Waechter	-	-	-	-
Strafrecht, Strafprozessrecht u. Kriminologie	C4	Meier	-	-	-	-
Strafrecht, Strafprozessrecht, Strafrechtsvergleichung u. Rechtsphilosophie	W3	Beck	-	-	-	-
Strafrecht, Strafprozessrecht u. Wirtschaftsstrafrecht	W3	Momsen	-	-	-	-
Bürgerliches Recht, Deutsches, Europäisches u. Internationales Zivilprozessrecht	C4	Wolf	-	-	-	-

Die Professuren sind einem oder mehreren der folgenden acht Institute der Juristischen Fakultät zugeordnet: Arbeits-, Unternehmens- u. Sozialrecht, Deutsches und Europäisches Privatrecht und Wirtschaftsrecht, Internationales Recht, Kriminalwissenschaftliches Institut, Prozessrecht u. anwaltsorientierte Ausbildung, Rechtsinformatik, Staatswissenschaft, Verwaltungsrecht

Stand: Februar 2014

Abb. 22 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Rechtswissenschaften

Professuren

- Beschränkung auf W3-Ausschreibungen aus Bewerbermarkt- und berufungspolitischen Gründen.
- Wünschenswert Schließung von Lücken in juristischen Spezialfächern (Energierrecht oder Infrastruktur- und Regulierungsrecht bzw. Telekommunikationsrecht, Privatversicherungsrecht, Umwelt- und Planungsrecht, Insolvenzrecht).
- Dto. besonders in Grundlagenfächern (etwa Rechtstheorie, Methodenlehre, Rechtssoziologie, Rechtspsychologie, Rechtsdidaktik, Rechtsökonomik, Verfassungsgeschichte, Strafrechtsgeschichte oder juristische Zeitgeschichte).

Forschung/Nachwuchsförderung

- Begrenzter Spielraum für lehrstuhlübergreifende Forschungsschwerpunkte, da Individuelle Forschungsleistungen fachlich prägend sind; „Recht der Informationsgesellschaft“ als profilgebender Forschungsschwerpunkt mit Anschlussfähigkeit an die „Grand Challenges“ „Kommunikation“, „Sicherheit“, „Informationsgesellschaft“.
- Ausbau der Kooperation mit dem L3S; Einrichtung einer Juniorprofessur „Informationsrecht, insbesondere Datenschutzrecht“; vorgezogene Besetzung einer bestehenden Professur mit der Ausrichtung Patent- und Markenrecht; wünschenswert Flankierung durch eine weitere Professur im Öffentlichen Recht mit Spezialisierung etwa im Infrastrukturrecht, Regulierungsrecht und damit Anschlussfähigkeit an Leibniz Forschungsinitiative Energie 2050.
- Ggf. Neujustierung der Kooperationsziele im Forschungsschwerpunkt „Europäisierung und Internationalisierung des Rechts“ notwendig durch Wegberufungen.
- Fortführung der Schwerpunktsetzung „Strafrecht, Sanktionenrecht und Kriminologie“.
- Organisatorische Weiterentwicklung der Kooperationen im Feld „Staatswissenschaft, Public Management und Governance“.
- Denkbare Kooperationen mit unitransfer im Bereich „Recht der Informationsgesellschaft“.
- Klarere Ausrichtung der Promotionsordnung auf eine strukturierte Doktorandenausbildung.
- Bereitstellung von Infrastruktur und Finanzmitteln durch die Fakultät für die Einwerbung von Graduiertenkollegs oder anderen strukturierten Promotionsprogrammen.
- Maßnahmenpaket zur Unterstützung früher wissenschaftlicher Selbständigkeit von Habilitandinnen/Habilitanden bzw. Postdocs.

Forschungsschwerpunkte

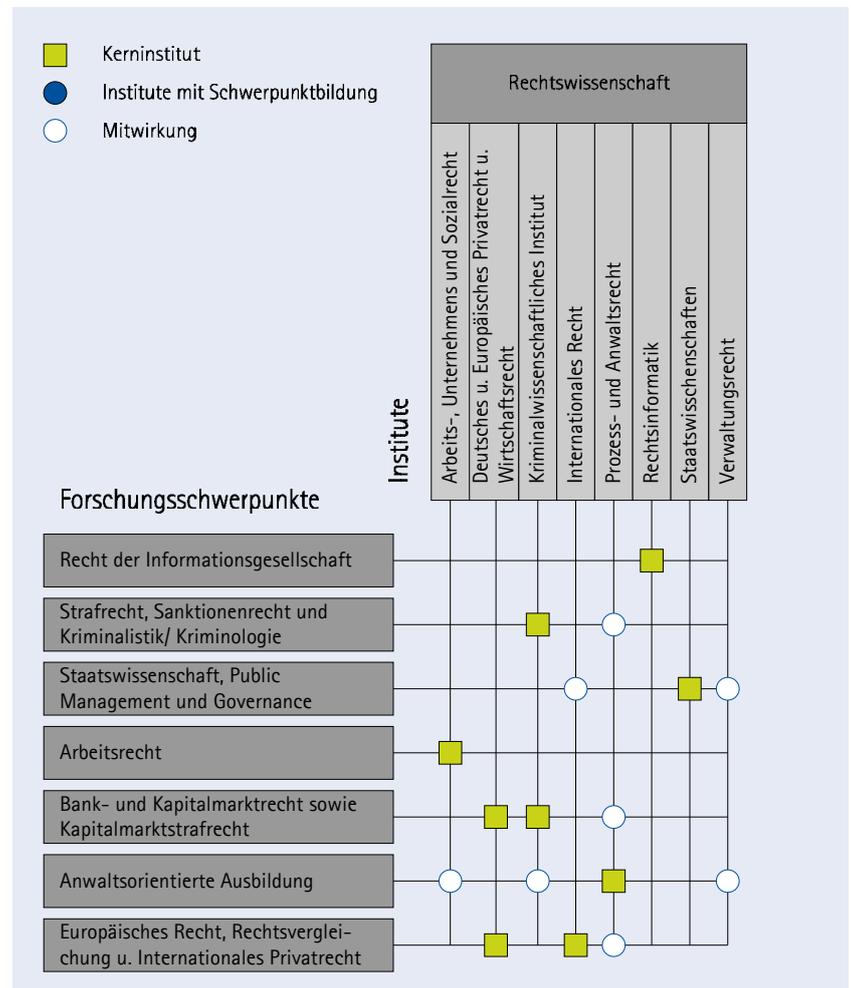
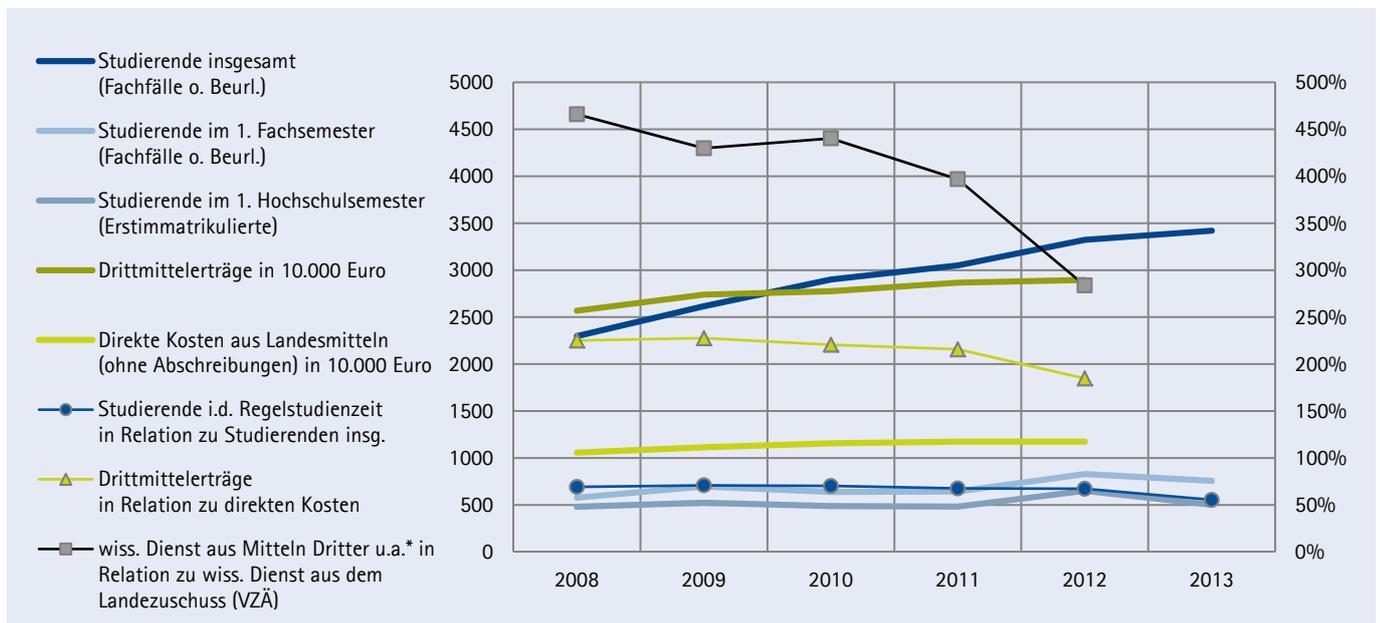


Abb. 23 Forschungsschwerpunkte der Juristischen Fakultät

Forschungsschwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	externe Kooperationspartner
Recht der Informationsgesellschaft	Medizinethik, Datenschutz	ACGT	EU	210	bewilligt	
	IT-Recht, Fortbildung	GRIT	EU	81	bewilligt	
	Medizinethik, Datenschutz	PONTE	EU	119	bewilligt	
	Datenschutz, Internetsicherheit	CONSENT	EU	149	bewilligt	
	Cloud Computing	OPTIMIS	EU	270	bewilligt	
	Einwilligung, Datenschutz	CONTRACT	EU	150	bewilligt	
	Medizinethik, VPH	p-medicine	EU	583	bewilligt	
	Überwachungstechnologien, Datenschutz	SMART	EU	180	bewilligt	
	Medizinethik, Datenschutz	EURECA	EU	400	bewilligt	
	Medizinethik, Datenschutz	AETIONOMY	EU	305	bewilligt	
	Beweiserfassung, Datenschutz	EVIDENCE	EU	200	bewilligt	
	Internetentwicklung	MAPPING	EU	400	bewilligt	
	Überwachungstechnologien, Datenschutz	RESPECT	EU	158	bewilligt	
	Medizinethik, Datenschutz	Linked2Safety	EU	250	bewilligt	
	Medizinethik, Medizintechnologie, Datenschutz	MyHealthAvatar	EU	310	bewilligt	
	Medizinethik, Datenschutz	CHIC	EU	475	bewilligt	
Strafrecht, Sanktionenrecht und Kriminalistik/Kriminologie	Strafrecht	Wahrheitsermittlung im Strafverfahren	Stiftung	15	bewilligt	
Staatswissenschaft, Public Management und Governance	Organisationsentwicklung/Verwaltungswissenschaft	Neustrukturierung TIB/UB	MWK	70	bewilligt	
Anwaltliches Berufsrecht	Berufsrecht	Anwaltsorientierte Juristenausbildung	Stiftung	185	bewilligt	
Familien- und Rechtsgeschichte	Familienrecht/Rechtsgeschichte	Familienrechtsgeschichte	DFG	300	bewilligt	
	Rechtsgeschichte, Transnationales Recht	Legal Transfer and globalization. A global reference of concepts of the historical school of jurisprudence and transnational regulation processes in the 21 st century	EU	2.500	Antragsskizze in Vorbereitung (Abgabefrist 10/2014)	

* Stand der Antragstellung bzw. des Projekts

Fakultät für Maschinenbau



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen	2298	2190	2616	2497	2901	2746	3050	2934	3323	3163	3420	3204
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	546	31	645	50	584	53	580	63	745	84	626	130
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)	455	25	507	16	470	17	458	23	615	34	465	37
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	95	113	97	70	106	79	89	113	109	139	200	195
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	31	24	20	16	24	18	29	38	35	25	25	22
Drittmittelträge in Relation zu direkten Kosten	225%		228%		221%		216%		185%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	11.406	12.042	12.578	13.285	15.676	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelträge	25.680	27.402	27.745	28.659	28.948	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	13.152	15.118	16.406	15.907	14.701	...						
darunter EU-Mittel	1.582	1.613	924	925	1.068	...						
darunter Mittel des Bundes	5.633	5.352	5.653	5.928	6.232	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen	16	17	18	19	19	18						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landeszuschuss	14 – 1 – 0	14 – 1 – 0	15 – 1 – 0	16 – 1 – 0	16 – 0 – 0	18 – 0 – 0						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	0 – 1 – 0	1 – 1 – 0	1 – 1 – 0	2 – 0 – 0	2 – 0 – 1	2 – 0 – 1						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss pro Professor/-in	58	68	72	79	104	86						
pro Professor/-in	4	5	4	5	6	5						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	270	293	317	314	294	342						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	83	93	92	91	99	99						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	77	75	76	70	76	77						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 24 Kennzahlen der Fakultät für Maschinenbau

Organisation/Ressourcensteuerung

- Die leistungsorientierte Mittelverteilung der Personal- und Sachressourcen von der Fakultät an die Institute wird beibehalten.
- Es wird eine Erhöhung der Grundausrüstung im Verteilungsschlüssel der Fakultät für Maschinenbau von Professuren auf 1,5 MTV-Stellen und 2 wissenschaftliche Mitarbeiter angestrebt. Das Wort „Mindestausstattung“ ist inzwischen durch Diskussion im Senat anders belegt. Die Ausstattung, die für eine Professur im Maschinenbau zur Bewältigung der hohen Lehrbelastung und zur Erbringung der hohen spezifischen Forschungsleistung erforderlich ist, liegt deutlich über dieser als rechnerischer Sockel definierten „Grundausrüstung“.
- Im Rahmen des zweiten Bauabschnitts des Maschinenbaus in Garbsen werden Werkstätten zu thematisch sinnvollen Einheiten zusammengeführt.

Lehre/Studium/Weiterbildung

- Mit der Einführung einer internationalen Studienrichtung im Masterstudiengang „Mechatronik“ wird die Entwicklung englischsprachiger Lehre angestoßen.
- Zur Stabilisierung der Studierendenzahlen sind verstärkt Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler sowie studienbegleitende Maßnahmen, die Studienabbrüchen entgegenwirken, geplant (Schwerpunkt auf genderspezifischen Angeboten).
- Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen bleibt integraler Bestandteil aller Lehrveranstaltungen. Lehrende und wissenschaftliche Mitarbeiter werden in diesem Bereich verstärkt geschult.
- Zur Umsetzung der Ziele der „Offenen Hochschule Niedersachsen“ sowie der „Offenen Hochschule Deutschland“ werden Kooperationen mit inner- und außeruniversitären Einrichtungen angestrebt und Zertifikatsmodelle erarbeitet.
- Für Masterstudiengänge, deren Studierendenzahlen unter 25 liegen, werden Maßnahmen getroffen, um die Attraktivität der Studiengänge zu erhöhen.
- Die Betreuung im Bereich Lehrerausbildung Technical Education Metalltechnik wird ausgebaut und verbessert.

Professuren

- Die Professuren werden durchgängig nach W3 besetzt (auch die ursprünglich als W2-Stelle vorgesehene Didaktik-Professur).
- Im Zeitraum von 2014 bis 2018 werden keine Professuren planmäßig frei.
- Die Einrichtung neuer Professuren für die Fächer „Strömungsmechanik“ und „Kunststoffproduktionstechnik“ wird angestrebt.

Forschung/Nachwuchsförderung

- Die Forschungsschwerpunkte „Mechatronik“, „Produktion und Logistik“, „Medizintechnik“ und „Optische Technologien“ werden weiter verfolgt. Energietechnik wird zusätzlicher neuer Forschungsschwerpunkt.
- Es ist geplant, zusätzlich zu den bisherigen neun profilgebenden Forschungsprojekten drei weitere große Drittmittelprojekte einzuwerben.
- Der Bereich „Produktionstechnik und Logistik“ soll durch verschiedene Maßnahmen weiterhin zu hohen Drittmittelinwerbungen befähigt werden, unter anderem durch einen PZH-Erweiterungsbau.
- Ein weiterer Drittmittel-Anstieg in den Bereichen „Konstruktion und Entwicklung“ sowie „Energie- und Prozesstechnik“ soll durch neue Versuchsinfrastruktur ermöglicht werden.
- Der voraussichtlich 2017 fertig gestellte Neubau in Garbsen soll Kooperationen innerhalb der Fakultät stärken und Synergien bei der gemeinsamen Nutzung von experimentellen Anlagen freisetzen.
- Kooperationen mit universitätsexternen Einrichtungen wie dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, dem Institut für Solarenergieforschung und Fraunhofer-Instituten werden ausgebaut.
- In Bezug auf die „Grand Challenges“ sind in erster Linie Aktivitäten in den Bereichen „Gesundheit“, „Energie, Mobilität/Verkehr, Klima“, „Ressourceneffizienz/Rohstoffe“ sowie „Kommunikation“ geplant.
- Langfristig ist die Bündelung der Initiativen zur Graduiertenausbildung im Bereich der Ingenieurwissenschaften in einem Zentrum vorgesehen.
- Es wird angestrebt, künftig mehr Post-Docs an der Fakultät zu beschäftigen und zu fördern.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen	
					Denomination	Wertigkeit		
Kontinuumsmechanik	Kontinuumsmechanik	W3	Wriggers	-	-	-	-	
Technische Verbrennung	Technische Verbrennung	W3	Dinkelacker	-	-	-	-	
Mechatronische Systeme	Mechatronische Systeme	W3	Ortmaier	-	-	-	-	
Produktentwicklung u. Gerätebau	Produktentwicklung u. Gerätebau	W3	Lachmayer	-	-	-	-	
Thermodynamik	Thermodynamik	W3	Kabelac	-	-	-	-	
Mikroproduktionstechnik	Mikroproduktionstechnik	W3	Rissing	-	-	-	-	
Fabrikanlagen und Logistik	Fabrikanlagen, Logistik u. Arbeitswissenschaft	W3	Nyhuis	-	-	-	-	
Werkstoffkunde	Werkstofftechnik-Rückbautechnologie	-	Bach	●	-	-	Niedersachsenprofessur	
	Werkstoffkunde	W3	Maier	-	-	-	-	
Maschinenkonstruktion u. Tribologie	Maschinenelemente u. Konstruktionstechnik	C4	Poll	-	-	-	-	
Mess- u. Regelungstechnik	Mess- u. Regelungstechnik	C4	Reithmeier	-	-	-	-	
Mehrphasenprozesse	Mehrphasenprozesse	W3	Glasmacher	-	-	-	-	
	Biomedical Process Technology	W3	Wolkers	●	-	-	REBIRTH; undotierte Planstelle	
Turbomaschinen u. Fluid-Dynamik	Strömungsmaschinen	C4	Seume	-	-	-	-	
Fertigungstechnik u. Werkzeugmaschinen	Fertigungstechnik u. Werkzeugmaschinen	W3	Denkena	-	-	-	-	
Dynamik u. Schwingungen	Dynamik u. Schwingungen	W3	Wallaschek	-	-	-	-	
Transport- u. Automatisierungstechnik	Transport- u. Automatisierungstechnik	C4	Overmeyer	-	-	-	-	
Umformtechnik u. Umformmaschinen	Umformtechnik u. Umformmaschinen	C4	Behrens	-	-	-	-	
Kraftwerkstechnik und Wärmeübertragung	Kraftwerkstechnik	W3	Scharf	-	-	-	-	
Montagetechnik	Montagetechnik	W3	Raatz	-	-	-	-	
Fakultät für Maschinenbau	Außenaerodynamik	W2	Raffel	-	-	-	Leerstelle; gemeinsame Berufung mit dem DLR	
	Aerothermodynamik der Turbine	W2	Röhle	●	-	-	Leerstelle; gemeinsame Berufung mit der DLR	
	Didaktik der Technik mit dem Schwerpunkt Fahrzeugkomponenten	(W2)	-	-	ist frei	Didaktik der Metalltechnik	W3	W3-Stelle aus der Naturwissenschaftlichen Fakultät im Tausch gegen W2-Stelle
	-	-	-	-	-	Lasertechnik	W3	Leerstelle, gemeinsame Berufung mit LZH; Planung vorerst zurückgestellt

Stand: Februar 2014

Abb. 25 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Maschinenbau

Forschungsschwerpunkte

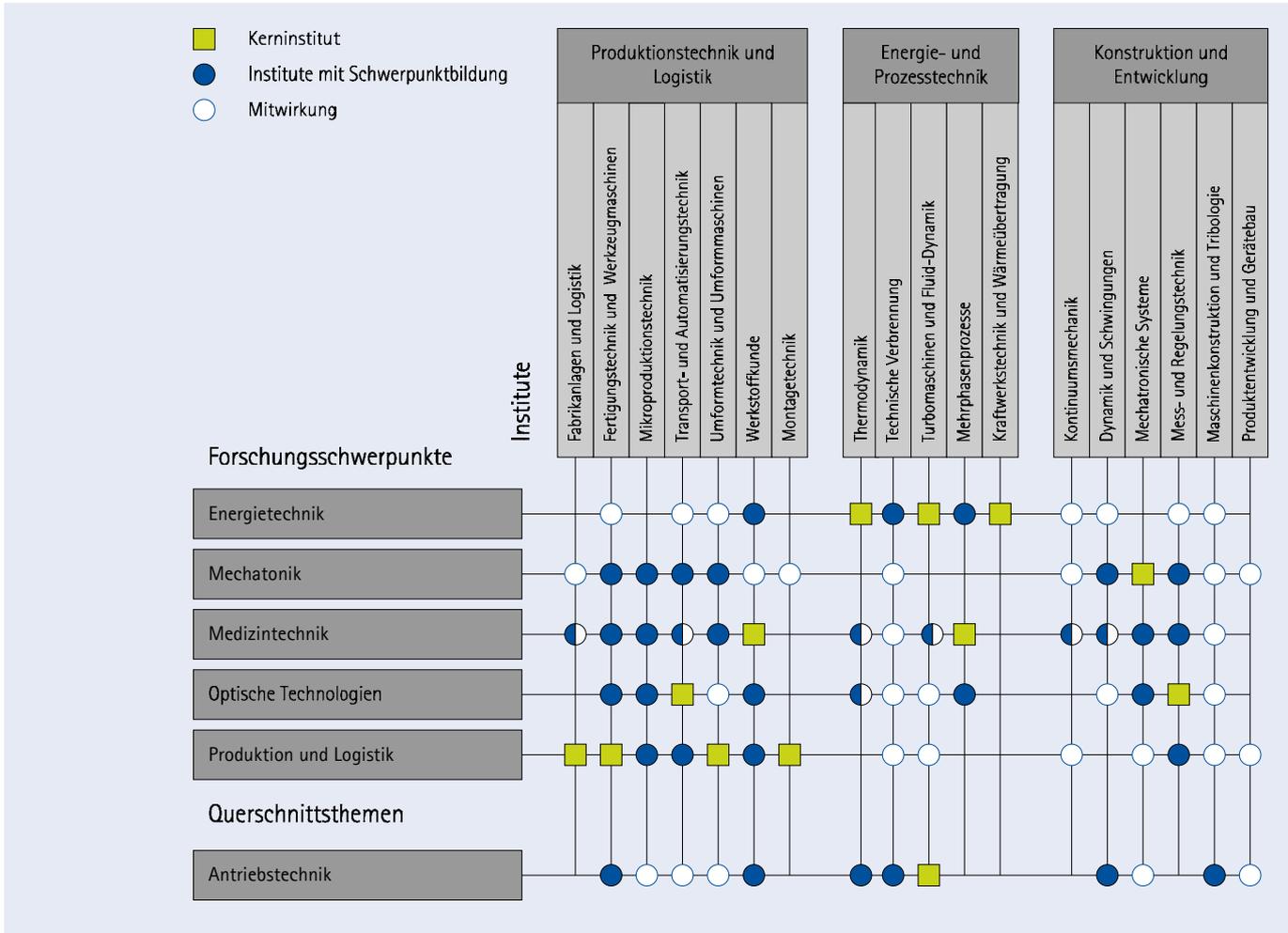
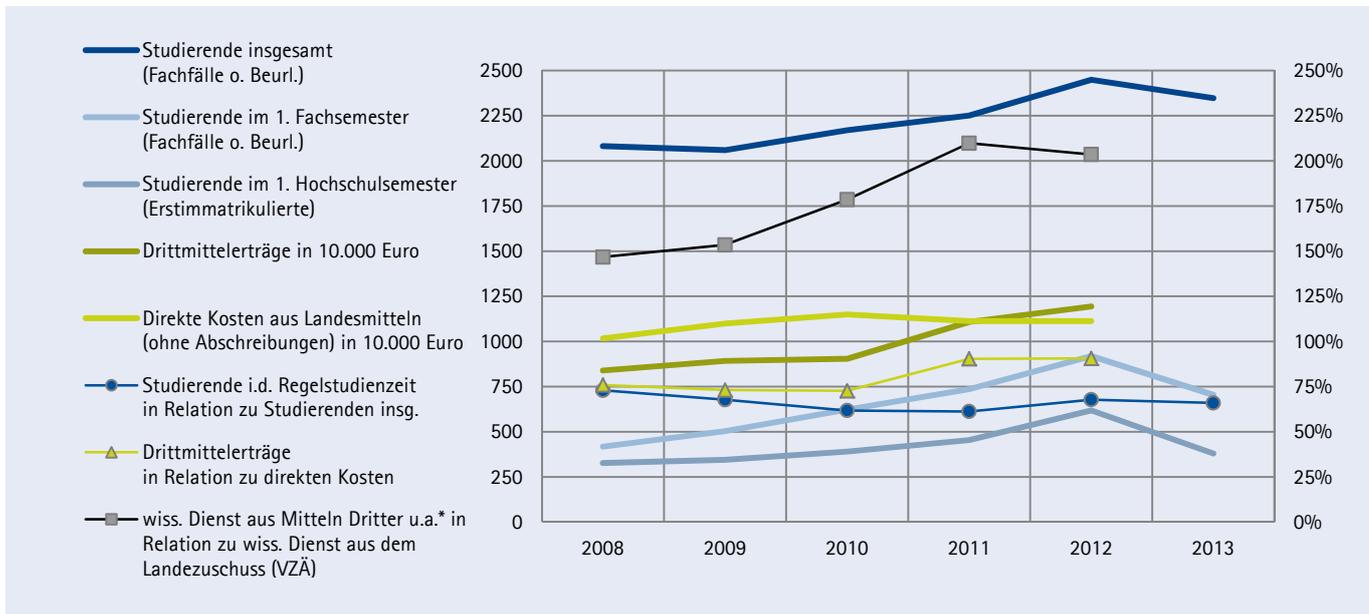


Abb. 26 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Maschinenbau

Forschungs-schwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	externe Kooperationspartner
Energietechnik	Energie- und Prozesstechnik	SFB 880 „Grundlagen des Hochauftriebs künftiger Verkehrsflugzeuge“	DFG	427	bewilligt; seit 2011	TU Braunschweig, DLR Braunschweig
Medizintechnik	Produktionstechnik und Logistik; Konstruktion und Entwicklung; Energie- und Prozesstechnik	SFB 599 „Zukunftsfähige bioresorbierbare und permanente Implantate aus metallischen und keramischen Werkstoffen“	DFG	7.000	bewilligt; 2003 bis 2014	MHH, Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH, LZH, HS Hannover, TiHo, TU Braunschweig
	Energie- und Prozesstechnik	EXC 62 REBIRTH „Von Regenerativer Biologie zu Rekonstruktiver Therapie“	DFG	4.700	bewilligt; seit 2006	MHH, Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Exp. Medizin, Friedrich-Loeffler-Institut, Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH, LZH, Max-Planck-Institut für nukleare Biomedizin, TiHo
Optische Technologien	Produktionstechnik und Logistik	SFB/TRR 123 „Planare optronische Systeme (PlanOS)“	DFG	3.300	bewilligt; seit 2013	U Freiburg, LZH, TU Braunschweig, TU Clausthal
Produktion und Logistik	Produktionstechnik und Logistik	SFB 653 „Gentelligente Bauteile im Lebenszyklus“	DFG	21.968	bewilligt; seit 2005	LZH
	Produktionstechnik und Logistik; Konstruktion und Entwicklung	SFB/TRR 73 „Umform-technische Herstellung von komplexen Funktionsbauteilen mit Nebenformelementen aus Feinblechen“	DFG	5.548	bewilligt; seit 2009	U Erlangen-Nürnberg, TU Dortmund
	Produktionstechnik und Logistik	FOR 1766 „Hochtemperatur-Formgedächtnislegierungen“	DFG	1.816	bewilligt; seit 2012	U Paderborn, Ruhr-Uni Bochum, LMU München
	Produktionstechnik und Logistik	HP CFK „Hochleistungsproduktion von CFK-Strukturen“	EFRE	2.389	bewilligt; seit 2010	TU Braunschweig, TU Clausthal
schwerpunkt-übergreifend	Energie- und Prozesstechnik; Produktionstechnik und Logistik; Konstruktion und Entwicklung	SFB 871 „Regeneration komplexer Investitionsgüter“	DFG	20.459	bewilligt; seit 2010	DLR Göttingen, LZH
	Konstruktion und Entwicklung; Produktionstechnik und Logistik	IRTG 1627 „Virtual Materials and Structures and their Validation“	DFG	3.674	bewilligt; seit 2010	Ecole Normale Supérieure de Cachan

* Stand der Antragstellung bzw. des Projekts

Fakultät für Mathematik und Physik



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen	2081	1877	2059	1868	2170	1891	2251	1920	2449	2148	2347	2069
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	411	7	480	23	597	26	702	34	868	51	656	48
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)	320	7	333	11	377	13	441	13	606	12	374	6
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	134	109	140	150	178	147	218	128	220	134	199	122
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	12	8	18	12	25	24	20	18	27	27	27	30
Drittmittelerträge in Relation zu direkten Kosten	76%		73%		73%		90%		91%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	11.055	12.202	12.438	12.258	13.171	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelerträge	8.390	8.923	9.040	11.082	11.937	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	6.841	7.175	7.094	8.399	8.074	...						
darunter EU-Mittel	513	348	213	624	1.045	...						
darunter Mittel des Bundes	772	790	1.306	1.804	1.952	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen	40	50	53	52	50	35						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landeszuschuss	20 – 16 – 2	22 – 16 – 4	22 – 14 – 5	22 – 13 – 3	22 – 12 – 2	22 – 13 – 0						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	2 – 0 – 0	4 – 2 – 2	4 – 5 – 3	5 – 6 – 3	5 – 6 – 4	5 – 7 – 3						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	65	74	70	67	72	56						
pro Professor/-in	2	2	2	2	2	2						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	95	114	124	140	148	190						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	52	53	54	55	52	58						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	6	10	8	11	11	11						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 27 Kennzahlen der Fakultät für Mathematik und Physik

Organisation/Ressourcensteuerung

- Es werden 30 Prozent der Sachmittel leistungsorientiert auf die Institute verteilt. Die Zuweisung der Personalmittel bleibt festgeschrieben.
- Die Fakultät hält eine Ausstattung von wenigstens zwei Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern pro W3-Professur und einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin bzw. einem Wissenschaftlichen Mitarbeiter pro W2-Professur für erstrebenswert (zzgl. Sekretariatsanteil).

Lehre/Studium/Weiterbildung

- Es werden in den Fächern Mathematik, Physik und Meteorologie klar strukturierte Studiengänge mit breiten Spezialisierungsmöglichkeiten angeboten, die einen weitgehend abgerundeten Stand erreicht haben.
- Die Spezialisierung im Fach Physik wird um ein Anwendungsfach Geodäsie erweitert, im Rahmen der Kooperation mit der Medizin (Hearing-4All und REBIRTH) sollen die Spezialisierungsmöglichkeiten weiter ausgebaut werden.
- Bereits ergriffene Maßnahmen zur Senkung der Schwundquoten in den ersten Studiensemestern sollen aufgrund positiver Ergebnisse weiterverfolgt werden; weitere Konzepte zum Mentoring in der Studieneingangsphase werden entwickelt.
- Die Fortführung der Masterstudiengänge „Technische Physik“ und „Optische Technologien“ wird aufgrund der geringen Studiennachfrage kritisch geprüft, der BSc/MSc-Studiengang Nanotechnologie hat sich etabliert und soll fortgeführt werden.
- Es sollen verstärkt überregional hervorragende sowie ausländische Studierende rekrutiert werden. Die Fakultät beabsichtigt, ein garantiertes Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen aufzubauen; es soll in Kooperation mit dem Hochschulbüro für Internationales eine Zusammenarbeit mit dem Berlin International College geprüft werden.
- Teilzeitstudium und familienfreundliche Prüfungstermine wird die Fakultät weiterhin individuell und flexibel in Abhängigkeit vom Bedarf der Studierenden semesterweise ermöglichen.

- Mit dem Zentrum für Lehrerbildung soll die Kooperation in der Lehramtsaus- und weiterbildung weiter ausgebaut werden. Die Fakultät beteiligt sich am fakultätsübergreifenden Antrag für die Qualitätsoffensive Lehrerbildung.
- In der wissenschaftlichen Weiterbildung wird die Fakultät in Abhängigkeit von der Nachfragesituation in einzelnen Fächern bzw. Bereichen wie Radioökologie/Strahlenschutz, Laserschutz, Versicherungsmathematik spezielle Kursangebote und deren Zertifizierung prüfen.

Professuren

- Die Ausrichtung und Denomination der wieder zu besetzenden Stellen wird sich an den Forschungsschwerpunkten der Fakultät orientieren.
- Die Fakultät hält an der Differenzierung zwischen W2- und W3-Professuren fest.
- Die Fakultät entwickelt in Abstimmung mit dem Präsidium ein Konzept „Schwerpunktbildung 2018“, das einen klaren Eigenbeitrag zur Verstärkung der durch die Exzellenzinitiative neu geschaffenen Professuren leistet und der Fakultät im Gegenzug Planungssicherheit für eine zukünftige inhaltliche Weiterentwicklung gewährt.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Algebra, Zahlentheorie u. Diskrete Mathematik	Algebra u. Zahlentheorie	C4	Bessenrodt	-	-	-	-
	Mathematik mit dem Schwerpunkt Ordnungs-/Verbandstheorie	C3	Erné	●	Reine Mathematik	W2	nach Ausscheiden des Stelleinhabers Einzug in ZSP
	Zahlentheorie	(W2)	-	ist frei	Zahlentheorie	W2	Rufannahme
	Diskrete Mathematik	W2	Cuntz	-	-	-	-
Differentialgeometrie	Differentialgeometrie/symplektische Geometrie/nichtkommutative Geometrie	W3	Smoczyk	-	-	-	-
	Differentialgeometrie	W2	Bielawski	-	-	-	-
Algebraische Geometrie	Algebraische Geometrie	W2	Lönne	●	-	-	Professur a.Z.
	Mathematik mit dem Schwerpunkt Algebr. Geometrie	W3	Hulek	-	-	-	-
	Mathematik mit Schwerpunkten in Algebraischer Geometrie und Differentialtopologie	C3	Ebeling	-	-	W2	vorgezogen wiederbesetzt als Algebraische Geometrie
	Algebraische Geometrie	W2	Schütt	-	-	W2	vorgezogene Wiederbesetzung Stelle Ebeling
Analysis	Analysis	C4	Schrohe	-	-	-	-
	Analysis	(W2)	(ex Krötz)	ist frei	Analysis	W2	wird verwaltet; Ruferteilung
Angewandte Mathematik	Angewandte Analysis	W3	Escher	-	-	-	-
	Wissenschaftliches Rechnen	(C4)	-	ist frei	Wissenschaftliches Rechnen	W3	Berufungsverfahren läuft
	Numerische Analysis	C4	Stephan	●	Numerische Analysis	W3	
	Mathematische Modellbildung, insb. Nichtlineare Differentialgleichungen	W2	Walker	-	-	-	-
	Algorithm. Optimierung	W2	Steinbach	-	-	-	-
Mathematische Stochastik	Mathem. Stochastik	C4	Grübel	-	-	-	-
	Versicherungs- u. Finanzmathematik	W3	Weber	-	-	-	-
Didaktik der Mathematik u. Physik	Didaktik der Mathematik	(W2)	(ex Hasemann)	ist frei	Didaktik der Mathematik	W2	wird verwaltet; Rufannahme
	Didaktik der Mathematik	W3	Gawlick	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 28 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Mathematik

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Meteorologie u. Klimatologie	Meteorologie	C4	Hauf	●	Experimentelle Festkörperphysik	W3	bei Freiwerden weitere Verwendung in der Lehrereinheit Physik u. geplante Zuordnung zum Institut für Festkörperphysik
	Meteorologie	(W2)	(ex Etling)	ist frei	Theoretische Meteorologie	W2	reserviert für ZSP
	Meteorologie	C3	Seckmeyer	-	-	-	-
	Meteorologie u. Klimatologie	C3	Groß	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 29 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Meteorologie

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen	
					Denomination	Wertigkeit		
Didaktik der Mathematik u. Physik	Didaktik der Physik	W3	Friege	-	-	-	-	
	Theoretische Physik (B)	C4	Lechtenfeld	-	-	-	-	
Theoretische Physik	Theoretische Physik	W3	Frahm	-	-	-	-	
	Theoretische Physik	W3	Santos	-	-	-	-	
	Theoretische Physik	W2	Jeckelmann	-	-	-	-	
	Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Quanteninformationstheorie u. Dynamik komplexer Quantensysteme	W2	Osborne	-	-	-	-	
	Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Quantenfeldtheorie u. Theorie der Elementarteilchen	C3	Dragon	●	Theoretische Physik	W2	reserviert für ZSP	
	Quantum Gravity Phenomenology	W2	Giulini	-	-	-	QUEST; undotierte Planstelle	
	Mathematische Physik	W3	Werner	-	-	-	-	
	Theoretical Physics - Macroscopic Quantum Objects	W3	Hammerer	-	-	-	QUEST; undotierte Planstelle	
	Theoretical Quantum Optics	W3	Lein	-	-	-	QUEST; undotierte Planstelle	
	Experimentalphysik	C4	Ertmer	●	Quantenoptik	W3	-	
	Experimentalphysik	W3	Morgner	-	-	-	-	
Quantenoptik	Nanoengineering	W3	Chichkov	-	-	-	REBIRTH; undotierte Planstelle	
	Biophotonik	(W2)	ex Heisterkamp	ist frei	Biophotonik	W3	REBIRTH II; undotierte Planstelle; Rufannahme	
	Experimental Quantum Metrology	W3	Schmidt	-	-	-	QUEST; undotierte Planstelle, gemeinsame Berufung mit der PTB	
	Experimental Physics	W3	Rasel	-	-	-	QUEST; undotierte Planstelle	
	Applied Physics	W2	Ristau	-	-	-	QUEST; undotierte Planstelle	
	Experimental Quantum Optics	W2	Ch. Ospelkaus	-	-	-	QUEST; undotierte Planstelle	
	Experimentalphysik	W3	S. Ospelkaus	-	-	-	-	
	Molekülphysik u. Quantenoptik	-	Tiemann	●	-	-	Niedersachsenprofessur	
	Gravitationsphysik	Experimentalphysik	C4	Danzmann	-	-	-	-
Laserinterferometrie		W2	Schnabel	-	-	-	-	
Festkörperphysik	Experimentelle Festkörperphysik	(W3)	-	ist frei	Experimentelle Festkörperphysik	W3	Ruferteilung	
	Advanced Optical Materials	(W2)	(ex Tiemann)	ist frei	Nanoelektromechanische Quantensysteme	W2	wird verwaltet; reserviert für ZSP	
	Experimentelle Festkörperphysik	C3	Pfnür	-	-	-	reserviert für ZSP	
	Experimentalphysik	W3	Haug	-	-	-	-	
	Experimentelle Physik	C3	Oestreich	-	-	-	-	
						Experimentelle Festkörperphysik	W3	bis 31.03.2015 Verwendung in der Lehreinheit Meteorologie mit der Denomination Meteorologie
	Solarenergieforschung	W3	Brendel	-	-	-	Leerstelle; gemeinsame Berufung mit dem ISFH	
Radioökologie u. Strahlenschutz	Strahlenschutz u. Radioökologie	W3	Walther	-	-	-	-	
		-	-	-	Physikalische Radioökologie	W2	geplante neue Professur; Freigabeverfahren läuft	

Stand: Februar 2014

Abb. 29 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Physik

Forschung/Nachwuchsförderung

- Die NTH-abgestimmten Forschungsschwerpunkte in der Physik sind Festkörperphysik (FKP), Optik/Quantenoptik/Atom- und Molekülphysik(AMOP), Fundamental Physics (FP), Erde und Weltraum (EW).
- Eine weitere Stärkung der Themenbereiche Laserphysik, Quantenphysik und Gravitationsphysik wird durch die Professuren und Juniorprofessuren sowie durch die Nachwuchsgruppen aus den Exzellenzclustern QUEST, REBIRTH und HEARING4ALL erwachsen. Das zeigt sich bereits jetzt durch das weit überdurchschnittliche Drittmittelaufkommen in diesen Bereichen.
- Mit der Fertigstellung des Forschungsneubaus HITec voraussichtlich im Jahr 2016 entsteht eine infrastrukturelle Basis für alle mit QUEST kooperierenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Institute der Leibniz Universität, woraus künftige Forschungsschwerpunkte für die Physik entstehen sollen.
- Mit der Stärkung der Biophotonik wird eine Beteiligung am NIFE und damit verbundene Drittmittelaktivitäten erwartet. Eine neue Leibniz-Forschungsschule im Themenfeld der Exzellenzcluster REBIRTH und HEARING4ALL ist in Planung.
- Die Radioökologie wird in den nächsten Jahren (z.B. durch die neu zu besetzende W2-Professur) als wichtiges interdisziplinäres Forschungsgebiet ausgebaut.
- Im Schwerpunkt FKP ist eine Konzentration (eine W3-Professur statt zweier W2-Professuren) und Verstärkung auf dem Gebiet der Nanosstrukturphysik geplant, um dort das Potential für Kooperationen und größere Drittmittelprojekte zu erhöhen.
- Für das Fach Meteorologie wird eine stärkere Zusammenarbeit mit der Physik (z.B. Solarenergie, angewandte Optik), der Mathematik (z.B. Modellierung und Simulation) und anderen fakultätsübergreifenden Schwerpunkten erwartet.
- Die NTH-abgestimmten Forschungsschwerpunkte in der Mathematik sind Strukturen in Algebra, Geometrie und Analysis (SAGA), Angewandte Mathematik, Modellierung und Numerik (AMN), Mathematische Optimierung und Stochastik (MOS).
- Die vorhandenen Forschungsschwerpunkte in der Mathematik sollen mit der Physik, den Ingenieurwissenschaften, der Informatik, den Wirtschaftswissenschaften und Life Science weiter verknüpft werden.
- Der Bereich Mathematische Stochastik bildet zusammen mit der Versicherungs- und Finanzmathematik und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein Gebiet mit starkem Anwendungsbezug in der Finanzwirtschaft, das in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften fortgeführt werden soll.
- Die Didaktik der Mathematik soll besser in den fachwissenschaftlichen Kontext eingebunden werden.
- Die profilgebenden Forschungsschwerpunkte in der Physik und Mathematik haben Bezug zu den „Grand Challenges“ Gesundheit, Ernährungssicherheit, Energie, Verkehr, Umwelt, Klimaschutz, Ressourceneffizienz sowie Kommunikationstechnik/Sicherheit/Gesellschaft.
- Die Fakultät spricht sich für den Erhalt des Fachs Meteorologie in Forschung und Lehre aus.
- Die Fakultät ist beteiligt an der LFS QUEST, dem LNQE, dem HOT, der Forschungsinitiative „Riemann Center for Geometry and Physics“, an den Exzellenzclustern REBIRTH und Hearing4all, an verschiedenen koordinierten Programmen der DFG sowie über Kooperationen mit der MPG, dem LZH, dem ISFH, der PTB, dem ZARM und dem Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften interdisziplinär ausgerichtet.
- Innerhalb der nächsten 5 Jahre beabsichtigt die Fakultät die Beantragung folgender Forschungsprojekte:
 - ein Graduiertenkolleg (GRK) unter Beteiligung der Festkörperphysik, Quantenoptik, Gravitationsphysik und Theoretischer Physik
 - ein MWK-Projekt im Bereich Solarenergieforschung durch das Institut für Meteorologie und Klimatologie
 - ein Sonderforschungsbereich (SFB) unter Beteiligung der Quantenoptik und der Theoretischen Physik
 - ein SFB durch die QUEST-LFS unter Beteiligung der Geodäsie, Gravitationsphysik, Quantenoptik, dem ZARM und der PTB (geo-Q), das DFG-Beratungsgespräch ergab eine Aufforderung zum Vollartrag, die Begehung findet im Februar 2014 statt.
 - ein Schwerpunktprogramm (SPP) durch das Institut für Theoretische Physik und das Institut für Quantenoptik
 - ein Graduiertenkolleg im Bereich AMOP mit Beteiligung der PTB (Vorantrag eingereicht)
 - eine Forschergruppe im Bereich AMOP (Antragsskizze eingereicht)

- Eine Fortsetzung der Kooperation mit uni-transfer und dem ZFSK zur Unterstützung von Unternehmensgründungen ist mit der Fortführung der Vortragsreihe „Berufsperspektiven“ vorgesehen.
- In der Nachwuchsförderung setzt die Fakultät ihre Strategie der strukturierten Doktorandenförderung gestärkt durch die zusätzliche Einrichtung von Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen fort.
- Zur Förderung promovierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beabsichtigt die Fakultät die Fortsetzung von Maßnahmen zur Unterstützung der Karriereplanung sowie bei der Beantragung von Nachwuchsgruppenleiterstellen und der Einrichtung von Juniorprofessuren.

Forschungsschwerpunkte

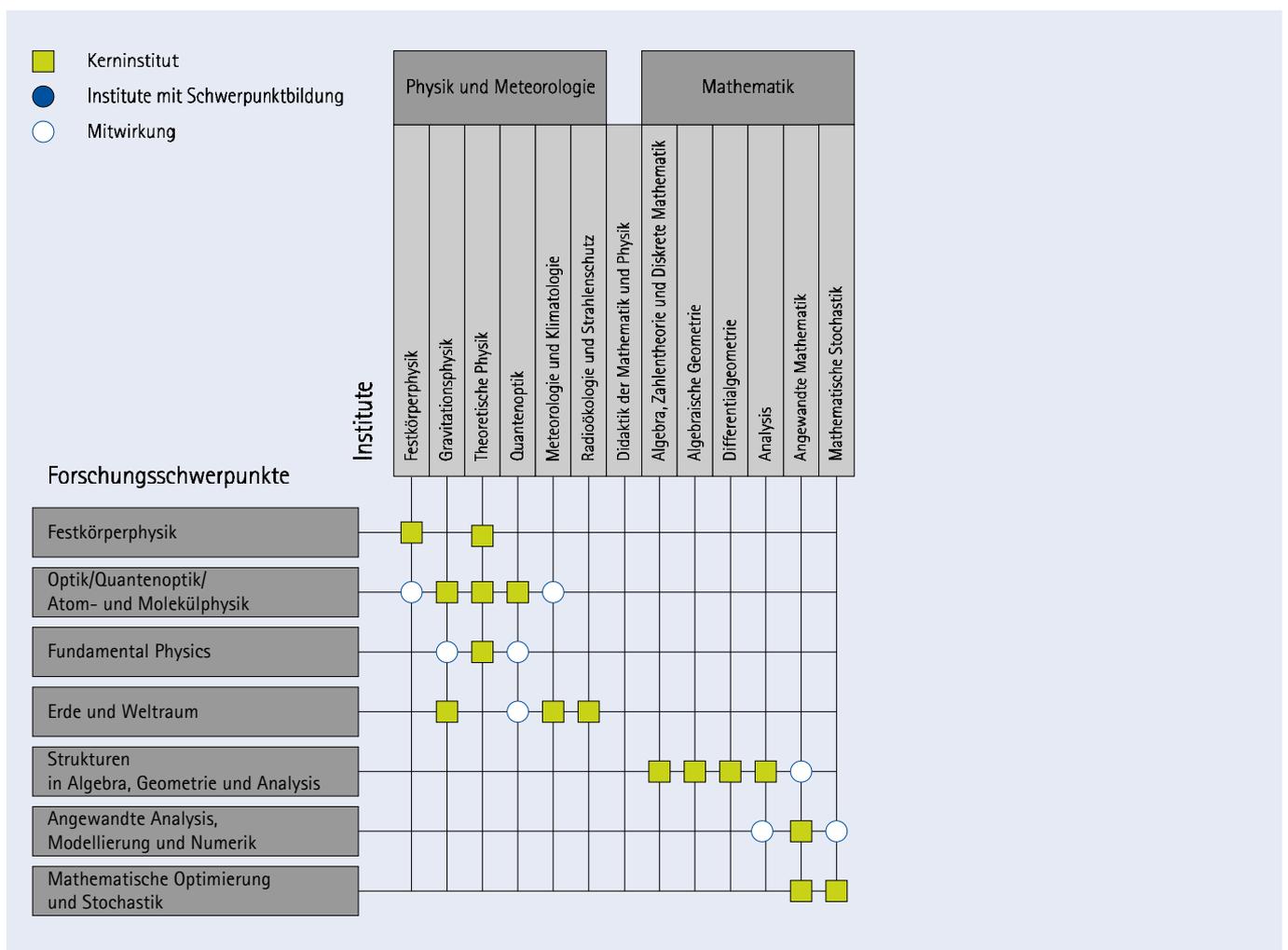


Abb. 31 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Mathematik und Physik

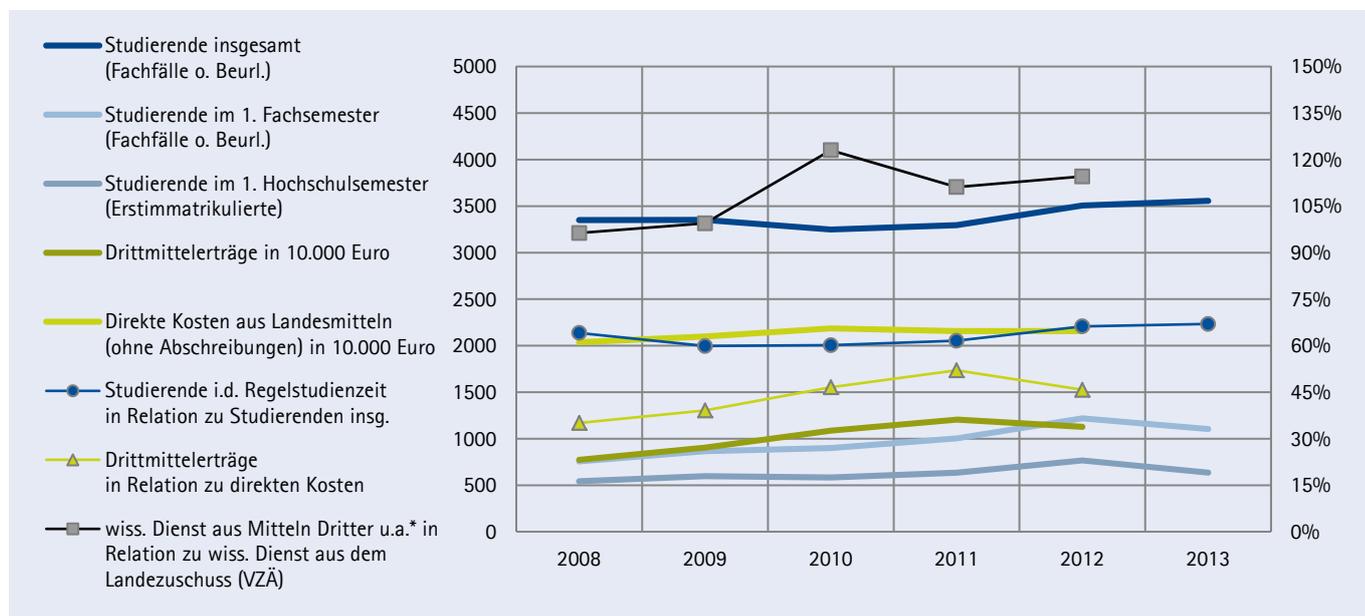
Forschungs-schwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	externe Kooperationspartner
schwerpunktüber-greifend	Quantum Engineering and Space-Time Research	QUEST (Federführung)	Exzellenz-initiative (Bund/Länder)	25.130 (2007-2012) inkl. Programmpauschale 6.136 (2012-2014)	Auslauf-förderung	LZH, MPI-AEI, ZARM, PTB, DLR
	Laserphysik, Laserinterferometrie, Gravitationsphysik, Kosmologie	SFB-TR 7 „Gravitationswellenastronomie: Methoden - Quellen - Beobachtungen“	DFG	7.043		U Jena, U Tübingen, MPI Garching
	Laserphysik, Laserinterferometrie, Gravitationsphysik, Kosmologie	IMPRS „Gravitational Wave Astronomy“	MPG	2.958		
	Laserphysik, Gravimetrie, Quantensensoren, Geodäsie	Antrag DFG-SFB „geo-Q“ („Relativistic geodesy and gravimetry with quantum sensors – modeling, geometry, and future technology“)	DFG		Hauptantrag in Vorbereitung	ZARM, PTB
	Komplexe Quantensysteme	Antrag DFG Graduiertenkolleg „Quantenmechanisches Rauschen in komplexen Systemen“	DFG		Vollantrag eingereicht	
	Nanophysik, Nanochemie	Forschungszentrum „Laboratorium für Nano- und Quantenengineering“	LUH			
	Stringtheorie, Geometrische Analysis, Algebraische Geometrie	GRK 1463 „Analysis, Geometrie und Stringtheorie“	DFG		seit 2008	
	Geometrie und Physik	Forschungsinitiative „Riemann Center for Geometry and Physics“	LUH		seit 2012	
Optik/Quantenoptik/ Atom- und Molekülphysik	Biophotonik, Lasermedizin, Laserphysik	REBIRTH (Beteiligung)	Exzellenz-initiative (Bund/Länder)		2. Förderphase	LZH, MHH, TiHo
		Hearing4all (Beteiligung)	Exzellenz-initiative (Bund/Länder)	2.873	seit 2012	U Oldenburg, LZH
	Biophotonik	SFB-TR 37 „Mikro- und Nanosysteme in der Medizin-Rekonstruktion biologischer Funktionen“ (Beteiligung)	DFG			MHH, RWTH Aachen, U Rostock
	Quantenoptik, Laserphysik, Angewandte Optik	SFB/TR 123 „Planare optronische Systeme“ (Beteiligung)	DFG	282	seit 2012	LZH, HOT, TU BS, TU-C, U Freiburg
	Theoretische und Experimentelle Quantenoptik, Atom- und Molekülphysik	GRK 1729 „Grundlagen und Anwendungen ultrakalter Materie“	DFG	2.350	seit 2012	PTB
	Laserinterferometrie, Makroskopische Quantensysteme	ERC Advanced Grant „Massive-Object Quantum Physics“ (MASSQ)“	ERC	1.550	seit 2013	
	Atom- und Molekülphysik	ERC Starting Grant „Polar Molecules - From ultracold chemistry to novel quantum phases“	ERC	1.260	seit 2012	
	Atom- und Molekülphysik	ERC Starting Grant „QLEDS“ Quantum Logic Enabled test of Discrete Symmetries (C. Ospelkaus)	ERC	1.620	seit 2013	

	Laserphysik, Angewandte Optik	Forschungszentrum „Hannoversches Zentrum für Optische Technologien“	LUH			LZH
	Atom- und Molekülphysik Fundamentale Tests	QUANTUS III - Ultrakalte makroskopische Quantensysteme unter Schwerelosigkeit	BMWI	3.674	seit 2011	Universitäten Berlin, Darmstadt, Hamburg, Ulm, ZARM, Ferdinand-Braun-Institut f. Höchstfrequenztechnik
	Laserphysik, Quantensysteme	Antrag DFG-SPP „Quantum Dynamics in Tailored Intense Fields (QUTIF)“	DFG		Einrichtungsantrag gestellt	
	Atom- und Molekülphysik	DFG-Forschergruppe „From few to many-body physics with dipolar quantum gases“ (Vorantrag eingereicht)	DFG		Vorantrag eingereicht	Uni Stuttgart, Uni Heidelberg, Max-Planck-Institut Garching, LMU München, Uni Innsbruck
	Atom- und Molekülphysik	DFG-GRK „Quantum state engineering and metrology with trapped ions“	DFG		Antragskizze eingereicht	PTB
	Atom- und Molekülphysik	Neuantrag DFG-SFB „Designed quantum states of matter: Generation, manipulation, and detection for metrological applications and fundamental tests“	DFG		Vorantrag in Vorbereitung	
Festkörperphysik	Halbleiterphysik, Nanostrukturphysik	Koordination: DFG-SPP 1285 „Halbleiter-Spintronik“	DFG			
	Nanostrukturphysik	FOR1700 „Metallic nanowires on the atomic scale: electronic and vibrational coupling in real world systems.“	DFG		seit 2012	MPG-Fritz-Haber-Institut, U Duisburg-Essen, U Heidelberg, TU Berlin, U Osnabrück, Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften, U Paderborn, U Jena, U Würzburg
	Nanostrukturphysik, Nanotechnologie	NTH School for Contacts in Nanosystems	NTH			
	Nanotechnologie	Hannover School for Nanotechnology	Land Niedersachsen			
Fundamental Physics	Allgemeine Relativitätstheorie, Quantengravitation	Beteiligung GRK 1620 „Models of Gravity“	DFG		seit 2012	U Bremen, Jacobs U. Bremen, U Oldenburg, U Bielefeld, ZARM, DLR
	Quanteninformation	ERC Advanced Grant „Discrete Quantum Simulator“	ERC		seit 2012	U Bonn
	Quantenfeldtheorie	ERC Starting Grant „Quantum field theory, the variational principle, and continuous matrix product states“	ERC		seit 2012	
Erde und Weltraum	Energie/Umwelt Entsorgung radioaktiver Reststoffe	„Entsorgungsoptionen für radioaktive Reststoffe: Interdisziplinäre Analysen und Entwicklung von Bewertungsgrundlagen“	NTH	2.700 inkl Projektpauschale	2013 –2017	TUBS, TUC, KIT, Freie Uni Berlin, rinsicare, Uni Kiel

Erde und Weltraum	Meteorologie	Beteiligung am EU/PhD Programm Complex World	EU	110	Seit 2011	EUROCONTROL, The Innaxis Foundation and Research Institute, U Sevilla, DLR, NLR, U Palermo, U Westminster
	Astronomie	Emmy Noether Nachwuchsgruppe „“ (Pletsch)	DFG		seit 2014	
	Meteorologie	„Ökonomische Sonnenenergie- nutzung für die Bürger in städtischen Gebieten“ (ÖkoSonne)	MWK	500	beantragt	ISFH, IKG, IWI
Strukturen in Algebra, Geometrie und Analysis	Algebraische Geometrie	ERC Starting Grant „Arithmetic of algebraic surfaces“	ERC	890	seit 2011	
	Darstellungstheorie	ERC Advanced Grant "HARG"	ERC	809	seit 2011, ab 1.2. 2013 U Paderborn	U Amsterdam
	Computeralgebra, Algebraische Geometrie	Experimental Methods in Computational Algebra	NTH (Bottom up Projekt)	93	seit 2013	NTH
Angewandte Analysis, Modellierung und Numerik	Angewandte Analysis	IRTG 1627 „Virtual Materials and Structures and their Vali- dation“	DFG		seit 2011	ENS Cachan
Mathematische Optimierung und Stochastik	Versicherungs- und Finanzmathematik, Versicherungsbetriebslehre und -recht	Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften	COE / Land Nieders- achsen / Sonstige		Derzeitige Förderpe- riode seit 2013	MHH, U Göttingen

* Stand der Antragstellung bzw. des Projekts

Naturwissenschaftliche Fakultät



Kennzahlen Lehre		WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen		3350	2978	3351	2981	3248	2881	3295	2903	3506	3076	3557	3226
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)		714	41	838	28	848	51	950	53	1165	54	1044	60
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)		521	20	583	14	570	13	620	13	753	14	621	14
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)		268	292	279	291	274	270	287	315	283	241	300	328
Kennzahlen Forschung		WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen		63	51	66	74	56	71	67	65	61	47	58	42
Drittmittelerträge in Relation zu direkten Kosten		35%		39%		47%		52%		46%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)		2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)		22.058	23.093	23.315	23.146	24.605	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)		2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelerträge		7.740	9.037	10.869	12.050	11.266	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung		3.384	4.082	4.830	4.623	5.086	...						
darunter EU-Mittel		562	382	773	754	1.090	...						
darunter Mittel des Bundes		1.355	1.861	2.209	3.331	2.692	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)		2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen		57	58	57	59	55	51						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landezuschuss		24 – 29 – 3	26 – 29 – 3	26 – 26 – 4	25 – 27 – 5	25 – 24 – 4	26 – 22 – 3						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*		0 – 1 – 0	0 – 1 – 0	1 – 0 – 0	1 – 1 – 0	1 – 1 – 0	2 – 1 – 0						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landezuschuss		106	119	114	118	121	125						
pro Professor/-in		2	2	2	2	2	2						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*		102	118	140	131	139	155						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landezuschuss		164	166	159	160	162	163						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*		10	11	15	16	14	13						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 32 Kennzahlen der Naturwissenschaftlichen Fakultät

Organisation und Ressourcensteuerung

- Einvernehmliche Schaffung homogener Institutseinheiten mit mindestens vier und höchstens sechs Professuren anhand der Kriterien fachlicher und räumlicher Nähe sowie möglichst effizienter gemeinsamer Nutzung von Geräten und Versuchseinrichtungen; Ziel ca. 15 Institute.
- Deutlichere Orientierung der Ressourcensteuerung an den Kriterien Leistung, Bedarf und Strategie; regelmäßige Personal- und Haushaltsgespräche zwischen Instituten und Fakultätsleitung.
- Personalausstattung von Professuren anhand einer zu definierenden Mindestausstattung; zeitlich befristete Verteilung von hierdurch freierwerdenden Ressourcen anhand von Leistungskriterien oder zur Schwerpunktbildung.
- Anreizsystem für organisatorische Zuordnung unbefristeten nichtwissenschaftlichen Personals zur Instituts- bzw. Zentrumsebene sowie Schaffung instituts- und fakultätsübergreifender Mess- und Produktionseinrichtungen; Erstellung und Pflege einer Geräteübersicht zur effizienteren Nutzung von Klein- und Großgeräten.

Lehre, Studium und Weiterbildung

- Einrichtung eines Masterstudiengangs „Food Development“.
- Verbesserung der Auslastung einzelner Studiengänge durch Erprobung von Konzepten wie zum Beispiel die Zulassung zum Sommersemester oder Informationsveranstaltungen.
- Gezielte Reduzierung der Studienabbruchquoten durch Verbesserung der Studieneingangsphase, Integration der Studierenden in die Institute, optimierte Vermittlung der Fächerkulturen sowie gezielte Hilfestellungen zur Verbesserung von Klausurergebnissen.
- Arrondierungen im Ablauf der Bachelor-Phase in der Chemie zur Verbesserung der Auslastung der Master-Angebote.
- Erhöhung und Stabilisierung der Studierendenzahlen durch Anwerbung ausländischer Studierender und durch Internationalisierung der Studiengänge (Erweiterung des englischsprachigen Angebots, Double Degree Abkommen), Erhöhung der Mobilität der Studierenden durch Unterstützung von Auslandspraktika.
- Konzeptionierung und Einrichtung zusätzlicher Fort- und Weiterbildungsprojekte über den Weiterbildungsstudiengang „Kautschuktechnologie“ hinaus, beginnend mit Zertifikatsangeboten, mittelfristig abschlussorientierte Angebote.

- Nutzung der Erfahrungen aus dem Projekt „Ankom III“ für die Fächer der Fakultät, insbesondere bei der Anerkennung von beruflichen Kompetenzen; Erprobung von Abend-, Block- und Wochenendkursen zur Vorbereitung und Einführung beruflich Qualifizierter in Anforderungen wissenschaftlichen Arbeitens.
- Stärkung des ZfL durch die Benennung von Lehramtsbeauftragten; Einbindung der an der Lehramtsausbildung beteiligten Institute in die Aufgaben der Lehrerfortbildung.

Professuren

- Hebung von W2-Professuren auf W3 bei begrenzten Möglichkeiten wettbewerbsangemessener personeller und räumlicher Ausstattung.

Forschung und Nachwuchsförderung

- Etablierung eines Forschungsschwerpunkts Food und damit Fokussierung auf die „Grand Challenge“ Lebensmittelsicherheit, unter anderem durch Schaffung eines Instituts für Angewandte Chemie und Kooperationen mit dem DIL; weitere Vernetzung des BMWZ mit dem HZI Braunschweig; Gemeinsame Einwerbung größerer koordinierter Forschungsprogramme von BMWZ und ZFM; Stärkere Vernetzung des ZFM und des BMWZ innerhalb des Schwerpunkts „Biomedizinforschung und -technik“ mit dem Ziel einer weiteren Belebung des Forschungsfelds Regenerative Medizin; Stärkung der Festkörperelektrochemie.
- Stärkere Zusammenführung der Biologie und des Gartenbaus unter dem Dach „Angewandte Pflanzenwissenschaften“ durch Zusammenführung der Leibniz Forschungsinitiativen „Zentrum für Angewandte Pflanzenbiotechnologie (ZAP)“ und „Scientific Center for International Horticulture (SCIH)“ und deren Entwicklung zu einem Leibniz Forschungszentrum.
- Zusammenführung der Leibniz Forschungsinitiativen „Geoprozesse“ und „GIS-Zentrum“ zu einem Leibniz Forschungszentrum unter Verstärkung der Kooperation mit der BGR und dem LIAG; Beantragung eines DFG-Graduiertenkollegs im Schwerpunkt „Erdoberflächenprozesse und Georessourcen“.
- Umsetzung der vom Wissenschaftsrat empfohlenen Maßnahmen zur Optimierung der Promotionsphase; Einwerbung herausgehobener Graduiertenprogramme in möglichst allen Fächern; zentrale Koordinierung durch GRANAT.
- Integration von Entrepreneurship-Angeboten in pflanzenwissenschaftlichen Master-Studiengängen.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Biophysik*	Zellbiologie u. Biophysik	(W3)	(ex Kolb)	ist frei	Biophysik	W3	reserviert für ZSP
	Biophysik	(W2)	(ex Anders-v. Ahlfen)	ist frei	-	-	reserviert für Verstärkung Heisenberg-Professur "Schwefelstoffwechsel" ab 01.05.2015
Botanik	Schwefelstoffwechsel der Pflanze	W2	Papenbrock	-	-	-	Heisenberg-Professur; undotierte Planstelle
	Photosyntheseforschung	W1 (W2)	Offermann	●	Photosyntheseforschung	W2	W1-Professur mit Tenure Track
	Botanik	W3	Peterhänsel	-	-	-	-
Geobotanik	Geobotanik	C4	Pott	-	-	-	geplante Zuordnung zum Institut für Botanik
	Pflanzenökologie	C3	Küster	-	-	-	geplante Zuordnung zum Institut für Botanik
Mikrobiologie	Allgemeine Mikrobiologie	W3	Brüser	-	-	-	-
	Mikrobiologie	W2	Turgay	-	-	-	-
	-	-	-	-	Bodenmikrobiologie	W2	Professur aus der LE Gartenbau (ehem. Denom. Phytomedizin)

*Institutsänderung in Planung: Zusammenschluss der Institute Pflanzengenetik und Biophysik zum Institut für Pflanzengenetik und Zellbiologie

Stand: Februar 2014

Abb. 33 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Biologie

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Naturwissenschaftliche Fakultät	Geophysik, Meeres- u. Polarforschung	W3	Alheid	●	-	-	undotierte Planstelle; gemeinsame Berufung mit GGA-Inst.
	Methoden der angewandten Geophysik	(W3)	(ex Kümpel)	ist frei	-	-	undotierte Planstelle; gemeinsame Berufung mit GGA-Inst.
Bodenkunde	Bodenkunde	W3	Guggenberger	-	-	-	-
	Spezielle Bodenkunde	C3	Böttcher	-	-	-	-
Geologie	Geologie	W3	Hampel	-	-	-	-
	Geologie	C3	Winsemann	-	-	-	-
	Geologie	W2	Heimhofer	-	-	-	-
Mineralogie	Mineralogie	C4	Buhl	-	-	-	-
	Geochemie	W3	Weyer	-	-	-	-
	Petrologie	C3	Holtz	-	-	-	-
Physische Geographie u. Landschaftsökologie	Physische Geographie	C4	Mosimann	●	Physische Geographie	W3	-
	Angewandte physische Geographie	C3	Kuhnt	-	-	-	-
Wirtschafts- u. Kulturgeographie	Wirtschaftsgeographie	W3	Sternberg	-	-	-	-
	Kulturgeographie	(W3)	(ex Albrecht)	ist frei	Kulturgeographie	W3	wird verwaltet; Freigabeverfahren läuft
	Wirtschaftsgeographie	W3	Revilla Diez	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 34 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Geowissenschaften und Geologie

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Anorganische Chemie	Anorganische Chemie	W2	Renz	-	-	-	-
	Anorganische Chemie	C4	Binnewies	●	Anorganische Material- u. Molekülchemie	W3	-
	Anorganische Chemie	C4	Behrens	-	-	-	-
	Angewandte Polymerchemie	W3	Giese	-	-	-	gemeinsame Berufung mit dem DIK
	Festkörperanalytik	C3	Vogt	-	-	-	-
Lebensmittelchemie*	Lebensmittelchemie	C4	Berger	-	-	-	-
Lebensmittelwissenschaft u. Humanernährung*	Lebensmittelwissenschaft	C3	Watkinson	●	Lebensmittelwissenschaft	W2	-
	Haushaltstechnik	C3	Naumann	●	Qualität u. Funktionalität der Lebensmittel	W2	-
Organische Chemie	Strukturchemie	W3	Carlomagno	-	-	-	Besetzung zum 01.06.2015
	Organische Chemie	C3	Butenschön	-	-	-	vorgezogen wiederbesetzt mit Mikrobiologische Chemie
	Mikrobiologische Chemie	W3	Cox	-	-	-	undotierte Planstelle; vorgezogene Wiederbesetzung der Stelle Butenschön
	Organische Chemie	C4	Kirschning	-	-	-	-
	Organische Chemie	C4	Kalesse	-	-	-	-
Physikalische Chemie u. Elektrochemie	Chemische Biologie	W3	Brönstrup	-	-	-	undotierte Planstelle; gemeinsame Berufung mit dem HZI
	Physikalische Chemie	W3	Caro	-	-	-	-
	Physikalische Chemie	C3	Heitjans	●	-	-	bei Freiwerden Einzug in ZSP
	Theoretische Chemie	W2	Frank	-	-	-	-
	Physikalische Chemie	C3	Imbihl	-	-	-	vorgezogene Wiederbesetzung geplant
Technische Chemie*	Physikalische Chemie	C4	Becker	-	-	-	-
	Chemische Reaktionstechnik	C3	Bellgardt	-	-	-	-
	Technische Chemie	C4	Scheper	-	-	-	-

*Institutsänderung in Planung: Zusammenschluss der Institute Lebensmittelchemie, Lebensmittelwissenschaft/Humanernährung und Technische Chemie zum Institut für Angewandte Chemie

Stand: Februar 2014

Abb. 35 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Chemie

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Didaktik der Naturwissenschaften/ Biologiedidaktik	Didaktik der Biologie	C4	Gropengießer	●	Didaktik der Biologie	W3	-
	Didaktik der Chemie	W3	Schanze	-	-	-	-
	Didaktik der Geographie	W2	Meyer	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 36 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Didaktik der Naturwissenschaften

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Gartenbauliche Produktionssysteme	Biosystem- u. Gartenbautechnik	(W3)	(ex Tantau)	ist frei	Zellbiologie	W2	weitere Verwendung der W3-Stelle an der Fakultät f. Maschinenbau als W3 Didaktik der Metalltechnik im Tausch gegen eine W2-Stelle f. die geplante Denomination Zellbiologie
	Gemüsebau	C4	Stützel	-	-	-	-
	Obstbau	W3	Knoche	-	-	-	-
	Phytomedizin	C3	Hau	●	Bodenmikrobiologie	W2	bei Freiwerden weitere Verwendung in der Lehrinheit Biologie u. geplante Zuordnung zum Institut für Mikrobiologie
	Phytomedizin	W3	Poehling	●	Phytomedizin	W3	-
	Phytomedizin	C3	Maiß	-	-	-	-
	Vermehrungsphysiologie von gartenbaulichen Kulturpflanzen	W2	Winkelmann	-	-	-	-
Zierpflanzenbau	C4	Serek	-	-	-	-	
Biostatistik	Biostatistik	C3	Hothorn	●	Biostatistik	W2	-
Pflanzenernährung	Pflanzenernährung	C3 (W2)	Schenk	●	-	-	bei Freiwerden Einzug in ZSP
	Pflanzenernährung	(W3)	(ex Horst)	ist frei	Molekulare Pflanzenernährung	W3	weitere Verwendung in der Lehrinheit Biologie u. geplante Zuordnung zum Institut für Botanik
Pflanzen-genetik*	Genetik	W3	Küster	-	-	-	-
	Molekulare Genetik	C3	Jacobsen	●	Pflanzenbiotechnologie	W3	-
	Pflanzenproteomik	W3	Braun	-	-	-	-
	Angewandte Genetik	C3	Schmitz	-	-	-	-
	Allgemeine u. molekulare Pflanzenzüchtung	W3	Debener	-	-	-	-

*Institutsänderung in Planung: Zusammenschluss Institut Pflanzen-genetik und Institut Biophysik zum Institut Pflanzen-genetik und Zellbiologie

Stand: Februar 2014

Abb. 37 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Gartenbau

Forschungsschwerpunkte

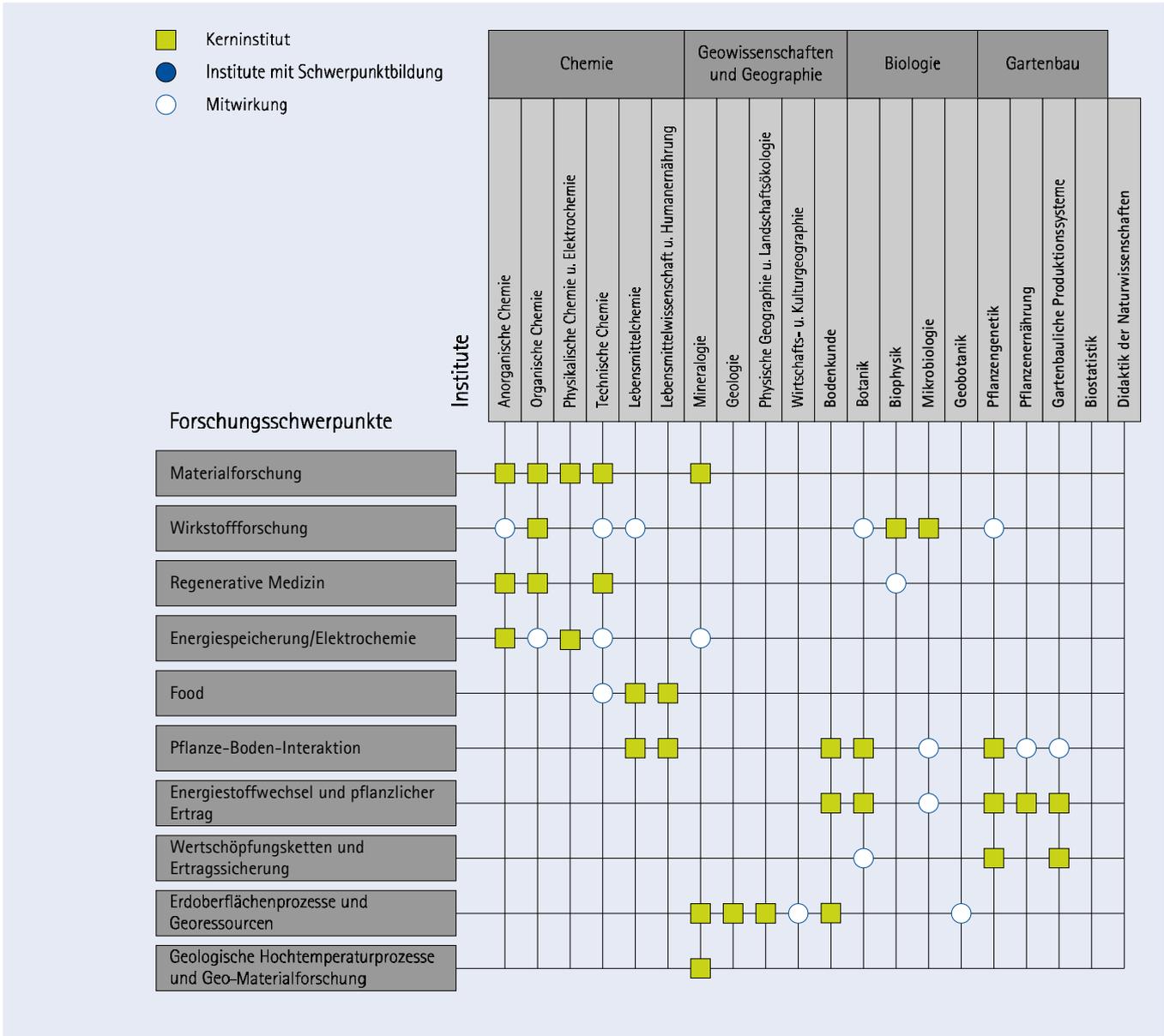


Abb. 38 Forschungsschwerpunkte der Naturwissenschaftlichen Fakultät

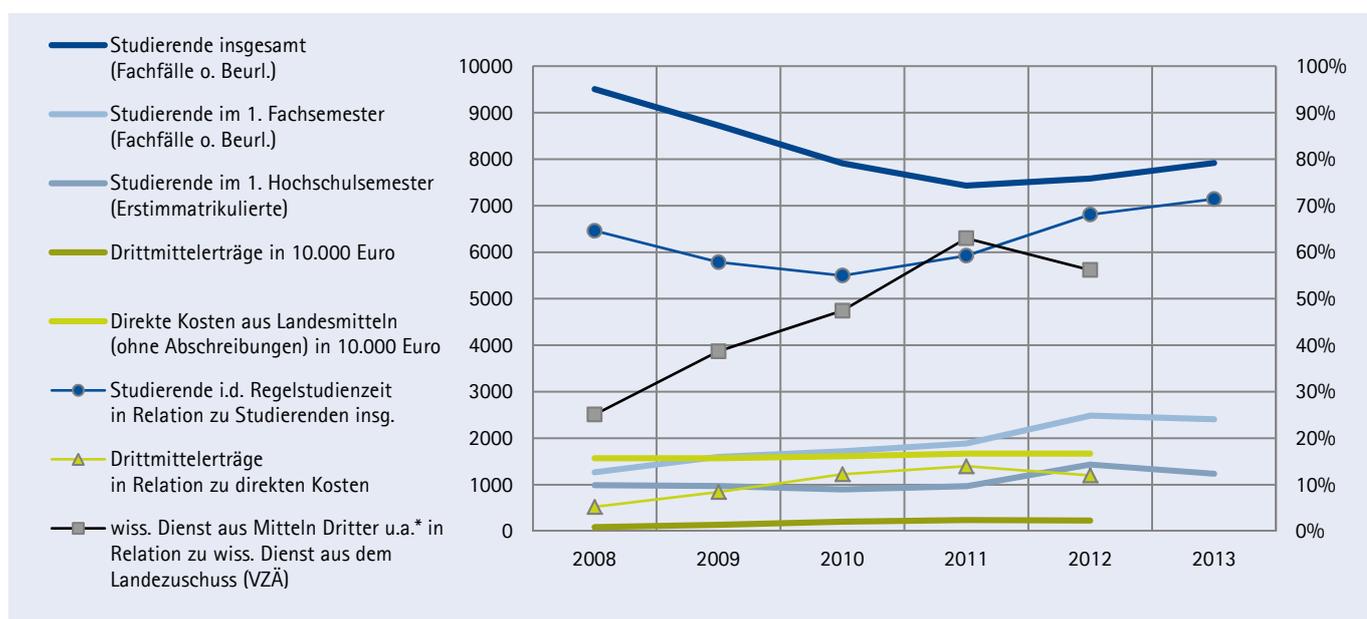
Forschungsschwerpunkt	Projekttitel	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	ggf. externe Kooperationspartner
Materialforschung	MEGA Grant „Creation of the ‚Photoactive nano-composite materials‘ laboratory“	Russisches Ministerium für Bildung u. Wissenschaft	2.000	2014–2016	U St. Petersburg
	NanoMatFutur Nachwuchsgruppe „MÜKoN“	BMBF	1.600	1. Förderphase	
	Neue Anoden- u. Kathodenmaterialien	BMBF	440	2009–2013	15 Partner
	Beteiligung am SPP 1415	DFG	590	2009–2015	U Bayreuth
	Chemische Membranreaktoren NASA-OTM	EU	310	2009–2013	8 Partner
	Erdgaschemie NEXT-GTL	EU	310	2009–2014	17 Partner
	C3-Chemie CARENA	EU	350	2011–2016	19 Partner
	Einzelprojekte zu den Themen Anorganische Membranen, Nanochemie und Katalyse	DFG, BMBF, Land	2.580		
	Beteiligung am SFB 599	DFG	410	2003–2014	MHH, HZI
	Einzelprojekte und Beteiligungen	DFG, NTH, DAAD, VW-Stiftung	1.840		
Wirkstoffforschung	Graduiertenschule „HSBDR“ (Hannover School of Biomolecular Drug Research)	Land Niedersachsen	1.000	01.10.2014–30.09.2017	MHH, Twincore, TU Braunschweig, HZI
	Natures pathways through a chemist's eye	Sofia Kovalevskaja Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung, Dr. Gaich	1.200	2012–2017	
	Chemoenzymatische Totalsynthese der Ambruticine und Jerangolide	Emmy-Noether-Stipendium, Dr. Hahn	1.200	2012–2017	
	Graduiertenkolleg „MINAS“	Land Niedersachsen	270	gefördert seit Anfang 2013	TU Braunschweig
	Heisenberg-Stipendium Dr. Boysen	DFG	164; inkl. Sachbeihilfe 438	2012–2015	
	Einzelprojekte und Beteiligungen	DFG, MWK, Land Niedersachsen, EU	4.647		12 Partner
Regenerative Medizin	REBIRTH II	DFG	2.100	1. Förderphase 2012–2015	
	Biofabrication for NIFE	VW/MWK	2.552	2013–2016	MH Hannover
	Nanoskalige Tomographieerfassung und Manipulation von Einzelzellen (NANO-TOME)	BMBF	114		
	Controlled Stimulated Cancer Immunization via in vivo Presented Fragments from Disseminated Tumor Cells (ImmuniTor)	BMBF	410	Vollantrag eingereicht	mfd Diagnostics GmbH, Medovent GmbH, Rowiak GmbH, Klinikum rechts der Isar der TU München, Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung, Institut für Angewandte Optik der Universität Jena

Materialforschung und Energiespeicherung/ Elektrochemie	FOR 1277 „MOLIFE“	DFG	4.600	2009–2015	U Bonn, TU Clausthal, U Graz, TU Berlin
	GEENI	Land NS	1.000	2012–2016	18 Partner
	Steigerung der Kompetenz in der Elektrochemie für die Elektromobilität	BMBF	1.600	2009–2013	
	Einzelprojekte und Beteiligungen	DFG, BMBF	1.053		
Materialforschung/ Wirkstoffforschung/ Regenerative Medizin	Nachhaltigkeit für das Nano-Zeitalter	VW-Stiftung, Programm „Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung“	2.885	Antrag eingereicht	MHH, TUBS, HMTMH
Food	Einzelprojekte und Beteiligungen	Industrie, BMBF, AIF	3.771		diverse Partner
	Veredelung pflanzlicher Rohstoffe	EU/Land Niedersachsen EFRE	250	bewilligt; seit 2012	Institut für Journalistik und Kommunikations- forschung (HMTMH)
	Cluster Biokatalyse 2021 - Nachhaltige Biokatalyse auf neuen Wegen	BMBF	541	bewilligt; seit 2008	Stern-Enzym
Pflanze–Boden– Interaktion	GRK 1798 Signaling at the Plant–Soil Interface	DFG	3.653	bewilligt; seit 2013	
	Beteiligung an FOR 1806 „The Forgotten Part of Carbon Cycling: Organic Matter Storage and Turnover in Subsoils“	DFG	563	bewilligt; seit 2013	Ruhr-Universität Bochum (Sprecher)
	Investigations on avoidance strategies of abiotic and biotic stress in plants	DFG, Heisenberg-Pro- fessur (Prof. Papen- brock)	520	bewilligt; bis 2015	
	Einzelprojekte und Beteiligungen	DFG, Land Niedersach- sen, BMBF, BLE, EU	2.350	laufende Projekte, eine Vorbegutach- tung	diverse Partner
Energiestoffwechsel und pflanzlicher Ertrag	Beteiligung an FOR 1186 „Photorespiration: Origins and Metabolic Integration in Interacting Compartments“	DFG	212	Laufende Phase II (bis 30.09.2015)	Uni Rostock, Uni Düsseldorf, Köln MPI Golm
	Seed Engineering Alliance	Bayer Crop Science	350	laufend	IPK Gatersleben, Brookhaven National Laboratory/USA
	Einzelprojekte zum Thema Energiestoffwechsel in C3 und C4 Pflanzen, Energiestoffwechsel in Samen, epigenetische Genregulation	DFG, EU, Industrie	1.640	laufend	
	Beteiligung am Programm „Resources, their Dynamics and Sustainability - Capacity Development in Comparative and Integrated Approaches“	VW-Stiftung	894	laufend	

Wertschöpfungsketten und Ertragssicherung	Wertschöpfungsketten im Gartenbau (WEGA)	MWK	2.363	bewilligt; 2010–2015	
	Horticultural Innovations and Learning for Improved Nutrition and Livelihood in East Africa (HORTINLEA)	BMBF	1.945	bewilligt; 2013–2018	14 internationale Einrichtungen
	Junior Fellows „Natural Resources“	VW	145	laufend	
	Resources, their Dynamics and Sustainability - Capacity Development in Comparative and Integrated Approaches	VW	475	laufend	
	„Innovative Pflanzenzüchtung im Anbausystem (IPAS)“	Projekträger Jülich FB BIO6, im Rahmenprogramm „Nationale Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030“	813	Vollantrag eingereicht	Uni. Bonn, Uni. Kiel, Uni. Gießen, Julius Kühn Inst. Quedlinburg, Inst. of Plant Genetics & Crop Plant Research Gatersleben
Energiestoffwechsel und pflanzlicher Ertrag/Wertschöpfungsketten und Ertragssicherung	Einzelprojekte und Beteiligungen	DFG, EU, MWK	2.945		
Erdoberflächenprozesse und Georessourcen	NTH GeoFluxes	Land	1.377		TUBS, TUC
	Einzelprojekte zum Thema Erdoberflächenprozesse und Georessourcen	Land Niedersachsen (Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie)	3.892	vorläufig bis 2016 verlängert, soll langfristig weitergeführt werden	
	Beteiligung an IRTG-Antrag „Earth Processes on the Tibetan Plateau“	DFG		Vorantrag eingereicht	
	Einzelprojekte zum Thema Wirtschaftsgeographie	DFG, EU, MWK	722		
Geologische Hochtemperaturprozesse und Geo-Materialforschung	Einzelprojekte und Beteiligungen	DFG, EU	1.634		
Erdoberflächenprozesse und Georessourcen/ Geologische Hochtemperaturprozesse und Geo-Materialforschung	Fi: GEO	LUH	343	2014–2017	
Lehrerbildung	Einzelprojekte und Beteiligungen	DFG	513		

* Stand der Antragstellung bzw. des Projekts

Philosophische Fakultät



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen	9506	8376	8725	7537	7912	6667	7430	6277	7584	6538	7920	6916
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	1256	10	1556	44	1686	30	1846	41	2439	46	2365	40
und zwar im 1. Hochschulsesem. (Erstimmatrikulierte)	949	38	907	62	870	28	931	36	1402	30	1204	31
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	1026	857	1131	967	952	778	1032	719	1015	608	1002	605
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	15	21	24	18	14	18	22	17	18	16	21	19
Drittmittelträge in Relation zu direkten Kosten	5%	8%	12%	14%	12%	...	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	...	...	...	...	...	...
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	16.176	16.083	16.501	17.091	18864	...	...	...	...	...	...	...
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	...	...	...	...	...	...
Drittmittelträge	849	1.357	2.022	2.387	2.266	...	...	...	...	...	...	...
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	252	309	494	667	829	...	...	...	...	...	...	...
darunter EU-Mittel	18	63	197	300	278	...	...	...	...	...	...	...
darunter Mittel des Bundes	139	350	534	741	636	...	...	...	...	...	...	...
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	...	...	...	...	...	...
Professoren/-innen	57	54	56	60	64	62	...	...	...	...	...	...
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landeszuschuss	32 – 23 – 2	35 – 17 – 2	39 – 15 – 2	38 – 18 – 3	41 – 18 – 3	43 – 15 – 4	...	...	...	...	...	...
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	0 – 0 – 0	1 – 0 – 0	1 – 0 – 1	0 – 1 – 0	...	...	...	...	...	...
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	116	125	123	119	134	137	...	...	...	...	...	...
pro Professor/-in	2	2	2	2	2	2	...	...	...	...	...	...
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	29	48	58	75	75	77	...	...	...	...	...	...
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	41	42	44	48	47	47	...	...	...	...	...	...
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	5	7	6	1	2	2	...	...	...	...	...	...

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 39 Kennzahlen der Philosophischen Fakultät

Organisation/Ressourcensteuerung

- Die Schwerpunkte im Bereich Organisationsentwicklung liegen beim Ausbau des Controllings und der Qualitätssicherung, der Professionalisierung der strategischen Planung und Fakultätsentwicklung, der interfakultativen Bündelung und Reorganisation des Technik-Service-Bereichs, der Erhöhung der Effizienz der Nutzung vorhandener Kompetenzen durch Aufgabenabgrenzung zwischen zentralen und fakultätsinternen Einrichtungen (z. B. ZfL) sowie der Erarbeitung von Kriterien für die Hauptamtlichkeit von Dekanen.
- Es werden flexible, auf die jeweiligen Erfordernisse (in der Lehre, Forschung oder Verwaltung) zugeschnittene Fächercluster aufgebaut.
- Den Bereichen Gleichstellung, insbesondere Familienfreundliche Hochschule, Diversity, Internationalisierung sowie „Offene Hochschule“ gilt bei allen Organisations- und Personalentwicklungsmaßnahmen ein besonderes Augenmerk.

Lehre/Studium/Weiterbildung

- Zentrales Anliegen ist die Aufwertung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung zu einem Qualitätsmerkmal (in Kooperation mit dem ZfL). Zur Verbesserung der Vernetzung der Fachdidaktiken wird eine integrative Plattform zur Lehramtsausbildung etabliert. Die „Kasuistische Lernplattform“ wird weiterentwickelt.
- Der Diversität gilt ein besonderes Augenmerk. Um die Vielfalt zu stärken, wird an dem Abbau von akademischen Zugangsbarrieren und

Bildungsbenachteiligungen gearbeitet, unter anderem durch Fortentwicklung der Aspekte Teilzeitstudium, Erweiterung des Hochschulzugesangs und Weiterbildung.

- Die Betreuungsqualität in den Bereichen Praktika, Studienstruktur, Betreuungsrelation, fachwissenschaftliche Ausbildung und Berufsfähigkeit werden (weiter) verbessert, ebenso die Evaluation der Lehrveranstaltungen, die hochschuldidaktische Fortbildung und das Mobilitätsmanagement.
- In den Fächern Soziologie und Philosophie werden neue Studiengänge eingerichtet.
- Zur Professionalisierung von Studium und Lehre werden neue Steuerungsinstrumente entwickelt.
- Profilschärfende Optionen im Fall einer verbesserten Mittelausstattung werden in der Erweiterung um eine vierte sonderpädagogische Fachrichtung „Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung“ sowie in der Einrichtung von den Professuren „Religionswissenschaften, Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Religionsforschung“, „Französisch“, „Pädagogische Psychologie“ sowie „Erziehungswissenschaften“ gesehen.

Professuren

- Eine teilweise leistungsorientierte innerfakultäre Personalmittelverteilung wird als nicht praktikabel betrachtet. Derzeit erhalten W3-Professoren i. d. R. eine ganze FwN-Stelle, W2-Professoren mindestens eine halbe.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Philosophische Fakultät	-	W3	Li	•	-	W3	Leibniz-Stiftungsprofessur; undotierte Planstelle

Stand: Februar 2014

Abb. 40 Unmittelbar der Philosophischen Fakultät zugeordnete Professuren

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Berufspädagogik u. Erwachsenenbildung	Sozialpädagogik	(C3)	(ex Bojanowski)	ist frei	Berufliche Förderpädagogik	W2	-
	Berufspädagogik: Didaktik u. Lehr-Lernforschung	W3	Meyer	-	-	-	-
	Berufspädagogik: Organisations- u. Qualitätsentwicklung in der Beruflichen Bildung	W2	Gillen	-	-	-	-
	Bildung im Erwachsenenalter	W3	Robak	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 41 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Berufspädagogik

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Sportwissenschaft	Sportpädagogik	W3	Kuhlmann	-	-	-	-
	Sportpädagogik	C3	Peiffer	●	Sport und Gesellschaft	W2	-
	-	(W2)	(Maassen)	ist frei	Sport und Gesundheit	W2	wird verwaltet
	Sport u. Bewegung	W3	Effenberg	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 42 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Sport

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Erziehungswissenschaft	Bildungsforschung	W3	Heinrich	●	-	-	-
	Schulpädagogik	W3	Wernet	-	-	-	-
	Allgemeine Erziehungswissenschaften	C4	Ziehe	●	Allgemeine Erziehungswissenschaft	W3	-
Pädagogische Psychologie	Psychologie	C3	Billmann-Mahecha	-	-	-	-
	Pädagogische Psychologie	W3	Grabowski	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 43 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Erziehungswissenschaft

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Theologie u. Religionswissenschaft	Evangelische Theologie u. Religionspädagogik	C4	Noormann	●	Evangelische Theologie: Biblische Theologie	W2	-
	Evangelische Theologie: Systematische Theologie, Schwerpunkt Ethik	W3	Hofheinz	-	-	-	-
	Religionswissenschaft u. Didaktik Werte u. Normen	W3	Alberts	-	-	-	-
	-	-	-	-	Evangelische Theologie: Religionspädagogik	W2	neue Professur, Berufungsverfahren läuft

Stand: Februar 2014

Abb. 44 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Theologie/Religionswissenschaften

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Gestaltungspraxis u. Kunstwiss.	Bildende Kunst u. ihre Didaktik	C4	Koethen	-	-	-	zu 50 % vertreten; bei Freiwerden Zuordnung auf Fakultätsebene

Stand: Februar 2014

Abb. 45 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Kunst

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Sonderpädagogik	Allgemeine und integrative Behindertenpädagogik	W3	Lindmeier	-	-	-	-
	Lernbehindertenpädagogik	W3	Werning	-	-	-	-
	Pädagogik bei Verhaltensstörungen	W3	Herz	-	-	-	-
	Sprach-Pädagogik u. -Therapie	W3	Lüdtke	-	-	-	-
	Sonderpädagogische Psychologie	W3	Mackowiak	-	-	-	-
	Sachunterricht/ Inklusiv Didaktik	W2	Schomaker	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 46 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Sonderpädagogik

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Historisches Seminar	Alte Geschichte	C3	Wagner-Hasel	●	Alte Geschichte	W2	-
	Geschichte der frühen Neuzeit	W3	Hohkamp	-	-	-	-
	Geschichte des Mittelalters	W2	Rothmann	-	-	-	-
	Deutsche u. Europäische Zeitgeschichte	W3	Rauh-Kühne	-	-	-	-
	Afrikanische Geschichte	W3	Reinwald	-	-	-	-
	Geschichte Lateinamerikas u. der Karibik	W2	Hatzky	-	-	-	-
	Didaktik der Geschichte	W3	Barricelli	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 47 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Geschichte

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Philosophie	Theoretische Philosophie, insb. Wissenschaftsphilosophie	C4	Hoyningen-Huene	●	Theoretische Philosophie, insb. Wissenschaftsphilosophie	W3	-
	Philosophie u. Geschichte der Naturwissenschaften	W2	Wilholt	-	-	-	-
	Praktische Philosophie, insb. Ethik der Wissenschaften	W3	Hübner	-	-	-	-
	Philosophie und Geschichte der Geistes- und Sozialwissenschaften	(W2)	(ex Kleemeier)	ist frei	Philosophie der Sozialwissenschaften u. Sozialphilosophie	W2	Rufannahme
	Regulierung in den Lebenswissenschaften	W2	Hoppe	-	-	-	undotierte Planstelle, Professur a.Z.
	-	-	-	-	Philosophie der Biologie	W2	geplante neue Professur

Stand: Februar 2014

Abb. 48 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Philosophie

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Englisches Seminar	Englische Literatur- u. Kulturwissenschaft	W3	Emig	-	-	-	-
	Englische Sprachwissenschaft	C4	Schulze	-	-	-	-
	Englische Sprachwissenschaft: Englische Sprache der Gegenwart	W2	Altendorf	-	-	-	-
	Englische Literaturwissenschaft/New English Literatures	W2	Gohrisch	-	-	-	-
	Amerikanische Literaturwissenschaft	C4	Mayer	-	-	-	-
	Didaktik des Englischen, Angewandte Sprachwissenschaft	(W3)	(ex Kupetz)	ist frei	-	-	wird verwaltet; Planung noch offen
	Didaktik des Englischen mit dem Schwerpunkt literatur- u. kulturwiss. Studien	C3	Blell	-	-	-	-
	-	-	-	-	Medienwissenschaft mit Schwerpunkt audiovisuelle Medien und populäre Kulturen	W3	ehemals auf Fakultätsebene; Freigabeverfahren läuft

Stand: Februar 2014

Abb. 49 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Anglistik

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Politische Wissenschaft	Politische Wissenschaft	W3	Lemke-Dämpfling	-	-	-	wird vertreten durch Joachim
	Politische Theorie	W3	Schmalz-Bruns	-	-	-	-
	Politische Soziologie u. politische Sozialstrukturanalyse	W3	Klein	-	-	-	-
	Vergleichende Regierungslehre u. Politisches System der Bundesrepublik	(W3)	(ex Perels)	ist frei	Vergleichende Regierungslehre u. Politisches System der Bundesrepublik	W3	Ruferteilung; wird verwaltet
	Vergleichende Policy-Analyse u. empirische Verwaltungswissenschaft	W3	Döhler	-	-	-	-
	Didaktik der politischen Bildung	W3	Lange	-	-	-	zu 51 % vertreten durch Oeftering
Soziologie u. Sozialpsychologie	Makrosoziologie/ Sozialstrukturanalyse	W3	Barlösius	-	-	-	-
	Arbeit und Organisation	C4	Wagner	-	-	-	-
	Soziologie der Entwicklungsländer, Schwerpunkt Lateinamerika	C3	Gabbert	-	Entwicklungssoziologie u. Kulturanthropologie, Schwerpunkt Lateinamerika	-	-
	Soziologische Theorie	W2	Bös	-	-	-	-
	Methoden der empirischen Sozialforschung	W3	Bühler	-	-	-	-
	Bildungssoziologie	W3	Leuze	-	-	-	-
	-	-	-	-	Empirische Hochschul- und Wissenschaftsforschung	W3	neue Professur, undotierte Planstelle, gemeinsame Berufung mit d. DZHW, Berufungsverfahren läuft

Stand: Februar 2014

Abb. 50 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Politische Wissenschaften und Soziologie

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Deutsches Seminar	Germanistische Linguistik, Schwerpunkt Grammatik der deutschen Gegenwartssprache	W3	Schlobinski	-	-	-	-
	Deutsche Gegenwartssprache	C4	Diewald	-	-	-	-
	Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Kultur- u. Wissensgeschichte	W3	Gamper	-	-	-	-
	Deutsche Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts	W3	Košénina	-	-	-	-
	Deutsche Literatur des 18. bis 21. Jahrhunderts	W3	Nübel	-	-	-	-
	Germanistische Linguistik, Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache	C3	Bickes	-	-	-	-
	Didaktik der deutschen Sprache	W3	Becker	-	-	-	-
	Didaktik der deutschen Literatur	W3	Thielking	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 51 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Germanistik

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Romanisches Seminar	Romanische Sprach- u. Kulturwissenschaft: Italienisch/Französisch	C4	Hölker	•	Romanische Sprachwissenschaft/Hispanistik	W3	Entfällt bei Freiwerden (HOK)
	Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft/Hispanistik	W2	Bandau	-	-	-	-
	Didaktik der romanischen Sprachen/Hispanistik	W3	Rössler	-	-	-	-

Stand: Februar 2014

Abb. 52 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Romanistik

Forschung/Nachwuchsförderung

- Die bereits bestehenden interdisziplinären „Brücken zwischen den Wissenskulturen“ (zum Beispiel Forschungsnetzwerke, Kooperationen bei der Lehramtsausbildung, Mitarbeit an universitätsweiten Forschungsinitiativen) sollen vermehrt und verbreitert werden.
- Eine Erhöhung der Sondermittel sowie die Einwerbung strukturierter, fremdfinanzierter Programme (SFBs, Graduiertenkollegs) werden angestrebt (Maßnahmen sind unter anderem Berücksichtigung von eingeworbenen landeseigenen Drittmitteln sowie von Publikationsleistungen bei der Zuweisung der Etatmittel an die Institute, Beratungsangebote durch Dezernat 4, Überbrückung von Finanzierungsempässen und Unterstützung bei der Drittmittelverwaltung).
- Der Ausbau der strategischen Forschungs-kooperationen mit universitätsexternen Einrichtungen wird in Zusammenarbeit mit uni transfer vorangebracht.
- Die Forschungsschwerpunkte „Atlantische Welt“, „Bildung und Entwicklung“, „Kulturelle Inszenierung“ sowie „Religion im kulturellen Kontext“ werden fortentwickelt, die beiden letzteren mindestens bis zur Antragsreife für Forschungsinitiativen. Konturen eines weiteren Schwerpunkts „Körper, Ethik, Recht/ Sport und Gesundheit“ zeichnen sich ab.
- Die Forschungsinitiativen „Relations of Difference“ und „Raum und Region“ (in Kooperation mit „TRUST“) sollen den Status von Forschungszentren erlangen.
- Die Forschung in Zusammenarbeit mit den naturwissenschaftlich-technischen Bereichen wird ausgebaut (unter anderem Einrichtung einer Forschungsinitiative „Embodied Education“, entsprechende Neuberufungen).
- Im Rahmen der „Grand Challenges“ stehen Forschungsschwerpunkte in den Bereichen „Integrative Gesellschaften“, „Kommunikation“, „Gesundheit“ sowie „Demokratie“ im Fokus.
- Für Promovierende und Habilitanden werden neue unterstützende Strukturen und Beratungsangebote aufgebaut.

Forschungsschwerpunkte

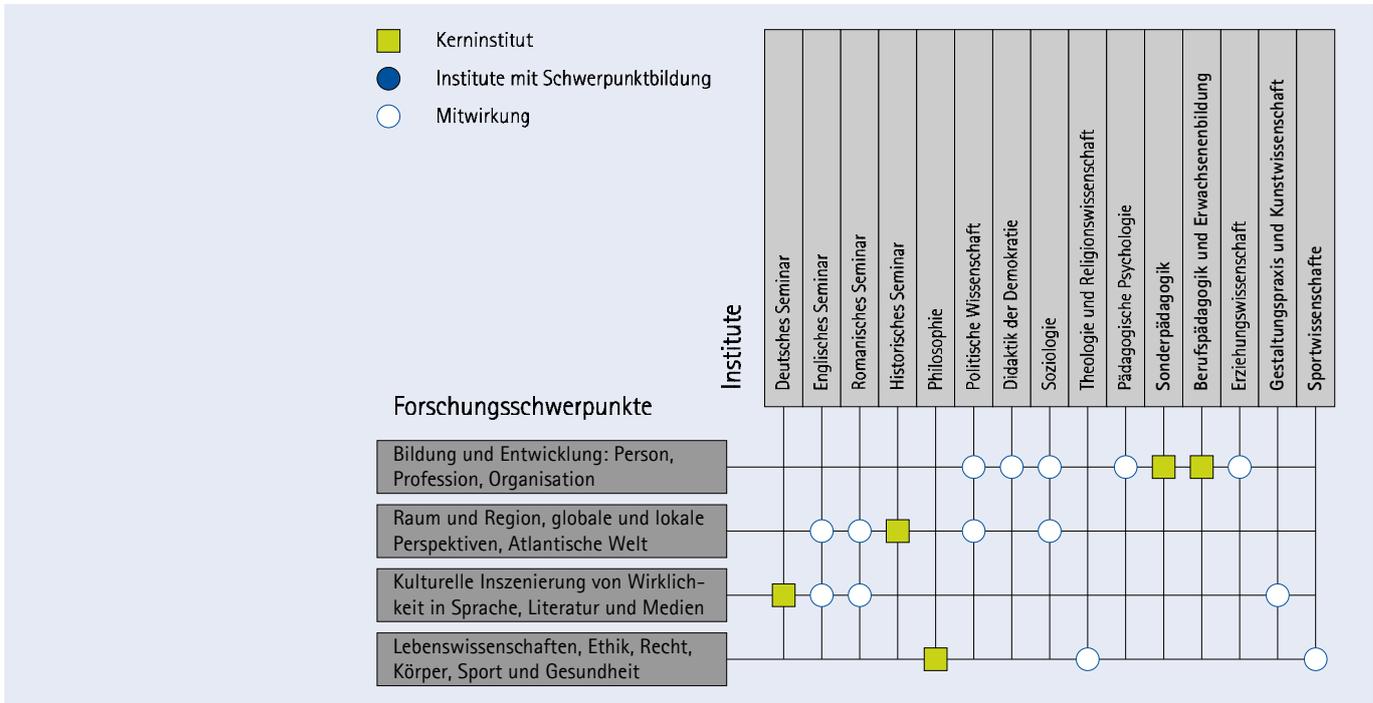


Abb. 53 Forschungsschwerpunkte der Philosophischen Fakultät

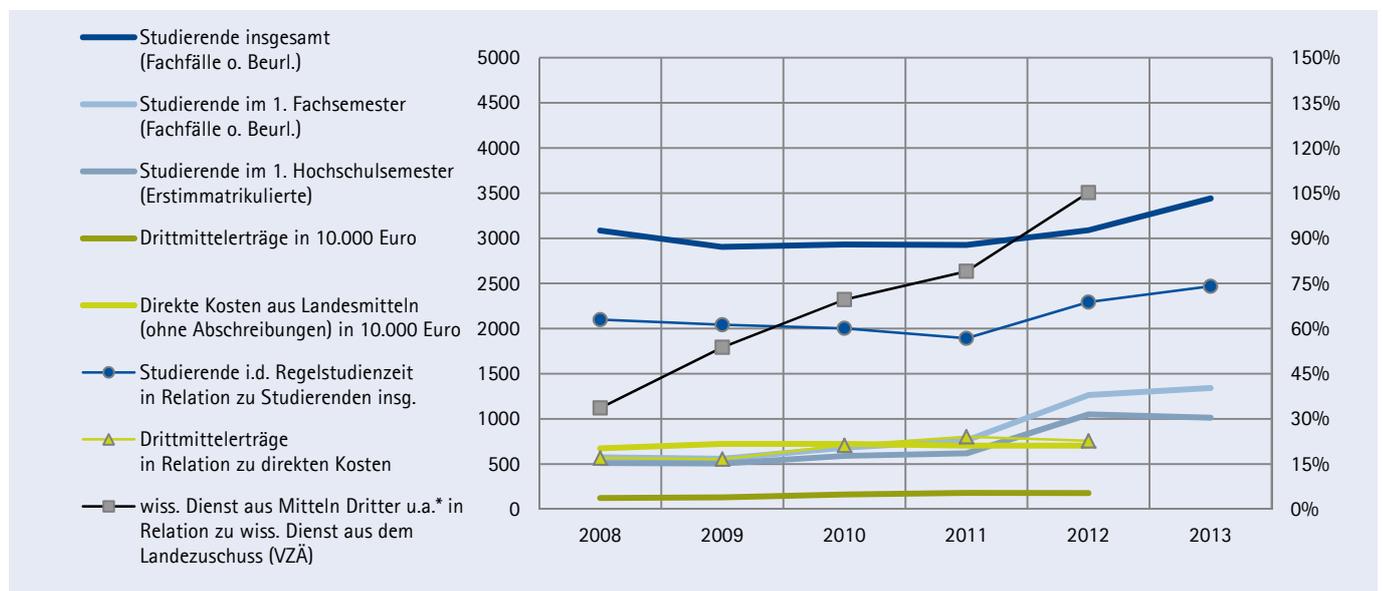
Forschungs_schwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Förderer	Volumen (in T Euro) *	Stand	Ggf. externer Kooperationspartner
Bildung und Entwicklung: Person, Profession, Organisation	Politische Partizipation	Lebenswelten im Quartier: Untersuchung zur Entstehung sozialer Teilhabe und sozialen Ausschlusses im „Wohnverbund Süd“ des Martinsclub Bremen e.V.	Martinsclub Bremen e.V.	85	bewilligt: 2013–2016	Martinsclub Bremen e.V.
	Verbesserung von Bildungschancen	Unterrichtliche Förderung von Teilkomponenten der Schreibkompetenz	BMBF	222	bewilligt: 2013–2015	Universität zu Köln
		Evaluation des Sprachförderprogramms „Wortschatz–Region Hannover	Region Hannover	108	bewilligt; 2012–2015	
		Besser schreiben lehren durch halbstandardisierte individuelle Schreibberatung	Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache	188	bewilligt; 2014–2017	
	Organisation und institutionelle Rahmung von Bildung	Funktionen von Schulinspektion: Erkenntnisgenerierung, wissensbasierte Schulentwicklung und Legitimation – Teilprojekt A	BMBF; DLR Projektträger	151	bewilligt; 2013–2016	
	Erziehung zur Demokratie	Kompetenzgruppe Fankulturen und Sport bezogene Soziale Arbeit (KOFAS)	MWK	In Summe 230	bewilligt; 2012 – 2015	Borussia Dortmund, DFB, 1. FC Köln
	Gender	Occupational Sex Segregation and its Consequences for the (Re-) Production of Gender Inequalities in the German Labour Market	DFG	89	bewilligt; 2013 – 2015	Dr. Corinna Kleinert, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Bildung und Entwicklung: Person, Profession, Organisation	„embodied education & development“	Aufbau eines Child Development Lab in Tansania	BMBD/DAAD, Programmlinie "Welcome to Africa"	300	bewilligt; 2012 - 2015	Sebastian Kolowa Memorial University (Tansania), Otto Bock Health Care Company, Nds. Staatskanzlei, Nds. Min. für Soziales, Frauen Familie, Gesundheit und Integration (MS); Dt. Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, Tanzania Training Centre for Orthopaedic Technologists TATCOT, Kilimanjaro Christian Medical College KCMC, Tumaini University (Tansania); Irente Children's Home/Irente Rainbow School (Tansania)
	Verbesserung von Bildungschancen	Durchlässigkeit von beruflichen Qualifizierungswegen in gewerblich-technischen Berufen	Hans-Böckler-Stiftung	231	bewilligt; 2014 - 2016	
	Organisation von Bildung	Evaluation des Bundesprogramms zur „Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“ (BOP)	BMBF	ca. 870	bewilligt; 2013 - 2017	InterVal GmbH, qualiNETZ-Beratung und Forschung GmbH
		Analyse und Entwicklung nachhaltiger Transnationalisierungs- und Konstitutionsstrategien beruflicher Bildung und Weiterbildung mit dem Ziel der Etablierung einer Weiterbildungsakademie in Beijing, VR China	BMBF	412	Vollantrag gestellt; Förderzeitraum 2013-2016	Chinesisches Zentrum, Hannover e.V., Dekra Akademie GmbH
	Wissenschaftsreflexion	Hochschulen in der Anerkennungsfrage? Leistungsbewertung zwischen Reform-dynamiken und Strukturkonflikten	DLR Projektträger	417	bewilligt; 2013 - 2016	
	Verbesserung von Bildungschancen	Die Mühen des Aufstiegs: Fallrekonstruktion zur familialen und bildungsbiografischen Dynamik "erwartungswidriger" Schulkarrieren	DFG	109	bewilligt; 2011-2015; Fortsetzungsantrag	
		A participative approach to key competences of trainees	Europäische Kommission	98	bewilligt; 2013-2015	bsj Marburg, City Bound Wien, Kirsehir National Educational Directory; Technical College George Baritiu, School Inspectorate Buzeau County, Nevsehir Teknik Lise ve Endustri Meslek Lisesi, Development Centre for SMEs Maramures
		Inclusive Education in Development Cooperation- Applied research project concerning the inclusion of disadvantaged and marginalized groups in educational systems	GIZ; GOPA Consultants	143	bewilligt; 2013-2015	GIZ/BMZ
Raum und Region, globale und lokale Perspektiven, Atlantische Welt	politische Partizipation	Aushandlung von Belonging und Citizenship unter Berücksichtigung sozialer Kategorisierungen: „Kompetenznetz Lateinamerika-Ethnicity, Citizenship, Belonging“	BMBF	144	bewilligt bis 2014	Univ. Köln, Bonn, Bielefeld, Münster, Hannover
	Gender	Militarization 2.0: Militarization's Social Media Footprint through a Gendered Lens	Swedish Research Council	1.894	bewilligt; 2013-2016	Universität Malmö, Universität Leeds, Universität Siegen

	Organisation internationaler und interdisziplinärer Wissenschaftsnetze und Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses	Post Doctoral Fellowships in the Humanities in Sub-Saharan and North Africa–Kooperationsbudget	VW-Stiftung	233	bewilligt; 2013–2016	Mehrere Universitäten und Hochschulen in Afrika und Europa.
		Humanities in Sub-Saharan Africa and North Africa–9 Fellowships	VW-Stiftung	986	bewilligt; 2013–2016	Mehrere Universitäten und Hochschulen in Afrika und Europa
		Knowledge for Tomorrow - Postdoctoral Fellowships in the Humanities in Sub Saharan Africa and North Africa	VW-Stiftung	1.500	bewilligt; 2013–2016	Mehrere Universitäten und Hochschulen in Afrika und Europa
	Organisation von Politik in der Frühen Neuzeit aus lokaler Perspektive	Herrschaft, Landschaft und Verwandtschaft: die Lüneburger Ritterschaft zwischen lokaler Machtausübung, obrigkeitlicher Herrschaft und translokaler Herrschaftsbildung	MWK	197	bewilligt; 2013–2016	Niedersächsisches Landesarchiv, Landschaft des vormaligen Fürstentums Lüneburg, Bomann Museum Celle, Residenzmuseum Celle, FU Berlin, Universität Wien
		Die Macht der Diener. Hausdienerschaft in hofadligen Haushalten, preußen und Sachsen 16–18. Jahrhundert	DFG	204	bewilligt; 2013–2016	FU-Berlin
Politische Bildung	Die Dömitzer Brücke als historischer Erinnerungsort	MWK	172	bewilligt; 2012–2015	Historisches Museum Hannover, Gedenkstätte deutsche Teilung Marienborn	
Kulturelle Inszenierung von Wirklichkeit in Sprache, Literatur und Medien	Cultural studies	FOR 1091, Teilprojekt „Serielle Ästhetik und Praxis des digitalen Spiels“	DFG	230	bewilligt; 2013–2016	
		FOR 1091, Teilprojekt „Massenkultur in Serie. Populäre Film Serials und Strukturen des Seriellen in den USA, 1910–1940“	DFG	169	bewilligt; 2013–2016	
		FOR 1091, Teilprojekt „Multimodale Erzählformen in Serie: Die Yellow Kid-Zeitungscomics des späten 19. Jahrhunderts“	DFG	201		
		SPP 1688 „Ästhetische Eigenzeiten. Zeit und Darstellung in einer polychronen Moderne“	DFG	672	bewilligt; 2013–2019	FU Berlin, Uni Leipzig, Uni Jena, Uni Zürich, Uni Basel
		Literarische Meteorologie: Wissen, Praxis und Ästhetik des Wetters 1750–2013	DFG	200	bewilligt; ab 2014.	University of Bath, École des Hautes Études, Paris, DFG-Netzwerk "Ethik und Ästhetik in literarischen Transformationen"
Lebenswissenschaften, Ethik, Recht, Körper, Sport und Gesundheit	Wissenschaft und Ethik	REBIRTH: From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy	Exzellenzinitiative Bund/ Länder, DFG	148	bewilligt; 2012–2017	MHH, Friedrich-Loeffler-Institut für Nutztiergenetik
		REBIRTH2 CRU C10.4	DFG	74	bewilligt; 2012–2015	Medizinische Hochschule Hannover
		EBiSC "European Induced Pluripotent Stem Cell Bank"	IMI JU (Innovative Medicines Initiative Joint Undertaking) (EU/ EFPIA)	179	bewilligt; 2013–2016	Universität Oxford, Universität Edinburgh

* Stand der Antragstellung bzw. des Projekts

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät



Kennzahlen Lehre	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Zahl der Studierenden (o. Beurlaubte) in Fachfällen	3086	2795	2904	2696	2931	2738	2925	2621	3090	2883	3442	3196
und zwar im 1. Fachsemester (o. Beurlaubte)	534	40	529	29	612	68	682	79	1146	117	1221	120
und zwar im 1. Hochschulsem. (Erstimmatrikulierte)	473	37	466	38	546	44	572	45	990	59	953	59
Zahl der Abschlussprüfungen (Fachfälle)	169	193	171	148	193	290	235	340	273	274	189	242
Kennzahlen Forschung	WS 07	SS 08	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10	WS 10	SS 11	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	17	10	10	11	22	10	8	17	18	12	14	7
Drittmittelerträge in Relation zu direkten Kosten	17%		17%		21%		24%		23%		...	
Öffentliche Zuwendungen (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Direkte Kosten (ohne Abschreibungen)	7.254	7.814	7.628	7.458	7815	...						
Drittmittel (in Tausend Euro)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Drittmittelerträge	1.233	1.300	1.620	1.795	1.775	...						
darunter DFG-Mittel/VW-Stiftung	324	320	643	523	469	...						
darunter EU-Mittel	4	118	134	130	53	...						
darunter Mittel des Bundes	230	163	91	256	500	...						
Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013						
Professoren/-innen	20	24	24	23	23	22						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landezuschuss	19 – 1 – 0	21 – 1 – 1	18 – 1 – 3	18 – 0 – 3	18 – 1 – 4	18 – 1 – 3						
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus Mitteln Dritter u.a.*	0 – 0 – 0	1 – 0 – 0	2 – 0 – 0	2 – 0 – 0	0 – 0 – 0	1 – 0 – 0						
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landezuschuss	61	66	61	54	53	58						
pro Professor/-in	3	3	3	3	2	3						
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	21	35	42	43	56	68						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landezuschuss	24	22	23	26	27	27						
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.*	17	8	3	4	3	4						

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 54 Kennzahlen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Organisation/Ressourcensteuerung

- Größere organisatorische Änderungen sind nicht vorgesehen.
- Jeder bestehenden Professur sind im Durchschnitt 2 ½ Stellen zugewiesen; neu zu besetzenden Professuren werden i.d.R. nur 2 Stellen zugewiesen.
- Der Verteilungsmodus der Mittel soll beibehalten werden.
- Der Integrationsprozess des Instituts für Interdisziplinäre Arbeitswissenschaften in die Fakultät wird bis 2014/15 vollständig abgeschlossen.
- Doppelungen im Technologie- und Verwaltungsbereich werden bis 2018 reduziert und Vertretungsregelungen in der Verwaltung und Lehre optimiert.
- Es ist geplant, die Kooperationen im Technik- und EDV-Bereich zu intensivieren.

Lehre/Studium/Weiterbildung

- Lehr- und Forschungsprogramme sollen so verzahnt werden, dass die Exzellenz in der Forschung auch eine hochwertige Lehre mit sich bringt.
- Geplant ist eine inhaltliche Arrondierung der Studiengänge, um Bachelor-, Master- und Promotionsstudium stärker zu verzahnen, neue Master-Majors einzurichten, die Studienorganisation zu erleichtern und das Lehrprogramm stärker an den Forschungsschwerpunkten auszurichten.

- Im Bereich Arbeitswissenschaften wird ein weiterbildender Master-Studiengang entwickelt.
- Mit Mitteln aus dem Strukturfonds soll in Zusammenarbeit mit der ZEL, Abteilung 3 ein bolognakonformes Weiterbildungskonzept entwickelt und implementiert werden. Dieses wird auch Überlegung zu möglichen MBA-Angeboten und zu Teilzeitstudiengängen enthalten.
- Die Maßnahmen zur Qualitätsoptimierung und Studierendenzentrierung des Lehrangebots werden verstärkt.
- Das Angebot im Bereich Schlüsselkompetenzen wird laufend optimiert ebenso die Praxisorientierung der Vorlesungen.
- Die Maßnahmen zur Internationalisierung und Studierendenmobilität werden intensiviert.

Professuren

- Zur Profilschärfung der Fakultät ist die Einrichtung neuer Juniorprofessuren im Gange.
- Der Anteil an Professorinnen soll erhöht werden.
- Bei Neu- und Wiederbesetzungen werden durchweg W3-Professuren vorgesehen.
- Die Fakultät würde gerne das Institut für Wirtschafts- und Kulturgeografie aufnehmen.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018		Bemerkungen
					Denomination	Wertigkeit	
Unternehmensführung u. Organisation	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Unternehmensführung u. Organisation	W3	Weber	-	-	-	-
Empirische Wirtschaftsforschung	Empirische Wirtschaftsforschung	W2	Schienzele	-	-	-	-
Versicherungsbetriebslehre	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Versicherungsbetriebslehre	W3	Graf von der Schulenburg	•	Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Versicherungsbetriebslehre	W3	-
Personal u. Arbeit	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Personal u. Arbeit	C4	Ridder	-	-	-	-
	Organizational Behaviour and Human Resource Management	W3	Kearney	-	-	-	ehemals GISMA-Professur
Entwicklungs- u. Agrarökonomik	Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Entwicklungs- u. Agrarökonomik	C4	Waibel	-	-	-	-
Marketing u. Management	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Marketing	C4	Wiedmann	-	-	-	-

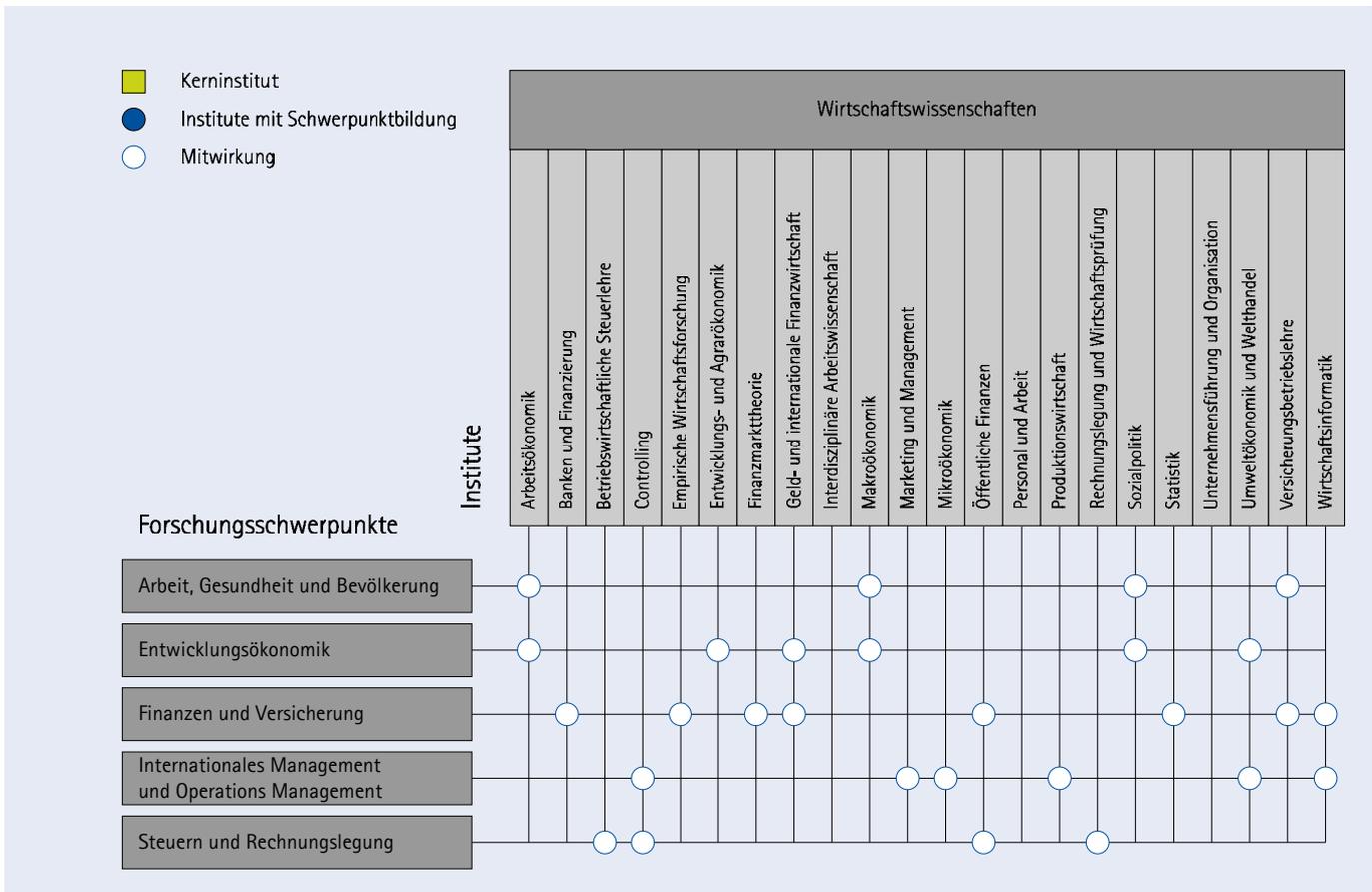
Geld u. Internationale Finanzwirtschaft	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Geld u. Internationale Finanzwirtschaft	(W3)	(ex Menkhoff)	ist frei	Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Geld u. Internationale Finanzwirtschaft	W3	Ruferteilung
	-	-	-	-	Finanzwirtschaft	W3	neue Professur a.Z., undotierte Planstelle, finanziert aus HSP-Mitteln, Ruferteilung
Öffentliche Finanzen	Volkswirtschaftslehre, Schwerpunkt Öffentliche Finanzen	C4	Homburg	-	-	-	-
Produktionswirtschaft	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Produktionswirtschaft	W3	Helber	-	-	-	-
Makroökonomik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Makroökonomik	(W3)	(ex Strulik)	ist frei	Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Makroökonomik	W3	Ruferteilung
Umweltökonomik u. Welthandel	Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Welthandel	W3	Grote	-	-	-	-
Wirtschaftsinformatik	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik	C4	Breitner	-	-	-	-
Betriebswirtschaftliche Steuerlehre	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Steuerlehre	W3	Blaufus	-	-	-	-
Rechnungslegung u. Wirtschaftsprüfung	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Rechnungslegung u. Wirtschaftsprüfung	W3	Wielenberg	-	-	-	-
Sozialpolitik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Sozialpolitik	W3	Wagener	-	-	-	-
	Angewandte Wirtschaftspolitik	W3	Thomsen	-	-	-	gemeinsame Berufung mit dem NIF
Banken u. Finanzierung	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Banken u. Finanzierung	(W3)	(ex Rösch)	ist frei	Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Banken u. Finanzierung	W3	Berufungsverfahren läuft; wird verwaltet
Controlling	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Controlling	W3	Schöndube	-	-	-	-
Mikroökonomik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Mikroökonomik	W3	Hoppe-Wewetzer	-	-	-	-
Statistik	Statistik	W3	Sibbertsen	-	-	-	-
Arbeitsökonomik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Arbeitsökonomik	W3	Puhani	-	-	-	-
Finanzmarkttheorie	Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzmarkttheorie	(W3)	(ex Hakenes)	ist frei	Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzmärkte	W3	Ruferteilung; wird verwaltet
Interdisziplinäre Arbeitswissenschaft	Interdisziplinäre Arbeitswissenschaften	W3	Haunschild	-	-	-	ehem. Zentrale Einrichtung
-	-	-	-	-	Rechnungslegung und Besteuerung	W3	geplante neue Professur a.Z., undotierte Planst., Finanzierung aus HSP-Mitteln; Freigabeverfahren läuft, Institutszuord. offen

Abb. 55 Professuren der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Forschung/Nachwuchsförderung

- Langfristig strebt die Fakultät an, in der Forschung zu den zehn besten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland zu gehören.
- Die fünf Forschungscluster „Arbeit, Gesundheit und Bevölkerung“, „Entwicklungsökonomik“, „Finanzen und Versicherung“, „Internationales Management und Operations Management“ sowie „Steuern und Rechnungslegung“ sollen das inhaltliche Profil der Fakultät maßgeblich prägen. Es ist geplant, funktionierende Cluster zu stärken, nicht „lebendige“ hingegen wieder aufzugeben. Zur Förderung der Cluster werden finanzielle Anreizstrukturen aufgebaut.
- Bei der Besetzung von Professuren wird darauf Wert gelegt, dass der potenzielle Stelleninhaber geeignet ist, Forschungscluster voranzubringen.
- In Zusammenarbeit mit uni transfer, dem EXIST-Programm und anderen Fakultäten sollen mögliche Perspektiven des Forschungsthemas „Entrepreneurship“ ausgelotet werden.
- Die interdisziplinäre und fachübergreifende Forschung wird ausgebaut.
- Die Fakultät verfolgt das Ziel, bis 2018 mindestens ein größeres hochrangiges Verbundprojekt neu einzuwerben.
- Die Forschungen erbringen Beiträge zu den „Grand Challenges“ „Gesundheit“, „Demographischer Wandel“, „Klima“, „Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit“, „Ressourceneffizienz/Rohstoffe“, „Sicherheit“, „Energie“, „Kommunikation“ sowie „Integrative Gesellschaften“. Hier werden vielversprechende inneruniversitätsinterne Kooperationsmöglichkeiten gesehen.
- Die institutsübergreifende und qualitätsorientierte Nachwuchsförderung soll weiterentwickelt und stärker vernetzt werden, unter anderem mit der Graduiertenakademie.
- Die PostDoc-Förderung soll fallspezifisch bleiben, also nicht vereinheitlicht werden.

Forschungsschwerpunkte



Stand: Februar 2014

Abb. 56 Forschungsschwerpunkte der Lehr- und Forschungseinheit Wirtschaftswissenschaften

Forschungs- schwerpunkt	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitle	Förderer	Volumen (in T Euro)	Stand *	Ggf. externer Kooperationspartner
Arbeit, Gesundheit und Bevölkerung	Gesundheitsökonomie	Gesundheitsökonomisches Zentrum: Center for Health Economics Research Hannover	BMBF	1.500	bewilligt	MHH, U Bielefeld, wissen- schaftliches Institut der TK (WINEG)
		ZIPSE-Zentrales Informationsportal über seltene Erkrankungen	BMG	500	bewilligt	Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen, U Mainz, U Freiburg, Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen e.V., Orpha- net Deutschland an der MHH
		Deutsches Zentrum für Lungenforschung	BMBF	200	bewilligt	MHH, Fraunhofer, LMU München
Entwicklungs- ökonomik	Entwicklungsökonomik	FOR 756: Vulnerability to poverty and dynamics of poverty in Southeast Asia	DFG	2.400	bewilligt; 2007-2013	U Göttingen, Frankfurt, Gießen
	Graduiertenkolleg	GRK 1723: Globalization and Development	DFG	2.476	bewilligt	U Göttingen
	Ernährungssicherung	Innovationsstrategien zur Ernährungs- sicherung mittels Technologie- und Wissenstransfer: ein auf Menschen ausgerichteter Ansatz	BMBF	315	bewilligt; 2013-2018	ZALF (Kordinator), deutsche und afrikanische Partner
		Diversifying Food Systems: Horticultural Innovations and Learning for Improved Nutrition and Livelihood in East Africa	BMBF	220	bewilligt; 2013-2018	HU Berlin (Kordinator), deutsche und afrikanische Partner
		SASSCAL: Southern African Science Service Centre for Climate Change and Adaptive Land Management	BMBF	550	bewilligt; 2012-2016	U Hamburg (Kordinator)
	Produktsicherheit und Handel	WeGa-Produkt- und Produktions- sicherheit hochintensiver Pflanzen- produktion. Teilprojekt: Bewertung von Zertifizierungs-systemen auf Betriebs- und Handelsebene	BMBF	150	bewilligt; 2011-2014	
	Bewertung von Ökosystemleistungen	Internationale Märkte für zertifizierte Schutzleistungen: Evaluierung internati- onaler Finanzierungsleistungen und deren sozioökonomische Implikationen am Beispiel: "Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung" (CERPA)	BMBF	435	bewilligt; 2010-2013	
Finanzen und Versicherung	Strukturbrüche in persistenten Zeitreihen	Strukturbrüche in persistenten Zeitreihen	DFG	110	bewilligt; 2014-2017	
	Empirical asset pricing, individual risk perception	Non- and Semiparametric techniques for Euler Equations	DFG	175	bewilligt; 2014-2017	
Internationales Management und Operations Management	Innovationsökonomik	Forschung, Entwicklung und Innovation im dynamischen Wettbewerb	DFG	163	bewilligt; 2013-2016	
	Produktionswirtschaft und Operations Research	SFB 871 „Regeneration komplexer Investitionsgüter“. Teilprojekt D3	DFG	100 p.A.	2. Förderperi- ode bewilligt	
	E-Business	eBusiness-Lotse Hannover - Infobüro für Unternehmen	BMWi, Region Hannover	423	bewilligt; 2013-	Hochschule Hannover, Fakultät IV, Wirtschaft und Informatik
	Elektromobilität	Schaufenster Elektromobilität. Teilprojekt 5.1 „Quicar elektrisch“	BMWi, BMVBS, BMU und BMBF	240	bewilligt; 2012-2015	TU Braunschweig, TU Clausthal, Hochschulen Hannover und Ostfalia, Volkswagen AG
		Schaufenster Elektromobilität. Teilprojekt 10.1 „Mobilität elektrisch erfahren, erleben und erlernen (Mobil4e)“	BMWi, BMVBS, BMU und BMBF	100	bewilligt; 2012-2015	TU Braunschweig, TU Clausthal, Hochschulen Hannover und Ostfalia, Volkswagen AG
	Enterprise Content Management, Informa- tionssicherheit, Mobile Systeme	Strategische Grundlagenforschung zu IT-Dienstleistungen	bhn/Lenze Hameln	300	bewilligt, 2008-2014	niss GmbH, Hannover
	Intelligente Stromnetze	Smart Nord-Intelligente Netze Nord- deutschland Teilprojekt 3 „Handel von Wirkleistung und Systemsdienstleistungen“	MWK	100	bewilligt, 2012-2015	U Oldenburg, TU Braunschweig, TU Clausthal
Steuern und Rechnungslegung	Verhaltenssteuerung und Financial Reporting	Implizite Anreizwirkungen der Finanzberichterstattung	Jackstädt- Stiftung	95	bewilligt	

* Stand der Antragstellung
bzw. des Projekts

QUEST-Leibniz Forschungsschule

Das Ziel der QUEST-Leibniz Forschungsschule ist der Ausbau beziehungsweise die Stärkung der interdisziplinären Lehr- und Forschungsaktivitäten in den Themenfeldern des Exzellenzclusters QUEST. Die Forschungsschwerpunkte des Clusters liegen auf den Gebieten des Quanten-Engineering sowie der Raumzeit und der Erforschung deren zugrundeliegender Physik. Ebenso wird an innovativen Methoden für daraus erwachsende neue Anwendungen in der fundamentalen Physik als auch in angewandten Feldern wie Erdbeobachtung, Navigation und Geodäsie gearbeitet.

Die QUEST-Leibniz Forschungsschule ist rechtlich einer Fakultät gleichgestellt. Sie bildet eine interdisziplinäre Querstruktur zwischen den Fakultäten für Mathematik und Physik sowie Bauingenieurwesen und Geodäsie. Zusätzlich wird die QUEST-Leibniz Forschungsschule durch Mitglieder der Fakultät für Maschinenbau in ihrer Interdisziplinarität gestärkt. Darüber hinaus sind auch externe Partnerinstitutionen beteiligt. Die Organisationsstruktur der QUEST-Leibniz Forschungsschule ist darauf ausgelegt, Entscheidungsprozesse zu fokussieren und zu beschleunigen. Ebenso werden durch sie strategisch bedeutsame Zielsetzungen der Leibniz Universität verwirklicht, wie die Internationalisierung der Forschung und die Stärkung der Interdisziplinarität.

Die QUEST-Leibniz Forschungsschule unterstützt ihre Mitglieder bei der Beantragung und Organisation von Drittmittelprojekten, insbesondere von Sonderforschungsbereichen mit Principal Investigators (PIs) aus der QUEST-Leibniz Forschungsschule heraus. Aktuell werden durch die Mitglieder der QUEST-Leibniz Forschungsschule zwei Sonderforschungsbereiche der DFG vorbereitet: „Geo-Q“, ein interdisziplinärer SFB zur Untersuchung und Entwicklung von innovativen quantenphysikalisch basierten Messmethoden zur Vermessung des Erdschwerefeldes (Sprecher: Prof. Jakob Flury) sowie „Designed Quantum States of Matter“ (Arbeitstitel, Sprecher: Prof. Piet O. Schmidt).

Durch die QUEST-Leibniz Forschungsschule wird der Forschungsbau „Hannover Institut für Technologie“ (HITec) geplant, mit dessen Fertigstellung gegen Ende 2016 zu rechnen ist. Organisation und Verwaltung von HITec werden von der QUEST-Leibniz Forschungsschule gewährleistet.

Die QUEST-Leibniz Forschungsschule verwaltet das durch das Land Niedersachsen geförderte Promotionsprogramm HALOSTAR. Die Fortsetzung des erfolgreichen Vorhabens wurde unter dem Namen NEW-STAR beim Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) beantragt. Mit der Aufnahme der QUEST-Leibniz Forschungsschule in die Promotionsordnung zum Dr. rer. nat können Promotionsstudierende auch an der QUEST-Leibniz Forschungsschule promovieren.

Die QUEST-Leibniz Forschungsschule beteiligt sich an einer Reihe von Aktivitäten zur Förderung des wissenschaftlichen bzw. studentischen Nachwuchses, wie z.B. am Niedersachsen-Technikum, an der Herbstuniversität und an „Jugend forscht“. Gemeinsam mit dem Exzellenzcluster Rebirth hat sie eine Lehrer-Herbstakademie sowie eine Lehrer-Praktikumstagung initiiert. Darüber hinaus wirkt sie am Freiwilligen Wissenschaftlichen Jahr (FWJ) mit und hat das Ziel, das gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover deutschlandweit erstmalig eingeführte Projekt fortzuführen und zu verstetigen.

Die QUEST-Leibniz Forschungsschule bietet mehrere Lehrveranstaltungen: Für Bachelor- und Masterstudierende der Physik und Geodäsie wurde das Forschungspraktikum QUEST-Research-Training eingerichtet, mit dem Ziel, ausgewählten Studierenden eine Möglichkeit zu geben, schon vor ihren eigentlichen Abschlussarbeiten ein Forschungsprojekt zu bearbeiten. Für Studierende mit abgeschlossenem Bachelorabschluss wird eine QUEST-Lecture für Masterstudierende der Physik und Geodäsie mit wechselnden, teils externen Referenten angeboten. Ebenso verbreitern Geodäsie-Wahlmodule im Curriculum der Bachelor- und Masterstudiengänge der Physik und Mathematik das interdisziplinäre Angebot für Studierende.

Die Dekanatsaufgaben der QUEST-Leibniz Forschungsschule werden durch die Verwaltungsstrukturen des Exzellenzclusters QUEST (QUEST-Office) wahrgenommen. Die QUEST-Leibniz Forschungsschule verwaltet auch weiterhin die Auslauffinanzierung des Exzellenzclusters QUEST, bereitgestellt vom MWK für die QUEST-Professuren und die dazu gehörenden wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie die Sondermittel für die HITec-Anschubfinanzierung des MWK. Das QUEST-Office bleibt weiterhin in der aktuellen Besetzung erhalten. Die Stellen werden durch das MWK bis Oktober 2017 finanziert. Im Rahmen der Verstetigung des gesamten Exzellenzclusters ist auch hier eine Verstetigung erforderlich.

Institut	Denomination	Wertigkeit	Stelleninhaber/-in	Freiwerden bis 2018	Planung bei Freiwerden bis einschl. 2018	Denomination	Wertigkeit	Bemerkungen
Theoretische Physik	Theoretische Physik (B)	C4	Lechtenfeld	-	-	-	-	-
	Theoretische Physik	W3	Frahm	-	-	-	-	-
	Theoretische Physik	W3	Santos	-	-	-	-	-
	Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Quanteninformationstheorie u. Dynamik komplexer Quantensysteme	W2	Osborne	-	-	-	-	-
	Quantum Gravity Phenomenology	W2	Giulini	-	-	-	-	QUEST-Proffessur; undotierte Planstelle
	Mathematische Physik	W3	Werner	-	-	-	-	-
	Theoretical Physics - Macroscopic Quantum Objects	W3	Hammerer	-	-	-	-	QUEST-Proffessur; undotierte Planstelle
	Theoretical Quantum Optics	W3	Lein	-	-	-	-	QUEST-Proffessur; undotierte Planstelle
Quantenoptik	Experimentalphysik	C4	Ertmer	●	Quantenoptik	W3	-	-
	Experimentalphysik	W3	Morgner	-	-	-	-	-
	Nanoengineering	W3	Chickov	-	-	-	-	REBIRTH-Proffessur; undotierte Planstelle
	Experimental Quantum Metrology	W3	Schmidt	-	-	-	-	QUEST-Proffessur, gemeinsame Berufung mit der PTB, wird durch die PTB verstetigt
	Experimental Physics	W3	Rasel	-	-	-	-	QUEST-Proffessur; undotierte Planstelle
	Applied Physics	W2	Ristau	-	-	-	-	QUEST-Proffessur; undotierte Planstelle
	Experimental Quantum Optics	W2	Ch. Ospelkaus	-	-	-	-	QUEST-Proffessur; undotierte Planstelle
	Experimentalphysik	W3	S. Ospelkaus	-	-	-	-	-
Gravitationsphysik	Molekülphysik u. Quantenoptik	-	Tiemann	●	-	-	-	Niedersachsenproffessur
	Experimentalphysik	C4	Danzmann	-	-	-	-	-
Festkörperphysik	Laserinterferometrie	W2	Schnabel	-	-	-	-	-
	Experimentalphysik	W3	Haug	-	-	-	-	-
Angewandte Mathematik	Experimentelle Physik	C3	Oestreich	-	-	-	-	-
	Numerische Analysis	C4	Stephan	●	Numerische Analysis	W3	-	-
Erdmessung	Precision Geodesy on Earth and in Space	W2	Flury	-	-	-	-	QUEST-Proffessur, undotierte Planstelle
	Physikalische Geodäsie	W3	Müller	-	-	-	-	-
	Positionierung u. Navigation	W2	Schön	-	-	-	-	-

Folgende (weitere) Professoren werden als Mitglieder der QUEST-Leibniz Forschungsschule zugeordnet:

Stelleninhaber/-in	Wertigkeit	Institut	Fakultät
Allen		Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut)	Fakultät für Mathematik und Physik
Heurs	W1	Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut) / QUEST	Fakultät für Mathematik und Physik
Kovačev	W1	Institut für Quantenoptik	Fakultät für Mathematik und Physik
Ruschhaupt	W1	Theoretische Physik	Fakultät für Mathematik und Physik
Vekua	W1	Theoretische Physik / QUEST	Fakultät für Mathematik und Physik
Zagermann	W1	Theoretische Physik / QUEST	Fakultät für Mathematik und Physik
Overmeyer	C4	Transport- und Automatisierungstechnik	Fakultät für Maschinenbau
Ponick	C4	Antriebssysteme und Leistungselektronik	Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

Stand: Februar 2014

Abb. 57 Professuren der QUEST-Leibniz Forschungsschule



6.2 Zentrale Einrichtungen

Zentrale Einrichtung Biologie (ZEB)

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	-	1	1	0	-	-
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	1	1	0	1	1	1

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Der ZEB obliegen Lehre und Weiterbildung auf dem Gebiet der Biologie zur Durchführung des Bachelorstudiengangs „Biologie“, des fächerübergreifenden Bachelorstudiengangs sowie des Masterstudiengangs „Lehramt an Gymnasien“.

Für die Biologiestudiengänge am Standort Hannover sind drei Hochschulen gemeinsam verantwortlich: die Leibniz Universität, die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover sowie die Medizinische Hochschule Hannover. Die Zentrale Einrichtung Biologie wurde zur Organisation, Koordination und als Vernetzungsplattform der drei Hochschulen mit der Umstellung auf die Bachelorstudiengänge gegründet. Rechte und Pflichten sowie die Finanzierung der Einrichtung sind in einer gemeinsamen Vereinbarung der drei Hochschulen festgehalten.

Da die Verwaltung der gemeinsamen Studiengänge von der Leibniz Universität übernommen wurde, ist die Zentrale Einrichtung mit einer Geschäftsstelle hier verankert und organisatorisch der Naturwissenschaftlichen Fakultät zugeordnet.

Die ZEB wird geleitet von drei Hochschullehrern/ Studiendekanen der beteiligten Hochschulen, dem sog. ZEB-Direktorium. Diesem Gremium ist eine Mitarbeiterstelle, die für die Koordination, inhaltliche Gestaltung des Curriculums sowie für das Wissenschaftsmanagement verantwortlich ist, zugeordnet. Ein weiterer Vertreter aus den Lehramtsstudiengängen ist ständiges ZEB-Mitglied. Darüber hinaus sind die Hochschulvertreter Mitglied oder Sprecher der Studienkommission Biologie. Bei gemeinsamen Promotionsverfahren der drei Hochschulen spricht das ZEB-Direktorium seine Empfehlung bezüglich der Gutachterinnen und Gutachter sowie Prüferinnen und Prüfer gegenüber dem Fakultätsrat der Naturwissenschaftlichen Fakultät aus.

Die ZEB zielt darauf ab, hochschulübergreifende Aufgaben zu koordinieren und Kooperationen bezüglich Ausbildung sowie grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung an den drei Hochschulen zu initiieren und zu stärken.

Abb. 58 Kennzahlen der Zentrale Einrichtung Biologie (ZEB)

Zentrale Betriebseinheit Entsorgung

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	2	2	1	1	1	1
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	2	2	2	2	2	2

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Die Zentrale Betriebseinheit Entsorgung (ZBE) ist grundsätzlich für die Entsorgung von besonders überwachungsbedürftigen Abfällen der gesamten Leibniz Universität zuständig. Sie dient als Schnittstelle zwischen den Instituten bzw. Einrichtungen und den Entsorgungsunternehmen und koordiniert die Sammlung, Bereitstellung und Übergabe aller Sonderabfälle. Sie bietet für die Institute in diesem Zusammenhang vielfältige Beratungs- und Serviceleistungen (Information, Abwicklung, Organisation). Die ZBE unterhält selbst ein ADR-Fahrzeug und transportiert die Sonderabfälle ADR-konform in ihre Bereitstellungszentrale, wo sie zentral gesammelt und an die vertragsgebundenen Entsorgungsunternehmen übergeben werden. Die ZBE führt das digitale Begleitscheinverfahren durch und verfügt über eine Abfallerzeugernummer für die Universität, so dass bei Bedarf auch neue Abfallschlüsselnummern beantragt werden

können. Die zentrale Bearbeitung bündelt sämtliche relevanten Abläufe bzgl. der Entsorgung besonders überwachungsbedürftiger Abfälle, so dass eine sichere und gesetzeskonforme Abwicklung der Sonderabfallentsorgung der gesamten Universität erreicht wird. Die Kosten hierfür trägt i.d.R. die ZBE über ihr Budget, nur im Einzelfall wird bei grob fahrlässigem Verhalten eine Kostenbeteiligung der Institute verlangt.

Sinnvollerweise ist daher auch der Gefahrgutbeauftragte der Universität in der ZBE lokalisiert, der die Institute bei der Abwicklung aller Gefahrguttransporte unterstützt und zudem jährliche Schulungen für alle mit dem Transport gefährlicher Güter befassten Personen in der Universität durchführt.

Das Angebot der Einrichtung wird in der vorhandenen Form beibehalten.

Abb. 59 Kennzahlen der Zentralen Betriebseinheit Entsorgung

Fachsprachenzentrum

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	8	8	7	6	9	10
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	4	5	6	6	6	5
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	2	2	2	3	2	2
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	1	1	1	0	0	0

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 60 Kennzahlen des Fachsprachenzentrums

Das Fachsprachenzentrum der Leibniz Universität wurde im November 1989 gegründet und bietet allgemeine und fachsprachlich orientierte Lehrveranstaltungen für Studierende aller Fachrichtungen an. Zu diesen Veranstaltungen gehören auch Kurse für ausländische Studierende der Leibniz Universität bzw. Kurse, die sich an Studierende richten, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Hannover studieren.

Die Aufgabe des FSZ ist laut der der Neufassung der Ordnung vom 20. Februar 2013 (VKB 2/2013) „studienersfolgs- und bedarfsorientierte Lernangebote zum Fach- und Fremdsprachenlernen für Studierende aller Fakultäten der Leibniz Universität anzubieten. Daneben bietet das FSZ hochschulrelevante Sprachprüfungen und Prüfungsvorbereitungskurse sowie spezielle hochschulrelevante Sprachkurse an.“ Dabei arbeitet das FSZ „mit dem Hochschulbüro für Internationales, Fakultäten, anderen Einrichtungen sowie der Hochschulleitung zusammen, um die Hochschule im Prozess der Internationalisierung optimal zu unterstützen...[und]...ermittelt in regelmäßigen Abständen den Bedarf seiner Nutzer.“ Auch die Struktur des FSZ wurde in der Neufassung der Ordnung mit SprachbereichskoordinatorInnen, die der Leitung beratend zur Seite stehen, neu geordnet und verdeutlicht damit den enormen Umfang der heutigen Aufgaben des FSZ.

Die angebotenen Kurse in fachsprachlicher Ausrichtung beziehen sich auf die Sprachen Deutsch, Englisch, Spanisch und Französisch. In fachsprachlichen Lehrveranstaltungen lernen Studierende, in fachbezogenen Kontexten im Studium angemessen in der Fremdsprache zu kommunizieren und zu interagieren. Es gibt darüber hinaus ein großes Angebot an Kursen, die auf bestimmte Fertigkeiten und Kommunikationssituationen abzielen, etwa in Grammatik, Landeskunde, Textproduktion oder auch zu formellen Diskussionen, Debatten und Präsentationen. Das allgemeine Fremdsprachenangebot wurde auf vierstündige Kurse umgestellt,

in folgenden Sprachen: Altgriechisch, Arabisch, Chinesisch, Deutsche Gebärdensprache, Italienisch, Japanisch, Latein, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch und Türkisch. Sprachkurse finden sowohl während des Semesters als auch in der vorlesungsfreien Zeit statt.

Außerdem können am Fachsprachenzentrum Sprachtests abgelegt werden, die zum Studium an einer deutschen oder ausländischen Universität, zur Durchführung eines Praktikums im Ausland usw. berechtigen. Dazu gehören die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) und der internetbasierte TOEFL-Test für Englisch, bei denen das FSZ mit zu den größten Testanbietern Deutschlands zählt. Das prüfungsvorbereitende Kursprogramm für beide Tests wurde in den letzten Jahren weiter ausgebaut. Daneben wird der TestAs und der englische IELTS Test durchgeführt, womit gerade für Deutsch und Englisch umfangreiche Möglichkeiten angeboten werden, Zugangsvoraussetzungen für ein Studium im In- und Ausland am FSZ zu erwerben.

Das FSZ hat seit der Bedarfsanalyse 2008, die auch veröffentlicht wurde², weitere fakultätsspezifische Bedarfsanalysen durchgeführt, die eine Sprachausbildung nahe an den tatsächlichen Kommunikationssituationen zum Ziel hat. Diese werden auch weiterhin durchgeführt und damit das Kursprogramm weiter angepasst. Auch die Webseite wurde zusammen mit LUIS und dem Referat für Kommunikation und Marketing neu gestaltet und übersetzt.

Ein bedarfsorientierter Ausbau des Programms ist zum Beispiel in Englisch der Naturwissenschaften und Englisch des Maschinenbaus sowie des Ingenieurwesens geplant. Damit gehen Bemühungen einher, die Räumlichkeiten des FSZ zu erweitern und mit flexibleren Materialien und Werkzeugen auszustatten. Mit seinem Angebot stellt das Fachsprachenzentrum einen bedeutenden Baustein in den Internationalisierungsbemühungen der Leibniz Universität dar, welches auch in den kommenden Jahren in einer auf die Anforderungen der Studierenden, der Studiengänge sowie der Universität bezogenen Form weiter ausgebaut wird.

2 Lüdtko, S.; Schwienhorst, K: Language Centre Needs Analysis. Defining Goals, Refining Programmes. Frankfurt: 2010.

Graduiertenakademie

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	-	-	1	1	1	1
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	-	3	3	3	3	4

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Mit der Gründung der Graduiertenakademie im Jahr 2009 als einer Zentralen Universitäts-einrichtung zur Unterstützung der rund 2.800 Promovierenden hat die Leibniz Universität die institutionellen Rahmenbedingungen für eine zukunftsorientierte Strategie der Nachwuchsförderung geschaffen. Ziel der Graduiertenakademie ist es, die Promotionsbedingungen an der Universität kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. In enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten sowie den bereits etablierten strukturierten Promotionsprogrammen (Graduiertenkollegs etc.) gewährleistet die Graduiertenakademie eine kooperative, transdisziplinäre und international ausgerichtete Förderung der Promotion. Mit dem Selbstverständnis einer Koordinierungs- und Serviceeinrichtung fungiert die Graduiertenakademie als zentrale Anlaufstelle zur Beratung und Information der Promovierenden und bietet durch überfachliche Qualifizierungskurse, finanzielle Fördermaßnahmen und vielfältige Vernetzungs-

angebote Unterstützung in allen Phasen der Promotion. Darüber hinaus berät und unterstützt die Graduiertenakademie die Fakultäten bei der Einrichtung strukturierter Promotionsprogramme.

Die Graduiertenakademie schreibt sich die in Kapitel 5.6 genannten Ziele zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf die Fahnen. In der Doktorandenausbildung wird die Graduiertenakademie in den kommenden Jahren durch förderliche Rahmenbedingungen und qualitätssichernde Maßnahmen die Promotionsphase weiter optimieren. Darüber hinaus wird die Graduiertenakademie ihren Aufgabenbereich auf die Postdoktorandenphase ausweiten und zukünftig auch Postdocs systematisch fördern. Ziel ist die Entwicklung eines Konzepts zur Optimierung der Arbeits- und Qualifizierungssituation von Postdocs, das beispielsweise speziell auf die Bedürfnisse von Postdocs zugeschnittene Qualifizierungsangebote oder Förderinstrumente umfasst.

Abb. 61 Kennzahlen der Graduiertenakademie

Zentrum für Hochschulsport

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	0	0	0	0	0	0
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	12	11	11	12	13	14

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH) wurde 1980 als eigenständige zentrale Einrichtung aus dem früheren Institut für Leibesübungen heraus gegründet. Auf der Basis eines Kooperationsvertrages nutzen mit der Tierärztlichen Hochschule, der Medizinischen Hochschule, der Hochschule Hannover, der Hochschule für Musik, Theater und Medien und der Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover auch andere Hochschulen die Leistungen dieser zentralen Einrichtung der Leibniz Universität.

Das ZfH hat die Aufgabe, nach jeweils aktuellem wissenschaftlichen Kenntnisstand, für die Angehörigen der beteiligten Hochschulen ein bedürfnisorientiertes und differenziertes Sportangebot bereitzustellen. Das Hochschulsportangebot in Hannover steht dabei in außergewöhnlicher Weise für Vielfalt und Interdisziplinarität – es umfasst derzeit rund 100 Sportarten. In mehr als 750

Kursen bietet die Zentrale Einrichtung den 38.000 Studierenden und 14.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen physischen, psychischen und sozialen Ausgleich zu den vorwiegend kognitiven Anforderungen des Studiums und der Arbeit. Den Hochschulangehörigen steht ein vorwiegend breitensportlich orientiertes Angebot zur Verfügung, das aber auch ambitionierten Sportlerinnen und Sportlern Raum bietet. Es umfasst Kurse für Anfängerinnen und Anfänger und Fortgeschrittene bis hin zu Wettkampftrainingsgruppen, Workshops, Exkursionen, Turnieren, Festivals und Tanzveranstaltungen.

Der Hochschulsport versteht sich als Bildungseinrichtung und Kompetenzzentrum für Bewegung, Gesundheit und soziale Netzwerke. Ziel ist es, in der Landeshauptstadt Hannover den Hochschulsport als vielfältigsten Sportanbieter Niedersachsens im Kontext von Wissenschaft und Forschung

Abb. 62 Kennzahlen des Hochschulsports

zu etablieren. Derzeit nutzen ca. 7.500 Personen pro Woche - in der Vorlesungszeit - das Angebot des Hochschulsports. Mindestens ein Viertel der Hochschulangehörigen sollte aber zur Teilnahme motiviert werden und das Bestreben des ZfH ist es, Kapazitäten für 12.500 Sporttreibende zu schaffen. Der allgemeine Trend zum Fitness- und Gesundheitssport spiegelt sich auch im Hochschulsport wider - ihm wurde mit der Eröffnung eines Fitnessstudios und einer Kletterhalle 2013 Rechnung getragen. In den letzten drei Jahren ist es dem ZfH - durch die Gestaltung einer großflächigen Liegenschaft und den Bau eines außergewöhnlichen, barrierefrei erschlossenen Multifunktionsgebäudes mit drei Hallen, einem Fitnessstudio, einer Kletterhalle, Sauna und Café - ermöglicht worden, sich neu aufzustellen. Nach der Aufgabe mehrerer Liegenschaften (in der Wunstorfer Straße, am Robert-Koch-Platz, in der Bismarckstraße) und der Zielvorgabe am Standort „Am Moritzwinkel“ Angebote zu konzentrieren, ist es gelungen, das Uni-Sportzentrum in einen SportCAMPUS und zentralen studentischen Treffpunkt zu verwandeln. Dieser Prozess soll fortgeführt und insbesondere unter Berücksichtigung der notwendigen Sanierung und Neugestaltung des Außengeländes weiter vorangetrieben werden.

Das ZfH bietet Studierenden mit seinem breiten Angebot auch ein lern- und bildungsorientiertes Handlungsfeld, das sich vor allem aus dem Organisations- und Vermittlungsanspruch des Hochschulsports ableiten lässt. Neben dem aktiven Sporttreiben bietet der Hochschulsport Hannover Entwicklungsmöglichkeiten für junge Studierende - z. B. innerhalb von Übungsleitertätigkeiten. In verschiedenen Bereichen verfolgt das ZfH ein differenziertes Ausbildungsprogramm für Studierende, um sie für die Übungsleitertätigkeit auszubilden. Dieser betreuungsintensive Ansatz soll beibehalten werden.

Neben seinen gesundheits- und freizeitorientierten Angeboten organisiert das ZfH in einer äußerst engen und konstruktiven Zusammenarbeit

mit dem studentischen AStA-Sportreferat und den hiesigen Sportvereinen in Kooperation mit der Stadt Hannover Sonderveranstaltungen und Wettkampfsportangebote bis hin zu Deutschen Hochschulmeisterschaften und internationalen Sportevents, die auch den Bereich Leistungssport abdecken. Ziel ist, jährlich eine Deutsche Hochschulmeisterschaft auszurichten. Zudem soll auch der internationalen Begegnung der Studierenden eine sportliche Plattform geboten und im Jahr 2015 gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband in Kooperation mit dem Hannoverschen Regattaverband sowie der Landeshauptstadt Hannover und inneruniversitären Kooperationspartnern die Europäische Hochschulmeisterschaft im Rudern auf dem Maschsee ausgerichtet werden.

Darüber hinaus bietet der Hochschulsport gemeinsam mit dem Zentrum für Schlüsselkompetenzen Projekte zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen an und stellt einen wichtigen Partner innerhalb des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der Hochschulen dar.

Hochschulsporteinrichtungen verstehen sich mittlerweile nicht mehr „nur“ als Organisatoren eines studentischen Sportangebotes. Längst hat auch das ZfH in Hannover den Wandel vollzogen hin zu einem professionellen Dienstleister, der sich durch ein modernes Management auszeichnet und durch die wertschöpfende Zusammenarbeit mit Partnern zur Realisierung und Finanzierung wegweisender Ziele beiträgt. Ziel ist eine Einrichtung zu etablieren, die mehr ist als ein Sportanbieter - sie soll neben ihrem originären Zweck der allgemeinen Identifikation der Studierenden mit ihren Hochschulen den Ruf und das Ansehen der Forschungs- und Bildungseinrichtungen über die Stadtgrenzen hinaus tragen.

In diesem Sinne ist die ständige Qualitätsverbesserung und der quantitative Ausbau im Interesse einer hohen Lebensqualität der Studierenden und Bediensteten der Hochschulen das übergeordnete erklärte Ziel des ZfH.

Forschungszentrum Küste

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	2	2	2	2	2	3
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	2	2	3	5	4	1
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	1	1	1	1	1	1
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	1	1	2	1	2	2

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Das Forschungszentrum Küste (FZK) wurde 1996 als Gemeinsame Zentrale Einrichtung der TU Braunschweig und der Leibniz Universität (damals Universität Hannover) gegründet. Das übergeordnete Ziel des FZK ist die wissenschaftliche Erforschung hydrodynamischer, morphodynamischer und ökologischer Prozesse an der Küste und im Küstenvorfeld.

Das FZK zielt auf eine verstärkte Koordinierung der universitären Küstenforschung und eine verbesserte Förderung von interdisziplinärer, nationaler und internationaler Zusammenarbeit. Dabei baut es auf die bewährte Zusammenarbeit je zweier Institute der TU Braunschweig und der Leibniz Universität. Als Gemeinsame Zentrale Einrichtung der Universitäten in Braunschweig und Hannover wird im Sinne der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) eine optimale Nutzung der vorhandenen Forschungseinrichtungen (Großer Wellenkanal (GWK), Wellenkanäle, Wellenbecken) erreicht und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Niedersachsen in der Forschung verstärkt. Auch die Bedingungen für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Wasserbau und Küsteningenieurwesen werden dadurch deutlich verbessert.

Seit fast 15 Jahren ist das FZK ein führendes Mitglied im europäischen Forschungsverbund HYDRALAB, einem Zusammenschluss der größten Forschungseinrichtungen Europas im Bereich des Wasserbaus und Küsteningenieurwesens. Neben der Bearbeitung gemeinsamer EU-finanzierter Verbundprojekte bietet das FZK im Rahmen von HYDRALAB weiteren ausländischen Wissenschaftlern die Möglichkeit zur Durchführung von Projekten im Großen Wellenkanal (GWK), wodurch die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene wesentlich vorangetrieben werden konnte. Darüber hinaus tragen Auftragsforschungsprojekte für internationale Unternehmen sowie weitere Forschungsprojekte mit außereuropäischen Partnern wesentlich zum Stellenwert des FZK auf internationaler Ebene bei.

In den vergangenen Jahren hat die Maritime Energie und vor allem die Offshore Windenergie als Thema für Auftrags- und Grundlagenforschung am FZK stetig an Bedeutung gewonnen. Auf dem

Gebiet der Forschung für Offshore Windenergieanlagen ist die Leibniz Universität bereits federführend in Niedersachsen und das FZK soll dazu beitragen, diesen Status weiter auszubauen. Hierzu kooperiert das FZK bereits mit dem Zentrum für Windenergieforschung ForWind auf internationaler Ebene im europäischen Verbundprojekt MaRI-NET. National und EU-geförderte Projekte über Maritime Energie (zum Beispiel MERMAID) an den vier Trägerinstituten des FZK tragen wesentlich zur Verstärkung dieses Forschungsfeldes bei. Mit dem Testzentrum für Tragstrukturen (für Onshore- und Offshore-Windenergieanlagen) Hannover (TTH), das im Juni 2014 in Betrieb gehen soll und zur Zeit direkt am Standort des GWK in Hannover-Marienwerder errichtet wird, sind weitergehende Kooperationen geplant, um die Leibniz Universität, Niedersachsen und Deutschland unter den führenden Offshore-Forschungsnationen zu etablieren.

Um die zunehmende Zahl an Projekten bearbeiten und die Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene weiter fördern zu können, wurde das Personal der FZK-Zentrale am GWK gezielt durch drittmittelfinanzierte Mitarbeiter ausgebaut. Dieser Ausbau soll in Zukunft fortgesetzt und, um die notwendigen Arbeitsplätze zur Verfügung stellen zu können, durch entsprechende bauliche Maßnahmen an den Büro- und Werkstattgebäuden weiter unterstützt werden. Zur langfristigen Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit auf internationaler Ebene müssen darüber hinaus auch die Versuchseinrichtungen am FZK verbessert und ausgebaut werden. Das Wellenbecken des Franzius-Instituts wurde bereits mit einer neuen Wellenmaschine zur Erzeugung von dreidimensionalem Seegang ausgestattet und eine Erweiterung um eine Strömungseinrichtung ist beantragt. Die zwingend erforderliche Modernisierung des 1983 mit DFG-Mitteln errichteten Großen Wellenkanals (GWK), der zentralen und wichtigsten Versuchseinrichtung am FZK, um eine neue Wellenmaschine, eine Einrichtung zur Erzeugung gleichgerichteter Strömungen und einen Tiefteil zur Untersuchung hydrogeotechnischer Prozesse an, um und unter marinen Bauwerken sind in Planung.

Abb. 63 Kennzahlen des Forschungszentrums Küste

Forschungszentrum L3S

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	67	71	51	46	54	57
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	3	4	4	3	5	5

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 64 Kennzahlen des Forschungszentrums L3S

Für die gemeinsame Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf dem Gebiet Web Science betreiben die Leibniz Universität und die Technische Universität Braunschweig die Gemeinsame Zentrale Einrichtung „Forschungszentrum L3S“. Das L3S ermöglicht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der beteiligten Universitäten bereits seit 12 Jahren erfolgreich die Zusammenarbeit auf dem Gebiet Web Science und die Nutzung von gemeinsamen Forschungseinrichtungen. Das L3S setzt sich den Anspruch exzellenter national und international anerkannter Forschung und zeichnet sich durch eine hohe Drittmittelquote aus. Es wird neben den umfangreichen Drittmitteln gegenwärtig durch Mittel des VW-Vorab finanziert. Die Leibniz Universität unterstützt die Einrichtung durch die Bereitstellung von Verwaltungsdienstleistungen, Räumlichkeiten und technischer Infrastruktur.

Die Forschungsaktivitäten des L3S auf dem Gebiet Web Science gruppieren sich in vier thematische Cluster. Im Cluster Internet konzentriert sich die Forschung auf die Aspekte Kommunikation und Netzwerke, mit dem Fokusthema Future Internet. Die Forschung des L3S im Cluster Information beschäftigt sich mit dem Zugriff auf Informationen aller Art im und über das Web, mit den Themen Web Search und Web Information Management. Im Rahmen des Clusters Community widmen sich die Forschungsaktivitäten der Unterstützung von Communities und Gruppen durch das Web, in den Bereichen Forschung, Bildung, Produktion und Freizeit, mit den Fokusthemen Collective Intelligence, Virtual Communities and Collaboration sowie Web Research Infrastructures.

Die L3S-Forschung im Cluster Society schließlich beschäftigt sich mit den technischen, sozialen und juristischen Rahmenbedingungen für das Web für die gesamte Gesellschaft, mit dem Fokusthema Web Governance.

Schon jetzt sind L3S-Forscher jedes Jahr durch ihre Publikationen und Mitwirkung in den Programmkomitees der wichtigsten und führenden Konferenzen und Journale, die für den Bereich Web Science relevant sind, aktiv beteiligt. Die Leibniz Universität wird das Forschungszentrum L3S durch eine Einbindung der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften neben den IT- und Computerwissenschaften zu einer interdisziplinären Forschungsinstitution auf dem Gebiet der Web Science weiterentwickeln. Damit soll das L3S befähigt werden, eine national wie auch international führende Rolle bei der ganzheitlichen Weiterentwicklung des Web und der damit einhergehenden vorausschauenden Technikfolgenabschätzung einzunehmen, und somit die aktuelle Position des L3S im nationalen und internationalen Kontext weiter auszubauen.

Darauf aufbauend wird die Leibniz Universität, gemeinsam mit dem MWK, die Überführung des Forschungszentrums L3S in eine Einrichtung in der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) vorbereiten. Für das Jahr 2014 ist der Antrag auf Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft vorgesehen, mit dem Ziel einer positiven Evaluation 2015. Die darauf basierende Aufnahme des L3S in die WGL ist innerhalb der nachfolgenden fünf Jahre geplant, als dann eigenständiges und rechtlich selbstständiges WGL-Institut.

Zentrale Einrichtung für Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre (ZQS)

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	-	-	1	2	1	1
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	-	-	-	1	1	-
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	-	-	0	5	7	5
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	-	-	1	2	5	6

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

[Die Entwicklung dieser Zentralen Einrichtung ist durch eine organisatorische Neuordnung bestimmt und deshalb bereits weiter oben ausführlich

behandelt worden, s. Kapitel „Studium und Lehre“, Abschnitt „Qualitätsmanagement in Studium und Lehre“.]

Anm.: Einschließlich Vorläuferorganisationen
[Abb. 65 Kennzahlen der Zentralen Einrichtung für Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre \(ZQS\)](#)

Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	2	2	3	3	3	3
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	-	1	-	-	2	1
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	3	2	2	3	3	2
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	-	-	-	-	1	1

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

[Dto., siehe Kapitel „Lehrerbildung“.]

Anm.: Einschließlich Vorläuferorganisationen
[Abb. 66 Kennzahlen des Zentrums für Lehrerbildung](#)

Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW)

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	8	6	6	5	5	5
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	6	5	6	3	2	2
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	3	4	4	4	3	3
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	2	4	1	5	8	8

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

[Dto., siehe Kapitel „Weiterbildung“.]

Anm.: Einschließlich Vorläuferorganisationen
[Abb. 67 Kennzahlen der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung \(ZEW\)](#)

Leibniz Universität IT Services (LUIS)

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Professoren/-innen	1	1	1	1	1	1
davon C4/W3 – C3/W2 – W1 aus dem Landeszuschuss	1 – –	1 – –	1 – –	1 – –	1 – –	1 – –
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	25	23	25	21	18	17
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	3	2	3	4	2	2
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	34	40	43	47	51	54
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	1	2	2	1	1	1

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Anm.: Einschließlich Vorläuferorganisationen

Abb. 68 Kennzahlen der Leibniz Universität IT Services (LUIS)

Die derzeit durch die Leibniz Universität IT Services (LUIS) zentral bereitgestellte IT-Infrastruktur der Universität wird auch im Zeitraum bis 2018 durch permanente Erneuerung aktuell gehalten und gemäß den im IT-Reorg-Umsetzungsprojekt (Laufzeit 2011 bis 2014) formulierten Erfordernissen bedarfsgerecht ausgebaut.

Dies beinhaltet einerseits die im Projekt identifizierten 16 zentralen IT-Dienste untergliedert nach Prioritätsstufen:

- **Priorität 1:** Netz (Festnetz und WLAN), E-Mail, Kalender, Webservice (Typo3), Backup, Archivierung, Lizenzmanagement, Arbeitsplatzrechner (Grundversorgung), Datei-Service, Compute-Service wissenschaftliches Rechnen, Druckservice;
- **Priorität 2:** Server Hosting (allgemein), Server Housing, Forschungscluster Housing, Betrieb Infrastruktur Forschung & Lehre, Videokonferenz.

und andererseits:

- den Querschnittsservice Identitätsmanagement (IDM) auf Basis des Abschlusses der AG Datenquellen an der Leibniz Universität und der sich anschließenden Umsetzung der Ergebnisse;
- das Hosting des neu einzuführenden Campus Management Systems;
- die Einführung bzw. Adaption ausgewählter ITIL-Prozesse und damit verbunden die Implementierung eines zentralen Help Desk sowie die Erarbeitung von Policies und SLAs zur Messung der Servicegüte;
- HLRN-III und dessen Weiterführung als Mitglied im HLRN-Verbund.

Des Weiteren wird eruiert, ob eine zentrale Beschaffung von IT-Standard-Geräten wie PCs durch LUIS qualitative und ökonomische Vorteile mit sich bringt. In diesem Zusammenhang wird geprüft, inwieweit die Beschaffung mit dem zentralen Service „Arbeitsplatzrechner“ (Grundversorgung) verknüpft werden kann.

Grundsätzlich ist LUIS für die Umsetzung neuer Entwicklungen, Architekturen sowie uniinterner und gesetzlicher Vorgaben durch adäquate IT innerhalb der IT-Landschaft an der Leibniz Universität verantwortlich. In diesem Zusammenhang werden die folgenden neuen Themen hinsichtlich Konzeption, Implementierung und Roll-out bis 2018 und danach bearbeitet:

- IPv6 (mit neuer Hardware-, Protokoll-, Dienste, IP- und Netz Zugangsmanagement);
- Unterstützung der Universitätsverwaltung bei der Entwicklung neuer Konzepte zur Sprachkommunikation (Voice over IP) insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Ablösung der TK-Anlage;
- Big Data (unter Einbezug von Open Science, Daten-/Wissensmanagement-Prozess, Langzeitarchivierung und Langzeitzugriff auf Forschungsergebnisse);
- Cloud- und Grid-Computing als potentielle zukünftige E-Science Infrastrukturen;
- Energie-Effizienz und Green-IT in den Rechenräumen (Ersatz/Anpassung der infrastrukturellen Gegebenheiten nach Preis-Effizienz Gesichtspunkten);
- Bereitstellen weiterer zentraler Applikationen;
- Berücksichtigung der kommenden Entwicklungen im Bereich Web Information Management sowie Web Suche und daraus abgeleitet Angebote der und für die Leibniz Universität;
- IT-Sicherheitsdienste unter Berücksichtigung des Open Access in der Forschung, der Nutzbarkeit der Sicherheitsmaßnahmen und der erforderlichen Sicherheit von IP- bis zur Applikationsebene für restriktives Netz- und Applikationsmanagement;
- Mobiler Campus.

Psychologisch–Therapeutische Beratung für Studierende (PTB)

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	1	–	–	–	–	–
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	3	2	2	3	3	2
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	1	1	1	2	2	2

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Die Psychologisch–Therapeutische Beratung (ptb) nimmt seit dem Jahr 1970 ihren Auftrag wahr, deutsche und ausländische Studierende der Hochschulen Hannovers bei studienbedingten und/oder persönlichen Problemen, Störungen, Krisen und Konflikten im Studienverlauf zu beraten. Mit einem Verhältnis von einer Beratungsvollzeitstelle für ca. 10.600 Studierende zum Wintersemester 2012/13 ist die Versorgungslage der Studierenden in Hannover im niedersächsischen Vergleich wenig zufriedenstellend. Hier sollte langfristig eine Verbesserung angestrebt werden.

Unabdingbare Voraussetzungen dafür, dass Studierende Beratung aufsuchen, sind Vertraulichkeit, Freiwilligkeit sowie ein niederschwelliger und unbürokratischer Zugang. Die Psychologisch–Therapeutische Beratung verfolgt präventive Ziele und arbeitet auf Bewältigungs- und Entwicklungsförderung hin über eine ressourcenorientierte, gender-sensitive, kontextbezogene und zeitlich begrenzte Unterstützung der Studierenden. Im Vordergrund steht die Arbeit an Problemlösungen und die Wiederherstellung von Handlungsfähigkeit, um die Chronifizierung einer psychischen Problematik und/oder das Entstehen einer psychischen Erkrankung zu vermeiden. Bei schwerwiegenden Problemlagen wird eine weiterführende Behandlung eingeleitet. Hierfür ist eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Behandlungsdienstleistern nötig, unter anderem im Arbeitskreis Gemeindepsychiatrie der Region Hannover.

Die Angebotspalette der Psychologisch–Therapeutische Beratung umfasst Einzelberatung, Gruppenangebote, die vom Studentenwerk Hannover mitfinanziert werden, offene Sprechstunden und

Onlineberatung mit Chat- und E-Mailberatung. Trotz ganzjährig hoher Auslastung werden auch kurzfristig notwendige Krisengespräche, wie zum Beispiel Interventionen bei Suizidgefährdung von Studierenden, angeboten. Die ptb ist in ein Gesamtkonzept Gesundheitsmanagement der Leibniz Universität eingebunden. Im Bedarfsfall wird unter den gleichen Voraussetzungen wie für Studierende dem Wunsch von Beschäftigten nach Einzelberatung entsprochen.

Der Entwicklungsabschnitt Studium wird in starkem Maße beeinflusst durch einen raschen und effizienten Studienverlauf. Der im letzten Entwicklungsplan prognostizierte erhöhte Bedarf an psychologischen und sozialen Beratungsangeboten hat sich bestätigt (Anstieg der Beratungsanfragen von 2009 bis 2012 um 18 Prozent). Dieser wird auch in den kommenden Jahren hoch bleiben: einerseits aufgrund der Anforderungen an die psychische Gesundheit und Belastbarkeit sowohl der Studierenden als auch der Lehrenden sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, andererseits dadurch, dass die bisher „klassischen“ Problemlagen psychologischer Beratung wie Ablösung vom Elternhaus und Herausbildung einer eigenständigen Identität mit zusätzlichen Studienanforderungen in Form von erhöhtem Leistungsdruck einhergehen.

Ein wichtiger institutioneller Effekt der Beratungsarbeit ist die Vermeidung gesellschaftlicher Folgekosten durch Chronifizierung nicht gelöster psychischer Krisen und/oder Studienabbrüchen.

Abb. 69 Kennzahlen der Psychologisch–Therapeutischen Beratung für Studierende (PTB)

Koordinierungsstelle für Studieninformation und -beratung in Niedersachsen

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	2	1	3	1	3	3
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	1	1	1	1	1	1

Abb. 70 Kennzahlen der Koordinierungsstelle für Studieninformation und -beratung in Niedersachsen

Die Koordinierungsstelle für Studieninformation und -beratung in Niedersachsen (kfsn) wurde 1979 auf Beschluss der Landesregierung eingerichtet. Im Zuge einer „Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Studien- und Studentenberatung“ der niedersächsischen Hochschulen wurde die Koordinierungsstelle 1985 als „Gemeinsame Zentrale Einrichtung“ der niedersächsischen Hochschulen errichtet. Organisatorisch ist die Einrichtung der Leibniz Universität zugeordnet. Die Vereinbarung wurde 2011 erneuert und neue strukturelle Rahmenbedingungen wurden beschlossen. Ihre Umsetzung soll auch zu einer inhaltlichen Neuausrichtung führen, die aktuell im Rahmen einer Entwicklungsplanung erarbeitet wird (kfsn 2020). Die Aufgaben der kfsn umfassen entsprechend der Vereinbarung:

- Unterstützung und Beratung der Hochschulen und ihrer zuständigen Gremien in Fragen der allgemeinen Studien- und Studierendenberatung.
- Betrieb und Weiterentwicklung eines Informationssystems für die Zentralen Studienberatungsstellen der Hochschulen Hannovers.
- Erarbeitung von schriftlichem Informationsmaterial überregionalen Charakters.
- Aus-, Fort- und Weiterbildung der Studienberaterinnen und Studienberater der Hochschulen.
- Koordinierung der Arbeit der Zentralen Studienberatungsstellen bei Maßnahmen von überregionalem Charakter.
- Koordinierung und Zusammenführung im Bereich der Beratungsfallstatistik sowie regionaler, die Studienberatung betreffender wissenschaftlicher Untersuchungen.
- Koordinierung gemeinsamer Informations- und Beratungsmaßnahmen der Hochschulen.
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und regionalen sowie überregionalen Institutionen auf dem Gebiet der Studien- und Berufsberatung, insbesondere mit der Bundesagentur für Arbeit.
- Geschäftsstelle des Beirats.

Niedersächsisches Studienkolleg

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	5	6	7	7	6	7
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	–	–	1	3	4	3
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	2	2	1	2	1	1
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	–	–	–	–	–	0

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Abb. 71 Kennzahlen des Niedersächsischen Studienkollegs

Am Niedersächsischen Studienkolleg werden Studienbewerberinnen und Studienbewerber mit ausländischen Bildungsnachweisen, die ohne direkte Hochschulzugangsberechtigung ein Studium an einer Niedersächsischen Hochschule anstreben, auf ein Studium vorbereitet. Das Studienkolleg nimmt für alle niedersächsischen Hochschulen bei der Gewinnung und Ausbildung ausländischer Studienbewerber aus Ländern außerhalb der EU eine wichtige Rolle ein.

Das Niedersächsisches Studienkolleg hat die Aufgabe, die für ein Studium erforderlichen sprachlichen, fachlichen und methodischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Die Ausbildung bereitet auf wirtschaftswissenschaftliche, medizinische und ingenieur- sowie naturwissenschaftliche Studiengänge vor.

Die Studienbewerberinnen und Studienbewerber weisen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten durch ihre Teilnahme an der Feststellungsprüfung nach.

In das Niedersächsisches Studienkolleg kann aufgenommen werden, wer ausländische Bildungsnachweise erworben hat, die gemäß der durch die Kultusministerkonferenz vorgegebenen Bewertungskriterien einer zusätzlichen Feststellungsprüfung bedürfen. Das bedeutet: Diese Feststellungsprüfung ist für fast alle Studienanfänger aus Ländern außerhalb der EU verbindlich.

Die Aufnahme in das Niedersächsisches Studienkolleg setzt Kenntnisse in der deutschen Sprache sowie in der Mathematik voraus, die eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht bzw. an der abschließenden Feststellungsprüfung erwarten lassen.

Diese Kenntnisse müssen vor der Aufnahme nachgewiesen werden. Die Bewerbung für die Teilnahme am Aufnahmetest erfolgt im Rahmen des Zulassungsantrags für einen Studiengang bei einer Hochschule in Niedersachsen. Die jeweiligen Hochschulen regeln die Bewerbungsfristen und das Bewerbungsverfahren.

Das Studienkolleg kooperiert mit den Hochschulen und Universitäten in Niedersachsen, dem DAAD,

der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und dem Goetheinstitut.

Durch die Kooperation des Studienkollegs mit den im Ausland tätigen Mittlerorganisationen werden den niedersächsischen Hochschulen und Universitäten in zunehmendem Maße qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber aus ausländischen Partnerschulen der Bundesrepublik Deutschland zugeführt.

Universitätsbibliothek (UB)

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wissenschaftlicher Dienst aus dem Landeszuschuss	4	3	3	2	2	3
Wissenschaftlicher Dienst aus Mitteln Dritter u.a.*	1	–	–	0	1	2
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung aus d. Landeszuschuss	142	138	133	136	134	137
Mitarbeiter in Technik u. Verwaltung a. Mitteln Dritter u.a.	9	12	12	11	12	10

* umfasst Beschäftigte aus Mitteln Dritter, aus Sondermitteln und aus Studienbeiträgen

Die Universitätsbibliothek (UB) soll zusammen mit der Technischen Informationsbibliothek (TIB) zum 1.1.2015 in eine Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Niedersachsen überführt werden. Die Erarbeitung der notwendigen gesetzlichen Grundlagen und der Satzungsstatuten werden von der Universität in Zusammenarbeit mit MWK und TIB unter dem Aspekt der Wahrung der Interessen der Leibniz Universität begleitet. Ein Kooperationsvertrag zwischen der Stiftung und der Leibniz Universität wird im Detail Dienstleistungen, Entscheidungsprozesse und Kosten- und Leistungsverrechnung regeln.

Die Stiftung übernimmt die Aufgaben der TIB und der UB; auf der Basis einer die gemeinsamen Ziele beschreibenden Strategie baut sie insbesondere in Kooperation mit der Leibniz Universität einen Forschungsbereich auf, der sich mit forschungsrelevanten Fragen zur Generierung neuer Dienste bzw. mit der Optimierung ihrer bestehender Dienste beschäftigt.

Die die Leibniz Universität betreffenden inhaltlichen Ziele werden in den Kapiteln 5.5 Forschung (FIS-Projekt), 5.7 Studium und Lehre (Lernraumentwicklung) und 5.14 Medien- und Informationsversorgung der Entwicklungsplanung beschrieben.

Abb. 72 Kennzahlen der Universitätsbibliothek

6.3 Zentrale Universitätsverwaltung

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2001	2006	2011
Mitarbeiter/-innen aus dem Landeszuschuss	344	297	292
Mitarbeiter/-innen aus Mitteln Dritter u.a.*	7	12	35

Anm.: Das Personal wurde nach der jeweils gültigen Geschäftsverteilung den Verwaltungsbereichen Dezernate oder Stabsstellen zugeordnet.
 Abb. 73 Kennzahlen der zentralen Universitätsverwaltung

Kennzahlen Personal (Vollzeitäquivalente)	2001	2006	2011
Mitarbeiter/-innen aus dem Landeszuschuss	39	42	47
Mitarbeiter/-innen aus Mitteln Dritter u.a.*	1	8	7

Anm.: Das Personal wurde nach der jeweils gültigen Geschäftsverteilung den Verwaltungsbereichen Dezernate oder Stabsstellen zugeordnet.
 Abb. 74 Kennzahlen der Stabstellen

Die zentrale Verwaltung der Leibniz Universität unterstützt die Kernaufgaben der Universität – Forschung, Lehre und Weiterbildung – durch kundenorientierte, effiziente und qualitativ hochwertige Serviceleistungen. Sie setzt die Beschlüsse des Präsidiums um. Dabei nimmt sie im Wesentlichen vier unterschiedliche Aufgaben wahr: Service für Forschung und Lehre, Ordnungsfunktion durch Anwendung des geltenden Rechts, Organisations- und Personalentwicklung sowie Ausbildung. Die Universitätsverwaltung setzt sich folgende Ziele:

- Organisations- und Personalentwicklung vorantreiben;
- Abläufe transparent gestalten;
- Serviceorientierung weiter ausbauen;
- Kommunikation mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern intensivieren.

Die Verwaltung unterstützt die Realisierung universitätsweiter Oberziele operativ. Spezifisch im Kernbereich der Verwaltung können zusätzlich folgende Projekte der nächsten fünf Jahre benannt werden:

- Serviceoptimierung:
Das Projekt Serviceoptimierung wird fortgeführt. Als Ergebnis wird ein Servicekatalog der Verwaltung angestrebt. Das Verwaltungshandbuch soll ebenfalls überarbeitet und der Zugang zu Informationen verbessert werden. Werden künftig Informationen bereitgestellt, wird stärker auf deren Verständlichkeit und Handhabbarkeit geachtet. Entsprechend werden auch die Internetseiten der einzelnen Dezernate einheitlicher und systematischer aufbereitet. Lösungsorientierte Beratung macht guten Service aus. Dazu werden geeignete Personalentwicklungsmaßnahmen konzipiert, die ebenfalls die Möglichkeiten und Grenzen von Beratung ausloten.

- Qualitäts- und Prozessmanagement:
Die bereits entwickelten Grundzüge eines Qualitäts- und Prozessmanagements werden zu einem übergreifenden Qualitätsmanagementkonzept erweitert. Im Prozessmanagement werden die bereits existierenden Standards ausdifferenziert und etabliert. Damit geht ebenfalls einher, dass Prozessmanagerinnen und Prozessmanager benannt werden, die dezernatsübergreifende Verantwortung für die kontinuierliche Gestaltung und Verbesserung von Standardprozessen übernehmen.
- Projektmanagement:
Künftig wird ein Projektregister der zentralen Projekte geführt, um eine höhere Transparenz der unterschiedlichen Aktivitäten zu erzeugen und den Zugang zu Informationen zu verbessern. Zudem wird der Austausch zwischen den zentralen Projekten systematisiert und gefördert.
- Einführung eines integrierten Campusmanagement-Systems:
Bereits im Campusmanagement-Projekt in den Jahren 2010 bis 2012 wurden sämtliche Prozesse entlang des Student Life Cycle dokumentiert und optimiert. Diverse Aktivitäten zur Verbesserung der administrativen Unterstützung wurden initiiert. Bis 2018 verfolgt die Universität das Ziel, zur IT-Unterstützung der Prozesse die Software SAP Student Lifecycle Management einzuführen.
- Übernahme der Bauherrenschaft:
Die Universität wird die Übernahme der Bauherrenschaft beantragen.
- Bereitstellung von Informationen:
Die Bereitstellung von Daten zu Steuerungszwecken soll systematisiert und strukturell verbessert werden.

Leibniz Universität Hannover
Welfengarten 1
30167 Hannover
Tel. +49 511 762 0
Fax +49 511 762 3456

www.uni-hannover.de

